

Werk

Titel: Aufsätze

Ort: Köln ; Wien

Jahr: 1974

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735_0030|log35

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Probleme der vandalischen Herrschaftsnachfolge

Von

Dietrich Claude

Als einzige der frühmittelalterlichen Staatsbildungen besaß das Vandalenreich eine schon von den Zeitgenossen bewunderte Thronfolgeordnung. Wie der oströmische Geschichtsschreiber Prokop bezeugt, verfügte König Geiserich (428—477) vor seinem Tode, „daß die Königswürde bei ihnen (d. h. den Vandalen) stets an den fallen sollte, der von seinen unmittelbaren männlichen Nachkommen der älteste sei“¹⁾. Der ostgotische Geschichtsschreiber Jordanis weiß zu berichten, daß Geiserich seine Söhne zu sich berufen und bestimmt habe, daß jeder von ihnen nach dem Tode des jeweils Ältesten König sein sollte²⁾. Die übereinstimmenden Zeugnisse werden durch eine Nachricht des im Vandalenreich schreibenden Victor von Vita bestätigt, der König Hunerich (477—484) beschuldigt, seinen Bruder Theoderich und dessen Sohn aus dem Wege geräumt zu haben, weil ihnen nach dem Gesetz Geiserichs die Nachfolge gebührt habe³⁾. Somit setzt auch Victor von Vita die Existenz einer von Geiserich rechtlich bindend verfüigten Erbfolge im Königtum voraus, wobei dem jeweils ältesten männlichen Mitglied der Sippe Geiserichs die Herrschaftsnachfolge zukam.

¹⁾ Prokop, *bell. Vandal.* I, 7, 29, ed. Otto Veh, Prokop, *Vandalenkriege* (1971). Die Übersetzung stammt von Otto Veh. Zum Zeitpunkt der Nachfolgeregelung cf. Ludwig Schmidt, *Geschichte der Wandalen* (21942) S. 158.

²⁾ Jordanis, *Getica* 169, MGH *Auct. ant.* 5, 1: . . . *ante obitum suum filiorum agmine accito ordinavit* (scil. Gyzericus), *ne inter ipsos de regni ambitione intentio esset, sed ordine quisque et gradu suo, alii si superviveret, id est, seniori suo fieret sequens successor et rursus ei posterior eius.*

³⁾ Victor Vitensis, *Historia persecutionis Africanae provinciae* II, 13, MGH *Auct. ant.* 3, 1: *Post occiditur et ille filius magnis litteris institutus, cui secundum constitutionem Geiserici, eo quod maior omnibus esset, regnum inter nepotes potissimum debebatur.* Wenig später ließ Hunerich auch seinen eigenen Bruder Theoderich umbringen (*ibid.* 14), dessen Rechte auf den Thron größer waren als die seines Sohnes, der aber anscheinend keine bedeutende Persönlichkeit war. Cf. Schmidt, *Wandalen* S. 101 mit Anm. 2. Hans-Joachim Diersner, *Das Vandalenreich* (1966) S. 78.

Umstritten sind die Herkunft dieser als Senioratserbfolge⁴⁾ bezeichneten Regelung und die Form, die Geiserich ihr gab. Hermann Schulze, der sich als erster wissenschaftlich mit diesem Problem beschäftigte, verwies auf ähnliche Erbfolgeregelungen bei den osmanischen Türken und afrikanischen Berberstämmen⁵⁾. Auch Ludwig Schmidt schloß „eine Anlehnung an orientalische Einrichtungen, namentlich aber an die den Vandalen wohlbekannten Ordnungen der maurischen Nachbarvölker“⁶⁾ nicht aus. Heinrich Mitteis meinte ebenfalls, das Senioratgesetz „dürfte von den Mauren entlehnt worden sein“⁷⁾.

Aus zeitlichen Gründen ist die Möglichkeit einer Einwirkung osmanischer Institutionen auf das Vandalenreich auszuschließen⁸⁾. Wenn auch bei den Berbern eine Senioratserbfolge im 2. vorchristlichen Jahrhundert bezeugt ist⁹⁾, so wird man mit Schlüssen auf eine mögliche Einwirkung auf das Vandalenreich deshalb zurückhaltend sein müssen, weil die Herrschaftsnachfolge der Berberstämme im 5. Jh. unbekannt ist. Zwei Gründe sprechen gegen eine Übernahme berberischer Verfassungsformen durch Geiserich. Als die Araber um 700 in das nordwestliche Afrika eindringen und dabei in langandauernde Kämpfe mit den Berbern verwickelt wurden, standen die autochthonen Stämme unter dem Oberbefehl einer Königin¹⁰⁾. Die Regierung einer Frau schließt jedoch die Existenz einer Senioratserbfolge, wie sie bei den Vandalen bestand, aus. Auch hat es den Anschein, daß die Leiter der berberischen Gemeinwesen Vandalen und Römer als ihre Vorbilder betrachteten und versuchten, sie nachzuahmen: für den gentilen Königstitel des 508 bezeugten *rex gentium Maurorum et Romanorum* hat Herwig Wolfram vandalisches Vorbild

⁴⁾ Paul Viollet, *Mémoire sur la tanistry*, *Mémoires de l'Institut National de France, Académie des Inscriptions et des Belles-Lettres* 32 (1891) S. 275 sprach sich ohne nähere Begründung gegen die Verwendung des Begriffes Seniorat aus, den er durch das aus dem Irischen stammende Wort *tanistry* ersetzt wissen wollte. Wir sehen jedoch keinen Anlaß, auf den Terminus Seniorat zu verzichten.

⁵⁾ Hermann Schulze, *De testamento Genserici* (1859) S. 21.

⁶⁾ Schmidt, *Wandalen* S. 159.

⁷⁾ Heinrich Mitteis, *Der Staat des hohen Mittelalters* (1953) S. 32. Reinhard Wenskus, *Stammesbildung und Verfassung* (1961) S. 329 äußert sich zurückhaltend.

⁸⁾ Viollet, *Tanistry* S. 282 stellte fest, daß die Senioratserbfolge bei den Osmanen erst seit Achmed I. (1603—1617) üblich war.

⁹⁾ Schulze, *De testamento* S. 21.

¹⁰⁾ Charles-André Julien, *Histoire de l'Afrique du Nord*, Bd. 2 (1960) S. 20 f.

wahrscheinlich gemacht¹¹⁾. Gegen Ende des 5. Jh. hatte der Berberfürst Masties gar den Imperatorentitel angenommen¹²⁾. Angesichts dieses Hanges zur Imitation und des politischen Abhängigkeitsverhältnisses einiger Berberstämme vom Vandalenreich¹³⁾ ist eine Übernahme von Elementen der berberischen Verfassung durch die als höherstehend geltenden Vandalen unwahrscheinlich.

F. Martroye wollte die vandalische Erbfolgeregelung von römischen Vorbildern herleiten¹⁴⁾, doch muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß das römisch-byzantinische Staatsrecht jener Zeit keine gesetzliche Regelung der Herrschaftsnachfolge kannte¹⁵⁾. Es fehlt jeder Hinweis auf die Existenz des Senioratsprinzips im römischen Reich¹⁶⁾.

Schließlich ist die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, daß die vandalische Erbfolgeregelung auf germanische Vorbilder zurückgeht. Theodor Mommsen sprach von einer eigenen, nach germanischen Grundsätzen

¹¹⁾ Herwig Wolfram, *Intitulatio I*, *MIÖG Erg.-Bd.* 21 (1967) S. 82 ff. Zu dem Herrscher Masuna, der sich diesen Titel zulegte, vgl. Christian Courtois, *Les Vandales et l'Afrique* (1955) S. 333 f.

¹²⁾ Jérôme Carcopino, *Un "empereur" maure inconnu, d'après une inscription latine récemment découverte dans l'Aurès*, *Revue des Études anciennes* 48 (1944) S. 94—120.

¹³⁾ Courtois, *Vandales* S. 340 f.

¹⁴⁾ F. Martroye, *Le Testament de Genséric*, *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France* (1911) S. 232 ff., der von der irrigen Annahme ausgeht, das Römische Reich habe stets seine Souveränität über das Vandalenreich bewahrt.

¹⁵⁾ Arnold Hugh Martin Jones, *The Later Roman Empire 284—602*, *Bd. 1* (1964) S. 322 f.

¹⁶⁾ Bereits Schmidt, *Wandalen* (wie Anm. 1) S. 159 hatte sich, jedoch ohne Begründung, gegen die von Martroye vertretene These ausgesprochen. Auch Mittels, *Staat* (wie Anm. 7) S. 32 meinte, das vandalische Nachfolgerecht sei „nicht nach römischem Muster“ gebildet. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Metropolitanwürde der afrikanischen Kirchenprovinzen — mit Ausnahme der Proconsularis, wo die Präeminenz des Oberhirten von Karthago kaum ernstlicher Anfechtung unterlag — nicht an einen bestimmten Sitz gebunden war, sondern daß der jeweils dienstälteste Bischof die Metropolitanwürde innehatte: Robert Devréesse, *L'église d'Afrique durant l'occupation byzantine*, *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire* 57 (1940) S. 150 f. Horst Fuhrmann, *Studien zur Geschichte mittelalterlicher Patriarchate*, *ZRG Kan.* 39, 1953, S. 139 f. Eine Einwirkung dieser Übung auf die vandalische Thronfolgeordnung Geiserichs ist zwar nicht mit Sicherheit auszuschließen, doch erscheint es als äußerst unwahrscheinlich, daß der König sich eine Ordnung der von ihm bekämpften katholischen Kirche zu eigen gemacht und auf die vandalische Herrschaftsnachfolge übertragen hätte, zumal sich die „kirchliche Senioratsordnung“ lediglich auf der Ebene der Karthago nachgeordneten Provinzen findet.

geregelten Erbfolgeordnung¹⁷⁾, ohne jedoch seine Ansicht näher zu begründen. Ausführlicher nahm Christian Courtois zu diesem Problem Stellung; er glaubte, Spuren eines Senioratserbrechtes bei den Germanenstämmen feststellen zu können, die längere Kontakte mit keltischen Völkern gehabt hatten, und führte als Beispiele Franken, Vandalen und Angelsachsen an¹⁸⁾. Bei den fränkischen Nachfolgeregelungen, die Christian Courtois auf das Senioratserbrecht zurückführen wollte, handelte es sich jedoch in Wahrheit um das Anwachsungsrecht der Brüdergemeine, das gelegentlich mit Erfolg gegen das Eintrittsrecht der Söhne geltend gemacht wurde¹⁹⁾. Bei den Angelsachsen ist die Anwendung des Senioratsprinzips erst im 9. Jh. nachweisbar²⁰⁾, so daß es sich kaum um einen alten Brauch handeln kann.

Da somit auch germanische, außervandalische Vorbilder für die Thronfolgeordnung ausscheiden²¹⁾, wird man dem Gedanken an eine Entlehnung des Senioratsprinzips zurückhaltend gegenüberstehen, zumal diese Art der Nachfolgeregelung bei verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten üblich war²²⁾, ohne daß eine gegenseitige Beeinflussung nachweisbar wäre.

Nunmehr ist zu erwägen, ob die vandalische Thronfolgeordnung eine Schöpfung Geiserichs war oder ob der Gründer des afrikanischen Vandalenreiches lediglich bereits vorhandenen Verfassungsgrundsätzen eine feste Form gab. Ludwig Schmidt neigte zu der Ansicht, daß bisher bei den Vandalen geltende Grundsätze, nämlich die Unteilbarkeit des Reiches, die Nachfolge im Mannestamm und der Ausschluß minderjähriger Mitglieder des hasdingischen Geschlechtes von der Königswahl die Thronfolgeordnung Geiserichs beeinflusst hätten²³⁾. Auch Christian Courtois hielt die Anwendung des Senioratserbrechtes bei den Vandalen schon vor ihrer Niederlassung in Afrika für sicher²⁴⁾.

¹⁷⁾ Theodor Mommsen, Ostgothische Studien, NA 14 (1889) S. 540, Anm. 1.

¹⁸⁾ Courtois, Vandales S. 239.

¹⁹⁾ Reinhard Schneider, Königswahl und Königserhebung im Frühmittelalter (1972) S. 250 ff.

²⁰⁾ Viollet, Tanistry (wie Anm. 4) S. 291. Fritz Kern, Gottesgnadentum und Widerstandsrecht im früheren Mittelalter (1914) S. 15.

²¹⁾ Schon Alfred v. Halban, Das römische Recht in den germanischen Volksstaaten (1899) S. 82 sprach der von Geiserich eingeführten Thronfolgeordnung germanischen Charakter ab.

²²⁾ Kern, Gottesgnadentum S. 15. Courtois, Vandales S. 238 f.

²³⁾ Schmidt, Vandalen (wie Anm. 1) S. 159.

²⁴⁾ Courtois, Vandales S. 239.

Demgegenüber betonte die Mehrzahl der Forscher, daß die Thronfolgeordnung Geiserichs eine Neuerung dargestellt habe²⁵⁾.

Unsere Kenntnis über die vandalischen Königserhebungen in der Zeit vor Geiserich sind höchst lückenhaft. Obwohl die Vandalen im 2. Jh. unter der Herrschaft von zwei Königen gestanden haben könnten²⁶⁾, erscheint um 400 Godegisel als Alleinherrscher der hasdingischen Vandalen, die unter seiner Leitung nach dem Westen aufbrachen. Der König fiel 406 im Kampf gegen die Franken²⁷⁾. Ihm folgte sein Sohn Guntherich in der Herrschaft²⁸⁾; ob damals weitere eheliche und regierungsfähige Söhne Godegisels vorhanden waren, ist unbekannt. So läßt der Herrschaftswechsel von 406 nur erkennen, daß bei den hasdingischen Vandalen eine Monarchie mit der Tendenz zur Bildung einer stirps regia bestand, wie die Nachfolge des Sohnes Godegisels im Königtum zeigt.

Guntherich, während dessen Regierung sich die von den Westgoten dezimierten silingischen Vandalen und die Alanen den hasdingischen Vandalen anschlossen²⁹⁾, verlor 428 das Leben³⁰⁾. Nunmehr gelangte sein Halbbruder Geiserich zur Herrschaft. Da seine Mutter vermutlich unfreien Standes war³¹⁾, dürfte eine Muntehe mit Godegisel ausgeschlossen sein, wohl aber ist eine Fridelehe denkbar³²⁾. Die Art der Thronfolge Geiserichs ist unbekannt. Unsere den Ereignissen zeitlich und räumlich am nächsten stehende Quelle, die Chronik des Hydatius, erwähnt lediglich die Tatsache der Nachfolge Geiserichs³³⁾. Andere Quellen-

²⁵⁾ Julius v. Pflugk-Harttung, Zur Thronfolge in den germanischen Stammesstaaten, ZRG Germ. 11 (1890) S. 182 f. v. Halban, Römisches Recht, S. 82. Auch Mitteis, Staat (wie Anm. 7) S. 32 scheint dieser Ansicht zuzuneigen. Ähnlich Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 114.

²⁶⁾ Courtois, Vandales S. 31. Cf. *ibid.*, S. 392. Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 7. Wenskus, Stammesbildung (wie Anm. 7) S. 321.

²⁷⁾ Schmidt, S. 16. Courtois, Vandales S. 41 und 392. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 24. Der Bericht, den Prokop, *bell. Vandal.* I, 3, 1 und 23 (wie Anm. 1) gibt, ist konfus und verdient gegenüber Frigeridus (bei Gregor von Tours, *Historiae* II, 9, MGH SS rer. Merov. 1, 1, S. 55 f.) wenig Vertrauen.

²⁸⁾ Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 17. Courtois, Vandales S. 393.

²⁹⁾ Schmidt, S. 25. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 27. Courtois, Vandales S. 54.

³⁰⁾ Schmidt, S. 27.

³¹⁾ Courtois, Vandales S. 394.

³²⁾ Cf. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*, hg. Johannes Hoops, Bd. 1 (1911—13) s. v. Ehe, S. 499 f.

³³⁾ Hydatius, *Chronica* 89, MGH Auct. ant. 11, S. 21: *cui* (scil. Gunderico) *Gaisericus frater succedit in regno*. Ihm folgt Isidor von Sevilla, *Historia Vandalorum* 74, MGH Auct. ant. 11, S. 296.

— abgesehen von dem hier völlig unzuverlässigen Prokop³⁴⁾ — berichten nichts über die Art seiner Erhebung. Es ist bemerkenswert, daß Geiserich König wurde, obwohl sein Halbbruder eine Witwe mit Kindern hinterließ, unter ihnen mindestens einen Knaben³⁵⁾. Leider kennen wir weder das Geburtsjahr dieser Kinder noch den Zeitpunkt, zu dem sie von Geiserich umgebracht wurden. Man ist hier auf hypothetische Erwägungen angewiesen. Der Bericht Victors von Vita legt die Vermutung nahe, daß sie bald nach dem gewaltsamen Ende ihrer Mutter ihr Leben verloren und daß sie noch in jugendlichem Alter standen. Die — namentlich unbekannt — Frau Guntherichs wurde in Cirta, dem heutigen Constantine, hingerichtet; dieser Ort war von Karthago, das seit 439 Hauptstadt Geiserichs war, und dem vandalischen Siedlungsgebiet in der Proconsularis³⁶⁾ weit entfernt. Cirta wurde vermutlich bei der Eroberung Afrikas von den Vandalen berührt³⁷⁾. Die Stadt gehörte zu der Provinz Numidien, die den Vandalen im Vertrag von 435 als Siedlungsgebiet zugewiesen wurde³⁸⁾. Da die Annahme, Geiserich habe seine Schwägerin weit von seiner Hauptstadt entfernt umbringen lassen, deshalb wenig wahrscheinlich ist, weil dort, am Rande seines Machtbereiches³⁹⁾, die Möglichkeit einer Flucht oder ihrer gewaltsamen Befreiung bestand, wird

³⁴⁾ Prokop, bell. Vandal I, 3, 23 (wie Anm. 1): Nach dem Tode Godegisels übernahmen Guntherich und Geiserich gemeinsam die Herrschaft. Ibid. 32: Geiserich soll Guntherich ermordet haben, doch behaupten die Vandalen, Guntherich sei in Spanien von den Franken gefangen genommen und gepfählt worden. Hier liegt offensichtlich eine Verwechslung mit Godegisel vor: Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 27, Anm. 5. Die Annahme der Herrschaft der beiden Brüder wird durch die eindeutige Nachricht des Hydatius widerlegt (s. vorige Anm.).

³⁵⁾ Victor Vitensis II, 14 (wie Anm. 3): . . . *imitator existens* (scil. Huniricus) *Geiserici qui sui fratris uxorem ligato pondere lapidum in Amsaga fluvium Cirtensem famosum iactando demersit et post necem matris etiam filios interfecit*. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 239.

³⁶⁾ Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 72f. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 58f. und 145. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 219 hat die Orte kartiert, in denen Vandalen nachweisbar sind. Wenn auch, wie Courtois betont, die der Karte zugrundeliegenden Daten höchst fragmentarisch sind, so läßt sie doch erkennen, daß Cirta vom vandalischen Siedlungsgebiet weit entfernt lag.

³⁷⁾ Schmidt, Wandalen S. 61. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 50.

³⁸⁾ Schmidt, Wandalen S. 64f.

³⁹⁾ Die Karte des Vandalenreiches nach dem Vertrag von 442 bei Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 172 läßt Cirta außerhalb des Reiches, während die Stadt etwa im geographischen Mittelpunkt des den Vandalen 435 zugewiesenen Gebietes lag. Eine weitere Karte des Vandalenreiches ibid., S. 179 zeigt Cirta als Grenzstadt.

man die Tötung der Witwe Guntherichs in die Zeit zwischen 430 und 439 datieren können, wobei allerdings auch eine Verbindung mit dem von Geiserich blutig unterdrückten Adelsaufstand von 442⁴⁰⁾ nicht völlig auszuschließen ist. Eine Datierung in die Frühzeit der Regierung Geiserichs würde gut zu der auf die Ausdrucksweise Victors von Vita gestützten Annahme passen, daß die Kinder Guntherichs vor Erreichung des mannbaren Alters ihr Leben verloren. Sicherheit läßt sich freilich nicht gewinnen.

Aus der Tatsache, daß Geiserich trotz des Vorhandenseins männlichen Nachwuchses Guntherichs König wurde, schloß Christian Courtois, daß bereits 428 bei den Vandalen eine Senioratserbfolge bestand: entweder galt das Königtum als *patrimonium*, dann wäre es 406 nach dem Tode Godegisels zwischen Guntherich und Geiserich geteilt worden, oder die Nachfolge im Königtum war an bestimmte Regeln gebunden; weil Geiserich unter Umgehung seiner Neffen König wurde, kann es sich dabei nur um das Senioratsrecht gehandelt haben⁴¹⁾. Bei dieser Argumentation übersah Christian Courtois jedoch die Möglichkeit, daß bei der Herrschaftsübernahme Geiserichs die Macht eine größere Rolle gespielt haben könnte als das Recht⁴²⁾. Auch ein analoger Vorgang bei den Westgoten, den entfernten Stammesverwandten der Vandalen, läßt Bedenken gegen die vorgeschlagene Deutung aufkommen: auf den 507 im Kampf gegen die Franken gefallenen Alarich II. folgte nicht sein legitimer, noch im Kindesalter stehender Sohn Amalarich, sondern sein unehelicher Sohn Gesalech⁴³⁾. Der Vorgang erklärt sich durch die Notwendigkeit, in einer bedrohten Lage — der Krieg gegen Franken und Burgunder dauerte an — dem Stamm einen kriegstüchtigen König zu geben. Das gleiche Motiv könnte man auch für die Erhebung Geiserichs 428 in Betracht ziehen, so daß die Übergehung der Söhne Guntherichs nicht auf das Bestehen einer Senioratserbfolge zurückgeführt werden muß; auszuschließen ist diese Möglichkeit allerdings auch nicht.

Die Ermordung — oder Hinrichtung — der Neffen Geiserichs bedarf einer Erklärung. Victor von Vita berichtet von der Untat im Zusammenhang mit den politischen Morden Hunerichs, der alle nach der Thron-

⁴⁰⁾ Auf diese Möglichkeit wies hin F. Martroye, *Genséric* (1907) S. 368. Über die Adelsrevolte cf. Schmidt, *Wandalen* S. 74. Courtois, *Vandales* S. 236. Diesner, *Vandalenreich* S. 59.

⁴¹⁾ Courtois, *Vandales* S. 239.

⁴²⁾ Die Dominanz der Macht über das Recht bei zahlreichen fränkischen Königserhebungen betont Schneider, *Königswahl* (wie Anm. 19) S. 244 f.

⁴³⁾ Ludwig Schmidt, *Die Ostgermanen* (2¹⁹⁴¹) S. 343. Dietrich Claude, *Adel, Kirche und Königtum im Westgotenreich* (1971) S. 47.

folgeordnung Geiserichs Nachfolgeberechtigten beseitigen wollte, um seinem Sohn Hilderich das Königtum zu sichern. Der Kontext legt somit den Schluß nahe, daß Geiserich aus den gleichen Motiven gegen seine Neffen vorging. Demnach besaß der Sohn — oder die Söhne — Guntherichs Ansprüche auf den Thron, die auf legalem, unblutigem Weg kaum zu umgehen waren. Da Geiserich drei Söhne hatte, von denen Hunerich vermutlich der älteste war⁴⁴), bestanden alle Voraussetzungen für eine Erbfolge vom Vater auf den Sohn. Ansprüche der Nachkommen Guntherichs lassen sich am leichtesten mit der Annahme eines Senioratserbrechtes erklären. Leider haftet diesen Überlegungen deshalb ein erheblicher Unsicherheitsfaktor an, weil sowohl das Geburtsjahr der Kinder Guntherichs als auch das Hunerichs unbekannt sind. Das jüngste der Kinder Guntherichs kann nicht später als zu Beginn des Jahres 429 geboren sein, doch ist eine frühere Geburt deshalb wahrscheinlich, weil ihr Vater schon 406 in mannbarem Alter stand. Hunerich wurde, wie Christian Courtois zeigte, einige Jahre vor der Invasion Afrikas geboren⁴⁵). Der Altersunterschied zwischen ihm und den Kindern Guntherichs dürfte nicht allzu groß gewesen sein.

Über das Recht der Herrschaftsnachfolge bei den Vandalen vor dem Erlaß der Thronfolgeordnung Geiserichs läßt sich angesichts unserer dürftigen Kenntnisse nur sagen, daß es eine *stirps regia* gab, da alle Herrscher seit der Zeit um 400 der gleichen Familie entstammten. Vielleicht kam eine Senioratserbfolge zur Anwendung, doch läßt sich diese Vermutung nicht mit der Thronbesteigung Geiserichs, sondern nur mit der späteren Ermordung seiner Neffen begründen.

Der Sprachgebrauch der Quellen ist uneinheitlich und gestattet deshalb keine Entscheidung der Frage nach der Form die Geiserich seiner Thronfolgeordnung gab. Während Viktor von Vita eine *constitutio* Geiserichs erwähnt⁴⁶), spricht Prokop dreimal von einem Testament (*διαθήκαι*)⁴⁷), zweimal von einem Gesetz (*νόμος*)⁴⁸). Auch die zweimalige Bezeichnung der Nachfolgeordnung als Gesetz im Schreiben Justinians an Gelimer, dem eine einmalige Erwähnung als Testament gegenübersteht⁴⁹), vermag zur Lösung der Frage deshalb nichts beizutragen, weil Prokop den Text

⁴⁴) Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 205 (Stammtafel) mit Anm. 2 auf S. 204. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 395. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 75.

⁴⁵) Courtois, Vandales S. 395.

⁴⁶) S. Anm. 3.

⁴⁷) Prokop, bell. Vandal. I, 7, 29; I, 9, 10; I, 16, 13 (wie Anm. 1).

⁴⁸) Ibid., I, 9, 10 und 12.

⁴⁹) Ibid., I, 9, 10 ff.

des Dokumentes vermutlich stark verändert hat⁵⁰). Wenn Ludwig Schmidt die Annahme einer testamentarischen Verfügung Geiserichs mit der Begründung ablehnte, daß Wort und Begriff des Testamentes dem Sprachschatz und dem Recht des Vandalenreiches fremd gewesen seien⁵¹), so muß darauf hingewiesen werden, daß uns beide unbekannt sind. Da anscheinend das römische Recht bei den Vandalen an Einfluß gewann⁵²), ist die Möglichkeit einer testamentarischen Verfügung Geiserichs nicht a priori auszuschließen. Ob man freilich so weit gehen kann, in der Verfügung Geiserichs ein auf dem Recht des Fideikommisses beruhendes, in römischer Form ausgefertigtes Kodizill zu sehen⁵³), erscheint äußerst zweifelhaft. Hans-Joachim Diesner spricht zurückhaltend vom „sogenannten Testament“ Geiserichs⁵⁴).

Andere Forscher neigten der Annahme zu, Geiserich habe der Thronfolgeordnung Gesetzesform gegeben⁵⁵). Da überzeugende Argumente für die eine oder andere Auffassung nicht beigebracht werden konnten und angesichts der sich widersprechenden Aussagen unserer Gewährsleute wird man sich zunächst mit der Feststellung begnügen müssen, daß die vandalische Thronfolgeordnung Geiserichs schriftlich fixiert wurde — ein im Frühmittelalter einzig dastehender Vorgang —, über deren äußere Form sich jedoch nichts Bestimmtes sagen läßt⁵⁶).

Rückschlüsse auf den Charakter der Verfügung Geiserichs sind auf Grund ihrer späteren Rolle im vandalischen Verfassungsleben möglich. Wenn sich auch die Übertragung der Herrschaft von Geiserich auf seinen Sohn Hunerich 477 anscheinend reibungslos vollzog, so verfolgte der Sohn des Reichsgründers doch Absichten, die mit der geltenden Erbfolgeordnung nicht in Einklang standen. Hunerich beabsichtigte, seinem Sohn

⁵⁰) Peter Classen, Kaiserreskript und Königsurkunde, Teil 2, Afd 2 (1956) S. 5, nimmt für die an gleicher Stelle überlieferten Schreiben Gelimers an Justinian eine starke Stilisierung an. Das Gleiche dürfte für das Schreiben Justinians gelten.

⁵¹) Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 158. Ebenso bereits Martroye, Testament (wie Anm. 14) S. 243, der sich dabei auf Tacitus, Germania 20, 3 stützt, der den Germanen die Kenntnis der Testamente abspricht. Martroye übersieht die Möglichkeit eines römischen Einflusses auf die Vandalen.

⁵²) v. Halban, Römisches Recht (wie Anm. 21) S. 84.

⁵³) Martroye, Testament S. 235.

⁵⁴) Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 114.

⁵⁵) Schulze, De testamento (wie Anm. 5) S. 13. Ders., Geschichte der fürstlichen Hausverfassung im deutschen Mittelalter, Zs. f. Rechtsgesch. 7 (1868) S. 344 f. v. Pflugk-Harttung, Thronfolgeordnung (wie Anm. 25) S. 182 f. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 238.

⁵⁶) Classen, Kaiserreskript S. 4, Anm. 8.

Hilderich die Nachfolge im Königtum zu sichern⁵⁷). Zwar lebten 534 außer den Kindern Hilderichs weitere Mitglieder der Königsfamilie, die ihre Abkunft auf der Ehe Hunerichs mit Eudokia zurückführten⁵⁸), so daß Hilderich nicht das einzige Kind Hunerichs gewesen sein kann, doch steht zweifelsfrei fest, daß der König die Nachfolge Hilderichs wünschte⁵⁹). Gegenüber dem unzweideutigen Zeugnis des Zeitgenossen Victor von Vita über den Eid, den der König 484 den katholischen Bischöfen zu Gunsten seines Sohnes Hilderich abverlangte, wird man den Hinweis auf die *filii* Hunerichs, denen der Herrscher die Nachfolge sichern wollte⁶⁰), kein allzu großes Gewicht beimessen. Victor von Vita meinte wohl, daß Hunerich seinen direkten Nachkommen, seinem Sohn und dessen Kindern, die Herrschaft sichern wollte, so daß der Terminus *filii* hier im weitest möglichen Sinn gebraucht ist.

An die Stelle der Senioratserbfolge wollte Hunerich das Prinzip der Sohneserbfolge setzen⁶¹). Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgte der König alle, die auf Grund der geltenden Nachfolgeordnung Anspruch auf die Herrschaft erheben konnten und diejenigen, die derartige Präventionen zu unterstützen vermochten⁶²). Hunerich scheint sie in politische Prozesse verwickelt zu haben, die mit dem Tode oder doch der Ausschaltung der Angeklagten endeten⁶³). Zunächst beseitigte Hunerich die

⁵⁷) Victor Vitensis II, 12 (wie Anm. 3): *Ipse (scil. Hunericus) autem, qui sese iam dudum omnibus lenem ostenderet, desiderans, post obitum suum filiis, quod non contigit, regnum statuere, Theodoricum fratrem filiosque eius Gentunisque fratris nihilominus filios crudeliter coepit insequi.*

⁵⁸) Prokop, bell. Vandal. II, 9, 13 (wie Anm. 1) berichtet, daß Justinian nach der Ankunft der Mitglieder der vandalischen Königsfamilie in Konstantinopel „die Kinder und Enkel des Königs Hilderich und sämtliche Nachkommen des Kaisers Valentinianos mit reichen Gaben“ beschenkte. Prokop unterscheidet also deutlich zwischen den Kindern Hilderichs, der als Sohn Hunerichs und der Eudokia ebenfalls ein Nachkomme Valentinians III. war, und den übrigen Abkommen dieses Kaisers in der vandalischen Königsfamilie, wobei es sich nur um Nachkommen der Eudokia aus ihrer Ehe mit Hunerich handeln kann. Hilderich muß demnach mindestens ein Geschwister gehabt haben.

⁵⁹) Victor Vitensis III, 19 (wie Anm. 3): *Sic enim calumniosa series continebat: iurate, si post obitum domini nostri regis eius filium Hildirit desideratis esse regem, vel si nullus vestrum ad regiones transmarines epistulas diriget . . .* Ibid. 20 heißt es: *Similiter non iurantibus ait: quia regnum filii domni nostri non optatis, idcirco iurare noluitis.*

⁶⁰) S. Anm. 57.

⁶¹) Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 77. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 241.

⁶²) S. Anm. 63. Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 101. Courtois, Vandales S. 240f. Diesner, Vandalenreich S. 77f.

⁶³) Die folgenden Ausführungen beruhen auf Victor Vitensis II, 12ff. (wie Anm. 3).

Frau seines jüngeren Bruders Theoderich, darauf dessen Sohn, der unter den Enkeln Geiserichs in der Thronfolgeordnung an erster Stelle stand. Godagis, der älteste Sohn von Hunerichs bereits verstorbenem jüngeren Bruder Gento, wurde mit seiner Frau zur Verbannung verurteilt und verschwand damit aus der Geschichte. Das gleiche Schicksal traf Theoderich, den gemäß der Ordnung Geiserichs nächst Hunerich Erbberechtigten. Nach unserer Kenntnis des Königshauses wären noch zwei, vielleicht drei Söhne Gentos⁶⁴⁾ zu beseitigen gewesen, um den Weg für die Nachfolge Hilderichs freizumachen.

Die Ausschaltung der Nachfolgeberechtigten scheint mehrere Jahre gedauert zu haben und führte nicht zum Erfolg⁶⁵⁾. Deshalb fällt es auf, daß Hunerich diesen blutigen und letztlich auch umständlichen Weg beschritt. Einfacher wäre eine Aufhebung des „Hausgesetzes“ Geiserichs und der Erlaß einer neuen Thronfolgeordnung gewesen; es ist nicht einzusehen, weshalb ein König nicht ein Gesetz seines Vorgängers aufheben kann. Das Gleiche gilt von einem Testament. Wenn Hunerich dies nicht tat, so muß man das Vorhandensein von unüberwindlichen Schwierigkeiten annehmen⁶⁶⁾. Als Träger der Opposition kommen zunächst Mitglieder der königlichen Familie und Angehörige der Oberschicht in Betracht. Diese Kreise waren aber der Verfolgung Hunerichs ausgesetzt, denn auch die Maßnahmen gegen vornehme Vandalen stehen in Zusammenhang mit der vom König geplanten Änderung der Nachfolgeregelung⁶⁷⁾. Die Führungsschicht des Reiches, namentlich alle ihre Mitglieder, die bei Geiserich in Ansehen gestanden hatten, wurden von den gegen sie gerichteten Maßnahmen so schwer getroffen, daß spätestens seit 482 eine Opposition gegen die Pläne Hunerichs aus diesen Kreisen nicht mehr zu erwarten war⁶⁸⁾. Wenn der König auch jetzt seine Pläne nicht durchzuführen vermochte, so muß der Widerstand von breiten

⁶⁴⁾ Es handelt sich um die späteren Könige Gunthamund und Thrasamund, die beide älter waren als Hilderich. Das Alter eines dritten Sohnes Gentos, Gelaris, ist unbekannt.

⁶⁵⁾ Victor Vitensis II, 12 (wie Anm. 3) sagt von den nachfolgeberechtigten Verwandten Hunerichs: *Quorum nullum dimitteret, nisi ei mors desiderii sui voluntatem auferret*. Nach Courtois, *Vandales* (wie Anm. 11), S. 240 begann die Verfolgung der Verwandten bereits 481, so daß es Hunerich nicht gelang, in drei Jahren alle Nachfolgeberechtigten zu beseitigen. Anscheinend konnte er sie nicht ermorden, sondern er mußte sie mit Hilfe politischer Prozesse, die naturgemäß einige Zeit beanspruchten, aus dem Wege räumen.

⁶⁶⁾ Ähnlich bereits Schmidt, *Wandalen* (wie Anm. 1) S. 154.

⁶⁷⁾ Victor Vitensis II, 13 ff. (wie Anm. 3). Schmidt, S. 101. Diesner, *Vandalenreich* (wie Anm. 3) S. 77.

⁶⁸⁾ Diesner, *Vandalenreich* S. 78.

Kreisen der Vandalen und Alanen getragen worden sein, die wesentlich schwerer durch terroristische Maßnahmen Hunerichs einzuschüchtern waren als die zahlenmäßig eng begrenzte Oberschicht. Das Beharren an der überkommenen Thronfolgeordnung setzt eine tiefverwurzelte Verfassungsüberzeugung voraus. Daß die Erbfolgeregelung Geiserichs noch 533 weithin als verbindlich galt, zeigt sich daran, daß der oströmische Feldherr Belisar in seinem Manifest an die vandalische Bevölkerung mit dem Hinweis auf den Bruch des „Gesetzes“ Geiserichs durch Gelimer⁶⁹⁾ eine propagandistische Wirkung zu erzielen hoffte. Man möchte deshalb vermuten, daß das Senioratserbrecht altem vandalischem — oder vielleicht alanischem — Brauch entsprach. Auch könnte Geiserich das Volk auf die von ihm verfügte Nachfolgeregelung eidlich verpflichtet haben. Beide Deutungsversuche schließen einander nicht aus. In jedem Fall muß die Satzung Geiserichs — gleichgültig, welche Form ihr der König gab — mit dem Rechts- und Verfassungsgefühl der Vandalen und Alanen übereingestimmt haben.

Angesichts der ablehnenden Haltung der Staatsvölker scheint Hunerich einen nahezu revolutionären Weg beschritten zu haben. Auszugehen ist von der Nachricht Victors von Vita, Hunerich habe die im Sommer 484 auf seinen Befehl in Karthago versammelten katholischen Bischöfe seines Reiches gedrängt, einen Eid abzulegen, daß sie eine Herrschaftsnachfolge Hilderichs wollten⁷⁰⁾. Für den Fall, daß die Bischöfe seine Pläne unterstützten, stellte er ihnen die Rückkehr in ihre Diözesen in Aussicht⁷¹⁾. Wenn Hunerich einen solchen Eid verlangte, dann muß er davon ausgegangen sein, daß die Bischöfe die Regelung seiner Nachfolge beeinflussen konnten. Seine Forderung setzt voraus, daß diejenigen, von denen der Schwur für Hilderich gefordert wurde, die Fähigkeit hatten, dem Sohn Hunerichs Legitimität als Herrscher zu geben. Was hatten die katholischen Bischöfe mit der Bestellung eines *rex Vandalorum et Alanorum* zu tun? Die Thronfolgeordnung Geiserichs mit ihrer rechnerisch nachprüfbaren Nachfolgeregelung hatte jede politisch relevante Einwirkung der von ihm geführten Stämme auf die Bestellung eines Königs ausgeschaltet, und auch zuvor können nur Angehörige der „Reichsvölker“ an der Kreierung eines neuen Monarchen teilgenommen haben. Wenn jetzt nach Hunerichs Willen die katholischen Bischöfe, die nach der Ver-

⁶⁹⁾ Prokop, bell. Vandal. I, 16, 13 (wie Anm. 1).

⁷⁰⁾ S. Anm. 59. Zur Stelle Schmidt, Wandalen S. 105. Diesner, Vandalenreich S. 82.

⁷¹⁾ Diesner, Vandalenreich S. 82 meint, das Angebot des Königs sei wohl erst gemeint gewesen. Ebenso Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 241.

treibung oder Enteignung eines großen Teils der romanischen Oberschicht als „Repräsentanten“ der nichtvandalischen Bevölkerung gelten konnten, an der Nachfolgeregelung mitwirken sollten, so bedeutet das nicht nur, wie Christian Courtois meinte, „un rapprochement avec les Africano-Romains“⁷²⁾, sondern auch die Anerkennung der unter seiner Herrschaft lebenden Romanen als eines den Vandalen und Alanen als ethnische Gruppe gleichgestellten „Reichsvolkes“. Hunerich wollte eine grundlegende Änderung der Verfassung seines Reiches durchführen: als seine Absicht, die Erbfolgeordnung Geiserichs abzuschaffen, am Widerstand der Vandalen und Alanen scheiterte, sollten die Romanen, von denen der König keine besondere Anhänglichkeit an das Senioratsgesetz erwartete, als Gruppe den Vandalen und Alanen politisch gleichgestellt werden, um so die Opposition zu überspielen. Wie die Vorschläge Hunerichs zeigen, hoffte er, die Zustimmung der katholischen Bischöfe mit religionspolitischen Konzessionen gewinnen zu können.

Allerdings stand diesem Plan eine Schwierigkeit entgegen: als Katholiken waren die Romanen im Vandalenreich Glieder einer allgemeinen Kirche, die mit dem Römischen Reich aufs engste verbunden war und deren oberste Autorität in Glaubensfragen, die ökumenische Synode, weitgehend unter kaiserlichem Einfluß stand. Auch die angesehensten katholischen Würdenträger, der Papst und die Patriarchen von Konstantinopel und Alexandria, lebten außerhalb des Vandalenreiches und waren dem Einfluß des Vandalenkönigs entzogen. Es gab zwei Möglichkeiten, dieses Problem zu lösen: entweder mußte die katholische Kirche Afrikas dazu gebracht werden, ihre Beziehungen zur Ökumene weitgehend einzustellen und sich als Landeskirche zu konstituieren, oder sie mußte verschwinden, indem ihre Anhänger zur arianischen Konfession der Vandalen konvertierten. Hunerich scheint für kurze Zeit die erste Möglichkeit in Betracht gezogen zu haben, denn er verlangte von den Bischöfen die eidliche Zusage, in Zukunft keine Briefe an Empfänger in „überseeischen Gebieten“ zu richten⁷³⁾, was einem Abbruch der Beziehungen zur Reichskirche gleichkam. Als der König die geringe Bereitschaft der Bischöfe, sich seinen Vorstellungen zu fügen, erkannte, kehrte er zur Verfolgung der katholischen Kirche zurück.

Die Politik Hunerichs war anscheinend von langer Hand vorbereitet. Bereits 481 war er den Katholiken entgegengekommen, indem er die

⁷²⁾ Courtois, *Vandales* S. 241.

⁷³⁾ S. Anm. 59.

Erhebung eines Bischofs von Karthago gestattete⁷⁴). Allerdings verfolgte der König schon bald wieder die Katholiken. Seine schwankende Haltung erklärt sich vielleicht aus gentilreligiösen Vorstellungen⁷⁵). Wenn die Romanen zum „Reichsvolk“ werden sollten, dann gehörte dazu auch eine Angleichung an das religiöse Bekenntnis der beiden bisherigen *gentes*. Die 484 erwogene landeskirchliche Lösung stand zwei Jahre früher vielleicht noch nicht zur Diskussion.

Wenn auch der Versuch Hunerichs, mit Hilfe der romanischen Bevölkerung die Thronfolgeordnung Geiserichs umzustößeln und gleichzeitig die Katholiken seines Reiches zu integrieren, mißlang — die Behandlung der eideswilligen Bischöfe durch den König⁷⁶) beweist, daß er selbst diese Politik aufgab — so ist er doch als Modell einer Lösung des in nahezu allen Germanenreichen auf Reichsboden latent oder offen vorhandenen Problems des Verhältnisses zwischen den germanisch-arianischen Eroberern und der Provinzialbevölkerung von Interesse. Um den Versuch Hunerichs beurteilen zu können, müssen die Verhältnisse in den wichtigsten Germanenreichen zum Vergleich herangezogen werden.

Die, wie die Zukunft erweisen sollte, günstigste Lösung wählte der Frankenkönig Chlodwig durch seinen Übertritt zur katholischen Konfession⁷⁷). Er fand im Episkopat, zu dem er wohl schon vor seiner Konversion gute Beziehungen unterhalten hatte⁷⁸), einen Partner, der die Herrschaft der katholisch gewordenen Franken akzeptierte und dessen Bindungen an die Reichskirche geringer waren als die der katholischen Kirche im Vandalenreich.

⁷⁴) Schmidt, Wandalen S. 100. Diesner, Vandalenreich S. 76. Courtois, Vandales S. 293 scheint unter dem Einfluß Victors von Vita zu stehen, wenn er in den katholikenfreundlichen Maßnahmen Hunerichs nur eine Verstellung sieht, die dazu dienen sollte, die kirchliche Organisation der Katholiken aus dem Untergrund hervorzulocken, um sie dann besser vernichten zu können. H.-J. Diesner, Zur Katholikenverfolgung Hunerichs, Theol. Lit.-Zeit. 1965 H. 12, Sp. 893 ff. betont zu Recht, daß die Maßnahmen des Königs wohl nicht so hart waren, wie die katholischen Quellen glauben machen wollen.

⁷⁵) Zu diesem Begriff Wolfgang Fritze, *Universalis gentium confessio*, Frühmittelalterliche Studien 3 (1969) S. 78 f. mit Anm. 3.

⁷⁶) Sie wurden dazu verurteilt, in der Nähe ihrer bisherigen Bischofssitze als Kolonen zu leben: Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 105. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 82.

⁷⁷) Zur Taufe Chlodwigs zuletzt Erich Zöllner, *Geschichte der Franken* (1970) S. 57 ff. mit Literatur.

⁷⁸) Zöllner, *Franken* S. 63 f. Joseph Vogt, *Der Niedergang Roms* (1965) S. 517. Samuel Dill, *Roman Society in Gaul in the Merovingian Age* (1926) S. 86 ff.

Die Durchführung der von der fränkischen grundverschiedenen ostgotischen Innenpolitik — strenge Trennung beider ethnischer Gruppen bei Wahrung der Rechte von Ostgoten und Romanen⁷⁹⁾ — wurde dadurch erleichtert, daß Theoderich Italien nicht als Eroberer, sondern als Beauftragter des Kaisers betreten hatte. Hinzu kam, daß durch das akakianische Schisma die Beziehungen des Papstes mit der Kirche des Ostreiches gespannt waren⁸⁰⁾. Nach dem Sieg der Orthodoxie in der Ostkirche rief die Wiederannäherung des Papstes an die Reichskirche⁸¹⁾ das Mißtrauen Theoderichs hervor. Das „ostgotische System“ bot keine dauerhafte Lösung, Theoderich selbst mußte vor seinem Tode den Zusammenbruch seiner Innenpolitik erleben⁸²⁾.

Einen ganz anderen Weg beschritt der Westgotenkönig Alarich II. (484—507). Er erstrebte die Bildung einer katholischen Landeskirche, die in der Einberufung des Reichskonzils von Agde einen Ausdruck fand⁸³⁾. Durch die Promulgation der Lex Romana Visigothorum erhielt

⁷⁹⁾ Heinz Löwe, Von Theoderich dem Großen zu Karl dem Großen, in Heinz Löwe, Von Cassiodor zu Dante (1973) S. 34f. Zuletzt: Gianluigi Barni, Gina Fasoli, L'Italia nell'alto medioevo (1971) S. 11ff. Pietro Vaccari, Concetto ed ordinamento dello stato in Italia sotto il governo dei Goti, *Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 3, I Goti in occidente (1956) S. 585—594. Wilhelm Ensslin, Theoderich d. Gr. (1959) S. 303 bezeichnet zu Recht die Absicht Theoderichs, die Goten nicht im Römertum aufgehen zu lassen, als einen Schwächepunkt seines Reiches.

⁸⁰⁾ Giovanni Battista Picotti, Osservazioni su alcuni punti della politica religiosa die Theoderico, *Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 3 (s. Anm. 79) S. 173—226, namentlich S. 188ff. Ensslin, Theoderich S. 94ff.

⁸¹⁾ Heinrich Dannenbauer, Die Entstehung Europas, Bd. 1 (1959) S. 318. Über die Reaktivierung des konfessionellen Gegensatzes im Ostgotenreich als Folge der Beendigung des akakianischen Schismas cf. Ensslin (wie Anm. 74) S. 296ff.

⁸²⁾ Picotti, S. 212.

⁸³⁾ Knut Schäferdiek, Die Kirche in den Reichen der Westgoten und Suewen bis zur Errichtung der westgotischen katholischen Staatskirche (1967) S. 55. Fuhrmann (wie Anm. 16) S. 167 mit Anm. 185, demzufolge „die katholischen Bischöfe des Westgotenreiches zu einem Konzil“ geladen wurden, während tatsächlich nur Bischöfe aus dem gallischen Reichsteil in Agde erschienen. Trotzdem kann an dem landeskirchlichen Charakter der Versammlung kein Zweifel bestehen, wie Schäferdiek S. 59 darlegte. Die quellenmäßig gut abgesicherte Feststellung Schäferdieks S. 55 mit Anm. 163 und 164, daß das Konzil erst auf Grund königlicher Genehmigung zusammentreten konnte, wirft ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis des arianischen Herrschers zur katholischen Kirche seines Reiches. Ähnlich Heide Schwöbel, Synode und König im Westgotenreich, Diss. (Ms.) des Fachbereichs Geschichtswissenschaften Marburg (1973) S. 9.

die Kirche eine sichere Rechtsgrundlage⁸⁴). Der König, der sich auf einer Gemme in römischer Haartracht präsentiert⁸⁵), vollzog eine Annäherung an die romanische Bevölkerung seines Reiches. Vom „ostgotischen System“ unterschied sich die Innenpolitik Alarichs II. durch den Versuch, die romanische Bevölkerung seines Reiches zu integrieren und ihr als ethnischer Gruppe vielleicht sogar den Rang eines „Staatsvolkes“ neben den Westgoten zu geben, wobei aber der konfessionelle Dualismus bestehen blieb. Deshalb ist es fraglich, ob die Politik Alarichs II. auf die Dauer erfolgreich gewesen wäre, hätte ihr nicht die vernichtende Niederlage der Westgoten im Jahr 507 ein plötzliches Ende bereitet.

Leovigild (568—586) unternahm einen weiteren Versuch, das Verhältnis der arianischen Westgoten zu den katholischen Romanen zu regeln⁸⁶). Sein Ziel war die Herstellung der Reichseinheit nach innen und außen⁸⁷). Als der Aufstand seines Sohnes Hermenegild zeigte, daß der konfessionelle Dualismus zur Zerstörung des Reiches führen konnte⁸⁸), unternahm der Herrscher den Versuch, alle Untertanen auf der Grundlage eines dogmatisch nur unwesentlich veränderten Arianismus⁸⁹) religiös zu einen. Nachdem diese Politik nach einigen Anfangserfolgen am Widerstand der katholischen Hierarchie gescheitert war, gelang Leovigilds Sohn und Nachfolger Reccared (586—601) die Herstellung der konfessionellen Einheit auf dem Boden des Katholizismus⁹⁰). Die Annahme der Konfession der romanischen Bevölkerung durch die Westgoten wurde dadurch wesentlich erleichtert, daß sich der katholische Episkopat mit der westgotischen Herrschaft ausgesöhnt hatte⁹¹) und schon seit einiger Zeit keine erkennbare Neigung zeigte, für eine Wiedereingliederung der iberischen Halbinsel in das Römische Reich einzutreten. Der Übertritt zur katholischen Konfession brachte für das Westgotenreich keine Nachteile im Verhältnis zu Konstantinopel. Das Bekenntnis zum Katholizismus war für die romanische Bevölkerung nicht gleichbedeutend mit einer politi-

⁸⁴) Schäferdiek, S. 45.

⁸⁵) Percy Ernst Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik, Bd. 1 (1954) S. 217 ff.

⁸⁶) Karl-Friedrich Stroheker, Leowigild, in: Ders., Germanentum und Spätantike (1965) S. 134—191.

⁸⁷) Stroheker, S. 187. Schäferdiek, S. 191.

⁸⁸) Schäferdiek, S. 145 ff. und S. 191 f.

⁸⁹) Schäferdiek, S. 182 ff.

⁹⁰) Schäferdiek, S. 205 ff.

⁹¹) Schäferdiek, S. 230 f.

schen Selbstzuordnung zum Römischen Reich, die katholische Kirche Spaniens hatte den Charakter einer Landeskirche⁹²⁾.

Das Schwinden des Reichsbewußtseins bei den Galloromanen zur Zeit Chlodwigs und bei den Hispanoromanen im 6. Jh. war eine Grundvoraussetzung für die Annahme der „römischen“ Religion⁹³⁾. In diesem Punkt unterschied sich die Situation im Vandalenreich grundlegend. Die in harten Glaubenskämpfen gegen Schismatiker, Häretiker und in der vandalisch-arianischen Verfolgung erprobte katholische Kirche stand den Vandalen unversöhnlich gegenüber. Sogar die Erlaubnis zur Wahl eines Bischofs von Karthago stieß anfangs auf die Ablehnung des Klerus, weil Hunerich seine Genehmigung in der Erwartung gegeben hatte, daß nunmehr auch die arianische Geistlichkeit im Ostreich freier wirken könne⁹⁴⁾. Die bedrängten Katholiken erblickten im Kaiser ihren Schutzherren: schon zu Beginn der Regierungszeit Hunerichs hatte sich eine Gesandtschaft des Kaisers Zeno für die Katholiken eingesetzt⁹⁵⁾, 483 versuchte der Kaiser auf Bitten des Papstes Felix III., durch diplomatische Verhandlungen die Lage seiner Glaubensgenossen im Vandalenreich zu erleichtern⁹⁶⁾. Vielleicht bewogen die auswärtigen Interventionen Hunerich zu einer Verschärfung seiner Katholikenpolitik⁹⁷⁾. Der Wunsch des Bischofs Eugen von Karthago, zu einer von Hunerich einberufenen Synode auch auswärtige Geistliche und namentlich Vertreter der römischen Kirche, die das Haupt aller Kirchen sei⁹⁸⁾, einzuladen, dürfte für die Haltung des afrikanischen Episkopats kennzeichnend sein. Für den Fall einer Zulassung auswärtiger Bischöfe hoffte Eugen, daß sie der ganzen

⁹²⁾ Bald nach 526 schlofen die Beziehungen der spanischen Kirche zum Papst weitgehend ein: Schäferdiek, S. 81.

⁹³⁾ Schäferdiek, S. 159 mit Anm. 92. Über politische Selbständigkeitsbestrebungen gallischer Senatoren Karl-Friedrich Stroheker, *Der senatorische Adel im spätantiken Gallien* (1948) S. 43 ff.

⁹⁴⁾ Schmidt, *Wandalen* (wie Anm. 1) S. 100.

⁹⁵⁾ Ernest Stein, *Histoire du Bas-Empire*, hg. von Jean-Remy Palanque (1968) S. 59 f.

⁹⁶⁾ Stein, *Histoire* S. 60. Schmidt, *Wandalen* S. 100.

⁹⁷⁾ Diesner, *Vandalenreich* (wie Anm. 3) S. 78. Schmidt, *Wandalen* S. 102 f.

⁹⁸⁾ Victor Vitensis II, 43 (wie Anm. 3): ... *scribam et ego fratribus meis, ut veniant coepiscopi mei, qui vobis nobiscum communem fidem nostram valeant demonstrare, et precipue ecclesia Romana, quae caput est omnium ecclesiarum*. *Relatio Possessoris episcopi Afri*, ed. Andreas Thiel, *Epistolae Romanorum pontificum genuinae*, Bd. 1 (1868) S. 916. Vgl. Diesner, *Vandalenreich* S. 140 f.

Welt die Leiden ihrer afrikanischen Glaubensbrüder verkünden würden⁹⁹). Es hat den Anschein, als ob zwischen den auf Bewahrung ihrer Beziehungen zur Reichskirche gerichteten Bestrebungen der afrikanischen Kirche sowie ihrer Verbindung zum Kaiser und dem fortdauernden Reichsbewußtsein der sozial hervorgehobenen Romanen ein Zusammenhang besteht¹⁰⁰), der freilich noch eingehender Untersuchung bedarf. Daß es in Afrika Kräfte gab, die eine Rückkehr unter die römische Herrschaft wünschten, beweist das Beispiel des Dichters Dracontius, der von Hunerichs Nachfolger Gunthamund (484—496) eingekerkert wurde, weil er den Kaiser als seinen Herrn gefeiert hatte¹⁰¹). Als Justinian wegen des Widerstandes hoher Reichsbeamter seine Kriegsabsichten gegen das Vandalenreich zurückgestellt hatte, soll ein exilierter Bischof dem Kaiser vorgeworfen haben, daß er die Christen Afrikas nicht von der arianischen Gewaltherrschaft befreie¹⁰²). Auch die anfänglichen Erfolge der Befreiungspropaganda Belisars¹⁰³) sprechen für eine Fortdauer des Reichsbewußtseins unter den sozial hervorgehobenen Schichten der Provinzialbevölkerung¹⁰⁴).

Nunmehr wird die eigentümliche Politik Hunerichs verständlicher. Der König hatte anscheinend erkannt, daß ein Ausgleich mit der den Vandalen numerisch um ein Vielfaches überlegenen romanischen Bevölkerung¹⁰⁵) von größter Bedeutung für die Zukunft seines Reiches war. Ein Übertritt der Vandalen zum Katholizismus war aber wegen des universalistischen, reichsbezogenen Charakters der katholischen Kirche im Vandalenreich unmöglich. Um den konfessionellen Gegensatz von außenpolitischen Implikationen zu entlasten, versuchte Hunerich, ähnlich wie 20 Jahre später Alarich II., eine katholische Landeskirche zu schaffen.

⁹⁹) Victor Vitensis II, 44: *Hoc agebat Eugenius ... ut illi venissent, qui alieni ab eorum dominatu maiorem fiduciam libertatis haberent, pariterque oppressionis nostrae calumnias universis terris et populis nuntiarent.* Diesner, Vandalenreich S. 79 f.

¹⁰⁰) Diesner, Vandalenreich S. 49 weist darauf hin, daß die kirchlichen Schriftsteller Victor von Vita und Fulgentius von Ruspe den Vandalen unter Hinweis auf die Rechte des Kaisers eine eigentliche Legitimität absprechen.

¹⁰¹) Schmidt, Wandalen S. 110 f. Stein, Histoire S. 60. Diesner, Vandalenreich S. 88.

¹⁰²) Prokop, bell. Vandal. I, 10, 18 f. (wie Anm. 1). Dazu Schmidt, Wandalen S. 124.

¹⁰³) Diesner, Vandalenreich S. 100.

¹⁰⁴) Anders Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 311 f.

¹⁰⁵) Courtois, Vandales S. 215 schätzt die romanische Bevölkerung des Vandalenreiches auf etwa 2 Millionen, während die Zahl der Vandalen und Alanen kaum über 100 000 gelegen haben dürfte.

Der Unterschied im Vorgehen — Hunerich berief zunächst eine Konferenz katholischer und arianischer Bischöfe zu einem Religionsgespräch, während 506 in Agde katholische Bischöfe zu einem Konzil zusammentraten — darf über das beiden Herrschern gemeinsame Ziel nicht hinwegtäuschen. Nachdem Hunerichs Versuch, durch ein Religionsgespräch die konfessionelle Einheit herzustellen, an der Unversöhnlichkeit beider Gruppen gescheitert war, sollte als Ersatzlösung die katholische Kirche durch Abbruch ihrer Außenbeziehungen zur Landeskirche umgestaltet werden. Die Forderung Eugens, auswärtige Bischöfe zur Zusammenkunft hinzuzuziehen, zeigt, daß zumindest der Metropolit von Karthago ein derartiges Vorgehen bereits vor Zusammentritt der Bischöfe befürchtete und die Gefahr einer Abschnürung der katholischen Kirche im Vandalenreich von der Ökumene erkannt hatte. Ihrer Isolierung diene auch der 484 geforderte Eid, jeden brieflichen Verkehr mit dem Ausland einzustellen. Ist die hier versuchte Deutung der Politik Hunerichs zutreffend, dann kämpfte der König nicht gegen den katholischen Glauben als Konfession, sondern gegen die enge Verbindung zwischen Katholizismus, kirchlichem Universalismus und römischem Reichsgedanken.

Hunerich war bestrebt, sich seinen romanischen Untertanen als legitimer Nachfolger der Imperatoren zu präsentieren¹⁰⁶). Seine amtlichen Schriftstücke schlossen sich in Form und Inhalt eng an die Gesetze und Verordnungen der Kaiser an¹⁰⁷). Auch das römische Recht scheint unter Hunerich in Verfahren gegen Vandalen angewandt worden zu sein, so im Strafrecht bei der Verhängung von Gefängnis- und Vermögensstrafen sowie bei der Anwendung der *infamia*¹⁰⁸). Die Benennung einer Stadt nach dem König — vermutlich handelt es sich bei Hunericopolis um Hadrumetum¹⁰⁹) — beweist, daß Hunerich auch als Städtegründer den Kaiser imitierte. Die romanisierenden Züge in der Herrschaftsausübung Hunerichs sind nicht zu übersehen. Sie dienten wohl nicht nur der Steigerung des königlichen Ansehens, sondern auch einer Angleichung der Stellung von Vandalen und Romanen in ihrem Verhältnis zum kaiserähnlichen Monarchen.

Die wachsende Bedrohung durch die Berber war ein weiterer Faktor, der einen Ausgleich mit der romanischen Bevölkerung erforderlich machte. Im frühen 6. Jh. scheinen die Berber versucht zu haben, die

¹⁰⁶) Cf. Courtois, *Vandales* S. 242 ff.

¹⁰⁷) Classen, *Kaiserreskript* (wie Anm. 50) S. 5.

¹⁰⁸) v. Halban, *Römisches Recht* (wie Anm. 21) S. 83.

¹⁰⁹) Courtois, *Vandales* S. 243 Anm. 6. Diesner, *Vandalenreich* (wie Anm. 3) S. 145.

konfessionellen Gegensätze zwischen Arianern und Katholiken für ihre Zwecke auszunutzen, indem sie den katholischen Kirchen ostentativ ihre Verehrung erwiesen¹¹⁰). Auch der zum Jahr 508 inschriftlich überlieferte Königstitel des Masuna¹¹¹) zeigt, daß sich die maurischen Herrscher um eine Gewinnung der romanischen Bevölkerung ihres Herrschaftsbereiches¹¹²) bemühten.

Am Anfang der innenpolitischen Neuorientierung Hunerichs stand vermutlich der Wunsch, seinem Sohn die Nachfolge zu sichern. Ob es sich hierbei um ein rein persönliches Motiv handelte, wie es Victor von Vita darstellt, oder ob Hunerich, wie Christian Courtois vermutete, die Senioratserbfolge für ein Übel hielt, das dem Gemeinwesen schade und daß er mit der Sohneserbfolge ein „natürliches“ Prinzip einführen wollte¹¹³), läßt sich nicht entscheiden.

Die zukunftsweisenden Ideen Hunerichs, deren Durchsetzung die Stabilität des Vandalenreichs erhöht hätte, scheiterten am damals noch unüberwindlichen Gegensatz zwischen arianischen Vandalen und katholischen Romanen.

Unter Hunerichs Nachfolger Gunthamund, für den die Frage seiner Sukzession anscheinend ohne Bedeutung war, besserte sich die Lage der Katholiken¹¹⁴). Diesner äußerte die ansprechende Vermutung, daß das durch den Erlaß des Henotikon (482), eines zwischen dem orthodoxen und dem monophysitischen Standpunkt vermittelnden Religionsedikts des Kaisers Zeno, hervorgerufene akakianische Schisma (484)¹¹⁵) ein Entgegenkommen des Vandalenkönigs gegenüber den Katholiken wesentlich erleichterte¹¹⁶), da sich nunmehr ihre Verbindung zur Kirche des Ostreichs lockerte. Kennzeichnend für die Spannungen innerhalb der Reichskirche ist ein Schreiben, in dem Papst Gelasius I. dem nach Konstantinopel geflüchteten afrikanischen Bischof Succonius die bittersten Vorwürfe wegen seines Verkehrs mit den dortigen „Feinden der Wahrheit“ machte. Wie könne er, der die Drohungen der Vandalenkönige verachtet habe, jetzt

¹¹⁰) Prokop, *bell. Vandal.* I, 8, 15 ff. (wie Anm. 1). Diesner, *Vandalenreich* S. 148 f.

¹¹¹) Courtois, *Vandales* S. 333 ff. Inschrift: *ibid.*, S. 378, nr. 95.

¹¹²) Courtois, *Vandales* S. 325 ff.

¹¹³) Courtois, *Vandales* S. 241 f.

¹¹⁴) Schmidt, *Wandalen* (wie Anm. 1) S. 108 f.

¹¹⁵) Georg Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates* (1963) S. 54. Jones, *Roman Empire* (wie Anm. 15), S. 227 f. Hans v. Schubert, *Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter* (1921) S. 108 f. Stein, *Histoire* (wie Anm. 95) S. 25 ff.

¹¹⁶) Diesner, *Vandalenreich* S. 85.

so tief herabsinken¹¹⁷)? Der Brief verdeutlicht die Auswirkungen der Spaltung, die zu einer „Entpolitisierung“ der katholischen Kirche in den Germanenreichen führen mußte. Anscheinend bezweckte die Innenpolitik Gunthamunds eine Entspannung, ohne jedoch, wie die Hunerichs, eine vollständige Integration der Romanen zu erstreben.

Auch Thrasamund (496—523) scheint angesichts der wachsenden Bedrohung durch die Berber eine Allianz zwischen Vandalen und Romanen erstrebt zu haben, doch konnte er sich anscheinend von der Vorstellung nicht lösen, daß die Katholiken zum Arianismus zu konvertieren hätten¹¹⁸). Die Beendigung des akakianischen Schismas (518/19)¹¹⁹) beschwor aufs Neue die Gefahr einer Zusammenarbeit der Oströmer mit den Katholiken des Westens herauf¹²⁰).

Die Erbfolgeordnung Geiserichs wurde sowohl bei der Thronbesteigung Gunthamunds als auch bei der Thrasamunds respektiert. Ihr verdankte auch Hilderich, der Sohn Hunerichs, den Thron. Bei seinem Regierungsantritt vollzog er 523 einen tiefgreifenden Wandel in der Innenpolitik. Hilderich hob unverzüglich alle katholikenfeindlichen Maßnahmen auf und gestattete die Besetzung vakanter Bistümer, restituierte Kirchenbesitz und förderte sogar die Abhaltung von Synoden¹²¹). Diese Politik wird meist damit begründet, daß Hilderich als Sohn der Eudokia ein halber Römer gewesen sei¹²²). Wahrscheinlicher ist jedoch die Annahme, daß er einerseits die Politik seines Vaters in leicht veränderter und vor allem ausgeglichener Form wieder aufnahm¹²³), andererseits die Konsequenzen aus der Wiederherstellung der Einheit der katholischen Kirche zog. Daß die Katholiken des Vandalenreiches weder mit Gewalt noch durch Ver-

¹¹⁷) Gelasii ep. 9, 2 (wie Anm. 98) S. 340: *Nonne tu ille es, qui spretis regum minis et saevientium barbarorum feralia jura despiciens, simul patriam, facultates et honoris sacerdotalis privilegia posuisti, ut ea perpetua recipere merearis in Christo?*

¹¹⁸) Hans-Joachim Diesner, Die Auswirkungen der Religionspolitik Thrasamunds und Hilderichs auf Ostgoten und Byzantiner, SB Leipzig 113, 3 (1967) S. 12.

¹¹⁹) Hans-Georg Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (1959) S. 54.

¹²⁰) Diesner, Religionspolitik S. 13.

¹²¹) Diesner, Religionspolitik S. 19. Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 117 f.

¹²²) Schmidt, Wandalen S. 117. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 94. Ders., Religionspolitik S. 19. Stein (wie Anm. 95) S. 252.

¹²³) Der von Courtois, Vandales (wie Anm. 11), S. 268 vorgetragene negativen Charakterisierung Hilderichs („Mais Hildiric était dépourvu de tout caractère“) vermögen wir nicht zu folgen. Demgegenüber bescheinigt Diesner, Religionspolitik S. 23 Hilderichs Politik neue Gedanken.

sprechungen zum Arianismus zu bekehren waren, hatte die Politik seiner Vorgänger deutlich gezeigt. Nunmehr war auch der Weg zur Bildung einer katholischen Landeskirche erschwert, doch deutet die Berufung eines Konzils der katholischen Bischöfe des Vandalenreiches (525)¹²⁴⁾ darauf hin, daß Hilderich auch hier die Bestrebungen seines Vaters fortzusetzen versuchte.

Von besonderem Interesse ist, daß mehrere Kanones das Bestreben erkennen lassen, die oberbischöfliche Stellung des Metropoliten von Karthago zu stärken¹²⁵⁾. Dabei handelt es sich um die Wiederaufnahme von Bestimmungen älterer karthagischer Konzilien, von denen vor allem ein bereits 424 auf der 20. Synode von Karthago beschlossener Kanon, der Appellationen an den Papst verbot¹²⁶⁾, von Belang ist. Zweifellos dienten kirchliche Rechtssatzungen, die die Stellung des Metropoliten von Karthago stärkten, vor allem seinen Interessen, zumal die Abwesenheit zahlreicher Bischöfe aus der Byzacena und den beiden Mauretanien¹²⁷⁾

¹²⁴⁾ Zum Konzil vgl. L. Duchesne, *L'église au VI^e siècle* (1925) S. 637. Schmidt, *Wandalen* S. 118. Diesner, *Vandalenreich* S. 95. Ders., *Fulgentius von Ruspe als Theologe und Kirchenpolitiker* (1966) S. 27 ff. Die Abwesenheit von Bischöfen von den vandalischen Mittelmeerinseln erklärt sich wohl dadurch, daß das Konzil — es wurde am 5. Februar eröffnet — zu einer Jahreszeit stattfand, zu der Seereisen sehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich waren. Die meteorologischen Verhältnisse erzwangen nach dem Zeugnis frühmittelalterlicher oströmischer Segelhandbücher eine Stilllegung der Schifffahrt vom 14. November bis zum 15. Februar: Ekkehard Eickhoff, *Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland* (1966) S. 337 f. Es besteht somit kein Anlaß, am landeskirchlichen Charakter der Versammlung zu zweifeln; zu Recht verwendet Schmidt, *Wandalen* S. 118 die Unterschriften der Bischöfe als Zeugnis „für die Feststellung der derzeitigen politischen Grenzen“. Wenn auch der afrikanische Episkopat bei weitem nicht vollständig vertreten war, so spricht das ebenfalls nicht gegen den Charakter der Versammlung als Reichssynode: als Analogie sei auf die westgotischen Reichssynoden zu Toledo verwiesen, an denen häufig nur etwa die Hälfte der ungefähr 80 westgotischen Bischöfe teilnahmen, wie Schwöbel (wie Anm. 83) S. 36 zeigte. Am 5. Toletanum nahmen 636 nur 22 Bischöfe teil, die Akten des 7. Toletanum unterschrieben nur 30 Bischöfe. Die Angaben beruhen auf der Edition von José Vives, *Concilios visigóticos e hispano-romanos* (1963). Auch im Merowingerreich erschienen auf den bestbesuchten Reichssynoden nur etwa zwei Drittel der Bischöfe: Eugen Ewig, *Beobachtungen zu den Bischofslisten der merovingischen Konzilien und Bischofsprivilegien*, *Festschrift f. Franz Petri* (1970) S. 187.

¹²⁵⁾ Werner Marschall, *Karthago und Rom. Die Stellung der nordafrikanischen Kirche zum apostolischen Stuhl in Rom* (1971) S. 206 f.

¹²⁶⁾ Charles Munier, *Un canon inédit du XX^e concile de Carthago: „Ut nullus ad Romanam ecclesiam audeat appellare“* *Revue des Sciences Religieuses* 40 (1966) S. 113—126.

¹²⁷⁾ Courtois, *Vandales* (wie Anm. 11) S. 304 ff.

auf dem Konzil von 525 vielleicht als Anzeichen für eine Lockerung der Beziehungen zu Karthago gedeutet werden kann¹²⁸). Daneben dürfte eine Erschwerung der Beziehungen des katholischen Episkopats auch im Interesse des Vandalenkönigs gelegen haben, wurde doch durch die Abschließung nach außen die Bildung einer Landeskirche erleichtert. Freilich hätte sich eine solche Politik 525 nicht gegen Ostrom gerichtet, sondern gegen den im Ostgotenreich lebenden Papst; bald nach seinem Regierungsantritt hatte Hilderich das traditionelle Bündnis mit Ravenna gelöst¹²⁹) und dafür eine Annäherung an das Ostreich vollzogen¹³⁰).

Hingegen könnten in kirchenpolitischer Hinsicht Parallelen gezogen werden zwischen dem Verhalten Hilderichs und dem des katholischen Metropoliten einerseits und der Genehmigung Alarichs II. zur Einberufung des Konzils von Agde unter der Leitung des Caesarius von Arles andererseits: in beiden Fällen begegneten sich das Bestreben des Königs zur Bildung einer katholischen Landeskirche mit dem Wunsch eines hervorragenden Metropoliten nach Ausdehnung — oder Wiederherstellung — seiner geistlichen Befugnisse über die ihm unmittelbar unterstellte Kirchenprovinz hinaus.

Ob Hilderich eine Integration der Romanen in das Vandalenreich gelungen wäre, läßt sich wegen der Kürze seiner Regierungszeit nicht entscheiden. Für einen gewissen Erfolg spricht, daß unter ihm auch Provinzialen im Heer dienten¹³¹). Auf dem von Hilderich beschrittenen Weg wäre nicht nur das militärische Potential des Vandalenreiches erheblich verstärkt worden, sondern die Annäherung der ethnischen Gruppen hätte auch die Aussichten für eine gemeinsame Verteidigung gegen die immer weiter vordringenden Berber verbessert.

Vermutlich hätte die Neuorientierung der vandalischen Innenpolitik auf die Dauer zu einer Katholisierung der Vandalen geführt¹³²). Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Bestrebungen Hilderichs auf den entschiedenen Widerstand einflußreicher vandalischer Kreise stießen, die in der Politik des Königs eine Art Hochverrat erblickten¹³³). Diese

¹²⁸) Diesner, Vandalenreich S. 95.

¹²⁹) Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 118 f. Christian Courtois, *Rapports entre Wisigoths et Vandales*, *Settimane di Studio del Centro Italiano di studi sull'Alto medioevo* (1956) S. 505.

¹³⁰) Schmidt, Wandalen S. 118. Diesner, Vandalenreich S. 96 f. Charles Saumagne, *Points de vue sur la reconquête byzantine de l'Afrique au VI^e siècle*. *Les Cahiers de Tunisie* 26—27 (1959) S. 291.

¹³¹) Diesner, Religionspolitik S. 22.

¹³²) So auch Courtois, *Vandales* (wie Anm. 11) S. 268.

¹³³) Diesner, Religionspolitik (wie Anm. 118) S. 23.

inneren Gegner unterstützten 530 den Staatsstreich Gelimers, durch den Hilderich den Thron verlor.

Die Usurpation Gelimers ist die einzige Abweichung von der Thronfolgeordnung Geiserichs. Prokop berichtet, daß Gelimer vornehme Vandalen versammelt habe, denen er Hilderich als einen Verräter darstellte. „Die vornehmen Vandalen schenkten diesen Worten Glauben und handelten entsprechend. So kam Gelimer an die Regierung“¹³⁴). Der oströmische Historiker bezeugt, daß die Vandalen Hilderich des Königtums enthoben¹³⁵). In seinem Schreiben an Justinian berief sich Gelimer zu seiner Rechtfertigung darauf, daß das Volk der Vandalen Hilderich abgesetzt habe¹³⁶). Folgt man der Darstellung Prokops — ein Motiv für eine Erfindung oder grobe Verfälschung der innenpolitischen Vorgänge ist nicht zu erkennen —, so spielten Teile der Oberschicht beim Staatsstreich eine wichtige Rolle¹³⁷). Wenn auch Gelimer als Drahtzieher des Unternehmens erscheint, so wird doch dem „Volk“ ein Recht zur Absetzung eines unfähigen Herrschers zugeschrieben. Die die Umwälzung rechtfertigende Darstellung Gelimers bietet trotz der offensichtlichen Tendenz Einblick in mögliche Verfassungsvorstellungen, da sich der König keiner Argumentation bedienen konnte, die außerhalb des Denkbaren lag. Da die Thronfolgeordnung Geiserichs schwerlich ein Absetzungsrecht des Volkes kannte, dürfte die von Gelimer vorgetragene Ansicht ältere, aber unvergessene Vorstellungen über die Rechte des Volkes gegenüber dem Herrscher wiedergeben¹³⁸). Ein Wiederaufleben

¹³⁴) Prokop I, 9,8 (wie Anm. 1).

¹³⁵) Ibid.

¹³⁶) Prokop I, 9, 21 (wie Anm. 1).

¹³⁷) Daß ein Teil des Adels auf der Seite Hilderichs stand, ergibt sich aus der Nachricht Victors von Tonnena a. 531, MGH Auct. ant. 11, S. 198: *Gelimer apud Africam regnum cum tyrannide sumit et Carthaginem ingressus Hildericum regno privat et cum filiis custodiae mancipat atque Oamer Asdingum multosque nobilium perimit.* a. 533.

¹³⁸) So bereits v. Pflugk-Harttung, Thronfolge (wie Anm. 25) S. 182. Ähnlich Schmidt, Vandalen (wie Anm. 1) S. 158, der jedoch das Hauptgewicht auf die Beseitigung eines von ihm vermuteten ursprünglich vorhandenen Wahlrechtes durch die Ordnung Geiserichs legt und der deshalb meint, Gelimer sei „auf geradezu ungesetzlichem Wege zur Krone“ gelangt. Auch Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 114 spricht von einer illegitimen Machtergreifung Gelimers. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 235 f. spricht sich gegen die Existenz einer Volksversammlung bei den Vandalen aus und verwirft ohne zwingende Gründe den Bericht Prokops, bell. Vandal. I, 22, 1 ff. (wie Anm. 1) über eine Gesandtschaft der in der Heimat verbliebenen Vandalen an ihre afrikanischen Stammesverwandten, die um Aufgabe ihrer Besitzrechte am heimatlichen Boden ersucht wurden. Die Angelegenheit wurde augenscheinlich auf einer Volksversammlung verhandelt. Courtois argu-

älterer Vorstellungen über die Rechte des Volkes bei der Bestellung eines Königs ist auch bei den Ostgoten nachzuweisen, als 536 der unfähige Theodahat, der letzte Amaler, abgesetzt und Witigis in freier Wahl erhoben wurde. Eine Gruppe vornehmer Ostgoten erwog 540 die Absetzung des Witigis und die Einladung Belisars¹³⁹). In allen Fällen führte eine Krisensituation — der Absetzung Hilderichs ging eine schwere Niederlage im Kampf gegen die Berber voraus¹⁴⁰) — zur Schwächung der monarchischen Gewalt und zur Stärkung der Stellung der Oberschicht.

Schließt man von dem 530 behaupteten Absetzungsrecht, das trotz der Berufung Gelimers auf die Thronfolgeordnung Geiserichs ein Wahlrecht als Korrelat voraussetzt, auf die Verfassung der Vandalen vor ihrer Ansiedlung in Afrika, so wird man hypothetisch zwei miteinander konkurrierende Vorstellungen über die Regelung der Herrschaftsnachfolge anzunehmen haben: die später von Geiserich reichsrechtlich sanktionierte Senioratserbfolge stand im Gegensatz zu einer möglichen Mitwirkung des Volkes bei der Bestellung eines Königs¹⁴¹). Auch die Möglichkeit, daß vandalische und alanische Verfassungsprinzipien miteinander konkurrierten, ist nicht auszuschließen.

Das Vorgehen Hunerichs könnte als Versuch gedeutet werden, durch einen Rückgriff auf alte, durch die Thronfolgeordnung Geiserichs obsolete Vorstellungen über die Bestellung eines Königs die Nachfolge seinem Sohne zuzuwenden, wobei er gleichzeitig eine Lösung des für die Stabilität des Reiches bedrohlichen ethnisch-konfessionellen Dualismus erstrebte. Die Integration der Romanen scheiterte nicht nur an den anscheinend sprunghaften Änderungen der Politik Hunerichs, sondern vor allem am Selbstbehauptungswillen der katholischen Kirche Afrikas,

mentiert, der Verzicht auf Landbesitz sei eine Frage des Privatrechts gewesen, während auf Volksversammlungen nur Fragen des öffentlichen Rechtes behandelt wurden. Die von Courtois postulierte Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Recht ist jedoch dem germanischen Recht fremd, vgl. Walter Schlesinger, Die Entstehung der Landesherrschaft (1941) S. 124 mit Anm. 457. Auch Wenskus, Stammesbildung (wie Anm. 7) S. 45 hält an der Historizität des Berichtes Prokops über die Gesandtschaft der in Ungarn zurückgebliebenen Vandalen fest.

¹³⁹) Prokop, bell. Goth. II, 29, 18 ff., ed. Otto Veh, Prokop, Gotenkriege (1966). Zum Wiederaufleben älterer Vorstellungen über das Verhältnis von König und Volk bei den Ostgoten vgl. Mitteis, Staat (wie Anm. 7) S. 32.

¹⁴⁰) Schmidt, Wandalen (wie Anm. 1) S. 120. Courtois, Vandales (wie Anm. 11) S. 347. Diesner, Vandalenreich (wie Anm. 3) S. 97.

¹⁴¹) Wie Schneider, Königswahl (wie Anm. 19) S. 250 ff. feststellte, konkurrierten auch im Merowingerreich verschiedene Rechtsüberzeugungen über die Nachfolge im Königtum miteinander.

die nicht nur allen Versuchen einer Arianisierung der Romanen entgegentrat, sondern die es auch in der damaligen Situation ablehnte, sich zur Landeskirche umzugestalten. Der kirchliche Widerstand war wohl der Ausdruck des Willens der romanischen Bevölkerung, ihre eigenen kulturellen und religiösen Traditionen und damit ihre Identität zu wahren¹⁴²). Ein ausgeprägtes Distanzgefühl zu den als Eroberer ins Land gekommenen Vandalen und Alanen, die sich durch ihre harte Innenpolitik die romanische Oberschicht und wohl auch große Teile der Possessoren zu Feinden gemacht hatten, stand den Plänen Hunerichs entgegen. Wenn somit der eigentümliche Versuch dieses Königs, das innenpolitische Grundproblem des Vandalenreiches zu lösen, nur eine Episode ohne Folgen blieb, so hat er doch eine über die vandalische Geschichte hinausgehende, exemplarische Bedeutung: zum ersten Mal versuchte ein germanischer König, das Verhältnis der neuen Herren zur Vorbevölkerung zu lösen, indem er die Romanen in das neue Gemeinwesen einbeziehen wollte. Letztlich mußte Hunerich scheitern, weil die Zeit für eine Verschmelzung der ethnischen Gruppen noch nicht reif war. Weder Romanen noch Vandalen und Alanen waren Ende des 5. Jh. zur Aufgabe eigener Traditionen und Vorstellungen bereit.

Trotz der Reaktion unter Gelimer wäre es auf längere Sicht höchstwahrscheinlich zu einem Ausgleich gekommen, hätte nicht der Sieg Justinians das Vandalenreich vernichtet. Daß eine Einigung bevorstand, zeigt das allem Anschein nach vandalenfreundliche Verhalten der romanischen Unterschicht: bei den Kämpfen zwischen Belisar und Gelimer gelang es dem Vandalenkönig, Teile der Landbevölkerung zu einem Kleinkrieg gegen die oströmischen Truppen zu mobilisieren¹⁴³). Am Vorabend des Untergangs des Vandalenreiches war der Prozeß einer Annäherung von Vandalen und Romanen bereits in Gang gekommen. Daß er zunächst die romanische Unterschicht ergriff, ist sowohl auf die wirtschaftlichen Interessen dieses Bevölkerungsteils als auch auf die geringere Entwicklung eines römischen Reichsbewußtseins bei dieser von der klassischen Bildung kaum berührten Gruppe zurückzuführen. Das Verhalten

¹⁴²) Courtois, *Vandales* S. 241 f. scheint die Haltung der katholischen Bischöfe gegenüber den Angeboten Hunerichs für kurzfristig zu halten und übersieht wohl, daß hinter ihrer ablehnenden Haltung tiefergehende Motive zu suchen sind. Umgekehrt sucht Diesner, *Vandalenreich* S. 149 „die Hauptschuld am endgültigen Scheitern einer engen vandalisch-provinzialrömischen Zusammenarbeit“ natürlich bei den Vandalen.

¹⁴³) Prokop, *bell. Vandal.* I, 23, 1 ff. (wie Anm. 1). Schmidt, *Wandalen* S. 136. Diesner, *Vandalenreich* S. 102.

der afrikanischen Bauern legt die Vermutung nahe, daß es, hätte das Vandalenreich Bestand gehabt, auch hier wie bei Franken und Westgoten zu einer germanisch-romanischen Symbiose und zur Bildung einer aus beiden Völkern bestehenden Nation — im frühmittelalterlichen Sinn dieses Wortes — gekommen wäre.

Die kanonistische Überlieferung des Constitutum Constantini bis zum Dekret Gratians.

Untersuchung und Edition *)

Von

J o h a n n a P e t e r s m a n n

Inhalt: Einführung S. 356. — I. Die Berücksichtigung des Constitutum Constantini in den kirchenrechtlichen Sammlungen bis zum Dekret Gratians S. 360. — II. Gruppierung der verschiedenen CC-Texte S. 363. 1. Coll. Anselmo dedicata S. 364. 2. Coll. XII partium S. 366. 3. Gruppe der gregorianischen Kanonistik S. 368. 4. Liber Tarraconensis, Coll. von Bordeaux und von Turin S. 381. 5. Coll. Lanfranci S. 383. 6. Ivo-Gruppe S. 383. 7. Coll. des Cod. Vat. lat. 1361 S. 388. 8. Decretum Gratiani S. 389. — III. Edition S. 399. 1. Allgemeine Hinweise zur Edition S. 399. 2. Die Handschriften S. 400. 3. Textgestaltung S. 413. 4. Text S. 416. — Anhang: Standortverzeichnis des CC in der Kanonistik S. 446. — Exkurs: Die Sammlung des Cod. Köln, Hist. Archiv W 199 S. 447.

Zu den berühmtesten mittelalterlichen Fälschungen gehört das Constitutum Constantini (im folgenden CC), die angebliche Schenkungsurkunde Kaiser Konstantins an Papst Silvester I. In ihrem ersten Teil, der sog. Confessio, erzählt Konstantin von seiner Heilung, Bekehrung und Taufe durch Silvester; im zweiten Teil, der sog. Donatio, von der das ganze Dokument die Bezeichnung „Konstantinische Schenkung“ erhielt, überträgt der Kaiser dem römischen Bischof und allen seinen Nachfolgern den Primat über alle christlichen Kirchen und spricht ihm neben kaiserlichen Ehrenzeichen v. a. die Herrschaft über Rom und die westlichen Provinzen zu.

Eine solche Aussage mußte naturgemäß in der Auseinandersetzung zwischen Papst- und Kaisertum eine bedeutsame Rolle spielen. Hodgkin vertritt sogar die Auffassung, daß eine umfassende Geschichte des CC im Widerstreit der Meinungen bis zu seiner Aufdeckung als Fälschung im 15. Jh. geeignet sei, Geschichte und Weltbild des Mittelalters in seinen wesentlichen Zügen zu erfassen¹⁾.

*) Die vorliegende Arbeit ist eine konzentrierte Fassung meiner 1972 beim Fachbereich Geschichte der Universität Tübingen eingereichten Dissertation. Herrn Professor Horst Fuhrmann, der das Thema anregte, möchte ich herzlich danken für das Interesse am Fortgang der Untersuchung und für seinen Rat.

¹⁾ Th. H o d g k i n, Italy and her invaders 7 (1889) S. 135.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, daß sich die wissenschaftliche Forschung schon früh um die Klärung der vielen, durch die Fälschung aufgegebenen Fragen bemühte und weiter bemüht²⁾. Im Mittelpunkt eines Großteils aller Arbeiten stand die Frage nach der Entstehung des Kaiserprivilegiums, ohne daß hier eine eindeutige Lösung gefunden worden wäre. Allerdings sieht die überwiegende Mehrheit der Forscher im CC eine in Rom, Reims oder St. Denis zwischen der Mitte des 8. und der Mitte des 9. Jh. ursprünglich lateinisch abgefaßte Fälschung³⁾. Daneben befaßte man sich mehrfach mit der geschichtlichen Wirkung des Dokuments von den ersten Anspielungen im 9. Jh. bis zur ausgedehnten Diskussion des Textes im Spätmittelalter⁴⁾. Hier überwiegt die inhaltliche Auseinandersetzung um die Schenkung, während die Frage

²⁾ Es seien hier lediglich Arbeiten der letzten Jahre zitiert. In diesem Zeitraum überwiegen die Bemühungen um die Text- und Überlieferungsgeschichte des CC: H. Fuhrmann, Konstantinische Schenkung und abendländisches Kaisertum, DA 22 (1966) S. 63—178; W. Ohnsorge, Konstantinopel und der Okzident (1966) S. 92—162 (Das Constitutum Constantini und seine Entstehung); ders., Zur Dispositio des Constitutum Constantini in den Codd. Vat. Graec. 81 und 1115, Byzantinische Zs. 61 (1968) S. 277—284; W. Stürner, Die Quellen der Fides Konstantins im Constitutum Constantini (§§ 3—5), ZRG Kan. 55 (1969) S. 64—206. Daneben stehen Studien zur Wirkungsgeschichte des CC: H. Schmidinger, Konstantin und die „Konstantinische Ära“, Freiburger Zeitschr. f. Philosophie und Theologie 16 (1969) S. 3—21; J. L. Wieczynski, The Donation of Constantine in Medieval Russia, The Catholic Hist. Review 55 (1969) S. 159—172. Die letzte Textedition erfolgte durch H. Fuhrmann, Das Constitutum Constantini (Konstantinische Schenkung), Text (MGH Fontes iuris Germanici ant. 10, 1968). Frühere Literatur verzeichnen. Edition Fuhrmann, S. 48—51 speziell zur Text- u. Überlieferungsgeschichte; W. Gericke, Wann entstand die Konstantinische Schenkung?, ZRG. Kan. 43 (1957) S. 1—3, 76—80; D. Maffei, La donazione di Costantino nei giuristi medievali (1964) S. 3—10; E. Petrucci, I rapporti tra le redazioni latine e greche del Costituto di Costantino, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. 74 (1962) S. 45 ff.; A. Schönegger, Die kirchenpolitische Bedeutung des „Constitutum Constantini“ im früheren Mittelalter (bis zum Decretum Gratiani), Zs. für kath. Theologie 42 (1918) S. 327—342.

³⁾ Eine Übersicht über die diesbezügliche Literatur gibt Y. M. J. Congar, L'écclésiologie du haut moyen âge (1968) S. 199 f. Anm. 15.

⁴⁾ J. Sägmüller, Die Konstantinische Schenkung im Investiturstreit, Theol. Quartalschrift 84 (1902) S. 89—110; A. Schönegger (s. o. Anm. 2) S. 327—371, 541—590; G. Laehr, Die Konstantinische Schenkung in der abendländischen Literatur des Mittelalters bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (Historische Studien 166, 1926); ders., Die Konstantinische Schenkung in der abendländischen Literatur des ausgehenden Mittelalters, QFIAB 23 (1931—1932) S. 120—181; W. Ullmann, The Growth of Papal Government in the Middle Ages, dt.: Die Machtstellung des Papsttums im Mittelalter (1960) S. 90 ff.; D. Maffei (s. o. Anm. 2) S. 17 ff. und Y. M. J. Congar (s. vorige Anm.) S. 198 ff.

der textlichen Vorlage des jeweiligen Autors nur ausnahmsweise berücksichtigt wird.

Bei den Beiträgen zur Überlieferungsgeschichte des CC-Textes steht bis in die jüngste Zeit die Durchforstung der Textverhältnisse im Hinblick auf die Bestimmung eines „ältesten Textes“ im Zentrum. Die umfangreiche kanonistische Tradition — über die die Fälschung erst zu Einfluß und Breitenwirkung gelangte — wurde dabei allerdings nur sporadisch berührt. Lediglich Fuhrmann widmete in seinem Aufsatz „Konstantinische Schenkung und abendländisches Kaisertum“ dem CC „in vorgratianischen Kirchenrechtssammlungen“ einen eigenen Abschnitt⁵⁾. Hierbei legt der Autor einmal die neueren Forschungsergebnisse von Petrucci und Ohnsorge⁶⁾ dar und erhärtet die Frage nach der lateinischen oder griechischen Priorität des CC im Sinne Petruccis zugunsten des lateinischen Ursprungs⁷⁾. Andererseits führen die Untersuchungen zur Identifikation weiterer CC-Versionen neben den beiden bisher bekannten, der „Fränkischen“ und der Pseudoisidorischen, die Fuhrmann in der von ihm besorgten Neuedition des Textes neben den Überlieferungszeugnissen „für die Rekonstruktion des ältesten Textes“ sichtbar machte⁸⁾.

⁵⁾ Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 93—120, und in geraffter Form ders., Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen (Schriften der MGH, 24/II, 1973) S. 374—385.

⁶⁾ S. o. Anm. 2.

⁷⁾ Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 101—109; Antwort Ohnsorges, Byzant. Zs. 61 (1968) S. 277 ff.

⁸⁾ Auf wesentlich erweiterter Handschriftenbasis bestätigt der Textvergleich zwischen der sog. fränkischen und der pseudoisidorischen Textgruppe durch 5 Leitvarianten (fränkische Fassung in den Z. 86: *innocentium infantum*, 98—99: *civitatis Romae*, 108—109: *almifico patre*, 131—132: *Ibi enim me posito*, 246: *ex nostra synclitu*, vgl. Ed. Fuhrmann S. 10 f.) die Auffassung Zeumers, der in der von ihm besorgten maßgeblichen kritischen Ausgabe des ältesten Textes des CC (in: Festgabe R. Gneist, 1888) neben der pseudoisidorischen Tradition eine eigenständige und ursprünglichere außerpseudoisidorische „fränkische“ CC-Version unterschied hatte (vgl. hierzu Fuhrmann, DA 22 [1966] S. 66—92). Über diese Bestätigung hinaus führen die Untersuchungen Fuhrmanns zu einem Resultat, durch das die Überlieferungslage des CC weiter differenziert wird, so daß nach dem heutigen Forschungsstand für die Textgrundlage des CC drei Versionen anzusetzen wären (vgl. zu den Siglen Ed. Fuhrmann S. 20 ff. und zu den Versionen S. 8 ff.):

1. Evtl. älteste, römische Fassung des Johannes dig. mutilus (A₃ A_{3M})
2. Fränkische Fassung (A₁ A₂ A_L A_B)
3. Pseudoisidorische Lang- und Kurzfassung (B₁ B₂ B₀ B_{Vat} B_G und C₁ C₅
C_{Vat} C_{Vall} C_{Ep})

Von Pseudoisidor letztlich hergeleitet, sondern sich zwei weitere CC-Versionen durch homogene Besonderheiten aus, so daß ihnen in gewisser Hinsicht als Textstufen eine Eigenständigkeit innerhalb der pseudoisidorischen Tradition zuzusprechen ist:

Insgesamt gesehen blieb aber auch bei Fuhrmann die Überlieferung der Kanonistik nur am Rande berücksichtigt. Wegen ihres eigenen Gewichtes soll sie nun einer besonderen Betrachtung unterzogen werden.

Der Zeitraum der Untersuchung ist abgegrenzt durch die pseudoisidorischen Dekretalen (um 850) und durch das Dekret Gratians (gegen Mitte des 12. Jh.). Die zeitliche Spanne bot sich unter folgendem Gesichtspunkt an: Bei Pseudoisidor finden wir die erste eindeutig nachweisbare Aufführung des CC-Textes, das Dekret Gratians bildet eine Art Schlußstein, insofern als Gratian selbst wiederum den Ausgangs- und Orientierungspunkt für das weitere klassische kanonische Recht signalisiert und damit auch für das dort aufgenommene CC denjenigen Text darstellt, an den man sich in der folgenden Diskussion ganz überwiegend hielt⁹⁾.

Wollte man der besonderen Bedeutung unseres Textes gerecht werden, so bedurfte es dazu einer systematischen Erfassung und einer editorisch separaten Fixierung kanonistischer CC-Auszüge im abgesteckten Zeitraum. Nur im Vergleich erhalten wir Antwort auf die Frage nach Funktion und Verwendung der Schenkung in den einzelnen Sammlungen, wie sie sich etwa in der unterschiedlichen Berücksichtigung des Textes, in Überschrift oder redaktionellen Textveränderungen durch die Autoren artikulieren mögen. Nur eine Synopse der verschiedenen Auszüge ermöglicht über den Eindruck der Vielfalt der kanonistischen Formen hinaus die Bestimmung der Vorlage eines mittelalterlichen Benutzers des Textes. Auf kanonistischem Gebiet ist daneben ein Beitrag zur Bestimmung von Verhältnis und Abhängigkeit der Sammlungen untereinander nicht auszuschließen. Insbesondere könnte die Frage nach den Vorlagen des *Decretum Gratiani* auch durch eine Einzeluntersuchung für das CC profitieren.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend, gliedert sich die vorliegende Arbeit in zwei Hauptteile: Zunächst ist eine kurzgefaßte Bestandsaufnahme dessen vorzulegen, was die für die Edition notwendige Durch-

4. „Nonantola-Gruppe“, genannt nach ihrem ältesten Vertreter, ist durch textliche Veränderungen in der *Confessio* gekennzeichnet ($N_N N_B N_{Pa} N_V$)

5. Die „Leo-Humbert-Gruppe“ ist vor allem durch Textänderungen in der *Donatio* charakterisiert, die prorömische und antibyzantinische Tendenz verraten, und die zum ersten Mal 1053 während der Primatkontroverse Leos IX. mit dem byzantinischen Patriarchen im CC-Zitat eines Briefes (L_B) anzutreffen sind. Mit dieser Textversion werden wir uns noch näher zu beschäftigen haben ($L_B L_M L_E$).

⁹⁾ Der Zeitraum deckt sich mit dem von P. Fournier — G. Le Bras, *Histoire des collections canoniques en Occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien* 1 u. 2 (1931—1932) gewählten.

sicht der kanonistischen Überlieferung zwischen Pseudoisidor und Gratian im Hinblick auf die Berücksichtigung des CC, seinen Stellenwert in den einzelnen Sammlungen, die Identifizierung und Präzisierung der Textformen und die Herkunfts- und Abhängigkeitsverhältnisse der verschiedenen CC-Texte ergab¹⁰). Mit der anschließend wiedergegebenen Edition soll die kanonistische Form des CC in ihren Einzelheiten herausgearbeitet und sichtbar gemacht werden. Die zur Erstellung eines repräsentativen Textbildes für das CC speziell im Dekret Gratians notwendigen Probekollationen zahlreicher Dekrethandschriften führten ferner zur Identifikation loser Handschriftengruppen und erbrachten damit einen punktuellen Beitrag für die seit langem geplante Aufarbeitung des Dekrettextes.

I.

Die Berücksichtigung des Constitutum Constantini in den kirchenrechtlichen Sammlungen bis zum Dekret Gratians

Die pseudoisidorischen Dekretalen (847—857) bieten mit dem ausführlichen Text des CC zugleich seinen ersten sicheren Nachweis. Für unsere Untersuchung ist es zunächst wichtig festzuhalten, daß den beiden Grundformen der Dekretalen auch umfangmäßig zwei verschiedene CC-Texte zuzuordnen sind: In der sogenannten Langform (nach Hinschius A₁) ist das CC in seiner vollen Form mit Confessio und Donatio enthalten, die Kurzform (A₂) führt nur die Confessio auf¹¹).

¹⁰) Eine ausführliche Darstellung aller Einzelergebnisse der Untersuchung, die vor allem das CC in der Dekretistik, die spätere Verwendung der Fälschungsversionen und die Literatur zu den angesprochenen Sammlungen und Handschriften betreffen, ist in der von der Phil. Fakultät der Universität Tübingen 1972 als Dissertation angenommenen maschinenschriftlichen Ausfertigung der Arbeit enthalten.

¹¹) In der Ausgabe von Hinschius (1863) S. 249—252 bzw. 254. Bezüglich aller Fragen, die durch die Aufnahme des CC bei Pseudoisidor aufgeworfen sind, sei auf die umfangreiche Literatur verwiesen: Zur Frage der Entstehung des CC und der Autorschaft Pseudoisidors J. J. I. von Döllinger, Die Papstfabeln des Mittelalters (1863) S. 61—106, P. Scheffer-Boichorst, Gesammelte Schriften 1 (Eberings Historische Studien 42, 1903) S. 1—62; zu der von Pseudoisidor bei der Aufnahme des CC verfolgten Tendenz unter anderen J. Langen, Entstehung und Tendenz der Konstantinischen Schenkungsurkunde, HZ 50 (1883), W. Martens, Die falsche General-Konzeption Konstantins des Großen (1889); zur Charakteristik der Dekretalen immer noch E. Seckel in seinem Artikel ‚Pseudoisidor‘ in der RE f. prot. Theol. u. Kirche 16 (31905) S. 265 ff., dazu H. Fuhrmann im Artikel ‚False Decretals‘ in der New Catholic Encycl. 5 (1967) S. 820—824; zu Einfluß und Verbreitung umfassend nun H. Fuhrmann (s. o. Anm. 5).

Die Rezeption des CC in den zweihundert Jahren seit seiner Aufnahme bei Pseudoisidor bis hin zur gregorianischen Reformzeit bleibt sehr dürftig¹²⁾. Von 17 überprüften Sammlungen, die in ihrer Mehrzahl in mehr oder weniger starker Abhängigkeit von den pseudoisidorischen Dekretalen stehen, haben nur zwei Sammlungen Teile des Textes berücksichtigt¹³⁾.

Erst die 2. Hälfte des 11. Jh. bringt mit ihrer allgemein erhöhten kanonistischen Aktivität im Zusammenhang mit der neuen Ausrichtung und Konzeption im Sinne der Reform seit Gregor VII. eine Wende. Die mehr als dreifache Quantität neuentstehender Kanoneswerke gegenüber den beiden vorhergegangenen Jahrhunderten, desgleichen der jetzt zu beobachtende neue Ansatz beim Zusammenstellen der Sammlungen selbst — Fournier apostrophierte diese Epoche als „un tournant de l'histoire de droit“¹⁴⁾ — verschaffen auch dem CC eine stärkere Beachtung. Im

¹²⁾ Diese Durchsicht geschah vor allem anhand des einschlägigen Werks für die kirchenrechtlichen Sammlungen der Zeit: Fournier — Le Bras (s. o. Anm. 9) und den dort auf S. XI—XIII angeführten Spezialstudien Fourniers. Neben den Werken von A. M. Stickler, *Historia iuris canonici latini* (1950), A. Van Hove, *Prolegomena. Comment. Lovan. in cod. iuris can.* 1 u. 2 (1945) und J. A. Zeiger, *Historia iuris canonici* (1947) wurden Arbeiten zu einzelnen Sammlungen herangezogen, so z. B. von J. Bernhard, M. Fornasari, V. Wolf von Glanvell, M. Sdralek, H. Weisweiler u. a.

¹³⁾ Zu den beiden CC-positiven Sammlungen vgl. S. 364 ff. CC-negativ erwiesen sich folgende Sammlungen: Regino von Prüm, *Libri duo de synodaliibus causis* (906, ed. v. F. W. H. Wasserschleben, 1840); Abbo von Fleury, *Coll. canonum* (988—996, Migne PL 139 col. 473—508); *Coll. IX librorum des Cod. Vat. lat. 1349* (1. H. d. 10. Jh.); *Cod. Vallic. T. XVIII* (912—930); *Capitula des Ps.-Remedius von Chur* (Ende 9. Jh., vor 895, vgl. die Anm. 27 zitierte Diss. von H. John); *Cod. Berlin, Phill. 1765* (10. Jh.); *Cod. Mailand, Ambrosiana A 46 inf.* (Wende 9./10. Jh.); *Cod. München lat. 14628*, sog. *Coll. v. St. Emmeram* (nach 910); *Cod. Paris. lat. 2449* (Ende d. 9. Jh.); *Cod. Salzburg, St. Peter a. IX 32* (10. Jh.); *Cod. Troyes 1406* (um 900); *Coll. V librorum des Cod. Vat. lat. 1339* (1014—1023, Buch I—III ed. M. Fornasari, *Corpus Christ., Contin. Mediaev.* 6, 1970); Burchard von Worms Dekret (1008—1012, Migne PL 140 col. 537—1058). Zu Burchards Kirchenbegriff und Stellung zu Papsttum und Reform Literatur bei H. Fuhrmann, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen* 2, S. 442 ff. und M. Kerner, *Studien zum Dekret des Bischofs Burchard von Worms* (Diss. Aachen 1969, erschienen 1971). Nur in der pseudoisidorischen Sonderform des *Cod. Grenoble 473* (CC: fol. 58^v), sowie in den beiden Auszügen der Handschriften *Chartres 193* (ol. 172) und *Chartres 409* (ol. 424) — beide verbrannt 1944 — ist unser Text anzutreffen, wobei für alle drei Sammlungen nach P. Fournier eine spätere Datierung möglich ist.

¹⁴⁾ Titel seiner der Zeit von 1060—1140 gewidmeten Studie in: *Nouv. Revue Hist. de Droit franç. et étranger* 41 (1917) S. 130 ff. Die wichtigsten Merkmale dieser Wende in der Rechtsgeschichte sind: Bereitstellung und Erschließen vorher unberücksichtigter Quellen in Archiven und Bibliotheken unter Berufung auf die

rund 50 bis 60 Jahre umfassenden Zeitraum bis zum Dekret Gratians ließen sich in 21 von 53 durchgesehenen kirchenrechtlichen Sammlungen direkte CC-Übernahmen nachweisen, was einem Prozentsatz von etwa 40 0/0 entspricht¹⁵).

Wenn man sich allerdings die Bestrebungen der Kanonisten dieser Zeit vor Augen hält, den Primat des Papsttums als Brennpunkt der anstehen-

Tradition, Ausscheiden „apokrypher“ Texte sowie Neuordnung der Capitula unter dem Aspekt, den Reformideen und dem Prinzip der *libertas ecclesiae* einen bevorzugten Platz einzuräumen.

¹⁵ Zu den CC-positiven Sammlungen vgl. S. 368 ff. CC-negativ erwiesen sich folgende Sammlungen des Zeitraums: 74 Titelsammlung (vgl. hierzu auch die folg. Anm.; zur Datierungsfrage in der Forschung jetzt H. F u h r m a n n, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 2, S. 486 ff.); Breviarium des Atto v. S. Marco (um 1075); Coll. des Cod. Vat. Barb. lat. 538 (ol. XI, 181) (T. I 1050—1073, Zusätze 1078—1080 und zw. 1081—1120; vgl. M. F o r n a s a r i, in: Apollinaris 36 [1963] S. 127—141, 214—297); Coll. II librorum des Cod. Vat. lat. 3832 (Eine eindeutige Angabe bezüglich des CC ist solange nicht zu machen, als uns keine weitere, vollständige Handschrift derselben Sammlung vorliegt. Hier fehlen von Buch I die Kap. 57—197, deren Inhaltsrubriken mehrfach CC-verdächtig erscheinen, so I, 91.92.99—104; ed. von J. B e r n h a r d, Revue de droit canonique 12 [1962]; zur Datierung vgl. B e r n h a r d S. 547 ff. und J. G i l c h r i s t, in Etudes... Le Bras 1 [1965] S. 141 ff.); Cod. Assisi 227 (Ende d. 11. Jh.); Cod. Vat. lat. 1348 (um 1085); Cod. Florenz, Laur. Ashburnham 1554 (um 1085); Cod. Paris. lat. 3858 C; Coll. IV librorum (um 1085); Cod. Florenz, Bibl. Naz. Conv. soppr. A. IV. 269 = Coll. S. Maria Novella (Ende d. 11. Jh.); Cod. Mailand, S. Ambrogio 11 (Anf. d. 12. Jh.); Cod. Madrid, Bibl. Nac. 267 (ol. C 144 8^o) (12. Jh.); Gregor von S. Crisogono (Polycarp) (1104—1110); Coll. IX librorum von St. Victor des Cod. Paris, Bibl. de l' Arsenal 721 (um 1111); Coll. VII librorum (um 1112—1120); II. Coll. von Prag des Cod. VIII H 7 (1123—1131); Coll. von St. Germain des Prés in 9 Büchern des Cod. Wolfenbüttel Gud. lat. 212 (Ende des 11. Jh.; vgl. zu einem CC derselben Handschrift fol. 59^v—61 Ed. F u h r m a n n S. 24); Coll. III librorum (um 1112); Coll. IX librorum (um 1125; neben der bisher einzig bekannten Handschrift Bibl. Vat. Arch. S. Pietro C 118 konnte eine zweite identifiziert werden, die die Sammlung bruchstückhaft überliefert: Berlin, Staatsbibl. Preußischer Kulturbesitz lat. fol. 552, saec. XIII in.; es fehlen die Bücher 2—4 und 5, c. 1—27); Bonizo von Sutri, Liber de vita christiana (1089—1095; zu dem IV, 97 überlieferten Fragment aus den Kaiserprivilegien vgl. Th. S i c k e l, Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche vom Jahre 962 [1883]); Coll. Britannica (um 1090); Coll. XVII partium des Cod. Berlin, Dt. Staatsbibl., Phill. 1778 (Ende d. 11. Jh.); Madrid, Bibl. Nac. 428 und 11548 (11. Jh.; vgl. G. F r a n s e n, in: Studi Gregoriani 9 [1972] S. 517 und Traditio 14 [1958] S. 509); Cod. Vat. lat. 3829 (1. Drittel d. 12. Jh.); Cod. Florenz, Laur. Gaddiana Plut. LXXXIX sup. Cod. 32 (um 1119—1124); Cod. Turin E V 44 (903) (Anf. d. 12. Jh.); Cod. Gnesen 38 (12. Jh.); Alger von Lüttich, Liber de misericordia (um 1106, Migne PL 180 col. 857—968); Coll. von Farfa des Cod. Vat. lat. 8487 (Ende d. 11. Jh.); Coll. des Cod. München lat. 16085 (2. H. d. 11. Jh.); Cod. Paris, Ste-Geneviève 166 (um 1100). Datierung der Sammlungen meist nach F o u n i e r - L e B r a s (s. o. Anm. 9).

den Streitfragen durch alle erreichbaren Belege zu stützen, und dazuhin die Tatsache bedenkt, daß im CC ein in diesem Sinne Grundsatzcharakter besitzendes Privileg zu sehen war, so mutet auch dieses stärkere Rezeptionsbild zunächst nicht überwältigend an. Dennoch bleiben Laehrs Aussagen — wenn auch modifiziert und differenziert — bestehen, daß die „meisten der zur Zeit Gregors VII. entstehenden Kanonessammlungen“ das CC enthielten. Immerhin sind es die von ihrem Einfluß (handschriftliche Verbreitung oder Weiterverwertung) und Umfang her gesehen bedeutenderen Werke, die unseren Text berücksichtigen und ihn daher „zu einem anerkannten Bestandteil des werdenden kanonischen Rechts“ werden ließen¹⁶⁾.

Zusammen gesehen bietet der skizzierte Zeitraum ein sehr ungleichmäßiges Rezeptionsbild. Eine plausible Erklärung dafür ergibt sich aus der jeweiligen Quellenlage und aus der gegenseitigen Abhängigkeit der jeweils berücksichtigten CC-Texte und deren Behandlung und Einordnung innerhalb der Sammlungen, die das CC beinhalten.

II.

Gruppierung der verschiedenen CC-Texte in der Kanonistik

Umfang und Auswahl der jeweils in die verschiedenen Sammlungen aufgenommenen CC-Texte liefern ein erstes Gliederungsmerkmal für die Nachzeichnung der kanonistischen CC-Tradition, und sie bilden die Grundlage für die im folgenden darzustellenden Textgruppierungen.

Zunächst ist festzuhalten, daß die beiden außerpseudoisidorischen Textversionen des Gesamt-CC¹⁷⁾ innerhalb der Kanonistik überhaupt unberücksichtigt blieben. Dann fällt auf, daß in den ersten zweihundert Jahren kanonistischer CC-Rezeption nur die rechtlich wenig ergiebige pseudoisidorische Kurzform mit dem Confessio-Teil Verwendung fand.

¹⁶⁾ Vgl. L a e h r (s. o. Anm. 4) S. 28 f. Abgesehen vom ursprünglichen *Decretum Gratiani* ignorieren nur zwei innerhalb dieses Zeitraums als wichtig und wesentlich zu bezeichnende kirchliche Rechtsbücher das CC: Die 74 Titelsammlung und der Polycarp des Kardinal Gregor von S. Crisogono in seiner I. Fassung. Beide sind in etwa 20 Handschriften überliefert, beide vom Reformgedanken geprägt und — bei stärkster Pseudoisidorrezeption — eingangs mit einem gesonderten Abschnitt *De primatu Romanae ecclesie* ausgestattet. Da eine ganz erhebliche Anzahl der häufig nur in einer einzigen Handschrift verbreiteten kirchenrechtlichen Kompendien ohne Eigenleistung geschweige denn eigenen Quellenrückgriff des jeweiligen Autors lediglich aus diesen beiden Sammlungen kontaminiert sind, geht das Prozentualergebnis (ca. 60 % CC-negative Sammlungen) vielfach auf das Konto dieser beiden Reformsammlungen.

¹⁷⁾ Vgl. o. Anm. 8.

1. *Collectio Anselmo dedicata* (Ende des 9. Jh.; CC: VIII, 12—14 u. 24)¹⁸⁾

Der in die Sammlung aufgenommene Confessio-Teil des CC ist unvollständig; quantitativ fehlt mehr als ein Drittel dieses Abschnitts, nämlich die ganze Erzählung von Krankheit, Heilung und Bekehrung des Konstantin (Z. 79—134). Der Auszug endet mit Zeile 157 „*integre me sanitatis comperi*“¹⁹⁾.

Nicht die Erhöhung des apostolischen Stuhls, wie sie Matth. 16, 18 u. 19 (Z. 148—153) zum Ausdruck bringen, veranlaßte den Verfasser zur Aufnahme des CC; er hätte die Fälschung sonst gewiß ins 1. Buch *De primatu et dignitate romanae sedis* . . . und nicht ins 8. Buch über Glaubensfragen *De norma fidei christiana et gratia Christi ac divinorum mandatorum executione* gesetzt. Nach dem allgemeinen Glaubensbekenntnis und der Fleischwerdung Christi ist in den Kapiteln 12, 13 und 14 der erste längere Abschnitt des CC aufgenommen unter den Überschriften: *De fide Constantini. Melchiadis Kap. I* (Z. 1—36); *De confessione sancte trinitatis Constantini imperatoris. Eiusdem Kap. II* (Z. 36—72); *Exortatio Constantini ut omnes nationes hanc fidem teneant quam ipse suscepit. Eiusdem Kap. III* (Z. 72—78). In Kap. 24 folgt unter der Überschrift *De consignatione septiformis spiritus sancti adhibita Constantino per Silvestrum papam. Eiusdem Kap. V* (Z. 134—157) der letzte Teil unseres Textes²⁰⁾.

Daß die Vorlage des Autors unter den italienischen Handschriften der pseudoisidorischen Kurzversion zu suchen ist, zeigt ein Vergleich der Lesarten von zehn Handschriften²¹⁾. Zu einem entsprechenden Ergebnis kam nach F. Maassen v. a. P. Fournier bei seiner Untersuchung der

¹⁸⁾ Wir führen im folgenden den Standort des CC in den Sammlungen (Buch, Kapitel) gleich nach Name und Datierung an.

Eine Gesamtedition der Sammlung fehlt; Teilstücke hat J.-C. B e s s e, *Revue de droit canonique* 9 (1959) und ‚*Collectio Anselmo dedicata*‘ (1957) veröffentlicht. Lit. vgl. P. F o u r n i e r, *L’Origine de la collection ‚Anselmo dedicata‘*, in: *Mélanges P. F. G i r a r d* 1 (1912) S. 475—498.

¹⁹⁾ Vgl. dagegen das Ende des CC-Textes in der Coll. XII partium.

²⁰⁾ Diese Kapitelüberschriften stimmen wörtlich mit denen einiger Handschriften der pseudoisidorischen Kurzversion — vorzüglich italienischer Provenienz — überein. Von den uns zugänglichen Handschriften sind die folgenden im CC in dieser Weise rubriziert: C₁ C₄ C₅ C_{vat} und die Handschriften aus Brescia und Monza (vgl. zu den Siglen Ed. F u h r m a n n S. 27 f.).

²¹⁾ Neben den acht in der Ed. F u h r m a n n aufgeführten wurden die Handschriften Brescia, Bibl. Queriniana B II 13 und Monza, Bibl. del Duomo H. 3. 151 (beide saec. IX ex.) herangezogen.

Sammlung insgesamt: Ausgehend von der Tatsache, daß neben der pseudoisidorischen Kurzform auch die sogenannte Collectio von Novara zu den Vorlagen des Autors der Anselmo dedicata gehört, und daß zwei italienische Handschriften — Brescia, Bibl. Querin. B II 13 (saec. IX ex./X in.) und Monza, Bibl. del. Duomo H. 3. 151 (saec. IX ex.) — diese beiden Sammlungen kombiniert überliefern, kam Fournier zu dem naheliegenden Schluß, daß eine analog gestaltete Handschrift die Quelle der Anselmo dedicata gewesen sein muß. G. Martínez Díez, der die Sammlung von Novara edierte und analysierte, bestätigte die Schlüsse Fourniers: „podemos afirmar que se trataba de uno perteneciente a la familia Brescia-Monza“²²⁾.

Dieses Ergebnis kann nach der Handschriftenkollation des CC-Textes modifiziert bestätigt werden: Obwohl die Handschrift aus Monza von der Vereinigung dreier Quellen der Collectio Anselmo dedicata (Coll. Novariensis, Dionysio-Hadriana und Kurzform Pseudoisidors A₂) her in besonders enge Verbindung zu ihr gebracht wird²³⁾, so steht die Handschrift aus Brescia der Vorlage des Autors der Sammlung doch näher; textlich gesehen noch näher steht dieser Vorlage allerdings eine andere italienische Handschrift der pseudoisidorischen Kurzversion: Lucca, Bibl. Capit. Felin. 123 Plut. II (saec. IX ex.)²⁴⁾.

Diese Beobachtungen legen den Schluß nahe, daß dem Verfasser der Anselmo dedicata eine mit den Handschriften aus Lucca einerseits und denen aus Brescia und Monza andererseits zusammenhängende, in der Filiation über ihnen stehende Handschrift der pseudoisidorischen Kurzform vorgelegen haben muß.

²²⁾ F. Maassen, Zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts und des römischen Rechts im Mittelalter, Krit. Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft 5 (1863) S. 186 ff.; P. Fournier (s. o. Anm. 18) S. 485 u. 491 ff.; G. Martínez Díez, La colección del Ms. de Novara, Anuario de Historia del Derecho Español 33 (1963) S. 391—538, hier S. 397.

²³⁾ S. Williams, Codices Pseudo-Isidoriani. A palaeographic-historical study (Monumenta Iuris Canonici, Series C: Subsidia 3, 1971) S. 38 u. 135.

²⁴⁾ In der Ed. Fuhrmann C₅; vgl. a. S. Williams S. 31 f.

Ans. ded. u. Cod. Luc.	↔	Codd. Bresc. u. Monza
Z. 21. <i>in</i>		fehlt
23. <i>docti sumus</i>		<i>doctissimus</i>
44. <i>archana</i>		<i>arcana</i>
52. <i>quatinus</i>		<i>quatenus</i>
53. <i>afficiat</i>		<i>efficiat</i>
138. <i>consignatione</i>		<i>consignationem</i>
143. <i>in unitate, unitatem</i>		<i>in unitatem</i>

2. *Collectio XII partium* (Beginn des 11. Jh.; CC: V, 94 bzw. V, 77 bzw. VI, 76—78)²⁵⁾

Ebenso wie die *Anselmo dedicata* beginnt auch die von ihr abhängige *Collectio XII partium* im ersten Buch mit dem Obertitel *De primatu et dignitate sedis apostolicae* . . . Den CC-Confessiotext finden wir wiederum nicht hier, sondern als längstes unter den 227 Kapiteln des 5. Buches *De sacramentis ecclesie*. Obwohl von strenger Systematik in dieser Sammlung keine Rede sein kann, so ist doch als verbindende Thematik der ersten Hälfte des Buches und damit auch fürs CC die Taufe anzusehen.

Bei den Parallelen zur Hauptquelle unserer Sammlung ist es nun erstaunlich, daß keine Direktprovenienz unseres Textes aus der *Anselmo dedicata* festzustellen ist. Eine solche Möglichkeit schließt sich schon vom Textumfang her aus, da die *Confessio* hier in ihrem ganzen Umfang komplett aufgenommen ist, d. h. mit der bei der *Anselmo dedicata* fehlenden ausführlichen Schilderung der wunderbaren Heilung Konstantins (Z. 79—134). Demzufolge werden wir auch hier auf eine unmittelbare Vorlage der pseudoisidorischen Kurzfassung verwiesen. Dafür sprechen neben dem punktuellen Ende bei Z. 157 „*integre me sanitati comperi redditum*“ die textlichen Varianten und die aus den übrigen, in irgend einer Form auf die Taufe bezogenen Überschriften des 5. Buches herausfallende Rubrik *De fide constantini imperatoris*, die wir nur aus dem Titel der Kurzfassung Pseudoisidors kennen.

Bei dem Versuch der näheren Bestimmung der Vorlage des Autors durch Variantenvergleich²⁶⁾ fällt sofort die Affinität zu C₃ (St. Gallen, Stiftsbibl. 670, saec. IX ex./X in.) und besonders zu C₄ (Köln, Erzdiözesan- u. Dombibl. 114, saec. XI in.) ins Auge, zwei Handschriften, die von der mutmaßlichen Vorlage der *Anselmo dedicata* gerade am

²⁵⁾ Die nicht edierte Sammlung ist in verschiedenen Rezensionen überliefert, so daß der Standort des CC variiert: In den Handschriften Berlin, Savigny 2 und Bamberg Can. 7 in V, 94, in der Handschrift Troyes, Bibl. Munic. 246 in VI, 76—78 und in Palat. lat. 584 in V, 77.

G. Fransen geht der Frage des Verhältnisses der Coll. XII partium zu Burchard näher nach, wobei ihm die seit Fournier allgemein übernommene Ansicht einer sekundären Stellung gegenüber dem Dekret Burchards, und im Zusammenhang damit die Datierungsfrage eingehender Überprüfung zu bedürfen scheint (vgl. dazu *Traditio* 25 [1969] S. 515). Zu den verschiedenen Rezensionen vgl. P. Fournier, *La collection canonique dite 'Collectio XII Partium'*, *Etude sur un recueil canonique allemand du XI^e siècle*, RHE 17 (1921) S. 31—62, 229—259.

²⁶⁾ Der Lesartenvergleich des CC-Textes wurde anhand der in der Ed. Fuhrmann kollationierten Handschriften der Kurzform A₂ der Falschen Dekretalen vorgenommen.

stärksten abweichen. C₄ selbst kann die Vorlage nicht gewesen sein, da die C₄ eigenen Zwischentitel (vgl. Anm. 20) im CC der Coll. XII partium sonst schwerlich fehlen würden. Sicher ist aber die Vorlage einer mit C₄ nah verwandten Handschrift der pseudoisidorischen Dekretalen.

C₃ und C₄ gehören zu einer von den übrigen A₂-Handschriften klar abgrenzbaren Gruppe, die außer den oben angesprochenen Eigenheiten im CC-Wortlaut durch eine ganze Reihe von Merkmalen charakterisiert ist²⁷⁾. In der Form dieser Handschriftengruppe waren die pseudoisidorischen Dekretalen im Ostfrankenreich möglicherweise zunächst greifbar und verbreitet: Eine Handschrift dieses Typs dürfte Vorlage der vor 895 fertiggestellten sog. Sammlung des Remedius von Chur gewesen sein, auf der Synode von Hohenaltheim 916 wurde ein C₃ nahestehender Pseudoisidorcodex benutzt²⁸⁾ und eine zu derselben Familie gehörende, eng mit C₄ zusammenhängende Handschrift lag in der ersten Hälfte des 11. Jh. dem süddeutschen Verfasser der Coll. XII partium vor.

Die Bewertung des CC durch die Autoren der beiden Sammlungen erscheint ähnlich. Diese Parallelität ist in erster Linie wohl bedingt durch die Tatsache, daß ihnen nur die Confessio, nicht aber der rechtlich bedeutsame Teil der Schenkung vorlag. Beide haben das Teilstück seinem Inhalt gemäß in Bücher theologisch-dogmatischen Charakters eingereiht. Während aber in der Anselmo dedicata das Glaubensbekenntnis Konstantins im Mittelpunkt steht und die Erzählung über die Bekehrung im einzelnen als unnötiges Individualdetail übergangen wird, liegt der Schwerpunkt in der Coll. XII partium auf dem Taufgeschehen, das in allen Einzelheiten der Legende episch breit dargestellt wird (CC als längstes Kapitel des Buches); das Glaubensbekenntnis ist hier mehr als inhaltliches Beiwerk zur Taufbeschreibung mitberücksichtigt worden. Die Rubrik *De fide* scheint eher mechanisch aus der Vorlage übernommen und daher weniger Gewicht zu haben als der dem Text vom Autor zugewiesene Standort innerhalb der Sammlung.

In beiden Sammlungen ist die Bewertung Konstantins als des beispielhaften, ersten christlichen Herrschers nicht zu verkennen.

²⁷⁾ H. J o h n, Die sog. Kanonessammlung des Bischofs Remedius von Chur. Masch.schr. Diss. Tübingen (1971) S. 98 ff. hat mit dem Ziel einer möglichst präzisen Bestimmung der Vorlage dieser Sammlung die Eigenheiten dieser Handschriftengruppe untersucht.

²⁸⁾ Vgl. hierzu H. F u h r m a n n, Die pseudoisidorischen Fälschungen und die Synode von Hohenaltheim (916), Zs. f. bayer. LG 20 (1957) S. 144 ff.

Mit der in der zweiten Hälfte des 11. Jh. einsetzenden stärkeren CC-Rezeption findet nun auch die pseudoisidorische Langform A₁ ihre kanonistische Verwendung: Alle Sammlungen beziehen von diesem Zeitpunkt an den nur in der Langform vorhandenen Donatio-Teil des CC mit ein. Diese allgemeine Aussage ist jedoch für die verschiedenen Sammlungen bzw. Sammlungsgruppen im einzelnen zu modifizieren.

3. *Gruppe der gregorianischen Kanonistik: Coll. d. Anselm von Lucca; des Deusdedit; Coll. XIII librorum; Anselm, sog. Rezension Bb; Polycarp, II. Red.; Polycarphandschriften Carpentras 169 (L. 171) und Salamanca 2348; (Decretum Gratiani)*

Diese Textgruppe ist von ihrer kirchenrechtlichen und historischen Wirksamkeit her gesehen die wichtigste; zu ihr gehört die für die mittelalterliche Kanonistik wesentliche CC-Fassung des Decretum Gratiani. Allerdings werden wir das CC im Dekret Gratians wegen seiner zentralen Bedeutung und der Vielschichtigkeit der mit ihm zusammenhängenden Fragen hier zunächst ausklammern, um es am Ende gesondert zu behandeln (s. unten S. 389 ff.).

Die Zusammengehörigkeit des CC-Textes ist ohne weiteres durch Auswahl, Umfang und Textgestalt gesichert. Der besseren Übersicht halber seien die Eigenheiten dieser Version zuerst am Beispiel ihrer beiden ältesten Vertretertexte — bei Anselm und Deusdedit — erörtert; auf diesem Hintergrund können dann die CC-Texte der weiteren, hierhergehörenden Sammlungen klarer eingeordnet werden.

3.1. *Die Sammlungen des Anselm (1083—1086; CC: IV, 33) und des Deusdedit (beendet 1087; CC: IV, 1)²⁹⁾*

3.1.1. *Textgestalt des CC bei Anselm und Deusdedit*

Die Übereinstimmung beginnt mit dem Einleitungssatz³⁰⁾, in dem das CC als Privileg des vierten Tages bezeichnet wird gemäß der Silvesterlegende, wonach Konstantin eine Woche lang zum Dank für seine Genesung täglich ein Privileg erlassen hatte.

Nur Teile der Donatio, die Gnadenverleihungen selbst, sind aufgenommen. Langatmige und unwesentliche Passagen, in denen das Verliehene

²⁹⁾ Die Sammlung Anselms (Buch 1—11, c. 15 ist von F. Thaler (1906, 1915), die Deusdedit von V. Wolf von Glanvell (1905) ediert. Literatur vgl. bei P. Fournier, *Les collections canoniques romaines de l'époque de Grégoire VII*, *Mémoires de l'Acad. des Inscriptions et Belles-Lettres* 41 (1918) S. 271—395.

³⁰⁾ Vgl. hierzu die Edition. Der erste zusammenfassende Satz fehlt bei Deusdedit.

ideell begründet wird³¹⁾, und oft wiederkehrende Formeln sind übergegangen, so daß ein gestraffter, nur noch die dispositiven Teile enthaltender CC-Text erscheint³²⁾.

Die Zusammengehörigkeit vom Textumfang her wird weiter durch den Wortlaut bestätigt. Die Gemeinsamkeiten gehen hier im einzelnen so weit, daß auf direkte Abhängigkeit oder eine gemeinsame Vorlage geschlossen werden muß. Die These einer unabhängigen Provenienz aus einer gemeinsamen Quelle, einer Sammlung intermediären Charakters, wird durch die Feststellung unterstrichen, daß geringfügige textliche Unterschiede bestehen³³⁾, und daß keiner der beiden Texte schließlich überzeugend ein Primärstadium darzustellen vermag, da jeder sich an einigen wenigen Stellen als authentischer erweist³⁴⁾.

Die Frage der Herkunft eines allem Anschein nach sowohl von Anselm wie von Deusdedit als Vorlage benutzten CC-Textes einer Intermediärkompilation bedarf eines gesonderten Zwischenexkurses.

3.1.2. *Der Brief Leos IX. bzw. Humberts von 1053 an Michael Kerularios* (JL 4302)

Im ersten Brief Papst Leos IX., der im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen von 1053/54 mit Byzanz an den Patriarchen Michael

³¹⁾ So z. B. die Z. 178—187 u. 285—287.

³²⁾ Nach dem gemeinsamen Einsatz bei Z. 157 sind folgende größere Textlücken zu verzeichnen: Z. 178—202 (Begründung des Primats der römischen Kirche durch den dortigen Märtyrertod des Petrus und Paulus, Errichtung der Salvatorkirche am Lateran und der Kirchen für Peter und Paul; die Schenkungen für diese Kirchen sind wieder aufgeführt). Z. 209—215 (Bei Fehlen der Confessio stünde der Dank für Taufe und Gesundung zusammenhanglos da). Z. 295—303 (Teil der Corroboratio und Subscriptio).

³³⁾ Zu den Intermediärkompilationen vgl. Th. Sickel, *Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche vom Jahre 962* (1883) S. 59 ff. u. 77 ff., P. Ewald, *Die Papstbriefe der Britischen Sammlung*, NA 5 (1879—1880) S. 294, E. Perels, *Die Briefe Papst Nikolaus I.*, NA 39 (1914) S. 78—85, P. Fournier (s. o. Anm. 29) S. 366 ff. und J. J. Ryan, *Saint Peter Damiani and his canonical sources* (Pontif. Inst. of Med. Studies. Studies and Texts 2, 1956) S. 11.

³⁴⁾ Deusdedit	↔	Anselm	Pseudoisidor. Langversion
Z. 161. <i>vice</i>		<i>vicem</i>	<i>gerunt vices</i>
169. <i>ei</i>		<i>ei et</i>	<i>ei</i>
171. <i>sancimus</i>		<i>sanctimus</i>	<i>sancimus</i>
173. <i>quamque</i>		<i>quam</i>	<i>quamque</i>
204. <i>septentrionalibus</i>		<i>septentrionali</i>	<i>septentrionali</i>
218. <i>die</i>		<i>de</i>	<i>de</i>
219. <i>palatium nostrum</i>		<i>palatium imperii nostri</i>	<i>palatium imperii nostri</i>
230. <i>sancimus</i>		<i>sanctimus</i>	<i>sancimus</i>
246. <i>quem</i>		<i>ut quem</i>	<i>quem</i>

Kerullarios und Leo von Achrida adressiert wurde und der wahrscheinlich von Kardinal Humbert von Silva Candida abgefaßt worden ist, sind Auszüge aus der Donatio des CC als Belegstelle für den Primat Roms ausführlich zitiert³⁵). Diese außerkanonistische Quelle ist in die Behandlung der kanonistischen CC-Version bei Anselm und Deusdedit einzubeziehen, da der dort zitierte CC-Text der Textversion der beiden Kanonisten auffallend ähnlich ist, denn Zeile für Zeile finden wir dieselben textlichen Eigenheiten³⁶).

Anselms und Deusdedits Texte zeigen daneben noch eigene Varianten, die sich aber weitgehend durch die dortigen Textkürzungen und -zusammenfassungen erklären lassen³⁷).

Es läge nun auf der Hand — sowohl aus der zeitlichen Nähe wie aus der Gemeinsamkeit der Varianten —, im CC des Briefes die Vorlage für das CC bei Anselm und Deusdedit zu sehen. Dies ist jedoch vom Umfang der Exzerpte her gesehen nicht möglich, da das CC bei Anselm und Deusdedit an einigen Stellen (Z. 202—8, 279—85, 287—92 und 304—6) über den Brieftext hinausgeht. So sind wir für die Klärung der Überlieferung der Texte darauf angewiesen, eine vollständigere gemeinsame Vorlage mit denselben charakteristischen Lesarten zu suchen.

Petrucchi stellte in einer Vatikanischen Handschrift der pseudoisidorischen Dekretalen frappierende Übereinstimmungen des dortigen CC in der Donatio mit den CC-Fragmenten des Briefes fest, und er folgerte daraus, daß der Brief-CC-Text aus einem pseudoisidorischen Zwischenexemplar redigiert worden sei. In seinem Stemma leitet er dann auch die

³⁵) Ed. bei C. Will, *Acta et scripta quae de controversiis ecclesiae Graecae et Latinae saeculo XI extant* (1861) S. 65—85, CC: S. 72—74. Die Textauswahl im Brief zeigt sich im Vergleich zu der bei Anselm und Deusdedit als dem praktisch-konkreten Gebrauch von päpstlicher Seite angemessen: Der Vorrang der römischen Kirche wird durch den nachfolgenden begründenden Passus (Z. 178—187) unterstützt, die *Corroboratio* ist vollständig aufgenommen, keine der oft wiederholten Formeln *summo pontifici et universali papae et omnibus successoribus* ist gekürzt. — Der Brief hat in mehr als einer Beziehung das Interesse auf sich gezogen (vgl. hierüber Fuhrmann, DA 22 [1966] S. 100 ff. mit weiterführenden Literaturangaben).

³⁶) Vgl. zu den Textveränderungen, die z. T. von redaktionellen Eingriffen im romförderlichen und byzanzfeindlichen Sinne zeugen, H. Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 110 ff.

³⁷) So sind die Partizipformen wiederholt aufgelöst: Z. 232: *promulgamus*, 242: *tribuimus*, 266: *contradimus atque relinquimus* statt *promulgantes* etc., 279: *permanenda*] *permanere*, 253: *gestare*] fehlt, 255: *omnino*] fehlt, 265: *saepefato*] fehlt, 231 u. 278: *atque*] *et*.

CC-Texte in den Sammlungen Anselms und Deusdedits von eben diesem angenommenen pseudoisidorischen Zwischentext ab³⁸⁾.

An diesen Sachverhalt schließen sich Beobachtungen Fuhrmanns an. Auf der Suche nach neuen CC-Texten konnte er solche ausfindig machen, die in ihrer Donatio ebenfalls die Eigentümlichkeiten des Cod. Vat. lat. 629 von Petrucci sowie des Leobriefes aufweisen, die aber auch in ihrer Confessio eine eigene Ausprägung zeigen³⁹⁾. Diese durch die Eigentümlichkeiten in der Confessio gekennzeichneten CC-Handschriften lassen sich ihrerseits nach der Gestaltung ihrer Donatio in zwei Gruppen formieren, deren eine — wie eben bemerkt — die typischen Veränderungen des Leobriefes zeigt („Leo-Humbert-Gruppe“⁴⁰⁾), während die andere in der Donatio mit ungleich geringfügigeren Varianten aufzuwarten hat („Nonantola-Gruppe“⁴¹⁾). Interessanterweise taucht nun zusammen mit der ersten handschriftlichen Überlieferung des Leobriefes in einem Berner Codex⁴²⁾ auch ein CC der Nonantolaner Version auf. Fuhrmann neigt zu der Annahme, Humbert habe als Verfasser des Briefes eine mit dem im Berner Briefbuch überlieferten Nonantola-CC verwandte Vorlage vor sich gehabt und insgesamt umredigiert im bekannten prorömischen Sinne⁴³⁾. Hieraus seien die L-Handschriften einerseits und die CC-Exzerpte im Brief andererseits abzuleiten (zu den Siglen vgl. Anm. 8).

Der bei Fuhrmann vermittelte Eindruck einer starken N-Orientierung der L-Handschriften, der zusammen mit der Nachbarschaft einer solchen N-Handschrift zu Humbertmaterial als Hauptargument für die von Fuhrmann angenommene CC-Vorlage dient, muß abgeschwächt werden. Die Edition Fuhrmanns zeichnet vielmehr das Bild zweier verschiedener Überlieferungsstränge, die von einer dritten gemeinsamen Pseudoisidorversion abstammen, nicht aber Abhängigkeit der sekundären L-Handschriften von einer primären Nonantolaversion. Anders ist die Tatsache nicht zu erklären, daß die L-Handschriften zwar sehr wohl einige charakteristische N-Eigenheiten aufweisen, denen aber zumindest ebenso-

³⁸⁾ Cod. Vat. lat. 629 (saec. XII) CC: fol. 197—199. Vgl. E. Petrucci (s. o. Anm. 2) S. 76 ff. u. 144; Stemma S. 155.

³⁹⁾ Über ihre Eigenheiten vgl. H. Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 114 f. u. Ed. Fuhrmann S. 14 f.

⁴⁰⁾ Vgl. o. Anm. 8 und zu den Handschriften dieser Gruppe Ed. Fuhrmann S. 15 f. u. 31 f.

⁴¹⁾ Vgl. o. Anm. 8 und Ed. Fuhrmann S. 14 f. u. 29 ff.

⁴²⁾ Bern, Burgerbibl. 292, fol. 118—123.

⁴³⁾ s. Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 111 ff. u. Ed. Fuhrmann S. 17.

viele eindeutige N-Lesarten gegenüberstehen, die bei L und allen übrigen Versionen fehlen⁴⁴). Wenn wir den L-Handschriften trotz dieser Einschränkung einerseits eine Affinität zur N-Version in der Confessio klar zugestehen, so müssen wir im selben Confessioteil aber gleichzeitig auf eine nicht zu übersehende Verwandtschaft der L-Handschriften zur kürzeren Pseudoisidorversion hinweisen⁴⁵).

Die Verschiebung der bei Fuhrmann aufgestellten Verwandtschaftsverhältnisse bezüglich der L-Version vermag bei der verworrenen und fragmentarischen Überlieferungslage keine eindeutigen Aspekte zu eröffnen. Eigenartig erscheint jedenfalls in diesem Zusammenhang, daß die Kurzform in Italien verbreiteter war als anderswo⁴⁶), und daß eine Verkreuzung der beiden Textformen durchaus in Rechnung zu stellen ist. Wollten wir nun aber eine Vorlage der pseudoisidorischen Kurzform als Quelle der L-Handschriften in der Confessio konstruieren, so blieben wir wiederum für die N-Orientierung und für die Vorlage der Donatio eine Antwort schuldig. Fuhrmanns These von der zur Leo-Version führenden Bearbeitung einer Nonantoloner Handschrift bleibt modifiziert bestehen: Miteinzukalkulieren ist ja die mögliche Existenz einer CC-Handschrift der pseudoisidorischen Langversion A₁, die in ihren Lesarten einerseits der Kurzform A₂ nahestand, andererseits bereits einige N-Veränderungen zeigte⁴⁷) und damit bei unserem Kenntnisstand alle Voraussetzungen für die dem Verfasser des Briefes bzw. der L-Fassung unmittelbar vorliegende CC-Version aufweisen würde.

Mit derselben Provenienzfrage des CC im Brief befaßt sich Hoesch im Zusammenhang mit der Untersuchung der kanonischen Quellen im Werke Humberts von Silva Candida generell⁴⁸). In dem Teil einer Brüsseler Handschrift, der nach Hoesch eine Art Vorsammlung des Berner Brief-

⁴⁴) N- und L-Eigenheiten in den Z. 3, 23, 33, 41, 54, 122; N-Eigenheiten in den Z. 8, 12, 23, 38, 61, 107, 134, 136, 140.

⁴⁵) L- und C-Eigenheiten in den Z. 12, 20, 35, 41, 52, 55, 72, 77, 115, 134, 150, 154, 156, 157. Die besondere Nähe zu den beiden Handschriften C₃ und C₄ fällt auf (vgl. zu dieser Handschriftengruppe o. S. 366 f.).

⁴⁶) Vgl. H. F u h r m a n n, Pseudoisidor in Rom vom Ende der Karolingerzeit bis zum Reformpapsttum, ZKG 78 (1967) S. 15–66, bes. 63 und d e r s., Einfluß und Verbreitung (s. o. Anm. 5) Kap. IV ‚Pseudoisidor in Rom‘ S. 285 Anm. 124, 338 Anm. 116 und 350.

⁴⁷) Eben die in der L-Version sich wiederholenden.

⁴⁸) H. H o e s c h, Die kanonischen Quellen im Werk Humberts von Moyenmoutier (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 10, 1970). Das entsprechende Kapitel ist überschrieben ‚Die Form des Constitutum Constantini im ersten Brief an Michael Kerullarius‘ (S. 145–161).

buchs darstellt⁴⁹), steht analog zum CC der N-Version im Berner Codex neben einigen anderen Pseudoisidorauszügen und dem Leobrief auch ein vollständiges CC. Dieser pseudoisidorische Text zeigt in seiner Donatio wiederum einige der charakteristischen L-Eigenheiten⁵⁰). Hoesch sieht in dieser oder einer ihr verwandten CC-Handschrift die Vorlage Humberts bei der Abfassung des Briefes.

Im Gegensatz zu Fuhrmann geht Hoesch davon aus, daß Humbert keine Gesamtfassung redigiert habe, sondern bei der Abfassung des Briefes nur die dafür einschlägigen Absätze der Donatio aus einer dem Brüsseler Pseudoisidor-CC verwandten Vorlage exzerpierte und im romfreundlichen Sinn tendenziös veränderte⁵¹).

Seither war nur von den markanten Eigenheiten der L-Version in den Briefteilen die Rede; wie verhalten sich dazu die L-Varianten der außerbrieflichen CC-Teile? Hat Humbert sich auf die Redaktion des CC im Brief beschränkt (Hoesch), oder wurde zugleich ein Gesamt-CC neuer Prägung nach L geschaffen (Fuhrmann)?

Textveränderungen, die auch im außerbrieflichen Teil der L-Fassung den Charakter einer eigenen Version geben, sind fraglos vorhanden, freilich weniger gehäuft als in den bedeutsameren Dispositivteilen des Briefauszugs. Daß auch sie auf Humbert selbst zurückgehen, ist letztlich nicht zu beweisen⁵²). Ein Vergleich der Sonderlesarten im Brief-CC mit den anderen CC-Passagen ergibt aber, daß die Veränderungen häufig auf eine Klärungs- und Verbesserungstendenz schließen lassen, wie wir sie von Humbert im Brief-CC kennen⁵³). Dieses Ergebnis vermag u. E. trotz allem auf Humbert als den Autor einer Gesamtversion L hinzudeuten.

Fassen wir zusammen: Spätestens 1083 existierte eine über die Briefauszüge hinausgehende L-Version, die dem Kompilator jener Zwischensammlung vorlag, aus der Anselm und Deusdedit unabhängig voneinander ihr CC bezogen; das beweisen die L-typischen Lesarten der über-

⁴⁹) Sammelcodex Brüssel, Bibl. Royale 9706/25 (saec. XII); vgl. Hoesch S. 16–20 mit Literaturangaben.

⁵⁰) fol. 121^v–124^v; zu den ca. 10 L-Eigenheiten in der Donatio dieses CC s. Ed. Fuhrmann S. 26 und Hoesch S. 159 Anm. 17 (unvollständig).

⁵¹) Die Brüsseler Handschrift selbst weist zu viele Sonderheiten auf. Zur romfreundlichen Veränderung s. Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 110 ff.

⁵²) Die Fragwürdigkeit einer sprachlich-stilistischen Vergleichsanalyse ist gerade bei Humbert anhand der ausgedehnten Bemühungen A. Michels klar geworden. Zur Methode Michels vgl. H. G. Krause, in: Studi Gregoriani 7 (1960) S. 259 ff., K. Reindel, HJb 79 (1960) S. 348 f. u. S. Hellmann, in: HV 29 (1935) S. 625 ff.

⁵³) So in den Z. 21, 84, 96, 101, 118, 192, 196, 207/8, 282, 284, 286.

lappenden CC-Teile in den beiden Sammlungen⁵⁴). Für die Existenz einer vollständigen L-Version zeugt weiter eine 2. Fassung der Collectio Anselmi, die sog. Rezension Bb, deren Autor um 1108—1119 die Textlücken des bei Anselm gebotenen CC — eindeutig nach einer L-Vorlage — fast alle schloß⁵⁵). Und schließlich ist noch Albinus beweiskräftig, der 1189 außer einem von Deusdedit übernommenen CC (X, 33) auch ein vollständiges L-CC (XI, 53) kopiert hat; dies spricht überdies als Argument dafür, daß die Fassung in der Umgebung der Kurie bekannt war und auch dort ihren Ursprung nahm.

Wenn also Humbert selbst sich auf die Abfassung des Brief-CC beschränkt haben sollte, so müßte doch sowohl demjenigen, der die Brüsseler Handschrift in Richtung auf L veränderte, wie dem, der wenig später die übrigen CC-Teile überarbeitete und sie mit dem Brief-CC zur L-Fassung kombinierte (spätestens der Autor der Intermediärkompilation), eine Neigung zu sprachlicher Textaufbesserung in ähnlichem Stil zugesprochen werden, wie ihn Humbert im Brief-CC pflegte. So scheint uns die Annahme näher zu liegen, daß Humbert selbst eine aus der pseudoisidorischen Langversion hergeleitete, durch Verwandtschaft zur Nonantola- und zur Kurzfassung Pseudoisidors gekennzeichnete CC-Vorlage insgesamt zu L bearbeitete, um hieraus die entscheidenden Passagen im Brief (JL 4302) zu exzerpieren⁵⁶).

Unser Ausgangspunkt war die Bestimmung des CC-Textes bei Anselm und Deusdedit. Als Ergebnis dieses Exkurses sei festgehalten, daß die L-Handschriften als gemeinsame Vorlage für den Brief und für jene Intermediärsammlung angesehen werden können, aus der schließlich Anselm und Deusdedit ihre CC-Texte entnommen haben.

3.1.3. Die Stellung des CC bei Anselm und Deusdedit

Anselm hat das CC nicht ins 1. Buch *De potestate et primatu apostolice sedis* eingereiht, das auf die allgemeine Erhöhung des Papsttums und seine göttliche Primatbegründung abzielt, sondern im 4. Buch *De privi-*

⁵⁴) Z. 207/8. *Silvestri pontificis] summi pontificis silvestri* L_M L_E Ans. Deusd.
282. *amplissimum] amplissimumque* L_M L_E Ans. Deusd.
304. *Datum Roma] Data Rome* L_M L_E Ans. Deusd.

⁵⁵) Vgl. zu dieser Rezension S. 377 f.

⁵⁶) Eine Sicherung des Befundes brächte etwa die Identifizierung einer vor der Abfassung des Briefes 1053 anzusetzenden CC-Überlieferung der Leo-Version. Die bisher bekannten L-Handschriften stammen aus dem endenden 11. Jh.

legiorum auctoritate et ut privilegia ecclesiarum et monasteriorum inviolata permaneant in einer Reihe konkreter Besitztitel (Kapp. 33—36) aufgeführt. Diese Tatsache legt nahe, daß Anselm im CC zumindest keinen konstituierenden Beleg für die herausragende päpstliche Stellung und die vielfältigen Rechte des apostolischen Stuhls sah, sondern nur eine materielle Zusatzausstattung von säkularer Seite zum Ausbau des „Temporale“ in der Art der andern Kaiserprivilegien⁵⁷⁾. Geht man von der Überschrift des zitierten CC aus, so sieht Anselm dessen Kern in der Übergabe der Krone und der vollen königlichen Würde für Rom, Italien und die westlichen Gebiete an den Papst⁵⁸⁾.

Im Vergleich zu der umfassenden und durchdacht gegliederten *Collectio* Anselms macht die Sammlung des *Deusdedit* den fast rohen Eindruck einer wenig durchgearbeiteten Materialsammlung zugunsten der römischen Kirche. Ganze Konzilien- und Briefreihen sind in ihrem Zusammenhang belassen. Trotz der unsystematischen stofflichen Aufteilung muß jedoch auch bei *Deusdedit* davon ausgegangen werden, daß das erste Kapitel eines Buches als vorzüglicher Beleg im Sinne des Oberbegriffes angesehen wurde. Der Stellung des CC als 1. Kapitel des bei weitem umfangreichsten 4. Buches, das laut Vorrede von der Befreiung der Kirche (*libertas ecclesiae*) aus der weltlichen Bevormundung (*potestas saeculi*) handelt⁵⁹⁾, kann daher programmatischer Charakter zugesprochen werden.

Dieser Eindruck kann durch weitere Indizien gestützt werden. Die Sammlung beginnt mit einem umfangreichen Inhaltsverzeichnis, mit dessen Hilfe *Deusdedit* sein unübersichtliches Arsenal prorömischer Texte möglicherweise etwas durchsichtiger und praktikabler gestalten wollte⁶⁰⁾. Eine Verbesserung der Systematik ist ihm dadurch allerdings kaum gelungen, handelt es sich doch dabei um eine eigene Mischung aus Rubriken-

⁵⁷⁾ IV, 33 an der Spitze der Kaiserprivilegien Ludwigs (817), Ottos I. (962) und Heinrichs II. (1020).

⁵⁸⁾ Gemeint ist nur der erste zusammenfassende Satz der Überschrift: *Quod Constantinus imperator papae concessit coronam et omnem regiam dignitatem in urbe romana et italia et in partibus occidentalibus*. Daß dieser Satz von Anselm selbst herrührt, obgleich er seinen CC-Text im ganzen doch aus einer Zwischensammlung übernommen hat, ist freilich unsicher. Die Tatsache, daß bei *Deusdedit* aber eben dieser Vorsatz fehlt, rückt diese Annahme aber zumindest in den Bereich des Möglichen.

⁵⁹⁾ *Quia vero seculi potestas dei ecclesiam sibi subiugare nititur, libertas ipsius et rerum eius tertio et maxime quarto libro evidenter ostenditur* (Ed. Wolf von Glanvell S. 2f.). Die übrigen Kaiserprivilegien sind hier vom CC getrennt in Buch III, 280—289 über die Kirchengüter eingereiht.

⁶⁰⁾ S. Ed. Wolf von Glanvell S. 6—28.

folgen und Querverweisen, so daß manche Kapitel keinerlei Erwähnung finden, auf andere dagegen an mehreren Stellen verwiesen wird. Dieses Verzeichnis kann nun für manche Texte der Sammlung als relativ differenzierte Bewertungsskala herangezogen werden. Da das CC hier zu den meist erwähnten Kapiteln gehört, kann hieraus auf eine Schlüsselstellung der Schenkung innerhalb der Sammlung geschlossen werden⁶¹).

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Deusededit in seiner Sammlung der Schenkung einen Stellenwert einräumt, der beträchtlich höher liegt, als dies augenscheinlich bei Anselm von Lucca der Fall ist. Während Anselm sich beschränkt auf das Verständnis des Textes als eines Besitzrechtstitels des Papsttums unter anderen, dient das CC bei Deusededit als Belegstelle für die *Libertas ecclesiae* von der Herrschaft der Laien und als Beweis für die imperiale Stellung des Papstes im Okzident überhaupt; der weltliche Herrschaftsanspruch des Papsttums ist angedeutet.

Nicht nur der Standort innerhalb der Sammlung, sondern auch die mehrfachen Fingerzeige im beigefügten Inhaltsverzeichnis deuten darauf hin, daß Deusededit in der Fälschung ein für den zeitgenössischen Benutzer seines Werkes zentrales und in mehr als einer Hinsicht auswertbares Dokument sah.

Einen Beweis für den ephemeren und engbegrenzten Charakter der sogenannten intermediären Sammlungen könnte man — neben der Tat-

⁶¹) Auch in der Capitulatio der drei andern Bücher finden sich inhaltliche Bezüge zu unserem Text. In Buch 1 dient er einmal als Beleg für den Principat des Papstes: *Quod sicut Petrus est princeps omnium apostolorum, ita Romanus pontifex omnium pontificum* (zus. mit I, 61 u. I, 315), daneben soll hier mit Hilfe des „vornicänischen“ CC bewiesen werden, daß der Papst bereits vor diesem Konzil *universalis* genannt wurde: *Item quod ante eam (i. e. Nicenam synodum) vocatus sit papa universalis*. Auch in Buch 2 erinnerte sich Deusededit der diesbezüglichen Passagen des CC-Textes, in denen den römischen Klerikern neben besonderen Sandalen ganz allgemein der alte Patrizierrang zugesprochen wird: *De sandaliis et mappulis eorumdem*. In Buch 3 verweist er bei den Ländereien des heiligen Petrus darauf: *De quibusdam regnis beati Petri et eorum pensione* (zus. mit III, 268). In Buch 4 selbst scheint eine sukzessive inhaltliche Aufschlüsselung des CC versucht worden zu sein, wobei auf die Modifikationen zweier Aussagen hingewiesen werden soll: *Qualiter eius dispositioni totum Occidentem reliquerit* (Z. 271—276); aus der Stadt Rom, Italien und den westlichen Gebieten bei Anselm ist hier der ganze Okzident geworden. *Quod imperialem coronam eidem contulerit et diffinierit terrenum imperium Rome potestatem non habere*; durch die direkte Verbindung der Übergabe der Krone (Z. 249—254) mit der ausdrücklichen Leugnung einer weltlichen Macht (Z. 276) in einem Satz wird der weltliche Herrschaftsanspruch des Papstes stärker signalisiert und pointiert, als es im Zusammenhang der Residenzverlegung der Fall ist.

sache, daß wir bis heute keine Überlieferung kennen — darin sehen, daß keine der späteren Sammlungen ihr CC-Fragment hieraus bezog, sondern daß sie durch Erscheinen und Verbreitung der beiden Werke Anselms und Deusededs überholt und überflüssig geworden waren: Die Autoren aller weiteren Sammlungen dieser Gruppe entnahmen ihren CC-Text einer dieser beiden Sammlungen.

3.2. *Die Collectio XIII librorum* (1095—1100; CC: III, 1)⁶²⁾

In der Coll. XIII librorum ist schon vom Text her über die Provenienz kaum ein Zweifel möglich⁶³⁾. Anselms Werk ist nicht nur die Hauptquelle, sondern für die Mehrzahl der 13 Bücher die einzige, nur umgearbeitete Vorlage. Die libri 3—11 entsprechen den Büchern 4—12 bei Anselm in Gesamttitel und Kapitelfolge fast durchgehend⁶⁴⁾. Das CC in Buch 3 gehört zu einer Zusammenstellung, die durch enge Anlehnung an Anselms Buch 4 gekennzeichnet ist. Die einzige Veränderung betrifft die Anordnung der einzelnen Kapitel; das CC erhält hier — gegenüber Platz 33 bei Anselm — die bevorzugte Platzierung gleich zu Beginn des Buches. Dennoch ist eine von Anselm abweichende Bewertung des CC durch den Autor mittels anderer Indizien nicht zu fassen. Sein persönliches Interesse galt, der Thematik der selbst zusammengestellten Bücher nach zu urteilen⁶⁵⁾, vielmehr den Fragen innerkirchlicher Disziplin und einzelnen Bußvorschriften.

3.3. *Die sog. Rezension Bb der Sammlung des Anselm* (1109—1118; CC: IV, 34)⁶⁶⁾

Auch diese Fassung der Coll. Anselmi gibt für das Verständnis des Bearbeiters bezüglich des CC keinerlei Anhaltspunkte. Die Redaktion

⁶²⁾ Unediert. Einzige Handschrift: Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Savigny 3. Lit. vgl. P. Fournier — G. Le Bras, *Histoire* (s. o. Anm. 9) 2, S. 251—259 und J. J. Ryan, in: *Studia Gratiana* 14 (= Coll. Stephan Kuttner 4) (1967) S. 23 ff.

⁶³⁾ Die oben Anm. 34 aufgeführten Varianten deuten ausnahmslos auf Anselm.

⁶⁴⁾ Teils sind Texte hinzugefügt (Buch 4), teils fehlen einige Stücke (Buch 6—8). Auffallend ist im umfangreichsten 10. Buch der Sammlung *De penitentia* (280 Kap.) ab Kap. 125—138 ein Einschub mit Texten zum römischen Primat, Übernahmen aus den beiden ersten Anselmschen Büchern, die ja sonst keine Berücksichtigung fanden: Ans. I, 13 II, 11, 12, 47, 24 I, 24, 67, 25, 29, 71.

⁶⁵⁾ Buch 1, 11 u. 13.

⁶⁶⁾ Überliefert im Cod. Vat. Barb. lat. 535 (ol. Barb. XI, 178). Lit. vgl. P. Fournier, *Observations sur diverses recensions de la collection canonique d'Anselme de Lucques*, *Annales de l'Université de Grenoble* 13 (1901) S. 192—198.

interessiert uns hier nur mehr vom überlieferungsgeschichtlichen Standpunkt her.

Typisch für diese Neufassung sind neben Zusätzen, Auslassungen von Dublettentexten und Stücken nichtrömischer Herkunft usf. Vervollständigungen von Texten, die in der Hauptsammlung nur fragmentarisch überliefert sind. Dies betrifft den hier aufgenommenen CC-Text: Zwar steht die direkte Verbindung der beiden Texte in Hauptsammlung und Rezension Bb von den textlichen Eigenheiten her außer Zweifel, doch lassen die in der Redaktion geschlossenen Textlücken ebensowenig daran zweifeln, daß zusätzlich eine vollständige Version der Schenkung bei der Abfassung vorlag⁶⁷⁾. Eine Überprüfung dieser über das CC bei Anselm hinausgehenden Partien anhand des Textbildes der in der Edition Fuhrmanns zusammengestellten Gesamtversionen des CC ergab für sie eine deutliche Übereinstimmung mit dem Text der L-Gruppe⁶⁸⁾.

Wir sind berechtigt anzunehmen, daß dem sich durch bewußte und umsichtige Eingriffe und Veränderungen auszeichnenden Redaktor von Bb die Unvollständigkeit des bei Anselm gebotenen CC nur deshalb auffiel, weil sich die umfangreichere Textfassung der L-Version in seiner Umgebung einer gewissen Verbreitung erfreute. Die Kenntnis eines CC der L-Version zu Beginn des 12. Jh. möglicherweise in Rom ist für uns im Zusammenhang mit der Provenienz- und Überlieferungsfrage des in dieser Gruppe (Anselm, Deusedit und davon abhängige Texte) vorgestellten Textes allgemein von Bedeutung (vgl. o. S. 369 ff.).

3.4. Die II. Redaktion des Polycarp; Polycarphandschriften Carpentras 169 (L. 171) und Salamanca 2348

In der Hauptfassung des Polycarp befindet sich lediglich eine Anspielung aufs CC, und zwar innerhalb des 1. Buches, dessen Hauptakzent — ähnlich wie bei Anselms *liber primus* — auf einer ideellen Begründung des päpstlichen Primats liegt⁶⁹⁾. In der II. Redaktion des Poly-

⁶⁷⁾ Nur die erste große Lücke des Anselmtextes (Z. 178—202) fehlt auch hier; in folgenden Zeilen geht der Text der Bb-Redaktion über Anselm hinaus: Z. 208—216, 216—218, 219—220, 242—246, 249—250, 263, 265, 266—268, 284, 295—303.

⁶⁸⁾ Bb- u. L-Eigenheiten z. B. in den Z. 210/1, 212, 213, 215, 267, 284, 297; auch in den Partien, in denen das CC Anselms nicht aussetzt, geht Bb gelegentlich gegen Ans. mit L, so in den Z. 172, 173, 246, 266, 269.

⁶⁹⁾ In Titel 21 ist als Capitulum unicum unter der Überschrift *Quod Constantinus imperialem sedem apostolicae ecclesiae dimisit* der in der Kanonistik so häufig überlieferte Passus aus dem Traktat *De primitiva ecclesia* . . . mitübernommen.

c a r p (12. Jh.?) CC: fol. 12^v—13^r nach I, 20 u. fol. 16^r nach I, 29)⁷⁰) ist in diesem 1. Buch das CC in zwei getrennten Abschnitten und weiter gekürzt überliefert: Der 1. Abschnitt ist in einen neuen Titel 20 a *Que insignia Constantinus imperator contulit Romane ecclesie* eingefügt; der Autor hat hier alle in der Schenkung zerstreuten Angaben über die Verleihung der Ehrenzeichen an Silvester und die römischen Kleriker zusammengestellt und sie per Poenformel, Corroboratio und Datum als den Hauptinhalt der Urkunde apostrophiert⁷¹). Der 2. Abschnitt, worin vom Prinzipat über alle Kirchen und der Praedienausstattung der neugestifteten Kirchen die Rede ist, erscheint am Ende des 1. Buches nach Titel 29 als zweiter von sechs neu zugefügten Titeln⁷²) unter der Rubrik *A quo tempore Romana ecclesia principatum accepit ab homine*; ihm vorangestellt sind die Kaiserprivilegien unter der Überschrift *Donacio imperatorum ad Romanam ecclesiam*.

Die Art der Behandlung des CC läßt immerhin gewisse Aspekte deutlich werden. Anselm vergleichbar sah der Verfasser in ihm kein Dokument, das geeignet war, den Primat des Papsttums im eigentlichen Sinn mitzubegründen; er sah in ihm eher eine erst sekundäre, nachgeordnete Verleihung spezieller Sachtitel, äußerlicher Ehrenzeichen (so T. 20 a) oder Schenkungen (so im Anhang nach den übrigen Kaiserschenkungen)⁷³).

⁷⁰) Cod. Paris. lat. 3882 (ol. Colb. 696) (saec. XIV). P. Fournier, Les deux recensions de la collection canonique romaine dite le Polycarpus, *Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'École française de Rome* 37 (1918) S. 80 ff. plädiert für eine Entstehung der Sammlung in den Jahren 1120—1123 im Umkreis der römischen Kurie, C. Erdmann in seinem Handschriftlichen Nachlaß, Einführung zur geplanten Edition des Polycarp, Kap. VI 'Die jüngere Redaktion' hält den Ansatz Fourniers für sehr fraglich, seine Argumente für eine kuriennahe Abfassung für nicht zwingend. Nach seiner Auffassung ist eine nähere Zeitbestimmung zwischen 1120 und dem Entstehungsdatum der Handschrift im 14. Jh. zunächst nicht möglich.

⁷¹) Der Text ist hier in folgender Reihenfolge übernommen: Z. 216—227, 255—258, 274—279, 228—241, 287—289, 293—295, 304—Ende.

⁷²) I. *Donacio imperatorum ad romanam ecclesiam*. II. *A quo tempore R. ecclesia principatum accepit ab homine*. III. *De consecratione Romani pontificis*. IV. *Qualiter iudicium Romani pontificis possit commutari*. V. *De monachis egressibus sine episcopi arbitrio*. VI. *Nomina officialium hominum*. Aufgenommen sind hier die Z. 157—177, 202—208.

⁷³) Unterstrichen wird dieser Aspekt durch die Überschrift des 2. Auszuges: Sowohl das *A quo tempore* wie auch das *ab homine* verweisen Konstantin an die Stelle irgendeines Menschen, dem es bestimmt war, zu einem festgesetzten Zeitpunkt de facto zu veranlassen, was de iure im Grunde bereits von höherer Seite aus zugesichert war. Das unbestimmte *ab homine* für den sonst in allen uns bekannten Überlieferungen namentlich genannten Konstantin scheint uns den Gegensatz zu *a domino* zu implizieren. Es sei hier an das vom Autor zu Beginn

Trotz analoger Bewertung des CC bildete nicht Anselm oder dessen Rezension Bb⁷⁴⁾, sondern — wie wir meinen — Deusdedit die textliche Vorlage. Neben den wenigen distinktiven Varianten und dem Fehlen der Anselmschen Rubrik⁷⁵⁾ weisen diesen Weg v. a. zahlreiche Neuzusätze im 1. Buch, die wohl aus Deusdedits Kanonessammlung übernommen sind⁷⁶⁾.

Auch die in der *Polycarphandschrift Carpentras 169* (L. 171) (12. Jh.; CC: fol. 245^r—246^r) aufgenommene Schenkung ist ihren Lesarten nach eher von Deusdedit abzuleiten⁷⁷⁾. Der Autor versuchte, den Text zum Corpus der Sammlung zugehörig erscheinen zu lassen, indem er den Vermerk *Explicit Policarpus* erst nach der Datumszeile des CC, das als letztes Kapitel dem von den letzten Dingen handelnden 8. Buch ohne inhaltlichen Bezug zugefügt wurde, anbrachte. Daß es ihm weiter um verbrieften Besitz der Kirchen Petri und Pauli nicht nur in Judäa, Griechenland, Asien, Afrika und Italien, sondern auch in *Francia* zu tun war, wird in der Veränderung des ihm fernerstehenden *Tracia* deutlich, eine Modifikation, die sicher nicht nur als Versehen zu deuten sein wird.

In engem Zusammenhang mit dieser Handschrift steht die eventuell aus dem südfranzösischen Maguelone stammende *Polycarphandschrift Salamanca*, *Bibl. Univ. 2348* (2. Hälfte des 12. Jh.; CC: fol. 170^r—171^v)⁷⁸⁾, da sich auch hier das CC ohne besondere Kenntlichmachung und mit denselben Lesarten direkt an das Ende des 8. Buches anschließt.

des Buches I auffälligerweise doppelt veranschlagte Anakletzitat erinnert, worin es unter anderem heißt: *Haec vero apostolica sedes caput et cardo . . . a domino et non ab alio est constituta.*

⁷⁴⁾ Die von Fournier (s. o. Anm. 70) S. 73 ff. angesprochene Verwandtschaft zur Rezension Bb Anselms wird von unserem Text aus weder widerlegt, noch gestützt.

⁷⁵⁾ Von den o. Anm. 34 aufgeführten Deusdedit-Lesarten kongruieren die in den Z. 161, 171, 173, 230 genannten.

⁷⁶⁾ Vor Titel 1: Deusd. I, 57, 60, 59, 125; Titel 20 vor dem CC: Deusd. II, 124 (Teil 2); Titel 21: Deusd. I, 133; Titel 24: Deusd. III, 56; nach Titel 29: Deusd. III, 280—282, II, 113, 114 II, 124 (Teil 1).

⁷⁷⁾ Von den o. Anm. 34 aufgeführten Deusdedit-Lesarten kongruieren die in den Z. 161, 169, 173, 218, 219, 246 genannten. Daß Deusdedits Werk in Südfrankreich verbreitet war, beweist auch dessen Einfluß auf die *Coll. Caesar-Augustana*.

⁷⁸⁾ Vgl. F. M. Rodríguez, *Tres manuscritos del siglo XII con colecciones canónicas*, *Analecta sacra Tarraconensia* 32 (1959) S. 10 ff.

4. *Liber Tarraconensis* (1085—1090; CC: VI, 35 bzw. VI, 33); *Coll. von Bordeaux* (1085—1090; CC: im Anhang fol. 171^v—172^r); *Coll. von Turin* (um 1100; CC: VI, 25)⁷⁹⁾

4.1. Textgestalt

Der in diese drei Sammlungen aufgenommene CC-Text berücksichtigt die vollständige CC-Fassung mit Confessio und Donatio. Allerdings stößt man auf zahlreiche Auslassungen, deren Motivation v. a. in umfangreicher Kürzungsabsicht zu liegen scheint. Die längste und auffälligste Auslassung findet sich gleich zu Beginn: Das CC setzt hier nach der Überschrift erst mit Zeile 83 ein. Auf die einleitenden Worte Konstantins, sein Bekenntnis zur Dreieinigkeit und das Glaubensbekenntnis wurde kein Wert gelegt, dagegen fand der Bericht von Aussatz und Heilung Konstantins Interesse.

Außer dem genannten Anfangsstück ist weiter kein wirklich sinntragender Teil des Textes mehr ausgelassen worden⁸⁰⁾, so daß wir ein CC vor uns haben, das trotz durchgreifender Straffung alles Wesentliche enthält. Daneben ist eine starke Tendenz des Redaktors zu beobachten, das an vielen Stellen dunkle Latein durch Streichung oder Umformulierung grammatikalisch aufzubessern⁸¹⁾.

4.2. Stellung des CC in den drei Sammlungen

Ebenso wie die Art der Textbearbeitung durch den Redaktor außer umfassendem Kürzungs- und Klärungsbemühen keine weiteren inhalt-

⁷⁹⁾ Unediert. Die 4 Handschriften des Liber Tarraconensis gehören zwei verschiedenen Rezensionen an: In der früheren Fassung (Tarragona, Bibl. prov. 26 u. Mailand, Ambros. D 59 sup.) ist das CC in VI, 35, in der überarbeiteten Fassung (Vat. lat. 6093 u. Paris. lat. 4281 B) in VI, 33 überliefert. Zu den beiden Fassungen vgl. P. Fournier, *Le Liber Tarraconensis*, in: *Mélanges Julien Havet* (1895) S. 259—281.

Einzig Handschriften der Coll. von Bordeaux u. von Turin sind: Bordeaux, Bibl. Munic. 11 und Turin, Bibl. Naz. Univ. D IV 33 (ol. 239, f. IV, 6). Lit. vgl. Fournier, *De quelques collections canoniques issues du 'Décret' de Burchard de Worms*, in: *Mélanges Paul Fabre* (1902) S. 207 ff.

⁸⁰⁾ Außer den Z. 1—81 bzw. 83 fehlen folgende längeren Abschnitte: Z. 115—119 über die Apostelbilder, 122—130 Glaubensbekenntnis Konstantins, 137—145 Salbung und Redewechsel Silvester — Klerus, 209—215 Dank für Taufe und Gesundung, 279—287 Pertinenzformel; bei ungefähr gleicher Textlänge von Confessio und Donatio hat der Autor der Fassung nur ca. 30 % der Confessio, dagegen ca. 90 % der Donatio für aufnahmewürdig befunden.

⁸¹⁾ Es sei hier auf die redaktionellen Veränderungen in den Z. 107—110, 112—119, 131—133, 134—136, 176—177 und den Einbezug der Z. 79—82 in den Einleitungssatz hingewiesen.

lichen Tendenzen nachweisen ließ, so bleibt auch die Behandlung durch die Autoren und die Betrachtung der umgebenden Textpassagen innerhalb der Sammlung unergiebig für die Frage nach deren Verständnis des Textes. In keiner der Sammlungen erscheint das CC in einem sinnvollen Kontext; es taucht jeweils außerhalb der enger durchgeführten Systematik der Werke auf, in der Coll. von Bordeaux im Anhang zur eigentlichen Sammlung, im Liber Tarraconensis und der Coll. von Turin im wenig gegliederten Kanonesarsenal des 6. Buches. Man gewinnt den Eindruck, daß die CC-Exzerpte eher zufällig und der Vollständigkeit halber in die Sammlungen geraten sind.

Für unseren Zusammenhang bleibt schließlich festzuhalten, daß zumindest der Urheber dieser gegen Ende des 11. Jh. im südfranzösischen Raum begegnenden Textversion ein außergewöhnliches Interesse an der Urkunde gehabt haben muß; die nicht zu unterschätzende Mühe, der er sich bei der Erstellung der Textform zu unterziehen hatte, dokumentiert dies deutlich.

Sollte einer der drei Sammlungsautoren auch zugleich der Verfasser dieses Sonder-CC sein, so käme dafür am ehesten noch der Redaktor des Liber Tarraconensis in Betracht: Textform, Entstehungszeit, Verbreitung⁸²⁾ sowie die Feststellung, daß die pseudoisidorischen Dekretalen — die dieser Textform als Vorlage dienten — zu den direkten Quellen des Liber zählen, schließen diese Möglichkeit immerhin nicht aus. Gegen eine solche Identität spricht allerdings die wenig sorgsame Behandlung, die der Verfasser dem CC in seiner Sammlung angedeihen ließ, und die der angesprochenen Redaktionsarbeit am Text entschieden entgegensteht.

Für wahrscheinlicher halten wir eine gemeinsame, bisher nicht bekannte Zwischenquelle, die zwischen der pseudoisidorischen Langform und den drei Autoren anzusetzen wäre. In diesem Zusammenhang sei auf die merkwürdige Tatsache verwiesen, daß alle drei ausführlich die 74 Titelsammlung und Burchards Dekret benutzt haben, die beide das CC bekanntlich nicht überliefern. Eine Lösung dieser Quellenfrage könnte etwa die Entdeckung einer Handschrift bringen, die eine Überarbeitung des Burchardschen Dekrets oder der 74 Titelsammlung bieten würde, und die das CC — in einem evtl. später zugefügten Anhang — in der Form enthielte, wie wir es hier kennengelernt haben.

⁸²⁾ Der Text des Liber Tarraconensis zeigt am wenigsten eigenwillige Lesarten gegenüber dem der beiden anderen Sammlungen; über die handschriftliche Verbreitung vgl. o. Anm. 79.

5. *Collectio Lanfranci* (um 1066—1070; CC: am chronol. Ort nach d. ep. Melchiadis, vor d. Gesta Silvestri)⁸³⁾

Bei einer Betrachtung des CC in den vorgratianischen Kanonessammlungen darf auch der in die Sammlung Lanfranks von Canterbury in den sechziger oder siebziger Jahren des 11. Jh. aufgenommene Text nicht unerwähnt bleiben. Wichtig bei diesem Auszug aus der Langform A₁ der pseudoisidorischen Dekretalen ist die Tatsache der vollen Berücksichtigung unseres Textes und der damit Hand in Hand gehenden weiten Verbreitung an sich.

6. *Ivo Tripartita; Dekret; Panormia; Coll. des Cod. Köln Hist. Arch. W 199; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum; II. Coll. von Châlons; Coll. des Cod. Vat. lat. 1345*

Das zuerst in der Coll. Tripartita bekanntgewordene Donatio-Fragment des CC erfreute sich — vor der Aufnahme des Textes ins Decretum Gratiani — bei den zeitgenössischen kirchenrechtlichen Autoren großer Beliebtheit und fand eine dementsprechende Verbreitung in der vorgratianischen Kanonistik. Dabei ist schwer zu entscheiden, ob dies hauptsächlich der Autorität Ivos oder auch der Kürze der Ivoschen CC-Fassung zu verdanken ist.

6.1. *Umfang des CC-Textes*

Obwohl die beiden Donatio-Auszüge, die hier den Text bilden, vollständig und ohne Lücken aufgenommen sind, ist das überlieferte Textfragment doch noch wesentlich kürzer als die Textfassung der gregorianischen Kanonistik. Aufgenommen sind einmal die Z. 214—234, wo Silvester und allen Nachfolgern der Lateranpalast und die kaiserlichen Ehrenzeichen, den römischen Klerikern der Senatorenrang übertragen wird. Der 2. Passus in den Z. 253—276 berichtet über den Stratordienst, die Übergabe Roms, Italiens und des Westens an Silvester und die Residenzverlegung nach Byzanz. Damit enden die Exzerpte.

Dieser die kaiserlichen Ehrenzeichen auffällig hervorhebende CC-Auszug wurde in allen oben genannten Sammlungen in gleichbleibendem Umfang berücksichtigt. In der Coll. X librorum und der von ihr ab-

⁸³⁾ Neben dem uns erhaltenen Archetyp Cambridge, Trinity Coll. B. 16. 44 (James 405) (saec. XI) existieren zahlreiche Kopien. Lit. vgl. Fuhrmann, Einfluß und Verbreitung (s. o. Anm. 5) S. 419ff. und zur Vorlage vgl. Ed Fuhrmann S. 25 f.

hängigen II. Coll. von Châlons wurde außerdem ein weiterer kurzer CC-Passus unter dem Titel *Ex privilegio Constantini imperatoris* in einem besonderen Kapitel hinzugefügt: Die Z. 165—174, in denen der Vorrang der römischen Kirche vor den übrigen Patriarchaten zum Ausdruck gebracht wird.

6.2. Stellung des CC in den Sammlungen

Umgebung und Nachbarschaft des CC sind in der frühesten der Ivonischen Sammlungen, der *Coll. Tripartita* (1093—4; CC: I, 31, 8)⁸⁴), von der chronologischen Ordnung der beiden ersten Teile (sog. Coll. A) her bestimmt; als kaiserliches Edikt ist das CC zwischen das 7. Kapitel des Papstes Melchias und vor den *synodalibus gestis* des Silvester eingereiht.

Als Kapitel 49 ist unser Text einer der letzten im 5. Buch des *Dekretes* (1094—5; CC: V, 49)⁸⁵), die die Stellung des römischen Bischofs an der Spitze der Hierarchie zum Thema haben. Daß diese Stellung mehr dem Bemühen um stoffliche Anreicherung und Vollständigkeit entspricht, als einem methodisch und inhaltlich durchdachten Vorgehen, ist schwerlich zu übersehen.

Bei der viel handlicheren und übersichtlicheren *Panormia* (1094—5; CC: IV, 1)⁸⁶) bildet der CC-Text das 1. Kapitel des 4. Buches. In diesem zur Hälfte aus dem 5. Dekretbuch *De primatu Romane ecclesie* . . . übernommenen Sachkomplex nimmt das CC als Eingangskapitel einen bevorzugten Platz ein. Das zeigt die Praxis der Übernahme aus dem Dekret: Während zahlreiche Kapitel überhaupt nicht, einige nur gekürzt in Betracht gezogen oder ihrer Länge wegen in verschiedene Artikel getrennt sind, fand das CC im vollem Umfang der Dekretvorlage Aufnahme. Es sei festgehalten, daß das CC in Ivos *Panormia* in einem

⁸⁴) Unediert bei den ca. 20 bekannten Handschriften. Lit. vgl. P. Fournier, *Les collections canoniques attribuées à Yves de Chartres*, BECh 57 (1896) S. 674 ff. u. W. Sawicki, *Collection de droit pour les laïques dans le manuscrit de Cracovie de la Collectio tripartita (Résumé en français et russe)*, *Annales Univ. Mariae Curie-Sklodowska Sect. G.* 7 (1960) S. 295—352.

⁸⁵) Ed. Migne PL 161, col. 47—1022 (= Reimpressio d. Ed. v. P. Fronteau 1647). Die Sammlung ist in mindestens 6 Handschriften bekannt; G. Franssen, *Traditio* 21 (1965) S. 516 machte zuletzt auf eine unvollständige Handschrift Sigüenza, *Bibl. Cap. 61 (ol. 35)* aufmerksam. Lit. vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 40—91 u. J. Rambaud-Buhot, *La critique des faux dans l'ancien droit canonique*, BECh 126 (1968) S. 47 ff.

⁸⁶) Ed. Migne PL 161, col. 1041—1344 (= Reimpressio d. Ed. v. M. de Vosmédián 1557). Die Sammlung ist in zahllosen Handschriften verbreitet. Lit. vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 91—110.

Zusammenhang Verwendung fand, der die römischen Rechtskompetenzen und den Primat Roms stärker und sorgfältiger als im Dekret artikuliert. Die Schenkung soll als exemplarische Zutat äußerlicher Machtmittel (Palast, Insignien, Residenzabtretung) für die römische Kirche verstanden werden.

Im umfangreichen 8. Buch der Sammlung des *Cod. Köln Hist. Arch. W 199* (1. Drittel des 12. Jh.; CC: VIII, 1, 7 u. 8)⁸⁷⁾ ist das CC — in seine beiden Ikonischen Exzerpte getrennt — als Kap. 7 u. 8 der 1. *Distinctio De primatu et dignitate Romane ecclesie* aufgeführt. Der Gesamtrahmen des Buches zeigt, daß die Schenkung auch hier die Autorität des apostolischen Stuhls vom Blickwinkel seiner juristischen Instanz zu belegen hat: Die sich anschließenden Distinctionen handeln von der juristischen Seite der Konzilien, dem Recht der Metropolen und Bischöfe, von Anklageverfahren, Zeugen, Appellationswesen und Exkommunikation.

In Buch 2 der *Collectio Caesaraugustana* (I. Redaktion: 1110—1118, II. Red.: 1125—1143; CC: II, 72)⁸⁸⁾ beginnt mit Kap. 59 eine Serie bekannter, den hohen Rang Roms betonender Texte, deren Schlußpunkt unter der recht allgemein gehaltenen Rubrik *De dignitate, quam Constantinus imperator concessit Romane ecclesie* das CC bildet.

Die *Coll. X librorum* (1125—1130; CC: V, 1 u. 5)⁸⁹⁾ kann geradezu als eine überarbeitete Fassung der Panormia bezeichnet werden. Ihr 5. Buch entspricht dem 4. der Panormia; ebenso wie dort leitet auch hier das CC als Kap. 1 des 1. Titels den über Primat und Gerichtsbarkeit handelnden Abschnitt ein. Der Verfasser hat sich durch weitere Untergliederung in einzelne Titel um noch bessere Aufbereitung und Übersicht des Stoffes bemüht⁹⁰⁾. Von den 12 *De primatu*-Kapiteln der Panormia

⁸⁷⁾ Vgl. zu dieser bisher nicht behandelten Sammlung S. 477 ff.

⁸⁸⁾ Unediert. Genannt nach der durch A. Agostino in einer Kartause in der Nähe von Saragossa entdeckten Handschrift Salamanca, Bibl. Univ. 2644; hier und in der Kopie des *Cod. Vat. Barb. lat. 897* ist das CC im Inhaltsverzeichnis als Kap. 67, im Text als Kap. 72 des II. Buches aufgeführt. Lit. vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 416—426 u. ders., *La collection canonique dite 'Caesaraugustana'*, *Nouv. Revue Hist. de Droit franç. et étranger* 45 (1921) S. 53—79 u. F. J. Gossman, *Pope Urban II. and Canon Law* (The Cath. Univ. of America. Canon Law Studies 403, 1960) S. 58—67.

⁸⁹⁾ Unediert. Buch 1—3 = Panormia 1—3, Buch 5—9 = Panormia 4—8; die Bücher 4 *De regula B. Augustini* und 10 *De penitentia* sind Eigenzusätze. Lit. vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 433—442 u. zur Verfasserfrage J. M. De Smet, in: *Scrinium Lovaniense* (Univ. de Louvain, Recueil de travaux d'histoire et de philologie 4. sér. 24, 1961) S. 223 u. passim.

⁹⁰⁾ Vgl. dazu im Prolog der Sammlung: „Praeterea singularum capitibus distinctionum proprios titulos ex ordine annotare curavi, ut non oporteat lec-

wurden 10 übernommen und in 2 Titeln angeordnet, wobei lediglich unter Titel 1 Texte aus anderen Quellen dazukamen (Kap. 5—8). Einer dieser Texte ist für uns von besonderem Interesse: Es handelt sich um einen außerhalb der Ivonischen CC-Exzerpte zu lokalisierenden Abschnitt aus der Schenkung (Z. 165—174), der hier als Kap. 5 den Vorrang der römischen Kirche mitzubelegen hat. Die Frage der Bezugsquelle des Autors für diesen, wenn auch sehr kurzen Passus wird uns noch zu beschäftigen haben (s. S. 387).

Auch in der II. Coll. von Châlons (1130—1140; CC: I, 11 u. 12)⁹¹⁾, die das CC im 1. Buch über den römischen Primat aufführt, ist der Text in derselben erweiterten Fassung berücksichtigt.

Der unbekannte Autor der Coll. des Cod. Vat. lat. 1345 (sog. Sentenzen von Sidon von 1130—1135; CC: XV, 365 u. 366)⁹²⁾ zählte die Schenkung bei einer reduzierenden Auswertung der Bücher 2—5 der Panormia zu den aufnahmewürdigen Texten seines umfangreichsten 15. Buches.

6.3. Textgestalt der „Ivo-Gruppe“

Die präzise Übereinstimmung der Textgestalt der 8 CC-Fragmente⁹³⁾ schließt einen jeweils eigenen Rückgriff auf die pseudoisidorische Quelle aus⁹⁴⁾; die Sammlungen dienten sich gegenseitig als Vorlage, wie dies ja auch die enge Abhängigkeit der Sammlungen untereinander nahelegt.

Wie diese Beziehungen näher zu beschreiben sind, läßt sich trotz der Kürze des CC durch die vorhandenen Varianten doch immerhin andeuten: Der Autor der Tripartita übernahm seinen CC-Text aus einer

torem causae alicuius sententiae totum volumen percurrere“. (Ed. v. A. Theiner, *Disquisitiones criticae in praecipuas canonum et decretalium collectiones*, 1838, S. 166).

⁹¹⁾ Unediert. Einzige Handschrift Châlons, Bibl. Munic. 75 (saec. XII). Lit. vgl. Fournier, *BECh* 58 (1897) S. 624—648 u. Gossman (s. o. Anm. 88) S. 78 ff.

⁹²⁾ Unediert. Die Handschrift gehörte seit dem 13. Jh. der Kirche von Sidon. Lit. vgl. Fournier, *BECh* 58 (1897) S. 664—672, D. van den Eynde, La ‚Summa Sententiarum‘ source des ‚Sententiae Sidonis‘ Vat. lat. 1345, *Recherches de théol. ancienne et médiévale* 27 (1960) S. 136—141 u. A. Maier, Die Handschriften der ‚Ecclesiae Sidonensis‘, *Manuscripta* 11 u. 12 (1967, 1968) S. 39 ff., 22 ff.

⁹³⁾ Eigenheiten des CC-Textes sind: Z. 225: *Equum* statt *equitum*, 266: *signabanda* zusammengezogen statt *signa, banda*, 229: *singulare* statt *singularitatem* und 253: Auslassung des *vero*.

⁹⁴⁾ Innerhalb der in der Ed. Fuhrmann aufgenommenen pseudoisidorischen Handschriften kommen die Codices Vat. lat. 630 (B_{Vat}) u. Ottob. lat. 93 (B_O) der Vorlage am nächsten.

Fassung der pseudoisidorischen Langform⁹⁵⁾ und gab ihm die hier typische Form; aus der Tripartita gelangte das Exzerpt dann in die Coll. von Köln⁹⁶⁾ und ins Dekret. Dieser Dekrettext bildete die Grundlage für das CC der Panormia und der Coll. Caesaraugustana⁹⁷⁾, wobei die Panormia wiederum den CC-Texten in der Coll. des Cod. Vat. lat. 1345 und der Coll. X librorum als Vorlage diente.

Dem Verfasser der Coll. X librorum muß außerdem ein weitergehender CC-Text zur Verfügung gestanden haben; der Text überrascht hier nicht nur durch einige Lesarten, die ihn im Anklang an eine primäre CC-Version aus der Ivotradition herausheben⁹⁸⁾, der Autor hat — wie oben angedeutet — einen zusätzlichen Abschnitt des CC berücksichtigt. Bei der Suche nach der möglichen Quelle dieser Übernahmen ließen wir uns zunächst von der Lesart *frigium i. e. pilleum vel mitram* (Z. 221) leiten, die im Text der Panormia nicht auftaucht. In der Edition Fuhrmanns ist diese Lesart auch für zwei Handschriften der pseudoisidorischen Langform nachgewiesen⁹⁹⁾. Einer dieser beiden pseudoisidorischen CC-Texte befindet sich in der bekannten Sammelhandschrift Wolfenbüttel Gud. lat. 212, die neben diesem separaten CC noch Burchardkapitel, Papstdekretalen und die Sammlung in 9 Büchern aus dem Bistum Théroutane enthält.

Diese 9 Büchersammlung — nach dem früheren Aufbewahrungsort der einzigen Handschrift auch Coll. v. St. Germain des Prés genannt — gehört zu den Hauptquellen der Coll. X librorum. Ihre einzige heute greifbare Überlieferungsstelle, die genannte Wolfenbütteler Handschrift, stammt ebenso aus dem nordfranzösischen Raum. Hier ergäbe sich u. U. eine Verbindungsmöglichkeit zwischen dem CC der beiden Sammlungen; der Autor der Coll. X librorum könnte bei Abfassung seiner Sammlung

⁹⁵⁾ Der Text der Tripartita zeigt einige eigenständige Varianten, die durchweg aus der pseudoisidorischen Langform direkt abgeleitet erscheinen: Z. 225: *conta*, *comta* oder *compta*, 228: *in]* fehlt, 256: *splendidam*, 266: *eius*, 267: *successores*, 271: *conspeximus*.

⁹⁶⁾ Die Identität durchweg aller Tripartitavarianten heben auch den Kölner Text von der übrigen, über Dekret und vor allem Panormia gelenkten Rezeption des CC ab.

⁹⁷⁾ Der Dekrettext zeigt gegenüber den beiden andern kaum Einzelvarianten. Panormia-Eigenheiten: Z. 224: *et]* fehlt, 257: *manibus nostris]* *manu nostra* Pan. P₁; *manus nostras* Pan. P₂, 260: *uti]* nach *processionibus*, 265: *saepefato]* *sepe praefato*.

Coll. Caesaraugustana-Eigenheiten: in den Z. 217, 220, 223, 225, 233, 259, 263, 264, 267, 268, 273.

⁹⁸⁾ Z. 225: *comta*, 269: *iuri*, 270: *permanenda*.

⁹⁹⁾ Cod. Vat. lat. 630 (B_{Vat}) u. Wolfenbüttel, Gud. lat. 212 (B_G) (vgl. Ed. Fuhrmann S. 87).

aus der Wolfenbütteler Handschrift die 9 Büchersammlung ebenso exzerpiert haben wie Teile und Varianten des dortigen separaten CC der pseudoisidorischen Langform. Diese These einer wortvergleichenden Korrektur und Ergänzung würde jedenfalls die in der Coll. X librorum vorliegende CC-Form voll erklären: Die hier mit der CC-Fassung der Panormia kontrastierenden Sonderheiten (v. a. 225. *comta* gegen *cuncta* und der Zusatz *i. e. pilleum vel mitram*) und der zusätzliche CC-Passus, der sonst weder in einer der früheren Ivonischen Sammlungen noch in dieser Form in anderen kanonistischen CC-Fassungen nachweisbar ist, lassen sich über das pseudoisidorische CC des Wolfenbütteler Codex erklären.

Zusammengefaßt heißt dies: Der Verfasser der Coll. X librorum hat als Vorlage für seinen CC-Text neben der Panormia ein CC der pseudoisidorischen Langform — möglicherweise der Wolfenbütteler Handschrift — herangezogen.

Die II. Coll. von Châlons schließlich übernahm ihr CC direkt aus der Coll. X librorum; Inskription, Lesarten und das Vorhandensein der eben besprochenen außerivonischen CC-Partie sichern dieses Ergebnis absolut. 6.4. *Summa Haimonis* (um 1130; CC: V, 1)¹⁰⁰

In die weitere Reihe der von Ivo abhängigen Sammlungen gehört auch dieses Opusculum des Bischofs Haimo von Bazoches († 1153), das eine extrem zusammengestrichene, summarische Kurzausgabe der Coll. X librorum darstellt. Das CC ist trotz starker Straffung eines der am ausführlichsten exzerpierten Kapitel der ganzen Kurzsammlung. Die übertragenen Ehrenzeichen und die senatorengleiche Stellung der Kleriker werden erwähnt, wenngleich der Autor eine geänderte Namengebung geltend macht: *sed nominibus commutatis*. Vom 2. CC-Fragment ist nur die Verleihung des *frigium* berücksichtigt; Stratordienst, Übergabe des Westens und Residenzverlegung fehlen. Der Autor — soviel kann gesagt werden — legte auf die Ehrung des Papsttums durch die Insignienausstattung großen Wert; die päpstliche Macht über bestimmte Gebiete erschien ihm in diesem Zusammenhang als unerheblich oder auch „ungelegen“.

7. *Coll. des Cod. Vat. lat. 1361* (1133—1137; CC: I, 12 u. IV, 25)¹⁰¹

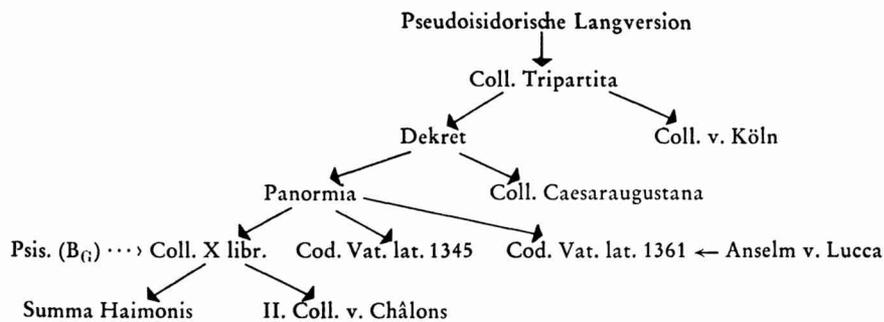
Das CC erscheint hier kurioserweise an verschiedenen Orten in zwei Fassungen, und zwar einmal nach der Panormia und zum andern nach

¹⁰⁰ Unediert. Lit. vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 442—444.

¹⁰¹ Thaner nahm diese Fassung als eine der Anselmschen Handschriften (V₅) in seine Edition auf. Lit. vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 430—433 u. ders., Observations (s. o. Anm. 66) S. 456 f.

Anselm: Die Kap. 12—34 des 1. Buches mit dem Anselmschen Titel *De potestate et primatu apostolicae sedis* bringen Texte aus dem 4., den Primat betreffenden Buch der Panormia, an deren Spitze das CC unter dem Titel *Exemplar Constantini imperatoris* mit allen textlichen Eigenheiten der Panormiafassung steht. Überwiegend an Anselm orientiert sind die Bücher 2—4. Im 25. Kap. des letzteren finden wir zum zweiten Mal unseren Text, hier mit allen Merkmalen der Anselmschen Textversion. Dieses CC-Exzerpt zeigt allerdings, daß trotz getreuer Ausrichtung nach der Vorlage doch von einer gewissen Eigenleistung des Autors gesprochen werden kann; es scheint ihm hier aufgefallen zu sein, daß dasselbe Dokument bereits weiter vorne berücksichtigt worden war, denn die doppelt auftretenden Textteile beider CC-Fassungen (Z. 216—34 u. 253—76) sind an dieser Stelle ausgelassen.

Für die gesamte Ivo-Gruppe erhalten wir jetzt zusammenfassend folgendes Überlieferungsbild:



8. *Decretum Gratiani* (1. Hälfte des 12. Jh.; CC: D.XCVI, 13 u. 14 = Paleae)¹⁰²⁾

Das oben ausgeklammerte CC des *Decretum Gratiani* wurde erst nachträglich als Paleenkapitel 13 und 14 in die *Distinctio 96* eingefügt. Trotzdem gilt — wie für die originären Bestandteile des Gratianschen Cor-

¹⁰²⁾ Seit der Erstedition 1471 in Straßburg sind allein im 15. Jh. über 30 Drucke erschienen (vgl. E. Will, *Decreti Gratiani Incunabula*, in: *Studia Gratiana* 6 [1968] S. 1—280). Für die unübersehbare Literatur, bei der vor allem die Fragen der römisch-rechtlichen Texte, der Entstehungszeit, der Vorlagen des Werks, der Aufarbeitung der Handschriften und der Paleen im Vordergrund stehen, sei auf die weiterführende Bibliographie der Arbeiten in den seit 1953 erscheinenden ‚*Studia Gratiana*‘ hingewiesen; vgl. außerdem Apollinaris 21 (1948) und J. Rambaud-Buhot, Art. ‚*Gratian, Decretum of*‘, in: *New Catholic Encycl.* 6 (1967) S. 706—709.

pus — auch für das CC: Es fand hier seine weithin gültige kanonistische Form, erhielt authentischen Rang¹⁰³) und auf ihm baute die Diskussion der nachfolgenden Rechtswissenschaft vorwiegend auf.

Voraussetzung und Ausgangspunkt für die Behandlung der anstehenden Fragen nach der Provenienz des CC, seiner Einfügung als *Palea* und seiner Stellung im Dekret muß zunächst eine einigermaßen gesicherte Textbasis sein. Wir mußten sie uns selbst schaffen, da Friedberg eine solche in seiner Edition des Dekrets, insbesondere für die *Paleen*, nicht zu bieten vermag (s. dazu S. 406 f.).

8.1. *Vorlage und Textgestalt der Palea*

Das Bild, das durch die im Friedbergschen Apparat notierten Lesarten der Handschriften C D F (vgl. S. 407 f.) zu unserem Text skizziert war, läßt sich nach der Kollation von 40 Dekrethandschriften zunächst auf folgendes Ergebnis präzisieren: Umfang, Auswahl und Einzelvarianten ordnen den CC-Text im Dekret ganz eindeutig der 3. Textgruppe der gregorianischen Kanonistik und weiter dem Schenkungstext bei Anselm v. Lucca zu. Die wenigen distinktiven Varianten gegenüber *Deusdedit*¹⁰⁴) und die im Dekret im 13. Kap. (D. 96) als Anfangssatz aufgenommene Rubrik aus Anselm deuten auf eine solche Herkunft.

Neben den vorlagebedingten Merkmalen enthält nun der CC-Text des Dekrets noch eine ganze Reihe von Eigenheiten, die auf das Konto dessen gehen mögen, der das CC nachträglich einfügte. Diese Veränderungen erweisen sich überwiegend als Unachtsamkeiten oder bedeutungslose Umstellungen¹⁰⁵).

8.2. *Stellung des Textes im Dekret*

Der Frage nach Stellung und Verständnis des CC im Dekret ist doppelt nachzugehen.

¹⁰³) Obwohl das Dekret formalrechtlich nie Gesetzeskraft erlangte, hat es doch als Basis des kirchlichen Rechtssystems autoritatives Ansehen erhalten, wurde häufig analog zum *Corpus Iuris Canonici* gesehen und war so bis 1917 gültig.

¹⁰⁴) S. o. Anm. 34 in den Z. 161, 171, 204, 218, 219, 246; dagegen steht nur Z. 169.

¹⁰⁵) Überschrift: *apostolico concessit* (am Ende statt *papae concessit* im Satzinnern), in *eisdem* und *omnes* fehlen, Z. 169: *gloriae*] *gloriam et*, 176: *totius*] *et totius*, 202: *concinnacone*] *continuatione*, 226: *etiam*] fehlt, 228: *eidem*] fehlt, 233: *imperialis*] *imperialibus*, 234: *ornari*] *ad(h)ornari*, 235: *excubiorum*] *concupitorum*, 236: *ornatu*] *ordinatur*, 248: *praesumentem*] *presumat*, 254: *beati*] *beatissimi*, 261: *non*] nach *apex*, 264: *seu*] *sive*, 279: *decernimus*] *decrevimus*, 293: *nostri*] fehlt.

8.2.1. *Entspricht die ursprüngliche Nichtaufnahme des CC den Tendenzen Gratians?*

Innerhalb der weitgestreuten Literatur, die den römischen Primat und das Verhältnis der Gewalten im Mittelalter und — als erstrangigem Ausdrucksinstrument mittelalterlichen Selbstverständnisses — im Dekret Gratians bewertet, steht Döllinger mit seiner Auffassung ziemlich isoliert: Für ihn bedeutet Gratian die dritte Autorität nach Pseudoisidor und den Gregorianern, die die vom päpstlichen Stuhl usurpierten Primatrechte zu einem anerkannten Teil des Kirchenrechts werden ließen¹⁰⁶). Demgegenüber hat sich als Ergebnis verschiedener Spezialstudien, am ausführlichsten durch Stickler¹⁰⁷), folgende Auffassung durchgesetzt: Im Gegensatz v. a. zu den Sammlungen der gregorianischen Reform hat Gratian Stellung und Rechte des Papstes nirgends kompakt zusammengestellt; er reiht die sonst en bloc bekannten Texte jeweils in anderen sachlichen Zusammenhang ein, so daß allein in Teil I an mehr als 10 Stellen primatbezogene Kapitel zu finden sind¹⁰⁸). Zudem berücksichtigt er sehr wohl auch Texte, die der päpstlichen Machtstellung eher abträglich waren und die dem nachgratianischen Dualismus und dem Konziliarismus des 14. und 15. Jh. dann auch durchaus in dieser Richtung Argumente liefern sollten.

Summarisch gesehen kann Gratian der bedingungslosen, universalen römischen Autorität gegenüber eine reservierte Haltung nicht abgesprochen werden. Er vertrat in erster Linie die Unabhängigkeit von Kirche und Staat und die Scheidung ihrer Rechtssphären¹⁰⁹). Der *potestas spiritualis* ist nur eine *superioritas moralis*, ein höherer Ehrenrang bei der *concurrentia potestatum* zugestanden¹¹⁰). Von einer Vergabe säkularer Machtmittel, von einer rechtlichen Abhängigkeit der weltlichen von der geistlichen Seite oder einer Konkurrenz auf dem weltlichen Sektor ist

¹⁰⁶) Siehe J. J. I. von Doellinger, *Das Papstthum*. Neubearbeitung von Janus ‚Der Papst und das Concil‘ (1892) S. 60.

¹⁰⁷) A. M. Stickler, *Magistri Gratiani sententia de potestate ecclesiae in Statum*, Apollinaris 21 (1948) S. 78 ff. u. d. e. r. s., *De ecclesiae potestate coactiva materiali apud magistrum Gratianum*, Salesianum 4 (1942) S. 2—23, 96—119. Ich stütze mich im folgenden auf diese Studien.

¹⁰⁸) D. 10 c. 2, 11 c. 3, 12 c. 1, 16 c. 2, 17 c. 1—2, 21 c. 2—3, 22 c. 2, 93 c. 1. 4. 5., 94 c. 2.

¹⁰⁹) A. Vetulani, *Le Décret de Gratien et les premiers Decrétistes à la lumière d'une source nouvelle*, in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 332 f. begründet das Aussparen römisch-rechtlicher Texte im ursprünglichen Dekret mit dem Willen Gratians zur Unabhängigkeit vom außerkirchlichen Bereich.

¹¹⁰) Siehe Stickler, *Apollinaris* 21 (1948) S. 108.

bei ihm nirgends die Rede¹¹¹). In diesem Sinne wurde das Fehlen des CC im ursprünglichen Dekret als bewußter Akt Gratians bezeichnet¹¹²). Dies liegt in der Tat nicht nur von der inhaltlichen Konzeption her auf der Hand: Der CC-Text konnte der Kenntnis Gratians unmöglich entgangen sein; zumindest die von ihm nach dem heutigen Forschungsstand mit Sicherheit benutzten Kanonensammlungen des Ivo (Tripartita, Dekret, Panormia) und des Anselm von Lucca stellten ihn — teils an bevorzugter Stelle — bereit.

Einen neuen Aspekt hinsichtlich des Zweigewaltenproblems bei Gratian eröffnet und vertritt neuerdings Chodorow¹¹³). Er meint, daß die Fragestellung um die Konkurrenz der zwei Gewalten, die für die Vorgänger und die kanonistische Schule nach Gratian von Bedeutung ist, auf Gratian selbst gar nicht anzuwenden sei. Dieses Problem habe sich in Wirklichkeit für die Zeit zwischen Wormser Konkordat (1122) und dem Pontifikatsbeginn Alexanders III. (1159—1181), also die Entstehungszeit des Dekrets, in dieser Intensität gar nicht gestellt, zumal Gratian als Sympathisant der päpstlichen Partei um Haimeric und Bernhard von Clairvaux eher von der neuen monastischen Reformbewegung beeinflusst gewesen sei. Gratians Aufmerksamkeit gelte ausschließlich der Ordnung und Struktur der Kirche und dem Leben ihrer Glieder. Das im Dekret über die beiden Rechtsbereiche und ihr Verhältnis Dargelegte ist laut Chodorow nur vom Standpunkt der Kirche und ihrer Verfassung her vorgebracht. Das CC selbst nun als ein Dokument, das die Frage des Verhältnisses der beiden Gewalten allgemein aufwerfe, sei für Gratian ohne Belang gewesen. Wenn die nachfolgende Kanonistik es dem Dekret zufügte, so deshalb, weil für sie das Thema der Gewaltenteilung und damit auch wieder das CC im Mittelpunkt ihres Interesses gestanden habe.

Ob sich die Nichtberücksichtigung der Schenkung nun inhaltlich auf die ihr innewohnende hierokratische Ausdeutungsmöglichkeit oder allgemeiner auf die Tatsache zurückführen läßt, daß sie für Gratian uninteressant war, muß aus unserer Perspektive dahingestellt bleiben; sicher scheint allerdings, daß der Text dem Gratianschen Konzept offensichtlich nicht entsprach.

¹¹¹) So ist das von Otto I. bestätigte Ludovicianum (D. 63 c. 30 u. 33) nicht politisch als Übertragung weltlicher Macht, sondern als Hinweis auf das Besitzrecht der Kirche zu verstehen (s. Stikler S. 80).

¹¹²) Vgl. z. B. G. Tellenbach, in: Saeculum Weltgeschichte 4 (1967) S. 343 f.

¹¹³) St. A. Chodorow, Magister Gratian and the Problem of ‚Regnum‘ and ‚Sacerdotium‘, Traditio 26 (1970) S. 364—381.

8.2.2. *Gibt die nähere textliche Umgebung des später eingefügten CC Hinweise dafür, unter welchem Gesichtspunkt der Zusatz erfolgte?*

Seine spätere Aufnahme fand das CC in der D. 96, die die Beziehungen zwischen Kirche und Staat behandelt. Es steht hier in unmittelbarem Anschluß an Kapitel, die die Unterlegenheit der kaiserlichen Seite betonen. Dadurch erscheint das postulierte Prinzip von der gleichberechtigten Trennung der beiden Ebenen, deren jede ihren Bereich der *Spiritualia* und *Temporalia* in autonomer Verfügung trägt, durch unseren Text deutlich angetastet. Die Zuerkennung der vollen königlichen Würde in Italien und dem Westen, wie es im Vorsatz heißt, impliziert den rechtlichen Ausschluß des *regnum* auch von den weltlichen Angelegenheiten dieses Gebiets und spricht dem Apostelfürsten offenbar nicht nur den geistlichen Primat, sondern sehr wohl Souveränität im genannten Hoheitsgebiet zu: Konstantins Schenkung als Herrschaftstitel in der Hand des Papstes läßt diesen fortan weltliche und geistliche Gewalt in seiner Person vereinigt beanspruchen.

Es war Aufgabe und Objekt der dualistisch-hierokratischen Kontroverse, die in diesen Texten angelegten Widersprüchlichkeiten je nach Parteistellung durch Argumentationen nach der einen oder anderen Seite hin aufzuheben. Unter solcher Motivation könnte jetzt auch vom Text her der nachträgliche Einschub des CC ins Dekret verstanden werden; sein Urheber wollte damit evtl. das in der D. 96 angesprochene, begrenzte Recht der Laien in der Kirche zusätzlich auf dem weltlichen Sektor in Frage stellen durch Vorführung des Verzichts Konstantins auf die weltliche Macht im Westen und deren Übertragung auf den Papst.

Endlich könnte die Aufnahme des CC hier auch ganz schlicht daher rühren, daß in der D. 96 der Name Konstantins bereits dreimal zitiert ist (c. 2, 7, 8), und dem Urheber des Einschubs unser Dokument gerade bei der Hand lag. Eine solche Aufnahme freilich würde alle inhaltlichen Überlegungen als pure Spekulation erweisen.

Neben der Frage nach einem möglichen Aufnahmegrund ist die Frage nach Zeitpunkt oder Zeitspanne, örtlichem Rahmen und womöglich dem Urheber des Zusatzes der Schenkung gestellt, und eine Antwort hierauf soll, soweit es der auf diesen Text beschränkte Rahmen erlaubt, zumindest versucht werden.

8.3. *Die Palleen D. XCVI, c. 13 und 14*

Mögliche Indizien für diese Bestimmung sind neben Alter und Herkunft der überlieferten Handschriften auch die Erwähnung des CC in den Schriften der Dekretisten.

8.3.1. Die überliefernden Handschriften

Die Paleen als Kapitel, die in diversen Handschriften ganz fehlen, in anderen am Rande oder an verschiedenen Stellen zugesetzt sind und seit dem beginnenden 13. Jh. durch die Bemerkung *palea, vacat* oder graphische Mittel gekennzeichnet sind, beschäftigen die Forschung seit langem, ohne daß etwa ihre Bezeichnung oder Zweck und Ziel ihrer Einfügung im einzelnen einmütige Erklärung gefunden hätten.

Um die Relation der Palea CC im Handschriftenspektrum des Dekrets ganz allgemein zu fassen, haben wir einmal alle Studien herangezogen, die spezifizierte Angaben hierüber enthielten, zum anderen überprüften wir alle bei Bibliotheksbesuchen erreichbaren Codices auf ihre CC-Berücksichtigung hin. Unsere Beobachtungen beziehen sich auf 127 Handschriften, das sind mehr als ein Fünftel aller heute bekannten Codices. Bei ungeprüfter Übernahme der in der Literatur teilweise recht zweifelhaften Datierungen ergibt sich folgendes Bild: Anzutreffen ist das CC in 83 dieser 127 Handschriften, d. h. in etwa 65 %. Bei 28 ins 12. Jh. zu datierenden Handschriften ist es 11mal (ca. 39 %), bei 59 ins 13. Jh. zu datierenden Handschriften 40mal (ca. 67,7 %) und bei 40 ins 14. Jh. und beginnende 15. Jh. zu datierenden Handschriften 34mal (85 %) vorhanden. Diese Zahlen entsprechen in etwa den auf französische Handschriften gestützten Ergebnissen Rambaud-Buhots¹¹⁴). Die dort aufgeführten Vergleichsdaten für andere Paleen weisen das CC als Kapitel aus, das zusammen mit sechs anderen Paleen des 1. Dekretteils¹¹⁵) zu den am häufigsten zitierten des 12. Jh. gehört, so daß ein relativ frühes Zusatzdatum naheliegt. Eine nähere zeitliche Eingrenzung erlaubt diese Handschriftendurchsicht nicht.

Zwischen Herkunftsraum und CC-Aufnahme eine Beziehung herzustellen, ist uns nicht gelungen. Der derzeitige Stand der Handschriftenbeschreibungen, die bezüglich Entstehungsgebiet oder Schulzugehörigkeit meist kärgliche Auskunft geben, machen einen solchen Schluß unmöglich. Die Palea *Constantinus* ist in frühen Handschriften von Italien über Deutschland-Frankreich bis nach England vertreten.

¹¹⁴) J. R a m b a u d - B u h o t, Les Paleae dans le Décret de Gratien, in: Monumenta Juris Canonici, Ser. C: Subsidia 1 (1965) S. 22—44 (Boston Proceedings 1963) u. d. i. e. s., L'Etude des manuscrits du Décret de Gratien conservés en France, in: Studia Gratiana 1 (1953) S. 134.

¹¹⁵) Nr. 3, 4, 7, 8, 9, 21 des Verzeichnisses bei R a m b a u d - B u h o t.

8.3.2. *CC als Palea in der Dekretistik*

Die Äußerungen der nachgratianischen Kanonistik sind hier lediglich als mögliche Zeugnisse für den CC-Bestand ihrer Dekretvorlage begriffen.

8.3.2.1. *Dekretsummen*

Paucapalea hat dem CC, gemessen am Gesamtumfang seiner vor 1148 entstandenen Summe¹¹⁶⁾, mit einer zweimaligen Berücksichtigung einen ungewöhnlich breiten Raum eingeräumt (D. 22 und D. 97)¹¹⁷⁾. Die teilweise wörtliche Anführung des CC deutet darauf hin, daß es nicht aus der hier benutzten Dekrethandschrift übernommen wurde¹¹⁸⁾. Gesichert erscheint uns, daß *Paucapalea* den Text außerhalb des Dekrets bei der Abfassung seiner Summe zweimal vor sich und zur Hand hatte, und zwar in umfangreicherer Textfassung, als er dann in der Summe überliefert ist; dafür sprechen die Unterschiede der beiden Exzerpte¹¹⁹⁾.

Auffällig ist auch eine Ähnlichkeit bei der beiderseitigen Verwendung des CC-Textes im Dekret einerseits und in der Summa *Paucapaleas* andererseits. Statt wie im Dekret (D. 96) intendiert, das Verbot der Laienmitbestimmung in der Kirche in D. 97 einzugrenzen, zieht *Paucapalea* in der D. 97 weitergehende Konsequenzen aus der Konstantinischen Schenkung und schränkt mit ihrer Hilfe die Lehre von der Trennung der weltlichen und geistlichen Gewalt in umgekehrter Richtung ein: Dort wo der Kaiser auf seine Rechte verzichtet hat, ist es rechtens, daß weltliche

¹¹⁶⁾ Ed. v. J. F. Schulte (1890, Neudruck 1965). Lit. vgl. St. Kuttner, Repertorium der Kanonistik (Studi e Testi 71, 1937) S. 125 ff. u. T. McLughlin, in: New Catholic Encycl. 11 (1967) S. 1.

¹¹⁷⁾ Innerhalb der Beschreibung der hierarchischen Rangordnung der Kirchen führt *Paucapalea* die Übertragung des *imperium* durch Konstantin — teils das CC paraphrasierend, teils wörtlich zitierend — als Erläuterung für den Terminus *nova Roma* an. In der D. 97, die hier fast ganz vom CC-Text alleine bestritten wird, dient das CC zur Einschränkung der Temporalia: Der Kaiser hat dem Papst freiwillig alle Hoheitsrechte zuerkannt, *regnum* und volle Souveränität stehen somit dem Papst zu. Exempel dafür ist die Aufgabe der königlichen Gewalt Konstantins, wobei der Text gegenüber dem CC in D. 22 etwas erweitert ist. Hinzugesetzt ist die örtliche Angabe *in partibus occidentibus*, der Hinweis auf *insuper donaria multa* und *et ut de clericis romane ecclesie consules ac patricos faceret*. Aus dem *Insuper quoque regnum ei dimisit* wurde durch verstärkendes *universum* und *propriam potestatem* akzentuierter: *Tandem universum regnum ac propriam potestatem reliquit*.

¹¹⁸⁾ Vgl. Ed. Schulte S. 49 Anm. 1: „Modus citandi probat, *Paucapaleam* caput 14 D. 96 editionum inter decreta non numerare, quia neque capitulum citat, sed plena verba affert.“

¹¹⁹⁾ Zu den Ergänzungen in der D. 97 vgl. o. Anm. 117; in der D. 22 wäre *privilegium* ohne Vorlage einer umfangreicheren Textfassung schwer erklärlich.

und geistliche Herrschaft in der Person des Papstes vereinigt und die säkulare Seite rechtlich auch von weltlichen Angelegenheiten ausgeschlossen wird (vgl. Anm. 117). Der Bezug zwischen dem Prinzip der Gewaltentrennung (D. 96), und dem im CC angesprochenen Verzicht Konstantins zugunsten einer Propagierung des päpstlichen Kaisertums im Summenwerk (D. 97) entspricht in Tendenz und Konzeption weitgehend dem, was wir oben bezüglich des CC-Zusatzes im Dekret feststellen konnten. Hieraus ließe sich der Schluß ziehen, daß Paucapalea selbst es war, der im Zusammenhang mit der Abfassung seiner Summe den ihm bedeutungsvoll erscheinenden CC-Text als erster an den Rand einer Dekrethandschrift notierte, und zwar dort, wo er als Beleg dem Verhältnis von Regnum und Sacerdotium einen neuen, gewichtigen Akzent geben sollte.

Eine solche Annahme könnte weiter untermauert werden durch die Tatsache, daß die von ihm benutzte CC-Fassung eindeutig der 3. Textgruppe der gregorianischen Kanonistik zuzuordnen ist¹²⁰). Die teilweise aus der Rubrik bei Anselm herzuleitende Kurzfassung des vor der zweiten CC-Stelle bei Paucapalea stehenden Satzes und das Stichwort *apostolico* statt *papae* vermögen sogar eine Verbindung zwischen Anselm, Paucapalea und Dekret vom Text her aufzuzeigen¹²¹). Schließlich benennt die um 1170 entstandene Summa *Parisiensis* Paucapalea namentlich als denjenigen, der den Text dem Dekret zugliederte¹²²).

Eigentümlicherweise hat keines der frühen großen Summenwerke das CC als Kapitel der D. 96 erwähnt oder zumindest in der bei Paucapalea in der D. 97 vorgefundenen Form ausgewertet. Nur Paucapaleas erstes CC-Zitat im Anschluß an die D. 22 c. 3 erscheint häufig wieder¹²³). Auch

¹²⁰) Trotz Kürze des Zitats ist die Fassung zu identifizieren: CC als Privileg des 4. Tages, Z. 272: *ac transmutari*] fehlt, 273: *provincie, in*] fehlt.

¹²¹) Vgl. o. Anm. 58 und 105.

¹²²) Ed. T. McLaughlin (1952): *Post hoc decretum* (sc. D. 96 c. 12) *quod sequitur in quibusdam libris de privilegio Constantini usque ad illud decretum* ‚Sicut quamvis et cetera a Paucapalea dicitur appositum et quidam libri habent hoc in loco quidam alibi. Vgl. hierzu Sticker, Apollinaris 21 (1948) S. 79.

¹²³) So bei Stephan von Tournai (1160–1170) und von ihm abhängig in der Summa Coloniensis (um 1169). In der Summa des Rufinus (1157–1159) ist der Passus im Vorsatz weiter gekürzt. In dieser Form übernahmen den Abschnitt Johannes Faventinus (um 1171) und die sog. Summa ‚Antiquitate et tempore‘ (um 1170). Nicht erwähnt ist das CC-Fragment in der Summa Monacensis (1175–1178), bei Simon von Bisignano (1177–1179), in der Summa ‚Permissio quaedam‘ (1179–1187), bei Sicard von Cremona (1179–1181), bei Huguccio (1188–1190) und in den Casus des Benencasa (1192–1206). Die von A. Sticker, *Imperator vicarius papae*, *MIÖG* 62 (1954) S. 180 angeführten Äußerungen zum CC sind unseres Erachtens auf C. 12 q. 1 c. 15 zurückzuführen.

die Summa Bambergensis „*Animal est substantia*“ (1206—1210) nimmt dreimal kurzen Bezug auf Konstantins Zugeständnis, allerdings nicht bei der Behandlung der D. 96 und ebenso in einer Form, die die Dekretale als einzige Quelle ausschließt. Dem Autor muß demgegenüber eine von Krankheit und Heilung Konstantins berichtende Fassung bekannt gewesen sein¹²⁴).

Als möglicher Grund für das Übergehen des CC in den Dekretsummen ist eine Übereinkunft der Schulen denkbar, nur das authentische Dekret zu kommentieren, so daß die Paleen beiseite gelassen wurden. Eine inhaltliche Erklärung könnte ferner in der Feststellung gesucht werden, daß es sich mit Ausnahme Paucapaleas und des Autors der Summa Bambergensis um Kanonisten mehr dualistischer Ausrichtung handelte, und daß somit ein Interesse an der Hervorhebung und Verbreitung der Schenkung fehlte.

8.3.2.2. *Abbreviationen*

Ein etwas anderes Bild vermitteln die Abbreviationen „*Exceptiones evangelicarum*“, „*Verbum abbreviatum*“ oder die bisher nicht näher bestimmte Abbreviatio einer Handschrift des Historischen Archivs in Köln¹²⁵); in den Werken mit enger Anlehnung an die Vorlage wird es als normaler Bestandteil der D. 96 zitiert¹²⁶). Leider ist ihre Entstehungszeit im einzelnen ungeklärt. Daß sie „von der Natur der Sache“ her „der älteren Dekretistik“ angehören¹²⁷), beweist in dieser allgemein gehaltenen Formulierung wiederum die „frühe“ Vorlage der Palea *Constantinus*.

8.3.2.3. *Dekretalensammlungen vor der Compilatio I.*

Diese im Zeitraum von 1140—1190 entstandenen Rechtssammlungen bieten neben zeitgenössischen Dekretalen (v. a. Alexanders III.) vielfach

¹²⁴) Cod. Bamberg. Can. 42 fol. 43v: *Sed hoc non legimus de Constantino, qui beato Silvestro temporalia concessit...* (D. 63 c. 21), fol. 106r: *preterea sanctus Silvester curavit Constantinum imperatorem a lepra et ille dedit ei regimen et ita habuit gladium materiale* (D. 22 c. 3) u. *hoc factum fuit in tempore Silvestri, cui Constantinus dedit imperium, cum Silvester eum curasset a lepra* (D. 22 c. 3).

¹²⁵) Eingesehen wurden die Handschriften Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, quart. 209 (Rose Nr. 674) fol. 16r, und 192 (Rose Nr. 675) fol. 41v und Köln, Hist. Arch. GBf 173 (Papier, saec. XV) fol. 52.

¹²⁶) Omnibonus beendet in seiner Abbreviatio (nach Cod. Frankfurt, Barth. 68) die Behandlung des 1. Dekretteils mit der D. 93.

¹²⁷) Vgl. Kuttner, Repertorium S. 258 u. J. Rambaud-Buhot, Les divers types d'abrégés du Décret de Gratien, in: *Recueil de travaux offert à Cl. Brunel* (1955) S. 411.

auch vorgratianisches Kanonesmaterial, das im Dekret fehlte und nun zur Vervollständigung herangezogen wurde. Die Berücksichtigung des CC hier spräche also für eine Nichtvorlage des Textes im Dekret selbst zum Zeitpunkt der Abfassung der entsprechenden Sammlung. Auf ein negatives Ergebnis überprüft werden konnten folgende Collectiones: *Berolinensis* (nach 1180), *Bambergensis* (1181—1185), *Casselana* (1185—1187) und *Erlangensis* (kurz nach 1185)¹²⁸⁾. Gemäß den Angaben Friedbergs fehlt das CC ebenso in der *Collectio Parisiensis I.*, *Lipsiensis* und *Brugensis*¹²⁹⁾.

Überliefert ist es dagegen in der von einem Bologneser Rechtslehrer zwischen 1177—1179 verfaßten *Coll. Parisiensis II.*, die als erste semisystematisch gegliederte Dekretalensammlung nach Gratian den Stoff in 95 Titel ordnete. Als einer der längsten Texte umfaßt hier das CC den Titel 92 als *Cap. unicum*.

Es interessiert nun die Frage, ob der Autor das CC zusammen mit anderen Paleentexten unabhängig vom Dekret aus einer der von ihm benutzten vorgratianischen Sammlungen (*Ans. ded.*, Burchard, evt. Ivo) nahm, oder ob er es bereits aus einer Dekrethandschrift exzerpiert hat.

Die Kollation des Textes im einzelnen ergab eine eindeutige Eingrenzung auf die Fassung des *Decretum Gratiani*. Alle Eigenheiten, die den Paleentext von dem der vorhergegangenen Sammlungen abheben, konnten festgestellt werden¹³⁰⁾. Die am Rand der Kolumnen von derselben Hand geschriebenen, glossenartigen Notizen, die auf frühere Stellen der Sammlung, auf Burchard oder aufs Dekret verweisen (beim CC „*di 96*“), lassen darauf schließen, daß der Text sekundär aus einer Dekrethandschrift übernommen wurde.

Die gleiche Behandlung von Paleen und Dekretkapiteln bei den Randverweisen sowie die Einhaltung einer losen Reihenfolge bei den aus dem Dekret übernommenen Kapiteln machen es wahrscheinlich, daß der Autor auch die Paleen und mithin das CC bereits in seiner Dekrethandschrift vorliegen hatte.

¹²⁸⁾ Nach den Handschriften Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, Phill. 1742 (Rose Nr. 96) fol. 287—294, Bamberg, Staatl. Bibl. Can. 17 fol. 1—47 u. Can. 18 fol. 25—43, Erlangen, Univ.bibl. 342 fol. 291—306.

¹²⁹⁾ Vgl. E. Friedberg, *Die Canones-Sammlungen zwischen Gratian und Bernhard von Pavia* (1897, Nachdr. 1958) S. 45 ff., 115 ff., 136 ff. u. d. e. s., *Quinque compilationes antiquae nec non Collectio canonum Lipsiensis* (1882, Nachdr. 1956) S. 187 ff.

¹³⁰⁾ Gemeint sind die o. Anm. 105 aufgeführten Lesarten (ohne Z. 233).

Die Häufigkeit der Palea CC in den Dekrethandschriften des 12. Jh. legte ein frühes Zusatzdatum nahe.

Mit Ausnahme Paucapaleas, der das Dokument in seiner Summe wiederholt heranzog — in einer dem späteren Dekrettext entsprechenden Fassung und an ähnlichem Ort —, und der Summa Parisiensis um 1170, die mit ihrer CC-bezogenen Bemerkung (vgl. S. 396) einen Terminus ante quem setzt, ergab die Durchsicht der Dekretsummen des 12. Jh. keinen Anhaltspunkt für eine weitere Vorlage des Paleentextes. Der in der D. 22 vielfach zitierte Passus geht auf Paucapalea zurück. Die Natur der Summengattung wie auch die orthodoxe Ausschließlichkeit der Dekretisten, die die Paleen vielfach übergehen ließ, verbieten es allerdings, daraus stringent auf den Zustand der ihnen vorliegenden Dekrethandschriften zu schließen.

In den Abbreviationen dagegen, soweit sie ins einzelne gingen, war das CC ohne Hinweis auf seinen Sondercharakter verzeichnet. Wir können also auch von dieser Seite „frühe“ Dekretzugehörigkeit des CC belegen.

Schließlich spricht das Fehlen des CC in den ergänzenden Sammlungen zum Dekret vor der *Compilatio Prima* für eine weithin erfolgte Berücksichtigung des Textes im Dekret, wobei die Benutzung des CC in der *Coll. Parisiensis II* (1177—1179) ein weiter gesichertes Datum bietet.

Nach Prüfung aller Komponenten liegt aber ein wesentlich früheres Zusatzdatum nahe: Solange sich eine bündigere Erklärung nicht aufzeigen läßt, scheint es uns gerechtfertigt zu sein, in Paucapalea den mutmaßlichen Überträger des CC-Textes aus der Sammlung Anselms von Lucca ins Dekret Gratians zu sehen.

III.

Edition

1. *Allgemeine Hinweise zur Edition*

Neben den bereits bestehenden Editionen des „ältesten“ CC-Textes¹³¹) will diese Edition speziell die kanonistische Form des CC von seinem ersten Erscheinen in der Rechtssammlung des Pseudoisidor bis zu seinem Eingang in das Dekret Gratians sichtbar werden lassen. Damit soll ver-

¹³¹) Von K. Zeumer (1888), W. Gericke, ZRG Kan. 43 (1957) S. 80 ff., S. Williams, *Traditio* 24 (1964) S. 448 ff. u. H. Fuhrmann (1968); zur Editions-geschichte des CC vgl. Ed. Fuhrmann S. 43 ff.

sucht werden, diesen für das Mittelalter zentralen Fälschungstext v. a. mit Blick auf die Art der Auswahl, der Veränderungen wie der Rubrizierung des Textes durch die jeweiligen kirchenrechtlichen „Autoren“ in seiner geschichtlichen Wirkung zu erschließen.

Um dies zu erreichen, sind die kanonistischen CC-Texte und ihre Abhängigkeitsverhältnisse durch die verschiedenen Sammlungen hindurch in erster Linie in vertikaler, überlieferungsgeschichtlicher Richtung zu betrachten. Eine strenge Auswahl unter den Handschriften der einzelnen Rechtssammlungen war notwendig, um die Arbeit möglichst vieler CC-Redaktoren nachvollziehbar werden zu lassen.

Den Obertext der Edition bildet der „älteste“ Text der Kanonistik, das CC der Langform der pseudoisidorischen Dekretalen (A₁). Pseudoisidor liefert nicht nur die älteste kanonistische Überlieferung, sein CC ist zugleich direkte oder indirekte Vorlage aller uns bekannter CC-Exzerpte der nachfolgenden kirchlichen Rechtsbücher. Da aber das CC der pseudoisidorischen Dekretalen wegen seiner grundlegenden Bedeutung auch für die außerkanonistische, allgemeine CC-Überlieferung bereits ediert wurde, verzichten wir hier auf die gleichberechtigte Aufführung seines Textspektrums; hierfür verweisen wir auf den Apparat der jüngsten Edition von H. F u h r m a n n.

2. Die Handschriften

Konkret beruht unser Obertext in erster Linie auf der Pseudoisidorhandschrift

Rom, Bibl. Vaticana, lat. 630 = B_{Vat}
saec. IX, 3. Viertel; CC: fol. 74^r—76^r.

Bei eigenwilligen Abweichungen von B_{Vat} — orthographischen Eigenheiten, Schreibversehen — haben wir daneben die Handschrift

Rom, Bibl. Vaticana, Ottob. lat. 93 = B₀
saec. IX, 3. Viertel; CC: fol. 34^r—35^v¹³²),

in seltenen Fällen weitere Pseudoisidor-Handschriften zur Textgestaltung herangezogen; letzteres etwa dann, wenn andere Handschriften im Blick auf die spätere Überlieferung den „besseren“ Text bieten, oder wenn die übrige pseudoisidorische Überlieferung von der Sonderform dieser beiden Handschriften abweicht.

¹³²) Vgl. Ed. F u h r m a n n S. 24, S. W i l l i a m s (s. o. Anm. 23) S. 60 ff. u. d e r s., *Traditio* 24 (1964), wo. Vat. lat. 630 buchstabengetreu abgedruckt ist. Die Handschriftensiglen sind — soweit möglich — aus den vorhandenen kritischen Editionen übernommen: Die bei F u h r m a n n oder T h a n e r berücksichtigten Handschriften Pseudoisidors, des Leobriefs und Anselms behalten ihre Bezeichnung; die weiteren Siglen sind analog vom heutigen Aufbewahrungsort hergenommen und durchnummeriert.

Unter dem Blickwinkel der kanonistischen Überlieferungsgeschichte haben wir zusätzlich die für die spätere Tradition relevanten Lesarten folgender Handschriften der pseudoisidorischen Kurzform in den Apparat aufgenommen:

Köln, Erzdiözesan- und Dombibliothek 114 (Darmstadt 2113) = C₄
saec. XI. in.; CC: fol. 154^r—156^v.

Lucca, Bibl. Capit. Feliniana 123 Plut. II = C₅
saec. IX ex.; CC: fol. 96^v—97^v.

Brescia, Bibl. Civica Queriniana B. II. 13 = C_B
saec. IX ex./X in.; CC: fol. 131^v—133^v.

Gelegentlich sind auch in der späteren Rezeption belegte Lesarten der Handschrift

St. Gallen, Stiftsbibliothek 670 = C₃
saec. IX ex./X in.; CC: S. 318—324¹³³)

mitaufgeführt. C₅ und C_B stehen der pseudoisidorischen Vorlage der Coll. Anselmo dedicata, C₃ und C₄ der der Coll. XII partium nahe (vgl. o. S. 366 ff.).

In den Donatioteil dieser rein kanonistischen Edition muß auch ein außerhalb der Kanonistik stehender Text mitaufgenommen werden: Die CC-Exzerpte des Briefes Leos IX. bzw. Humberts von Silva Candida (JL 4302), deren Stellenwert innerhalb der kanonistischen Tradition für die Provenienzbestimmung des CC-Textes bei Anselm, Deusdedit und mithin im Dekret Gratians bedeutsam ist. Herangezogen ist hier die Handschrift

Bern, Burgerbibliothek 292 = L_B
saec. XI; CC: fol. 7^v—9^r¹³⁴).

Daneben sind schließlich folgende CC-Texte der kanonistischen Tradition durch folgende Handschriften im einzelnen vertreten:

Coll. Anselmo dedicata

Vercelli, Bibl. Capit. XV (arab. 53) = V
saec. X in.; CC: fol. 197 u. 199

für die ältere italienische Handschriftengruppe¹³⁵), und

¹³³) Vgl. zu den Handschriften Ed. Fuhrmann S. 28 und S. Williams (s. o. Anm. 23) S. 26 f., 31 f., 12 ff., 56 f.

¹³⁴) Vgl. H. Hoesch (s. o. Anm. 48) S. 11—16. In den Z. 235 und 278 wurden die Lesarten des Cod. Brüssel, Bibl. Royale 9706/25 fol. 140—141 zur Korrektur übernommen.

¹³⁵) Vgl. Fournier, in: *Mélanges Girard* 1 (1912) S. 477 f. u. S. Wempfle, *The canonical resources of Atto of Vercelli*, *Traditio* 26 (1970) S. 338 f.

Bamberg, Staatl. Bibl., Can. 5 (ol. P I 12) = B

saec. X—XI; CC: fol. 204 und 206^v

für die umfangreichere Handschriftengruppe nördlich der Alpen¹³⁶).

Nennenswerte Unterschiede der beiden Handschriftengruppen waren für unseren Text nicht zu fassen; auch eine Kollation der zur cisalpinen Gruppe gehörigen Handschrift Paris, Bibl. Nat. lat. 15392 (ol. Sorbonne 752) aus Verdun, saec. XI in.; CC: fol. 270 u. 272^r erbrachte keine Eigenheiten von Interesse.

Coll. XII partium

Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Savigny 2 = Be

saec. XI; CC: fol. 101^v—102^v¹³⁷

Bamberg, Staatl. Bibl., Can. 7 (ol. P I 13) = Ba

saec. XI; CC: fol. 98^r—99^r¹³⁸).

Diese beiden Handschriften repräsentieren zwei verschiedene Fassungen der Gesamtsammlung, wobei die aus Savignys Bibliothek stammende Handschrift die frühere Entwicklungsstufe wiedergibt, ohne daß dies für das CC von Gewicht wäre. Folgende Handschriften weiterer Sonderformen der Sammlung wurden daneben aufs CC hin überprüft: Troyes, Bibl. munic. 246, saec. XI; CC: fol. 136^v—137^v¹³⁹). Eigenartig für den CC-Text der Handschrift sind zwei der vier Zwischentitel (Z. 72 und Z. 78), die für einige Handschriften der pseudoisidorischen Kurzform typisch sind, in den andern Codices der Coll. XII partium aber fehlen (vgl. o. Anm. 20). In der Kurzfassung des Cod. Vat. Palat. lat. 584, saec. XII—XIII; CC: fol. 181^r—182^v, ist der Text des CC (hier Kap. 77 von Buch V) v. a. in formelhaften Wendungen weiter gekürzt oder geglättet worden¹⁴⁰). In den beiden noch wesentlich stärker auswählenden Kurzredaktionen der Sammlung fehlt das CC: Bamberg, Staatl. Bibl., Can. 8 (ol. P I 10) saec. XII, und Can. 9 (ol. P I 9) saec. XII¹⁴¹).

Coll. des Anselm von Lucca

Die Edition Thaners wurde anhand einiger Hauptvertreter verschiedener Rezensionen der Sammlung überprüft:

¹³⁶) Vgl. Fournier, in: *Mélanges Girard* 1 (1912) S. 479 u. F. Leitschuh — H. Fischer, *Katalog der Handschriften der Kgl. Bibl. zu Bamberg* I, 1 (1895—1906) S. 861 f.

¹³⁷) Vgl. Fournier (s. o. Anm. 25) S. 229 ff.

¹³⁸) Vgl. Leitschuh — Fischer (s. o. Anm. 136) S. 863 ff.

¹³⁹) Eine Xerokopie vermittelt freundlichlicherweise E. van Balberghe; vgl. auch *Traditio* 26 (1970) S. 447 f.

¹⁴⁰) So in den Z. 14, 16, 23, 28, 32, 35, 36, 43, 56, 62/63, etc.

¹⁴¹) Can. 8 enthält einen Auszug aus den Büchern 5—9 u. 11, Can. 9 aus allen 12 Büchern der Sammlung; vgl. Leitschuh — Fischer (s. o. Anm. 136) S. 865 f.

Rom, Bibl. Vat. lat. 1363 = V₁

saec. XII in.; CC: fol. 81^r—82^v

vertritt die nach Fournier dem Original nächststehende Fassung A.

Rom, Bibl. Vat. lat. 6381 = V₃

saec. XII in.; CC: fol. 93^v—94^v¹⁴²⁾

vertritt Fassung B, wobei die Unterschiede der beiden Gruppen bezüglich des CC nur geringfügig sind; die Kollation je einer weiteren Handschrift bestätigte dies (Paris, Bibl. Nat. lat. 12519, saec. XII; CC: fol. 101^v—102^v für Gruppe A und Rom, Bibl. Vat., lat. 1364, saec. XI ex.; CC: fol. 93^v—94^v für Gruppe B). Laut Fournier ist V₃ von der Handschrift Vat. lat. 1364 abhängig. Da diese Handschrift aber vom CC-Text aus gesehen weit mehr Einzellesarten aufweist als V₃, so erscheint uns diese Filiation fragwürdig und es empfahl sich uns die Aufnahme von V₃.

Rom, Bibl. Vat., Barb. lat. 535 (ol. Barb. XI, 178) = Bb

saec. XII in.; CC: fol. 105^v—107^v

vertritt die sogenannte Rezension Bb (vgl. o. S. 377 f.), die fürs CC von besonderem überlieferungsgeschichtlichen Interesse ist.

Coll. des Deusededit

Rom, Bibl. Vat., lat. 3833

saec. XI ex./XII in., zw. 1099—1118; CC: fol. 95^r—96^r¹⁴³⁾.

Die Kollation des Cod. Vat. lat. 1984, saec. XII; CC: fol. 198^v—199^r, einer Sammelhandschrift, die auf fol. 196^v—200 Deusededitstücke enthält, ergab außer der Festigung der Textform des Cod. Vat. lat. 3833 nur eine Vielfalt von Eigenheiten, die bei einer Aufnahme der Handschrift den Apparat stark überlastet hätten¹⁴⁴⁾.

Coll. XII librorum

Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Savigny 3 (ol. Meerman 579;

ol. Clairmont 594)

saec. XII; CC: fol. 31^r—32^r (Codex unicus).

Liber Tarraconensis

Tarragona, Bibl. Prov. 26 (44) = T

saec. XII in.; CC: fol. 126^v—129^v

vertritt die ursprüngliche Fassung der Sammlung,

¹⁴²⁾ Die Ed. Th an er erwies sich für Textfragen als recht unzuverlässig; nur die Kopie Bb', nicht Bb selbst wurde z. B. herangezogen beim CC. Zu den Handschriften vgl. Fournier (s. o. Anm. 66) S. 428 ff. u. 438 ff.

¹⁴³⁾ Vgl. Ed. Wolf von Glanvell S. XIX ff.

¹⁴⁴⁾ Vgl. ebda. S. XXXI f.

Rom, Bibl. Vat., lat. 6093 = V

saec. XII; CC: fol. 97^v—98^v¹⁴⁵)

vertritt die überarbeitete Fassung, die wir weiter mit der ihr eng verwandten Handschrift Paris, Bibl. Nat., lat. 4218 B, saec. XII; CC: fol. 135^r—137^r kollationierten. Beim CC sind die Unterschiede der beiden Formen nur in wenigen Lesarten greifbar: 146. *ac terra* T ↔ *iactam* V u. Paris; 165. *nobis esse patronos* T ↔ *nostros esse patronos* V u. Paris; 199. *thecas* T ↔ *tecta* V u. Paris.

Coll. von Bordeaux

Bordeaux, Bibl. munic. 11 (Codex unicus)

saec. XII in. aus d. Abtei von Sauve; CC: fol. 171^v—172^r.

Coll. von Turin

Turin, Bibl. Naz. Univ. D IV 33 (Pasini 239) (Codex unicus)

saec. XII; CC: fol. 99^v—100^v.

Coll. Tripartita

Berlin, Staatsbibl. Preußischer Kulturbesitz, lat. fol. 197

(ol. Phill.) = B₁

saec. XII aus d. Kloster Maria Laach; CC: fol. 44^r¹⁴⁶).

Die Handschrift wurde von Theiner, Wassersleben, Savigny und Friedberg benutzt. Interessant unter vielen Sonderlesarten ist 227. *pro-cessionem*] *possessionem* zusammen mit Cod. Köln, Hist. Arch. W 199 (vgl. o. S. 385).

Berlin, Dt. Staatsbibl., Hamilton 345 = B₂

saec. XII—XIII; CC: fol. 23^r¹⁴⁷).

Paris, Bibl. Nat., lat. 3858 B = P

saec. XII aus Le Mans; CC: fol. 18¹⁴⁸).

Da uns der Text als der früheste der Ivo-Gruppe besonders interessierte, haben wir ihn mit weiteren Handschriften verglichen: Paris, Bibl. Nat., lat. 3858, CC: fol. 29; 3858 A, CC: fol. 16; 4282, CC: fol. 24^v—25^r; 13656, CC: fol. 23^r—24^r, alle saec. XII; Olmütz, Bibl. Cap. 205, saec. XII in., CC: fol. 18; München, Bayer. Staatsbibl. lat. 12603,

¹⁴⁵ Vgl. Fournier (s. o. Anm. 79) S. 261 ff. u. G. Fransen, Une collection canonique de la fin du XI^e siècle, in: Mélanges A. Jullien (Revue de Droit canonique 10. 11, 1960. 1961) S. 136 ff.

¹⁴⁶ Vgl. Fournier, BECh 57 (1896) S. 674 f. (= Rose Nr. 612).

¹⁴⁷ Vgl. P. Hinschius, Die kanonistischen Handschriften der Hamiltonschen Sammlung ... zu Berlin, ZKG 6 (1884) S. 239 ff. u. H. Boese, Die lateinischen Handschriften der Sammlung Hamilton zu Berlin (1966) S. 166 f.

¹⁴⁸ Vgl. Fournier, BECh 57 (1896) S. 647 f.

saec. XIII, CC: fol. 14^v. Ihr CC-Text ist ziemlich homogen. Die beiden Handschriften München, lat. 12603 und Olmütz 205 stehen in näherem Zusammenhang.

I v o, D e k r e t

Die bei Migne, PL 161, 47—1022 abgedruckte Ausgabe von P. Fronteau von 1647 ist für textliche Belange unzureichend.

Rom, Bibl. Vat., lat. 1357 = V

saec. XII; CC: fol. 75¹⁴⁹)

Paris, Bibl. Nat., lat. 14315 = P

saec. XII; CC: fol. 91^{r150}).

Der Vergleich mit zwei weiteren Handschriften: Paris, Bibl. Nat., lat. 3874, saec. XII; CC: fol. 80^v—81^r und Rom, Bibl. Vat., Palat. lat. 587, saec. XII; CC: fol. 60 ergab außer zahlreichen Einzellesarten der beiden Codices und einigen Eigenheiten, die auf ihren engeren Zusammenhang hindeuten (226. *signabunda*; 260. *uti*] fehlt nicht; 276. *terrenus imperator*), keine Modifizierung des vorgezeichneten Textbildes.

I v o, P a n o r m i a

Die bei Migne, PL 161, 1041 ff. aufgenommene Edition des Melchior de Vosmedian von 1557 ist für unsere Zwecke ebenfalls unbrauchbar¹⁵¹). Aus der Fülle der Handschriften — die Bibliothèque Nationale zu Paris bietet allein mehr als 20 Handschriften — haben wir nach Kollation von 11 Handschriften aus Paris, je einer aus München und Berlin¹⁵²) drei Handschriften in unserer Edition berücksichtigt:

Paris, Bibl. Nat., lat. 3864 = P₁

saec. XIII; CC: fol. 72^v—73^r

Paris, Bibl. Nat., lat. 3865 = P₂

saec. XIII; CC: fol. 110^v—111^v

Paris, Bibl. Nat., lat. 4284 (ol. Colb. 3970) = P₃

saec. XIII; CC: fol. 76¹⁵³).

¹⁴⁹) Vgl. ebda. 58 (1897) S. 26 u. D. A. Wilmar, Une nouvelle lettre de Guignes le Chartreux, Revue Bénédictine 43 (1931) S. 55.

¹⁵⁰) Vgl. ebda. u. L. Delisle, Inventaire des manuscrits latins de Saint-Victor . . ., BECh 30 (1869) S. 5.

¹⁵¹) Vgl. hierzu J. Rambaud-Buhot, Les Sommaires de la Panormie et l'édition de Melchior de Vosmedian, Traditio 23 (1967) S. 534 f. u. Ch. Munier, Pour une édition de la Panormie d'Yves de Chartres, Revue des Sciences Religieuses 44 (1970) S. 153 ff.

¹⁵²) Paris. lat. 3348, 3864, 3865, 3867, 3870, 3871, 4284, 4285, 14994, 14995, 18222; Clm 4545; Berlin, Savigny 13.

¹⁵³) Vgl. Fournier, BECh 58 (1897) S. 294.

Coll. Caesaraugustana

Salamanca, Bibl. Univ. 2644

saec. XII; CC: fol. 11¹⁵⁴).

Den Text überprüften wir anhand von drei weiteren der insgesamt sechs bekannten Handschriften: Rom, Bibl. Vat., Barb. lat. 897 (ol. XVI, 104), saec. XVI—XVII; CC: S. 34^v—35^v, Paris, Bibl. Nat., lat. 3875 (ol. Baluze 91), saec. XII; CC: fol. 11^v—12^r und Paris, Bibl. Nat., lat. 3876 (ol. Colb. 4048), saec. XII; CC: fol. 8^v.

Coll. X librorum

Paris, Bibl. Nat., lat. 10743¹⁵⁵)

saec. XII in. aus Evreux; CC: S. 259—261.

Überprüft wurde der Text mit dem der Handschrift Berlin, Dt. Staatsbibl., Phill. 1746, saec. XII ex.; CC: fol. 81. Eine deutliche Nähe speziell zu dieser Handschrift zeigt in einigen Varianten der direkt aus der Coll. X librorum abzuleitende CC-Text der II. Coll. v. Châlons: 167. *veneranter*] fehlt; 222. *qui] quo; circumdare] circumdari*; 226. *universali] et universali*; 271. *potestatem] potestatibus*.

Decretum Gratiani

Zwar bedeutet Friedbergs Ausgabe gegenüber den zahlreichen vorherigen¹⁵⁶ einen wesentlichen Schritt auf dem Weg zum ursprünglichen Text des Dekrets. Er bemühte sich um Ausschaltung der Zwischenglieder durch Orientierung an den Handschriften selbst. Er beschränkte sich dabei aber auf acht Handschriften des deutschen Raums. Daneben konnte er, von offizieller Seite um Revision der Richterschen Ausgabe gebeten, die Editio Romana von 1582 nicht übergehen; ihre Lesarten übernimmt er denn in einem besonderen Absatz vollständig¹⁵⁷).

¹⁵⁴) Vgl. Fournier (s. o. Anm. 88) S. 55 f., Rodriguez (s. o. Anm. 78) S. 35 ff. u. A. García y García, *Historia del derecho canónico* 1 (1967) S. 321 n. 78.

¹⁵⁵) Vgl. Fournier, *BECh* 58 (1897) S. 433 ff., De Smet (s. o. Anm. 89) S. 223 u. N. M. Haring, *The Sententiae magistri A*, *Mediaeval Studies* 17 (1955) S. 10.

¹⁵⁶) S. o. Anm. 102.

¹⁵⁷) „Damit glaube ich die Anforderungen der Wissenschaft mit denen der Rechtsprechung und des katholischen Gewissens vollkommen vereinigt zu haben“ oder „Eine heikle Frage war aber für mich das Verhältnis zur römischen Ausgabe“ (Friedberg, *Eine neue kritische Ausgabe des CJC*, *Zs. f. Kirchenrecht* 14 [1879] S. 32 u. 36) sind Äußerungen, die seine von ihm selbst empfundene zwiespältige Lage klar kennzeichnen.

Wenn unter diesem Aspekt der Wert der Friedbergschen Edition für textliche Einzelfragen fraglich erscheinen muß¹⁵⁸), so erhöht sich das Maß kritischer Distanz, die ihr gegenüber notwendig ist, für die Paleen und damit auch für unseren Text noch erheblich: Bei den Paleen verzichtete Friedberg laut eigener Angabe auf jegliche Textkritik und übernahm — ganz wie seine Vorgänger — den Text der römischen Edition. Lediglich im Apparat sind Varianten seiner Handschriften notiert; da 5 der 8 Handschriften die Kap. 13 und 14 der D. 96 nicht überliefern, so bleiben hier nur drei Handschriften übrig, deren Lesarten zudem nur sporadisch angemerkt sind¹⁵⁹). Was aber die Übernahme des Obertextes der *Correctores Romani* für den Text im einzelnen bedeutet, hat schon Baluze im 16. Jh. erkannt¹⁶⁰): Nicht die Gestalt des ursprünglichen Dekrets war ihr Ziel, sondern ein emendiertes Opus, wie es „von Gratian hätte abgefaßt sein sollen“. Für unseren konkreten Fall bedeutet dies: Die römischen Editoren korrigierten nicht nur die Konstantinische Schenkung anhand ihrer Quellen¹⁶¹), sie korrigierten die Quellen selbst. Anders sind einige isolierte Sonderlesarten, die weder mit dem gebotenen Text einer der 40 von uns kollationierten Handschriften, noch irgendeiner bisher bekannten CC-Fassung übereinstimmen, nicht zu erklären. Für bewußte Veränderung nach eigenen Vorstellungen spricht auch die Tatsache, daß es sich

¹⁵⁸) Eine Neuedition auf repräsentativer Handschriftenbasis ist angestrebt; besonders seit dem Kongreß von Bologna (1952) nimmt sich die Forschung intensiv der Prüfung der Handschriften an. Berufene Stimmen melden allerdings zunehmend Zweifel am Sinn einer auch noch so breit basierten Edition eines bestimmten Textes an: Die Erkenntnis eines schichtweisen Entstehungsganges des Dekrets und der Existenz verschiedener Dekrettypen lege demgegenüber das Fernziel eines umfassenden „Corpus manuscriptorum“ näher (vgl. z. B. R a m b a u d - B u h o t, in: *Studia Gratiana* 1 [1953] S. 144 oder R. M e t z, *Revue de droit canonique* 7 [1957] S. 72 ff.).

¹⁵⁹) München, Bayer. Staatsbibl., lat. 17161 (C) fol. 41 und 4505 (D) fol. 74 (beide saec. XII); vgl. J. S y d o w, Die Dekrethandschriften der Bayer. Staatsbibl. in München, in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 184 ff. u. 204 ff. und Leipzig Bibl. Paull. Cod. Haenelii 17 (F) (saec. XII/XIII) fol. 85r—86r; vgl. Katalog der Handschriften der Universitätsbibl. zu Leipzig IV, 3 ed. R. H e l s s i g (1905) S. 290 f.

¹⁶⁰) „Effecerunt enim ne hodie Gratiani opus habeamus quale ab eo compositum est, quia loca veterum a Gratiano adducta emendarunt non ex codicibus Gratiani, sed ex eorum auctorum libris, quae ab illo describunt in hoc opere“ (zit. nach *Etudes* G. L e B r a s 1 [1965] S. 341).

¹⁶¹) Z. B. anhand der pseudoisidorischen Form in den Z. 161, 172, 228 usw.

hier um Glättungen und Verbesserungen des „schlechten“ Latein der CC-Vorlage handelt¹⁶²⁾.

Angewiesen auf einen auf der Grundlage einer breiten Handschriftenbasis gesicherten Text, war zunächst eine Auswahl aus den ca. 600 bekannten Dekrethandschriften notwendig. Eine solche Auswahl ist erschwert, einmal da eindeutige Kriterien für die Qualität der Dekrethandschriften fehlen, zum andern da vorrangig bereits analysierte, ältere Handschriften das CC als *Palea* gerade nicht enthalten. Um dennoch zu einem repräsentativen Textbild zu kommen, haben wir 40 Handschriften möglichst diverser Provenienz in die Kollation einbezogen¹⁶³⁾:

- Bamberg, Staatl. Bibl. Can. 14 (P I 17), saec. XIII,
 Cambridge, Corpus Christi Coll. 10, saec. XII,
 Sidney Sussex Coll. 101, saec. XII,
 Fitzwilliam Museum 183, saec. XIII—XIV,
 Pembroke Coll. 163, saec. XIII,
 Frankfurt, Stadt- und Universitätsbibl., Barth. 7, saec. XIV,
 Lublin, Bibl. Uniw. Kul. 1, saec. XIII ex.,
 Gnesen, Domkapitel 27, saec. XIII,
 Domkapitel 28, saec. XIII,
 Domkapitel 76, saec. XIII,
 Madrid, Bibl. Nac. 251 (ol. C 2), saec. XIII. in.
 Bibl. Nac. 12790, saec. XIII,
 Bibl. Nac. 19148, saec. XIII,
 Bibl. Nac. 19149, saec. XIII,
 Fundación Lázaro Galdiano 451, saec. XIV in.,
 Real Academia de la Historia 6, saec. XIII,
 Real Academia de la Historia 7, saec. XIII,
 München, Bayer. Staatsbibl., lat. 3893, saec. XIII ex.,
 Bayer. Staatsbibl., lat. 4505, saec. XII (bei Friedberg = D),
 Bayer. Staatsbibl., lat. 14005, saec. XIII ex.,
 Bayer. Staatsbibl., lat. 17161, saec. XII (bei Friedberg = C),

¹⁶²⁾ Als Beispiel sei auf die Verbesserungen der Z. 237—241 hingewiesen: *decorari* war wie ein Deponens fälschlicherweise aktivisch gebraucht; jetzt wird es klar passivisch verwendet, indem zugleich der *ut*-Satz mit Infinitiv in einen A. c. I. verwandelt wird. Der falsche Genitiv *eorum* fällt weg, die *clerici* selbst werden in den Genitiv gesetzt.

¹⁶³⁾ Hinweise bei der Auswahl gaben uns dankenswerterweise die Herren A. García y García, J. Kejř, St. Kuttner, A. M. Stickler u. W. Ullmann. An nichtregistrierten Handschriften sind nachzutragen: Köln, Hist. Arch. W f 2 4 8 (saec. XIII) mit Lücke in Pars I ab D. 27; Mailand, Archiv. Capit. S. Ambrogio M 5 4 (saec. XII/XIII).

- Bayer. Staatsbibl., lat. 18096, saec. XIII in.,
 Olmütz, Bibl. Cap. C. O. 266, saec. XIII in.,
 Paris, Bibl. Nat., lat. 3893, saec. XIV in.,
 Bibl. Nat., lat. 3896, saec. XIV,
 Bibl. Nat., lat. 3903, saec. XIII,
 Bibl. Nat., lat. 3907, saec. XIII,
 Bibl. Nat., lat. 14316, saec. XII,
 Bibl. Nat., lat. 14318, saec. XIII,
 Bibl. Nat., lat. 15393, saec. XIII,
 Bibl. Nat., lat. 16898, saec. XIV,
 Bibl. Nat., Nouv. Acq. lat. 2508, saec. XIV,
 Bibl. Nat., Nouv. Acq. lat. 2254, saec. XIV in.,
 Bibl. Sainte-Genev. 168, saec. XII—XIII,
 Rom, Bibl. Vat., Arch. S. Pietro A 27, saec. XIII in.,
 Bibl. Vat., Palat. lat. 621, saec. XII,
 Bibl. Vat., Palat. lat. 624, saec. XIII,
 Bibl. Vat., lat. 1367, saec. XIII in.,
 Bibl. Vat., lat. 2494, saec. XII ex.
 St. Paul i. Lav./Kärnten, Stiftsbibl. 3/3(ol. 25. 1. 1.), saec. XIII ex.

Die Zahl der herausgegriffenen Handschriften, die Zufälligkeit ihrer Wahl und die geringe Basis im Verhältnis zum Gesamtdekret (2 von ca. 4000 Kapiteln) lassen ein Verwandtschafts- und Filiationsbild innerhalb dieser 40 Handschriften nur mit aller Vorsicht skizzieren. Der Textvergleich ermöglicht die Identifizierung dreier loser Handschriftengruppen:

Erste Gruppe:

- Bamberg, Staatl. Bibl. Can. 14
 Cambridge, Corpus Christi Coll. 10
 Pembroke Coll. 163
 Sidney Sussex Coll. 101
 Gnesen, Domkapitel 28
 Lublin, Bibl. Uniw. Kul. 1
 Madrid, Bibl. Nac. 251 = Ma
 München, Bayer. Staatsbibl. lat. 4505 u. 18096 = Mü₁
 Rom, Bibl. Vat., Palat. lat. 621 u. Vat. lat. 2494 = V₂

Textliche Eigenheiten:

159. *et*] *et cum*
 173. *in*] fehlt
 262. *terreni imperii*] *imperii terreni*

275. *ab imperatore celesti]* nach *est*

278. *divalia]* *divina*

Innerhalb der Gruppe gehören die beiden Handschriften aus München und Rom noch näher zusammen: 232: *et]* *in*, 239: *eorum — equitari]* *decoloratos equos equitent*, 247: *numero religiosorum clericorum]* *religioso numero religiosorum clericorum*, 273: *illic]* *et illic*, 278: *confirmavimus]* *firmamus*.

Zweite Gruppe:

Cambridge, Fitzwilliam Mus. 183 = C

Frankfurt, Stadt- u. Universitätsbibl. Barth. 7

Gnesen, Domkapitel 76 = G

Madrid, Bibl. Nac. 12790

München, Bayer. Staatsbibl. lat. 14005 = Mü₂

Paris, Bibl. Nat. Nouv. Acq. lat. 2508

St. Paul i. Lav./Kärnten, Benediktinerstift 3/3 (ol. 25. 1. 1.) = S

Textliche Eigenheiten:

161. *etiam]* *ita*

203. *imperialem iussionem]* *iussionem imperialem*

219. *palatium]* nach *nostri*

221. *videlicet coronam]* *coronam videlicet*

234. *ornari]* *adhornari*

247. *numero relig. cleric.] relig. cleric. numero*

273. *optimo loco]* *loco optimo*

287. *vel]* *aut*

295. *ibique — consulibus* (306)] fehlt (auch in den Codd. Vat.

lat. 1367 u. Palat. lat. 624)¹⁶⁴⁾,

Dritte Gruppe:

Paris, Bibl. Nat. lat. 3893 = P

Bibl. Nat. lat. 14316

Bibl. Nat. lat. 14318

Bibl. Nat. lat. 16898

Madrid, Fundación Lázaro Galdiano 451 u.

Madrid, Real Acad. de la Historia 6.

¹⁶⁴⁾ Einige dieser Lesarten sind weit über die Gruppe hinaus verbreitet, so Z. 219, 247, 273. Andererseits sind nähere Zusammenschlüsse innerhalb der Gruppe festzustellen, so z. B. der Cod. Gnesen 76, München, Clm 14005 u. St. Paul i. L. 3/3 (ol. 25. 1. 1.) durch Z. 241 *illustretur* oder Cambridge, Fitzwill. 183, Frankfurt, Barth. 7 u. Paris, Nouv. Acq. lat. 2508 durch Z. 162 *servitutis* usf.

Textliche Eigenheiten:

- 161. *etiam et]* *ut*
- 163. *videtur]* *videatur*
- 205. *meridiana]* *meridionali*
- 232. *et]* *et in*
- 238. *eiusdem]* *fehlt*
- 247. *numero relig. cleric.] relig. cleric.*
- 256. *splendidam]* *splendidum*
- 258. *stratoris]* *senatoris*
- 275. *caelesti]* *nostro celesti*
- 279. *permanenda]* *manere*
- 287. *confringere]* *infirmare.*

Näher zusammen gehören hier wiederum z. B. Paris lat. 3893, 14316, 14318 (237. *pontificalis]* *et in pontifice*).

Daß die drei Gruppen nicht streng abzugrenzen sind, zeigen vielfache, über die jeweilige Gruppe hinausgehende Lesarten einzelner Handschriften. Neben diesen Überschneidungen geben zahlreiche Einzellesarten näher zusammengehöriger Handschriften einen Begriff von der breiten Streuung der Überlieferung.

Bezüglich der textlichen Gestaltung ist der ersten Gruppe gegenüber den beiden andern insofern ein gewisser Vorrang zuzugestehen, als a) die Datumszeilen in der zweiten Gruppe fehlen, und als b) die Eigenheiten der dritten Textgruppe sehr viel zahlreicher sind als die der ersten; überdies spricht einiges für eine mögliche Abstammung der dritten Gruppe letztlich aus einer Handschrift der ersten Gruppe.

Diese Beobachtungen werden durch die Überprüfung der Handschriftendaten gestützt: Die Handschriften der ersten Gruppe sind i. a. recht früh ins 12. und beginnende 13. Jh. zu datieren; sie sind italienischer, französischer sowie deutscher Provenienz. Demgegenüber gehört keine Handschrift der zweiten Gruppe dem 12. Jh. an; alle sind italienischen Ursprungs, so daß von einer späteren italienischen Ausformung des Textes gesprochen werden kann. Die dritte Handschriftenfamilie läßt sich schließlich als eine im westeuropäischen Raum anzusiedelnde „Version“ umschreiben.

Auch der Text der ersten Gruppe ist nun kein Generalschlüssel für den ursprünglichen Wortlaut der *Palea*; auch er weist einige Lesarten auf, die ihn von dem allen drei Gruppen gemeinsamen Wortlaut entfernt haben. Nicht alle kollationierten Handschriften lassen sich in dieses

Gruppenbild einorten; diejenigen Handschriften nun, die — ohne einer der Gruppen klar zuzugliedern zu sein — nur die den drei Gruppen gemeinsamen Lesarten und dabei kaum Singulärvarianten zeigen, stehen u. E. dem ursprünglichen Text im Dekret Gratians mutmaßlich am nächsten. Dies trifft hier am ehesten zu auf die Handschriften München lat. 17161 (= Friedberg C), Olmütz C. O. 266 = O und Paris lat. 15393.

Unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte wurden schließlich für den Apparat unserer Edition nachstehend aufgeführte Handschriften herangezogen:

a) Jede der drei erwähnten Gruppen sollte zumindest durch eine Handschrift vertreten sein.

b) Neben dem Alter der Handschriften sollte auch die Provenienz eine Rolle spielen, indem nach Möglichkeit Handschriften verschiedener europäischer Zentren Aufnahme fanden.

c) Handschriften mit einer Fülle von Einzellesarten, die für die übrige Überlieferung ohne Interesse sind, wurden ausgeschieden.

Cambridge, Fitzwilliam Mus. 183 saec. XIII—XIV; CC: fol. 75 ^v —76 ^r ¹⁶⁵)	= C
Gnesen, Domkapitel 76 saec. XIII med.; S. 166—167 ¹⁶⁶)	= G
Madrid, Bibl. Nac. 251 (ol. C 2) saec. XIII in.; CC: fol. 70 ¹⁶⁷)	= Ma
München, Bayer. Staatsb., lat. 18096 saec. XIII in.; CC: fol. 68 ^v —69 ^r	= Mü ₁
München, Bayer. Staatsb., lat. 14005 saec. XIII ex.; CC: fol. 80 ^r —81 ^r ¹⁶⁸)	= Mü ₂
Olmütz, Bibl. Cap. C. O. 266 saec. XIII in.; CC: fol. 66 ^v —67 ^r ¹⁶⁹)	= O

¹⁶⁵) Vgl. W. Ullmann, The Paleae in Cambridge manuscripts of the Decretum, in: *Studia Gratiana* 1 (1953) S. 203 u. H. L. Pink, Decretum manuscripts in Cambridge University, in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 235 f.

¹⁶⁶) Vgl. A. Vetulani, Les manuscrits du Décret de Gratien conservés dans les bibl. polonaises, *Revue Hist. de Droit franç. et étranger* 4. sér. 15 (1936) S. 351 f. u. ders., in: *Studia Gratiana* 1 (1953) S. 232 ff.

¹⁶⁷) Vgl. A. García y García, Los manuscritos del decreto de Graciano en las Bibliotecas y Archivos de España, in: *Studia Gratiana* 8 (1962) S. 167.

¹⁶⁸) Vgl. J. Sydow (s. o. Anm. 159) S. 209 ff. u. 196 ff.

¹⁶⁹) Vgl. J. Kejř, Les manuscrits du Décret de Gratien dans les bibliothèques tchécoslovaques, in: *Studia Gratiana* 8 (1962) S. 17 ff. u. 79 f.

Paris, Bibl. Nat., lat. 3893 (ol. Colb. 119) saec. XIV in.; CC: fol. 94 ¹⁷⁰)	= P
Rom, Bibl. Vat., lat. 1367 saec. XIII in.; CC: fol. 64 ^r —65 ^r	= V ₁
Rom, Bibl. Vat., lat. 2494 saec. XII ex.; CC: fol. 62 ^v —63 ^v ¹⁷¹)	= V ₂
St. Paul i. Lav./Kärnten, Benediktinerstift 3/3 (ol. 25.1.1.) saec. XIII ex.; CC: fol. 78 ¹⁷²)	= S

3. Textgestaltung

Im einzelnen sei für unsere Edition noch auf folgendes hingewiesen:

Die Zeileneinteilung und -zählung Zeumers ist beibehalten (306 Zeilen), um den Zusammenhang zur seitherigen Forschung, insbesondere zur Edition Fuhrmanns, auf die wir nicht nur bezüglich der Übernahme des pseudoisidorischen Textes, sondern auch bei der Einorientierung unserer Texte in die Gesamtüberlieferung angewiesen sind, zu gewährleisten.

Alle Überlieferungsvarianten sind handschriftengetreu aufgeführt; nicht berücksichtigt ist lediglich der Wechsel von *e-ε-ae* am Wortende und in grammatikalisch eindeutigen Fällen, und der von *-cia-tia-* und *-cio-tio-*. Klein- und Großschreibung sind nur dann festgehalten, wenn das betreffende Wort durch eine andere Sonderlesart ohnedies in den Apparat aufzunehmen war. Abbrüviaturen sind i. a. aufgelöst und nur in zweifelhaften Fällen bewahrt.

Die Varianten sind nach der Klammer, die entsprechenden Wörter des Obertextes vor der Klammer sind durchgehend aufgeführt: dies erschien für den Zweck der Edition auch in eindeutigen Fällen angezeigt, da das Hauptgewicht darauf liegt, die Modifizierungen des Textes mit einem Blick faßbar zu machen; dabei muß der Obertext als Maßstab der Orientierung visuell ständig greifbar sein.

Falls ein- und dasselbe Wort mehrmals in derselben Zeile vorkommt, so ist es mit einer Zahl versehen: *et*₂ bedeutet das zweite *et* der betreffenden Zeile. Die mit Strichpunkt (;) getrennten Varianten der einzelnen

¹⁷⁰) Vgl. G. R a b o t t i, Elenco descrittivo di codici del Decretum in archivi e biblioteche italiane e straniere, in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 97 f.

¹⁷¹) Vgl. G. S c a n o, I manoscritti del Decreto di Graziano conservati nella Biblioteca Apost. Vat., in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 42 f. u. 64 f.; B. J a c q u e l i n e, Liste de manuscrits du Décret de Gratien conservés au Vatican, *Ephemerides iuris canonici* 11 (1955) S. 97.

¹⁷²) Vgl. F. E h e i m, Die Handschriften des Decretum Gratiani in Österreich, in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 157.

Sammlungen, die mit Komma (,) getrennten Varianten einzelner Handschriften derselben Sammlung sind auf das Primärwort vor der Klammer zu beziehen.

Randbemerkungen sind mit Ausnahme der Handschriften des Dekretum Gratiani mitberücksichtigt.

Weisen alle Sammlungen einer Gruppe dieselbe Variante auf, so steht hinter der entsprechenden Lesart „bei allen“ oder „alle“; weisen alle Handschriften einer Sammlung aber dieselbe Variante auf, so steht hinter der entsprechenden Lesart i. a. nur die Bezeichnung der Sammlung. Bei den nur in 1 Handschrift vertretenen Sammlungen (Coll. des Deusededit, XIII librorum, Bordeaux, Turin, X librorum, Caesaraugustana) taucht somit nie die Bezeichnung der Handschrift, sondern nur die der Gesamtsammlung auf.

Die in der Edition verwandten Siglen der einzelnen Sammlungen und Handschriften seien hier im Zusammenhang verzeichnet (vgl. zu den Siglen o. Anm. 132):

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

Rom, Bibl. Vat., lat. 630	= B _{Vat}
Rom, Bibl. Vat., Ottob. lat. 93	= B ₀
St. Gallen, Stiftsbibl. 670	= C ₃
Köln, Erzdiöz.- u. Dombibl. 114	= C ₄
Lucca, Bibl. Civ. Felin. 123 Plut. II	= C ₅
Brescia, Bibl. Civ. Queriniana B. II. 13	= C _B

Leo-Humbert-Brief:

(Brief Leos IX. bzw. Humberts, JL 4302)

Bern, Bürgerbibl. 292	= L _B
-----------------------	------------------

Anselmo dedicata:

Vercelli, Bibl. Capit. XV	= V
Bamberg, Staatl. Bibl., Can. 5	= B

Coll. XII partium:

Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Savigny 2	= Be
Bamberg, Staatl. Bibl., Can. 7	= Ba

Anselm von Lucca:

Rom, Bibl. Vat., lat. 1363	= Ans. V ₁
Rom, Bibl. Vat., lat. 6381	= Ans. V ₃
Rom, Bibl., Vat., Barb. lat. 535	= Ans. Bb

Deusededit:

Rom, Bibl. Vat., lat. 3833	= Deusd.
----------------------------	----------

Coll. XIII librorum:	
Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Savigny 3	= XIII lib.
Decretum Gratiani:	
Olmütz, Bibl. Capit. C. O. 266	= Decr. O
Rom, Bibl. Vat., lat. 1367	= Decr. V ₁
Rom, Bibl. Vat., lat. 2494	= Decr. V ₂
Madrid, Bibl. Nac. 251	= Decr. Ma
München, Bayer. Staatsbibl., lat. 18096	= Decr. Mü ₁
München, Bayer. Staatsbibl., lat. 14005	= Decr. Mü ₂
Gnesen, Domkapitel 76	= Decr. G
St. Paul i. Lav./Kärnten, Benediktinerstift 3/3 (ol. 25. 1. 1.)	= Decr. S
Cambridge, Fitzwilliam Mus. 183	= Decr. C
Paris, Bibl. Nat., lat. 3893	= Decr. P
Liber Tarraconensis:	
Tarragona, Bibl. Prov. 26(44)	= Tarr. T
Rom, Bibl. Vat., lat. 6093	= Tarr. V
Coll. von Bordeaux:	
Bordeaux, Bibl. Munic. 11	= Burd.
Coll. von Turin:	
Turin, Bibl. Naz. Univ. D IV 33	= Taur.
Coll. Tripartita:	
Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, lat. fol. 197	= Trip. B ₁
Berlin, Dt. Staatsbibl., Hamilton 345	= Trip. B ₂
Paris, Bibl. Nat., lat. 3858 B	= Trip. P
Ivo, Decretum:	
Rom, Bibl. Vat., lat. 1357	= Decr. V
Paris, Bibl. Nat., lat. 14315	= Decr. P
Ivo, Panormia:	
Paris, Bibl. Nat., lat. 3864	= Pan. P ₁
Paris, Bibl. Nat., lat. 3865	= Pan. P ₂
Paris, Bibl. Nat., lat. 4284	= Pan. P ₃
Coll. Caesaraugustana:	
Salamanca, Bibl. Univ. 2644	= Caes.
Coll. X librorum:	
Paris, Bibl. Nat., lat. 10743	= X lib.

4. Text

INCIPIT EXEMPLAR CONSTITUTI DOMNI CONSTANTINI
IMPERATORIS

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

INCIPIT EXEMPLAR constiTUTI DOMINI CONSTANTINI IMPERATORIS. I. De fide constantini quam suscepit docente silvestro universali papa C₄; wie C₄, *Abweichung*: domni statt domini C₅C_B.

Anselmo dedicata:

XII. DE FIDE CONSTANTINI. MELCHIADIS PAPAE KAPITULUM I. B; wie B, *Abweichung*: Melciadis V.

Coll. XII partium:

De fide constantini imperatoris. *Am Rand*: Ex epistola constantini imperatoris, von später Hand: 94 Be; wie Be, *Abweichungen*: Concilio statt epistola, XCIIII statt 94 Ba.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

XXXIII. Quod constantinus imperator papae concessit coronam et omnem regiam dignitatem in urbe romana et italia (*am Rand*: et in — occidentalibus) et in partibus occidentalibus. — In gestis beati silvestri, que beatus papa gelasius in concilio LXX episcoporum a catholicis legi commemorat et pro antiquo usu multas hec imitari dicit ecclesias, in eisdem ita legitur: Constantinus imperator quarto die sui baptismatis privilegium romane ecclesie pontifici contulit, ut in toto orbe romano sacerdotes hunc caput habeant sicut omnes iudices regem. In eo privilegio ita inter cetera legitur: Utile... *Einsatz bei Z. 157 Ans. V₁; wie Ans. V₁, Abweichungen: Am Rand dazu von später Hand: 96. dis. Constantinus, in italia statt italia, imitari, ecclesie romane statt romane ecclesie, sacerdotes ita statt sacerdotes Ans. V₃; wie Ans. V₁, Abweichungen: XXXIIII statt XXXIII, Überschrift Quod — occidentalibus fehlt, ecclesie romane statt romane ecclesie, sacerdotes ita statt sacerdotes Ans. Bb.*

Wie Ans. V₁, Abweichungen: Überschrift Quod — occidentalibus fehlt, Kapitelnummer fehlt, am Rand von anderer Hand: Constannus, erste Zeile des Einleitungssatzes in Majuskeln, Initiale fehlt, ecclesie R. statt romane ecclesie Deusd.

Wie Ans. V₁, Abweichungen: Kapitelnummer fehlt, Überschrift: et regiam dignitatem rome statt et omnem regiam dignitatem — occidentalibus, dicit imitari statt imitari dicit, ecclesie romane statt romane ecclesie, sacerdotes ita statt sacerdotes XIII lib.

Wie Ans. V₁, Abweichungen: Kapitelnummer fehlt Decr. alle, Item (Idem Decr. V₂) constantinus statt Quod constantinus Decr. alle, davor Rubrik: De eodem Decr. P, nachgetr.: De privilegio constantini imperatoris Decr. Ma, am Rand von anderer Hand: palea Decr. Mü₂S, vacat Mü₁, papae concessit fehlt Decr. alle, et₁ fehlt Decr. S, potestatem statt dignitatem Decr. Ma, roma statt romana Decr. P, ytaliam Decr. Mü₂GSCP, in italia statt italia Decr. Ma, partibus statt in partibus Decr. P, in par Rasur statt in partibus Decr. O, occidentalibus apostolico concessit statt occidentalibus Decr. alle; Nam in statt in Decr. alle,

beatissimi *statt* beati *Decr. V₂Mü₁*, que etiam *statt* que *Decr. Mü₂*, antiquis usibus *statt* antiquo usu *Decr. V₂*, dicit imitari *Decr. V₂* und dicit inimitari *Decr. Mü₁* *statt* imitari dicit, in ecclesia *statt* ecclesias *Decr. OV₁*, in eisdem *fehlt Decr. alle*, nach legitur: De privilegio constantini imperatoris *Decr. OMü₂GSCP*, Constantinus imperator *doppelt Decr. P*, Idem *Decr. Mü₁*, am Rand von anderer Hand: *palea Decr. V₁*, baptismi *statt* baptismatis *Decr. OMaP*, pontifices vel sacerdotes *statt* sacerdotes *Decr. OV₁MaMü₂GSCP*, sacerdotes ita *statt* sacerdotes *Decr. alle*, capud *statt* caput *Decr. MaMü₂GSCP*, omnes *fehlt Decr. alle*.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

Privilegium S. Romane ecclesie. Constantinus imperator omnibus christianis. Ad agnitionem . . . *Einsatz bei Z. 81. Am Rand: XXXV Tarr. T*; Privilegium constantini. Constantinus imperator omnibus christianis. Ad agnitionem . . . *Einsatz bei Z. 81. Am Rand von anderer Hand: 33. De donis que imperator constantinus contullit beato silvestro et eius successoribus Tarr. V.*

PRIVILEGIUM CONSTANTINI ROMANE ECCLESIE. Constantinus imperator omnibus christianis. Ad agnitionem . . . *Einsatz bei Z. 81. Kapitelnummer fehlt. Burd.*

Wie Tarr. T, Abweichung: Am Rand: XXV Taur.

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X libr.:

Exemplar constituti Constantini imperatoris. EX TESTAMENTO constituti nostri concedimus . . . *Einsatz bei Z. 214. Rubrik am oberen Rand: Testamentum constantini imperatoris Trip. B₁; wie Trip. B₁, Abweichung: Rubrik fehlt, am Rand: Indumenta imperialia et regnum occidentale ecclesie romane esse concessa Trip. B₂; wie Trip. B₁, Abweichung: Rubrik fehlt Trip. P.*

Wie Trip. B₁, Abweichung: Rubrik fehlt Decr.

Wie Trip. B₁, Abweichungen: nostri statt constituti₁, constantini statt constituti₂, Rubrik fehlt Pan. P₁; wie Trip. B₁, Abweichung: Rubrik am oberen Rand: DE PRIMATU ROMANE ECCLESIE Pan. P₂; wie Trip. B₁, Abweichung: Rubrik fehlt Pan. P₃.

Wie Trip. B₁, Abweichungen: nostri fehlt, Rubrik: De dignitate quam constantinus imperator concessit Romane ecclesie, am oberen Rand: Donatio Constantini Caes.

Ex privilegio constantini imperatoris christianissimi. Ex testamento constituti nostri concedimus . . . *Einsatz bei Z. 214 und Ex privilegio constantini imperatoris. Sicut . . . Einsatz Z. 165. X lib.*

1 In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris scilicet et filii
 et spiritus sancti. Imperator Caesar Flavius Constantinus in Christo
 Iesu, uno ex eadem sancta trinitate salvatore domino deo nostro,
 fidelis, mansuetus, maximus, beneficus, Alamannicus, Gothicus, Sar-
 5 maticus, Germanicus, Britannicus, Hunicus, pius, felix, victor ac
 triumphator, semper augustus, sanctissimo ac beatissimo patri patrum
 Silvestro, urbis Romae episcopo et papae, atque omnibus eius suc-
 cessoribus, qui in sede beati Petri usque in finem saeculi sessuri
 sunt, pontificibus nec non et omnibus reverentissimis et deo ama-
 10 bilibus catholicis episcopis eidem sacrosanctae Romanae ecclesiae per
 hanc nostram imperialem constitutionem subiectis in universo orbe
 terrarum, nunc et in posteris cunctis retro temporibus constitutis,
 gratia, pax, caritas, gaudium, longanimitas, misericordia a deo patre
 omnipotente et Iesu Christo filio eius et spiritu sancto cum om-
 15 nibus vobis.

Ea quae salvator et redemptor noster dominus Iesus Christus,
 altissimi patris filius, per suos sanctos apostolos Petrum et Paulum,
 interveniente patre nostro Silvestro summo pontifice et universali
 papa, mirabiliter operari dignatus est, liquida enarratione per huius

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

5. Hunicus] unicus *B_{Vat} C₅ C_B*. 11. constitutionem] constructionem *C₄*. 16. do-
 minus] dominus noster *B_O C_B C₄ C₅*. 19. enarratione] narratione *C₄*.

Anselmo dedicata:

14. spiritu] cum spiritu. 16. dominus] dominus noster. 17. altissimi] altismi *V*.

Coll. XII partium:

3. domino deo] deo domino. 7. eius successoribus] *fehlt*. 11. constitutionem]
 constructionem. 19. enarratione] narratione.

20 nostrae imperialis institutionis paginam ad agnitionem omnium popu-
 lorum in universo orbe terrarum nostra studuit propagare mansuetissima
 serenitas. Primum quidem fidem nostram, quam a praelato beatissimo
 patre et oratore nostro Silvestro universali pontifice docti sumus,
 intima cordis confessione ad instruendas omnium vestrum mentes pro-
 25 ferentes et ita demum misericordiam dei super nos diffusam an-
 nuntiantes.

Nosse enim vos volumus, sicut per anteriorem nostram sacram
 pragmaticam iussionem significavimus, nos a culturis idolorum, simulacris
 mutis et surdis manufactis, diabolicis compositionibus atque ab omni-
 30 bus Satanae pompis recessisse et ad integram Christianorum fidem,
 quae est vera lux et vita perpetua, pervenisse credentes iuxta id, quod
 nos isdem almificus summus pater et doctor noster Silvester instruit
 pontifex, in deum patrem omnipotentem, factorem caeli et terrae, visi-
 bilium omnium et invisibilium, et in Iesum Christum, filium eius uni-
 35 cum, dominum nostrum, per quem creata sunt omnia, et in
 spiritum sanctum, dominum et vivificatorem universae creaturae. Hos
 patrem et filium et spiritum sanctum confitemur, ita ut in trinitate
 perfecta et plenitudo sit divinitatis et unitas potestatis: pater deus
 filius deus et spiritus sanctus deus, et tres unum sunt in

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

21. nostra] *fehlt* C₅. in] *fehlt* C_B. studuit] instituit C₅. 23. docti] edocti C₄.
 docti sumus] doctissimus C_B. 31. id] hoc C₅ C_B. 32. isdem] idem C₄ C_B.
 34. omnium] *am Rand* C₅. 35. creata sunt omnia] omnia facta sunt C₃ C₄.
 36. creaturae] *danach*: II. De confessione sancte trinitatis constantini imperatoris
 C₄ C₅ C_B. Hos] Nos C₄ C₅ C_B, Hoc est C₃.

Anselmo dedicata:

21. nostra] *fehlt* V. studuit] instuduit V. 24. ad instruendas] -in- *nachgetr.* B,
 asstruendas V. 25. misericordiam] de misericordia. 29. manufactis] et manu-
 factis. 31. id] hoc. 32. isdem] idem. 34. omnium] *fehlt*. 36. vivificatorem]
 vivificatorum V. creaturae] *danach*: XIII. De confessione sancte trinitatis
 Constantini imperatoris. Eiusdem capitulum II.

Coll. XII partium:

20. imperialis] *fehlt*. 23. docti] edocti. 22. serenitas] serenitas nostra. 30. Sa-
 tanae pompis] pompis satane. 35. creata sunt omnia] omnia facta sunt. 36. Hos]
 Hoc est.

40/41 Iesu Christo. / Tres itaque formae, sed una potestas.

41 Nam sapiens retro semper
 deus edidit ex se, per quod semper erant gignenda saecula, verbum,
 et quando eodem solo suae sapientiae verbo universam ex nihilo for-
 mavit creaturam, cum eo erat, cuncta suo archana componens mysterio.
 45 Igitur perfectis caelorum virtutibus et universis terrae materiis, pio
 sapientiae suae nutu ad imaginem et similitudinem suam primum de
 limo terrae fingens hominem, hunc in paradiso posuit voluptatis;
 quem antiquus serpens et hostis invidens, diabolus, per amarissimum
 ligni vetiti gustum exulem ab eisdem effecit gaudiis, eoque expulso
 50 non desinit sua venenosa multis modis protelare iacula, ut a via
 veritatis humanum abstrahens genus idolorum culturae, videlicet
 creaturae et non creatori, deservire suadeat, quatenus per hos eos,
 quos suis valuerit inretire insidiis, secum aeterno afficiat concremandos
 supplicio. Sed deus noster, misertus plasmae suae, dirigens sanctos
 55 suos prophetas, per quos lumen futurae vitae, adventum videlicet filii
 sui, domini dei et salvatoris nostri Iesu Christi, adnuntians, misit
 eundem unigenitum suum filium et sapientiae verbum. Qui descendens de
 caelis propter nostram salutem natus de spiritu sancto ex Maria
 virgine, verbum caro factum est et habitavit in nobis. Non amisit,

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

40. Iesu Christo] christo iesu C₃ C₄. 41. sapiens — deus] deus semper sapiens
 C₄. 42. per] vor gignenda C₅ C_B. semper] fehlt C₄. 44. suo] sua C₅ C_B. archa-
 na] archano C₄, arcana C_B. mysterio] mysteria C₅ C_B. 42. erant] erat C₅ C_B.
 52. quatenus] quatinus C₄ C₅. hos] hoc C₄ C₅ C_B. 53. valuerit] voluerit
 B₀ C₅ C_B. afficiat] efficiat C_B. 55. adventum] ad adventum C₄. 56. adnuntians]
 annuntians, korr. zu annuntiaret C₄. 57. unigenitum suum filium] filium suum
 unigenitum C₃ C₄.

Anselmo dedicata:

42. per] vor gignenda. erant] erat. 44. suo] sua. mysterio] mysteria. 46. et] et
 si B. 52. quatenus] Quatinus. hos] hoc. eos] über d. Zeile nachgetr. B, fehlt V.
 53. valuerit] voluerit. 56. adnuntians] annuntians. 58. ex] et B.

Coll. XII partium:

40. Iesu Christo] christo iesu. 41. sapiens — deus] deus semper sapiens. 42. sem-
 per] fehlt. 44. archana] archano. 47. posuit voluptatis] voluptatis constituit.
 50. multis modis] multimodis. 52. quatenus] quatinus. hos] hoc. 53. valuerit]
 voluerit. 55. adventum] ad adventum B_e, adddventum B_a. 56. adnuntians]
 annuntians. 57. unigenitum suum filium] filium suum unigenitum. 58. ex] et.
 59. in] fehlt B_e.

60 quod fuerat, sed coepit esse, quod non erat, deum perfectum et hominem perfectum, ut deus mirabilia perficiens et ut homo humanas passiones sustinens. Ita verum hominem et verum deum praedicantem patre nostro Silvestro summo pontifice intellegimus, ut verum deum verum hominem fuisse nullo modo ambigamus; electisque duodecim
 65 apostolis, miraculis coram eis et innumerabilis populi multitudine cuscavit. Confitemur eundem dominum Iesum Christum et implese legem et prophetas, passum, crucifixum, secundum scripturas tertia die a mortuis resurrexisse, assumptum in caelos atque sedentem ad dexteram patris, inde venturum iudicare vivos et mortuos, cuius imperio non
 70 erit finis.

Haec est enim fides nostra orthodoxa a beatissimo patre nostro Silvestro summo pontifice nobis prolata; exortantes idcirco omnem populum et diversas gentium nationes hanc fidem tenere, colere ac praedicare et in sanctae trinitatis nomine baptismi gratiam consequi et
 75 dominum Iesum Christum salvatorem nostrum, qui cum patre et spiritu sancto per infinita vivit et regnat saecula, quem Silvester beatissimus pater noster universalis praedicat pontifex, corde devoto adorare.

Ipse enim dominus deus noster, misertus mihi peccatori, misit
 80 sanctos suos apostolos ad visitandum nos et lumen sui splendoris in-

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

62. praedicantem] praedicante C₄ C₅ C_B. 66. dominum] dominum nostrum C₄ C₅. 69. imperio] imperium, *korr. zu* imperii C₃ C₄. 71. orthodoxa] orthodoxa C_B. 72. prolata] *danach*: III. Exortatio constantini ut omnes nationes hanc fidem teneant quam ipse suscepit C₅ C_B; *wie* C₅, *Abweichung*: Exhortatio C₄. 72. exortantes] Exhortamur C₄. 74. nomine] nomen C₅. baptismi] beatissimam C₅ C_B. 76. saecula] in saecula C₅ C_B. 77. pater] *fehlt* C₃ C₄. 78. adorare] *danach*: IIII. Qualiter constantinus sit a lepra mundatus C₄ C₅ C_B.

Anselmo dedicata:

60. coepit] cepit B. 65. innumerabilis] innumerabilibus V. multitudinem] *fehlt*. 69. imperio] imperium. 71. patre] papa. 72. prolata] *danach*: XIII. Exortatio Constantini ut omnes nationes hanc fidem teneant quam ipse suscepit. Eiusdem capitulum III. 74. nomine] nomen B. baptismi] beatissimam. 76. saecula] in saecula. 78. adorare] *danach Lücke bis 134, Wiederbeginn*: Levatoque.

Coll. XII partium:

60. coepit] cepit. 62. praedicantem] praedicante. 64. duodecim] XII. 66. dominum] dominum nostrum. 69. imperio] imperii. 72. exortantes] Exortamur B, Exhortamur Ba. 76. saecula] in saecula. 77. pater] *fehlt*.

81 fulsit nobis et abstracto a tenebris ad veram lucem et agnitionem
 veritatis me pervenisse gratulamini. Nam dum valida squaloris lepra
 totam mei corporis invasisset carnem, et multorum medicorum con-
 venientium cura adhiberetur, nec unius quidem promerui salutem; ad
 85 haec advenerunt sacerdotes Capitolii, dicentes mihi debere fieri fontem
 in Capitolio et compleri hunc innocentium sanguine et
 calente in eo loto me posse mundari. Et secundum eorum dicta
 aggregatis plurimis innocentibus infantibus, dum vellent sacrilegi paga-
 norum sacerdotes eos mactari et ex eorum sanguine fontem repleri,
 90 cernens serenitas nostra lacrimas matrum eorum, ilico exhorruī facinus,
 misertusque eis proprios illis restitui praecepimus filios suos, datisque
 vehiculis et donis concessis gaudentes ad propria relaxavimus.

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

81. abstracto] abstractum *C_{alle}*. agnitionem] ad agnitionem *B_{Vat}*. 82. pervenisse]
 pervenire *B_O C_{alle}*. 84. quidem] *danach am Rand nachgetr.* momenti *C₄*. pro-
 merui] promeriti in, *korr. zu* promeruimus *B_{Vat}*, promeriti in *B_O*, promeruit in
C₅ C_B. 86. et calente] calente et *C₃ C₄*. 87. loto] loco *B_{Vat} C_{alle}*. 88. aggre-
 gatis] *korr. aus* adgregatis *B_{Vat}*, adgregatis *B_O C₄*. 91. eis] eas *B_{Vat} C_B*, eos
B_O C₅. praecepimus] praecipimus *B_{Vat} B_O*.

Coll. XII partium:

81. abstracto] abstractum. 82. pervenisse] pervenire. gratulamini] gratulemini,
 -a- *über d. -e- nachgetr. Ba.* 84. quidem] quidem momenti. 86. innocentium]
 innocentum. et calente] calente et. 87. loto] loco. 89. ex] *fehlt*. 91. praecepimus]
 praecipimus. filios] *über d. Zeile nachgetr. Ba.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

81. *Einsatz bei* Ad agnitionem *alle*: a tenebris — veritatis (82)] Ad agnitionem
 veritatis de tenebris ad veram lucem *Tarr. Taur.*; *wie beide, Abweichungen:*
 et de *statt* de, veram *fehlt* *Burd.* (Überschrift s. o. S. 417). 82. me] que christus
 est me per beatum silvestrum patrem meum *alle*. gratulamini] gratulemini *Burd.*
 83. totam] tota *Tarr. T.* convenientium] advenientium *Burd.* 84. quidem] qui-
 dem facere potuit ut *Burd.* promerui] promeruissem *Tarr. Burd.*; promeruisse
Taur. 85. advenerunt] venerunt *Burd. Taur.* 87. in] *fehlt bei allen*. eo] *fehlt*
Taur. 88. sacrilegi] sacrilegorum *Tarr. Burd.* 89. sacerdotes] sacerdotum *Tarr. T.*
 eos] *fehlt Tarr. Taur.*; infantes *Burd.* et — repleri] *fehlt bei allen*. 90. ilico]
 illico *Burd.* 91. eis] eos *Tarr.*; eorum *Burd.* proprios] propriis *alle*. illis] matri-
 bus *alle*. praecepimus] praecipimus *Tarr. V.* datisque] datisque illis *Tarr. V.*
Taur.; *Dansque Tarr. T.*; *Denique illis Burd.*

93 Eadem igitur transacta die, nocturna nobis facta silentia, dum
 somni tempus advenisset, adsunt apostoli sanctus Petrus et Paulus
 95 dicentes mihi: "Quoniam flagitiis posuisti terminum et effusionem
 sanguinis innocentis horruisti, missi sumus a Christo domino deo nostro,
 dare tibi sanitatis recuperandae consilium. Audi ergo monita nostra
 et fac quodcumque indicamus tibi. Silvester episcopus civitatis
 ad montem Sareptem persecutiones tuas fugiens in cavernis
 100 petrarum cum suis clericis latebram fovet. Hunc cum ad te adduxeris,
 ipse tibi piscinam pietatis ostendet, in qua dum te tertio merserit,
 omnis te valitudo ista deseret leprae. Quod dum factum fuerit, hanc
 vicissitudinem tuo salvatori compensa, ut omnes iussu tuo per totum
 orbem ecclesiae restaurentur, te autem ipsum in hac parte purifica, ut

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

93. nocturna nobis facta silentia] nocturno nobis (nobis *vor* nocturno C₅) facto
 silentio C₃ C₄ C₅ C_B. 99. Sareptem] sarepte B_{Vat}, soracten C₃ C₄. 100. late-
 bram] latebras C₃ C₄. 102. deseret] deserat B_O. dum] cum C_{alle}.

Coll. XII partium:

93. nocturna nobis facta silentia] nocturno nobis facto silentio. 94. adsunt]
 assunt. sanctus] sancti sanctus. 95. posuisti terminum] terminum posuisti Ba.
 99. Sareptem] soracten. 100. latebram] latebras. 101. te] *fehlt* Ba. 102. deseret]
 deserat. dum] cum.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

93. igitur] *fehlt alle*. nocturna nobis facta silentia] nocturnis nobis factis silentiis
 Burd.; nocturno facto silentio Taur. 94. somni] sompni Tarr. V.; sommo Burd.;
 sompni Taur. sanctus] *fehlt* Tarr. Burd.; sancti Taur. Petrus et] Petrus aposto-
 lus et Tarr. T. 95. mihi] michi Burd. 96. Christo] *fehlt alle*. domino deo nostro]
 domino iesu christo *alle*. 97. sanitatis recuperandae] recuperandi sanitatem
 Burd. monita nostra] *fehlt bei allen*. 98. quodcumque] que *alle*. civitatis] *fehlt*
bei allen. 99. ad montem — fugiens] persecutiones tuas fugiens in monte
 siraptis Tarr. Taur.; *wie beide, Abweichung*: seraptis Burd. in cavernis petra-
 rum] *fehlt bei allen*. 100. Hunc] et hunc Taur. ad] *fehlt* Burd. 101. piscinam
 pietatis] pietatis piscinam *alle*. te] *fehlt* Tarr. 102. ista] *fehlt* Tarr. Taur. Quod
 dum factum fuerit] Pro quo facto hoc *alle*. hanc vicissitudinem] *fehlt bei allen*.
 103. omnes iussu tuo] *fehlt bei allen*. 104. ipsum] *fehlt* Burd. in hac parte]
fehlt bei allen.

- 105 relicta omni superstitione idolorum deum vivum et verum, qui solus
est et verus, adores et excolas, ut ad eius voluntatem adtingas.”
Exurgens igitur a somno protinus iuxta id, quod a sanctis
apostolis admonitus sum, peregi, advocatoque eodem praecipuo et magni-
fico patre et illuminatore nostro Silvestro universali papa, omnia a
110 sanctis apostolis mihi praecepta dixi verba, percunctatique eum sumus,
qui isti dii essent: Petrus et Paulus? Ille vero non eos deos vere
dici, sed apostolos salvatoris nostri domini dei Iesu Christi. Et rur-
sum interrogare coepimus eundem beatissimum papam, utrum istorum
apostolorum imaginem expressam haberet, ut ex pictura disceremus
115 hos esse, quos revelatio docuerat. Tunc isdem venerabilis pater
imagines eorundem apostolorum per diaconem suum exhiberi praecepit.
Quas dum aspicerem et eorum, quos in somno videram figuratos, in
ipsis imaginibus cognovissem vultus, ingenti clamore coram omnibus
satrapibus meis confessus sum eos esse, quos in somno videram.

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

106. et₁] *fehlt C₅*. adtingas] attingas C₅ C_B. 107. Exurgens] Exurgens C₄
C₅ C_B. 111. vero] vero ait C₃ C₄. 113. istorum] ipsorum C_{alle}. 115. hos] hoc
C₃ C₄ C₅ C_B. quos] quod C₃ C₄ C₅ C_B.

Coll. XII partium:

105. relicta omni] omni relicta. 106. adtingas] attingas. 107. Exurgens] Ex-
urgens. 111. vero] vero ait. vere] veri *Be*. 112. rursum] rursus *Be*. 113. istorum]
ipsorum. 115. hos] hoc. quos] quod. revelatio docuerat] docuit revelatio.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

105. relicta — idolorum] relictis idolis (ydolis *Tarr. T.*) *alle*. et verum] *fehlt bei allen*. 106. et₁] *fehlt bei allen*. et excolas — adtingas] *fehlt bei allen*. 107. Ex-
urgens] Surgens *alle*. igitur] *fehlt Taur*. iuxta — patre et (109)] *fehlt bei allen*.
109. illuminatore] illuminatori *alle*. universali — omnia] *fehlt bei allen*. a] ab
alle. 110. sanctis] *fehlt bei allen*. verba] *fehlt bei allen*. percunctatique eum
sumus] Percunctans eum *Tarr. Burd.*; Percunctans enim *Taur*. 111. isti] *fehlt bei allen*.
vero] *fehlt bei allen*. eos — dici (112)] deos *alle*. 112. salvatoris — Iesu]
fehlt Tarr. Taur.; dei *Burd. Christi*] christi (christy *Tarr. T.*) asseruit *alle*.
Et rursum — apostolorum (114)] *fehlt bei allen*. 114. imaginem] atque ex
imagine (ymagine *Tarr. T.*; auf *Rasur Tarr. V.*; aus comagine *korr. Burd.*)
quam ostendit *Tarr. Burd.*; atque imagine quam ostendit *Taur*. expressam]
expressa *Tarr*. haberet — disceremus] *fehlt bei allen*. 115. esse] esse didici
Tarr. T. Burd. Taur.; esse didicit *Tarr. V.* Tunc isdem — videram (119)] *fehlt bei allen*.

- 120 Ad haec beatissimus isdem Silvester pater noster, urbis Romae episcopus, indixit nobis poenitentiae tempus intra palatium nostrum Lateranense in uno cilicio, ut omnia, quae a nobis impie peracta atque iniusta disposita fuerant, vigiliis, ieiuniis atque lacrimis et orationibus apud dominum deum nostrum Iesum Christum salvatorem impetraremus.
- 125 Deinde per manus inpositionem clericorum usque ad ipsum praesulem veni, ibique abrenuntians Satanae pompis et operibus eius vel universis idolis manufactis, credere me in deum patrem omnipotentem, factorem caeli ac terrae, visibilium et invisibilium, et in Iesum Christum, filium eius unicum, dominum nostrum, qui natus est de spiritu sancto et
- 130 Maria virgine, spontanea voluntate coram omni populo professus sum; benedictoque fonte illic me trina mersione unda salutis purificavit. Positoque me in fontis gremio, manu de caelo me contingente propriis vidi oculis; de qua mundus exsurgens, ab omni me leprae squalore

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

120. isdem] *korr zu.* idem C_4 , idem C_B . 123. iniusta] iniuste C_{alle} . 125. inpositionem] impositionem $C_3 C_B$. 127. me] *fehlt* C_4 . 128. ac] et $C_5 C_B$. 132. manu] manum $C_3 C_4 C_5 C_B$. contingente] contingentem $C_3 C_4 C_B$. 133. exsurgens] exurgens $C_4 C_5 C_B$.

Coll. XII partium:

120. isdem] idem. 123. iniusta] inhoneste. 125. per] *fehlt*. inpositionem] impositione. 127. me] *fehlt*. 128. a] et. 130. coram] coram coram *Be.* 132. manu] manum. contingente] contingentem. 133. qua] quo. exsurgens] exurgens. me] *vor ab.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

120. beatissimus isdem] *fehlt bei allen.* Silvester pater noster] pater noster silvester *alle.* urbis — tempus (121)] *fehlt bei allen.* 121. nostrum] *fehlt bei allen.* in uno] *fehlt Burd.* cilicio] concilio penitentiam indixit *Tarr.*; michi penitentiam indixit *Burd.*; cilitio penitentiam indixit *Taur.* ut omnia — professus sum (130)] *fehlt bei allen.* 131. benedictoque] Post benedicto, *damit Wiederbeginn bei allen.* illic — mersione] *fehlt bei allen.* unda salutis] salutis unda *alle.* 132. Positoque — gremio] *fehlt bei allen.* manu] In quo manum *alle.* contingente] contingentem *alle.* 133. oculis] oculis *Tarr.* de qua — exsurgens] Et surgens *Tarr. Burd.*; consurgens *Taur.* me] *fehlt bei allen.* leprae squalore] squalore lepre (lepra *Taur.*) *alle.*

- 134 mundatum agnoscite. Levatoque me de venerabili fonte, indutus
 135 vestibus candidis, septiformis sancti spiritus in me consignationem ad-
 hibuit beati chrismatis unctione et vexillum sanctae crucis in mea
 fronte linivit dicens: "Signat te deus sigillo fidei suae in nomine
 patris et filii et spiritus sancti in consignatione fidei." Cunctusque
 clerus respondit: "Amen." Et adiecit praesul: "Pax tibi."
- 140 Prima itaque die post perceptum sacri baptismatis mysterium et
 post curationem corporis mei a leprae squalore agnovi, non esse alium
 deum nisi patrem et filium et spiritum sanctum, quem beatissimus
 Silvester papa praedicat, trinitatem in unitate, unitatem in trinitate.
 Nam omnes dii gentium, quos usque hactenus colui, daemonia, opera

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

134. agnoscite] *danach*: V. De consignatione septiformis spiritus sancti adhibita constantino per silvestrum papam C₄ C_B; *wie* C₄ C_B, *Abweichung*: consignation C₅. indutus] induto C₄ C₅ C_B. 135. sancti spiritus] spiritus sancti C_{alle}. in me] *fehlt* C₃ C₄. 136. unctione] unctionem C₄ C₅. 138. in] *statt dessen Rasur* C₅; *fehlt* C_B. consignatione] consignationem C₃ C₄ C_B. 143. trinitatem] veritatem B_{Vat} B_O C₅ C_B. in unitate, unitatem] in unitatem C_B. 144. usque] *fehlt* C_B. hactenus] actenus B_O C₄ C₅ C_B.

Anselmo dedicata:

134. agnoscite] *danach*: XXIII. De consignatione septiformis spiritus sancti adhibita Constantino per Silvestrum papam. Eiusdem capitulum V. Levatoque] *Damit Wiederbeginn*. indutus] induto. 135. sancti spiritus] spiritus sancti. 138. in] *fehlt*. 141. alium deum] deum alium. 143. trinitatem] veritatem V. 144. usque] *fehlt*. hactenus] actenus.

Coll. XII partium:

134. indutus] ac induto. agnoscite] agnoscebam. 135. sancti spiritus] spiritus sancti. in me] *fehlt*. 137. linivit] linuit *Be*. 138. consignatione] consignationem *Be*, consignationem (-a- über d. zweiten -i-) *Ba*. 144. hactenus] actenus.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

134. mundatum agnoscite] mundatus sum *alle*. Levatoque — fonte] *fehlt bei allen*. indutus] Post albis indutus *alle*. 135. candidis — beati (136)] *fehlt bei allen*. 136. chrismatis] et sacro crismathe *Tarr. T.*; et sancto crismate *Tarr. V.*; et sacro chrismate *Burd.*; et sancto scrismate *Taur.* unctione] unctus *alle*. vexillum — deus (137)] *fehlt bei allen*. 137. fidei] fidei signatus *Tarr. Taur.*; fidei signatus sum *Burd.* suae in — etenim (145)] *fehlt bei allen*.

145 hominum manufacta comprobantur etenim, quantam potestatem isdem
 salvator noster suo apostolo beato Petro contulerit in caelo ac terra,
 lucidissime nobis isdem venerabilis pater edixit, dum fidelem eum in
 sua interrogatione inveniens ait: "Tu es Petrus, et super hanc petram
 aedificabo ecclesiam meam, et portae inferi non praevalent adversus
 150 eam." Advertite potentes et aure cordis intendite, quid bonus ma-
 gister et dominus suo discipulo adiunxit inquit: "Et tibi dabo claves
 regni caelorum; quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in
 caelis, et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in caelis."
 Mirum est hoc valde et gloriosum, in terra ligare et solvere et in caelo
 155 ligatum et solutum esse.

Et dum haec praedicante beato Silvestro agnoscerem et beneficiis

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

145. isdem] idem. 147. isdem] idem. 150. quid] -d- *rad. B.*, quibus *V.* 153. et
 zu idem *C₄*, idem *C_B*. 150. quid] quod *C₃ C₄*. 151. adiunxit] adiunxit *C₅ C_B*.
 152. quodcumque] et quodcumque *C₄*. et] *fehlt C₃ C₄*. 153. et₂] *fehlt C₃ C₄*.
 154. et₃] *fehlt C₃ C₄*. 155. et] *nachgetr. C₄*. 156. et₂] ex *C₄*; *fehlt C₅ C_B*.

Anselmo dedicata:

145. isdem] idem. 147. isdem] idem. 150. quid] -d- *rad. B.*, quibus *V.* 153. et
 quodcumque — caelis] *über d. Zeile nachgetr. B.*, *fehlt V.* 156. et₂] *fehlt*.

Coll. XII partium:

146. beato] *fehlt. ac*] et in. 147. dum] cum. 148. interrogatione] investigatione.
 150. Advertite] Animadvertite. quid] quod. 152. quodcumque] Et quod-
 cumque. et] *fehlt*. 153. et₂] *fehlt*. 154. et₃] *fehlt*. 155. et] *fehlt*. 156. et₂] ex.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

145. quantam] *damit Wiederbeginn bei allen*. isdem] dominus *alle*. 146. salva-
 tor — apostolo] *fehlt bei allen*. contulerit] contulerat *Burd.* ac terra] iactam
Tarr. V.; et in terra *Burd.* 147. lucidissime — venerabilis] *fehlt bei allen*. pater]
 pater silvester *alle*. edixit] edixit indicans quod et dixerit dominus *Burd.*; dixit
Taur. dum — ait (148)] *fehlt bei allen*. 148. et super — caelorum (152)] *fehlt*
bei allen. 152. quodcumque] et quodcumque *alle*. 153. super terram] et cetera
Tarr. Burd.; *fehlt Taur.* *Danach Lücke bis 157, Wiederbeginn: Tunc utile alle.*

- 157 ipsius beati Petri integre me sanitati comperi restitutum, utile iudicavimus una cum omnibus nostris satrapibus et universo senatu, optimatibus etiam et cuncto populo Romano, gloriae imperii subiacenti, ut, sicut in terris vicarius filii dei esse videtur constitutus, etiam et pontifices, qui ipsius principis apostolorum gerunt vices, principatus potestatem amplius, quam terrena imperialis nostrae serenitatis

Pseudoisidor. Lang- und Kurzversion:

157. sanitati] sanitatis C₅ C_B. comperi] *damit endet* C₅ C_B. restitutum] redditum, *damit enden* C₃ C₄.

Leo-Humbert-Brief:

157. utile] *damit Einsatz des Zitats*. 158. satrapibus] satrapis. 159. Romano] romane. imperii] imperio. subiacenti] subiacente. 160. sicut] sicut beatus Petrus. 161. etiam] ita etiam. qui] *fehlt*. gerunt vices] vice. 162. terrena] terrene.

Anselmo dedicata:

157. integre] integrae. sanitati] sanitatis. comperi] *damit endet Anselmo dedicata*.

Coll. XII partium:

157. restitutum] redditum, *damit endet Coll. XII partium*.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

157. utile] *damit Einsatz bei allen. Überschrift und Einleitung s. o. S. 416*. iudicavimus] iudicamus *Decr. V₂ Ma Mü₁ Mü₂ GCPS*. 158. nostris satrapibus] satrapibus (*korrr. aus satrapitibus*) nostris *Decr. V₂*; satrapis nostris *alle übr.* optimatibus] obtimatibus *Decr. V₂ Ma Mü₁*. 159. et] et cum *Decr. V₂ Mü₁*. populo] *nach gloriae Ans. V₁*. Romano, gloriae] romane (R. *Deusd.*) glorie *Ans. V₁ Bb. Deusd.*; romane ecclesie *Ans. V₃, XIII lib. Decr.* imperii] imperio *Ans. Deusd. XIII lib.*; imperio *vor* romane *Decr.* 160. sicut] sicut beatus *Decr. Mü₂*; sicut beatus et petrus *Decr. S*; sicut beatus petrus *alle übr.* esse videtur] iudicatur esse *XIII lib.*; videretur esse *Decr. Mü₁*; videtur esse *alle übr.* 161. etiam et] ita et *Decr. Mü₂ GSC*; etiam ut *Decr. Ma*; ut *Decr. P.* pontifices] pontifex *Decr. Mü₁*; pontifices etiam *doppelt, einmal getilgt Decr. P.* qui] *fehlt bei allen*. gerunt vices] vicem *Ans. V₁ V₃, XIII lib. Decr.*; vice *Ans. Bb. Deusd.* 162. terrena] terrene *alle. serenitatis] servitutis Decr. C.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

157. utile] Tunc utile, *damit Wiederbeginn bei allen; am Rand von anderer Hand: d. 96c. 14 Tarr. V.* iudicavimus] iudicavi *alle*. 158. una] *fehlt bei allen*. nostris satrapibus — senatu] omni nostro senatu *alle*. optimatibus etiam] *fehlt bei allen*. 159. cuncto — Romano] populo romano *alle*. gloriae — subiacenti] *fehlt bei allen*. 160. filii] filius *Burd.* 161. etiam] ita *Burd. Taur.* et pontifices — principatus] *fehlt Burd.* principatus] *fehlt Tarr. Taur.* 162. amplius] et amplius *Burd.* imperialis] inperialis *Taur.* nostrae serenitatis] nostra serenitas *alle*.

163 mansuetudo habere videtur concessam, a nobis nostroque imperio ob-
 tineant; eligentes nobis ipsum principem apostolorum vel eius vicarios
 165 firmos apud deum esse patronos. Et sicut nostra est terrena im-
 perialis potentia, eius sacrosanctam Romanam ecclesiam decrevimus
 veneranter honorare et amplius, quam nostrum imperium et terrenum
 thronum sedem sacratissimam beati Petri gloriose exaltari, tribuentes
 ei potestatem et gloriae dignitatem atque vigorem et honorificentiam
 170 imperialem.

Pseudoisidor. Langversion:

163. obtineant] optineant *B_{Vat} B_O*.

Leo-Humbert-Brief:

167. et terrenum] terrenumque. 168. exaltari] exaltare.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

163. videtur] videatur *Decr. P.* concessam] concessa *Decr. V₁ V₂ Mü₁ SP.* im-
 perio] inperio *Decr. Mü₁ G.* obtineant] optineant *Decr. V₁ Mü₂ GS. Deusd.*; ob-
 tineat *Decr. V₂*; optineatur *Decr. Mü₁*; optinerint *Decr. C.* 164. eligentes] Et
 legentes *Decr. V₁ Mü₁*; elegentes *Decr. Ma*; legentes *Decr. P.* 165. esse] *nach*
 patronos *Decr. V₂*. 166. eius] itaque eius *Decr. Ma*; ita eius *alle übr.* decrevi-
 mus] decernimus *Decr. S.* 167. honorare] honorari *Deusd.* et terrenum] terre-
 numque *alle.* 168. thronum] tronum *Decr. OMaG*; -h- über d. Zeile *Ans. V₁*.
 sedem] *fehlt Ans. V₂*. sacratissimam] sacratissimi *Decr. P.* 169. ei] ei et *Ans.*
XIII lib. et gloriae dignitatem] *fehlt Decr. P.* gloriae] gloriam et *Decr. außer P.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

163. mansuetudo] *fehlt bei allen.* nostroque imperio] *fehlt bei allen.* obtineant]
 obtineat *Tarr. V*; optineat *Tarr. T. Burd.* 164. ipsum] *fehlt bei allen.* principem]
 principes *Burd.* eius] dei *Burd.* vicarios] vicarius *Tarr. V*; vicarios *Taur.* 165.
 firmos] *fehlt bei allen.* esse patronos] nostros esse patronos *Tarr. V*; nobis esse
 patronos *alle übr.* Et sicut — eius (166)] *fehlt Burd.* terrena] *fehlt Tarr. Taur.*
 166. sacrosanctam] sanctam *Tarr. Taur.* Sic sanctam *Burd.* Romanam ecclesiam]
 ecclesiam romanam *Burd.*; romana ecclesiam *Taur.* 167. veneranter] *fehlt bei*
allen. honorare] honore *Taur.* imperium et terrenum thronum] terrenum im-
 perium (imperium über d. Zeile *Tarr. T.*) *alle.* 168. sedem sacratissimam]
 sacratissimam sedem *alle.* exaltari] exaltari decrevimus *Burd.* 169. ei] eis *Tarr.*
 et gloriae — vigorem] *fehlt bei allen.*

Coll. X librorum:

165. sicut] *damit Einsatz.*

- 171 Atque decernentes sancimus, ut principatum teneat tam super quattuor praecipuas sedes Antiochenam, Alexandrinam, Constantinopolitanam et Hierosolimitanam, quamque etiam super omnes in universo orbe terrarum dei ecclesias; et pontifex, qui pro tempore ipsius sacrosanctae Romanae ecclesiae extiterit, celsior et princeps cunctis sacerdotibus totius mundi existat et eius iudicio, quaeque ad cultum dei vel fidei Christianorum stabilitatem procuranda fuerint, disponantur.
- 175 Iustum quippe est, ut ibi lex sancta caput teneat principatus, ubi sanctarum legum institutor, salvator noster, beatum Petrum apostolatus

Leo-Humbert-Brief:

172. praecipuas] *fehlt*. Antiochenam — Hierosolimitanam (173)] Alexandrinam Antiochenam hierosolimitanam ac constantinopolitanam. 174. pro tempore] per tempora. ipsius] ipsi. 177. fidei] fidem. stabilitatem] vel stabilitatem. 179. apostolatus] apostolum.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

171. sancimus] sanctimus *Ans. V₁V₃. XIII lib. Decr. Mü₁ S*; sancimus *Decr. V₁V₂ Ma. teneat] teneant Decr. V₁GS*. 172. praecipuas] *fehlt bei allen*. Antiochenam — Hierosolimitanam (173)] alexandrinam antiochenam (antiochenam *Ans. V₃Bb. Deusd. XIII lib. Decr. P.*) ierosolimitanam (hierosolimitanam *Ans. V₁*; hierosolimitanam, *erstes -a- rad. Deusd.*; ierosolitanam *Decr. Mü₁*; constantinopolitanam (ac constantinopolitanam *Ans. Bb.*; *fehlt Decr. Mü₁*; constantinopolitanamque *Decr. O.*) *alle*. 173. quamque] quam *Ans. V₁V₃. XIII lib. Decr. in] fehlt Deusd. XIII lib. Decr. V₂Ma Mü₁*. 174. dei ecclesias] ecclesias dei *Decr. G.* et] etiam *Decr. V₂Ma*. pro tempore] per tempora *alle*. ipsius] ipsi *Ans. Deusd. XIII lib.*; *rad. aus ipsius Decr. Mü₁*. sacrosanctae] sancte *Decr. Ma P*. 175. celsior] celsior *Deusd.* et] ut *Decr. V₁*. 176. totius] et totius *Decr.* quaeque] que *Decr.* 177. fidei] fide *Decr. G.*; fidem *alle übr.* stabilitatem] vel stabilitatem *alle*. fuerint] fuerit *Decr. S.* disponantur] *danach*: Et infra. *Lücke bis 202 alle*.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

171. Atque — sancimus] *fehlt bei allen*. ut] et ut *Burd.* principatum] primatum *Taur.* tam] *fehlt Burd.* 172. quattuor] quatuor *Burd.* praecipuas sedes] sedes praecipuas *alle*. Antiochenam] antiochenam *Tarr. T.*; antiochenam *Burd.* 173. et Hierosolimitanam] ierosolimitanam *Tarr. V.*; ierosolimitanam *Tarr. T.*; ierosolimitanam *Taur.* quamque etiam] et *Tarr. Burd.*; quam et *Taur.* in universo — terrarum (174)] *fehlt bei allen*. 174. et] et ut *Burd.* qui — ipsius] *fehlt bei allen*. sacrosanctae — ecclesiae (175)] sanctae ecclesiae romane *Tarr. V.*; sanctae romane ecclesie *alle übr.* extiterit — princeps] celsior *alle*. 176. totius mundi] *fehlt bei allen*. et] et ut *Burd.* cultum dei] *fehlt bei allen*. 177. vel fidei] fidem *alle*. stabilitatem — fuerint] pertinent *alle*. 178. ibi] ubi *Taur.* lex] lex et *Burd.* teneat] teneat ecclesia et ibi sit *Burd.* ubi] *nach* legum (179) *Burd.* 179. salvator] et salvator *Burd.*

Coll. X librorum:

172. Antiochenam] antiochenam. 173. Hierosolimitanam] hierosolimitanam. 174. ecclesias] *damit endet dieses Zitat*.

180 obtinere praecepit cathedram, ubi et crucis patibulum sustinens beatae
 mortis sumpsit poculum sui que magistri et domini imitator apparuit,
 et ibi gentes pro Christi nominis confessione colla flectant, ubi eorum
 doctor beatus Paulus apostolus pro Christo extenso collo martyrio
 coronatus est; illic usque in finem quaerant doctorem, ubi sanctum
 185 doctoris quiescit corpus, et ibi proni ac humiliati caelestis regis, dei
 salvatoris nostri Iesu Christi, famulentur officio, ubi superbi terreni
 regis serviebant imperio.

Interea nosse volumus omnem populum universarum gentium ac
 nationum per totum orbem terrarum, construxisse nos intra palatium
 190 nostrum Lateranense eidem salvatori nostro domino deo Iesu Christo
 ecclesiam a fundamentis cum baptisterio, et duodecim nos sciatis de
 eius fundamentis secundum numerum duodecim apostolorum cophinos
 terrae onustatos propriis asportasse humeris; quam sacrosanctam
 ecclesiam caput et verticem omnium ecclesiarum universo orbe ter-
 195 rarum dici, coli, venerari ac praedicari sancimus, sicut per alia nostra

Pseudoisidor. Langversion:

185. caelestis] caelesti *B_{Vat} B_O*.

Leo-Humbert-Brief:

184. illic] et illic. sanctum — corpus (185)] sanctorum doctorum quiescunt cor-
 pora. 185. humiliati] humo prostrati. 186. salvatoris] et salvatoris, *korr. aus*
ac salvatoris. 187. imperio] *danach Lücke bis 214, Wiederbeginn: Concedimus,*
dazw. ein Satz d. Briefautors.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

180. obtinere] optinere *Tarr. T.* 181. sui que] Quicque *Taur.* 182. pro] in *Burd.*
 nominis] *korr. aus* nomines *Taur.* eorum doctor] doctor eorum *alle.* 183. bea-
 tus — apostolus] apostolus paulus *alle.* collo] colla *Burd.* martyrio] martirio
Tarr. V. Burd. 184. illic] Illicque *Burd.* quaerant] querant *alle.* doctorem]
 doctrinam *Burd.* 185. quiescit] requiescit *Burd.* ac humiliati] *fehlt bei allen.*
 dei — Christi (186)] *fehlt bei allen.* 186. officio] obsequio *Burd.* superbi] superni
Taur. 188. nosse volumus] nosse vos volumus *Tarr. T. Taur.;* vos nosse volumus
Tarr. V. Burd. omnem — terrarum (189)] *fehlt bei allen.* 189. construxisse]
 contraxisse *Burd.* palatium] *nach* Lateranense (190) *alle.* 190. nostrum] *fehlt*
Taur. eidem — Iesu] *fehlt bei allen.* Christo] christo domino *alle.* 191. a funda-
 mentis] *fehlt bei allen.* duodecim nos] asportasse (*s.* 193) nos XII *alle.* sciatis —
 fundamentis] (192)] *fehlt bei allen.* 192. secundum — apostolorum] *nach* terrae
 (193) *alle.* 193. onustatos] *fehlt bei allen.* asportasse] *fehlt bei allen* (*s.* 191).
 sacrosanctam] sanctam *alle.* 194. universo — terrarum] *fehlt bei allen.* 195.
 coli] et *alle.* ac praedicari] *fehlt bei allen.* sancimus] sancimus *Tarr. V.;* sancti-
 mus *Burd.* sicut — statuimus (196)] *fehlt bei allen.*

196 imperialia decreta statuimus. Construximus itaque ecclesias beatorum
 Petri et Pauli, principum apostolorum, quas auro et argento locu-
 pletavimus, ubi et sacratissima eorum corpora cum magno honore
 recondentes, thecas ipsorum ex electro, cui nulla fortitudo praevallet
 200 elementorum, construximus et crucem ex auro purissimo et gemmis
 pretiosis per singulas eorum thecas posuimus et clavis aureis con-
 fiximus, quibus pro concinnatione luminariorum possessionum praedia
 contulimus, et rebus diversis eas ditavimus, et per nostram imperialem
 iussionem sacram tam in oriente quam in occidente vel etiam septen-
 205 trionali et meridiana plaga, videlicet in Iudaea, Graecia, Asia, Tracia,

Pseudoisidor. Langversion:

197. principum] primum *B_O*, primum *korr. zu* primorum *B_{Vat.}* 203. nostram —
 sacram tam (204)] *korr. aus:* nostra imperialium iussionum sacram *B_{Vat.}*

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

202. quibus] Ecclesiis beatorum apostolorum petri et pauli (p. et. p. *Ans. V₁*.
Deusd. Decr. O.) alle, damit Wiederbeginn bei allen. concinnatione] concinatione
Ans. V₁; continuatione *Ans. V₃*, *Decr.* possessionum] possessiones et *Decr. Ma.*
 praedia] nach contulimus (203) *Decr. P.* 203. ditavimus] dictavimus *Decr. G.*;
 dictavimus, -c- durch Punkt getilgt *Decr. S.* imperialem] nach iussionem (204)
Decr. Mü₂ GSCP. 204. sacram tam] sacratissimam tam *Decr. V₁*; sacram, *korr.*
aus sacram *Decr. V₂*; sacram *Decr. G.* oriente] orientem *Decr. Ma.* occi-
 dente] occidentem *Decr. Ma.* septentrionali] a septentrionalibus *Deusd.*; a sep-
 temtrionali *Decr. O.*; a septentrionale *Decr. Mü₁*; a septentrionali alle übr.
 205. meridiana] meridiana *Decr. G.*; meridionali *Decr. P.* Iudaea] iuda *Decr. S.*;
 india *Decr. C P.* Graecia] greca *Decr. Mü₁*. Tracia] thracia *Ans. V₁ Bb. Deusd.*;
 trachia *XIII lib.*; traia *Decr. Mü₁*.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

196. itaque] ergo alle. beatorum — apostolorum (197)] apostolorum petri et
 pauli alle. 198. ubi — corpora] et corpora eorum. 199. recondentes] recondimus
 alle. thecas] tecta *Tarr. V.*; et thecas *Burd.*; tecas *Taur.* ipsorum] eorum *Burd.*
 electro] -e₁- über d. Zeile *Taur.* cui — elementorum (200)] fehlt bei allen.
 200. et] fehlt bei allen. purissimo] fehlt bei allen. 201. pretiosis — thecas] super
 eas (*korr. aus eam Taur.*) alle. et clavis — quibus (202)] fehlt bei allen. 202. pos-
 sessionum] fehlt bei allen. 203. contulimus — videlicet (205)] fehlt bei allen.
 Tracia, Africa] africa (*affrica Burd. Tarr. V.*) tracia (et tracia *Tarr. V.*) alle.

206 Africa et Italia vel diversis insulis nostram largitate eis concessimus, ea prorsus ratione, ut per manus beatissimi patris nostri Silvestri pontificis successorumque eius omnia disponantur.

210 Gaudeat enim una nobiscum omnis populus et gentium nationes in universo orbe terrarum; exhortantes omnes, ut deo nostro et salvatori Iesu Christo immensas una nobiscum referatis gratias, quoniam ipse deus in caelis desuper et in terra deorsum, qui nos per suos sanctos visitans apostolos sanctum baptismatis sacramentum percipere et corporis sanitatem dignos effecit. Pro quo concedimus ipsis sanctis 215 apostolis, dominis meis, beatissimis Petro et Paulo et per eos etiam

Pseudoisidor. Langversion:

210. in] *fehlt* *B_{Vat}*; exhortantes] *korr. aus* exortantes *B_{Vat}*; exortantes *B_O*.

Leo-Humbert-Brief:

214. concedimus] *damit Wiederbeginn*. 215. eos] *hos*.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

206. Africa] *affrica* *Ans. V₃, XIII lib. Decr. V₁ Ma Mü₂ P. Italia*] *ytalia* *Decr. Mü₂ SP.* et] *fehlt* *Decr. OP.* nostram] *nostra alle*; *nostra nach* largitate *Decr. Mü₂.* eis] *korr. aus* eius *Decr. Mü₁*; ei *Decr. V₂ Ma P.* 208. pontificis] *summi pontificis (P. Deusd.) alle.* disponantur] *danach: Et infra. Lücke bis 216 alle außer Ans. Bb.* 210. exhortantes] *exortantes Ans. Bb.* deo — Christo (211)] *salvatori iesu christo deo nostro Ans. Bb.* 212. qui] *est qui Ans. Bb.* 213. sanctum] *sancti Ans. Bb.* 215. beatissimis] *beatissimis apostolis Ans. Bb.* eos] *hos Ans. Bb.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

206. vel — eis] *fehlt bei allen*. 207. ea — ratione] *fehlt bei allen.* ut] *et Taur.* beatissimi — nostri] *beati alle.* Silvestri] *auf Rasur Tarr. T.* 208. pontificis — eius] *fehlt bei allen.* disponantur] *danach Lücke bis 215 alle.* 215. beatissimis] *Contradimus (Contradimus etiam Burd.) beatissimis, damit Wiederbeginn bei allen.* per — etiam] *fehlt bei allen.*

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:
214. concedimus] *damit Einsatz bei allen.* 215. et — beato (216)] *fehlt Trip. B₁.*

- 216 beato Silvestro patri nostro, summo pontifici et universali urbis
Romae papae, et omnibus eius successoribus pontificibus, qui usque in
finem mundi in sede beati Petri erunt sessuri, atque de praesenti
contradimus palatium imperii nostri Lateranense, quod omnibus in
220 toto orbe terrarum praefertur atque praecellet palatiis, deinde diadema
videlicet coronam capitis nostri simulque frigium nec non et super-

Pseudoisidor. Langversion:

220. praecellet] *korr. zu* precellit *B_{Vat.}* 221. frigium] *davor am Rand nachgetr.:*
pilleum vel mitram *B_{Vat.}* superhumerales] superhumeralem *B_{O.}*

Leo-Humbert-Brief:

220. praecellet] precellit.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

216. beato Silvestro] Beato silvestro, *damit Wiederbeginn bei allen (außer*
Ans. Bb). patri — papae (217)] *fehlt bei allen außer Ans. Bb.* urbis] *über*
d. Zeile nachgetr. Ans. Bb. 217. eius — atque (218)] successoribus eius
(eiusdem *Decr. Ma Mü₂ SPG* (s. 217). 219. contradimus] tradidimus *Ans. V₁. Decr. V₁ V₂*
Mü₁; tradimus *alle übr. außer Ans. Bb.* palatium imperii nostri] palatium nostrum
Deusd.; imperii nostri palatium *Decr. Mü₂ GCS.* Lateranense] *vor* imperii
Decr. V₁. quod — palatiis (220)] *fehlt bei allen außer Ans. Bb.* 220. praecellet]
praecellit *Ans. Bb.* 221. videlicet coronam] coronam videlicet *Decr. V₁*
Mü₂ GCS. frigium] fuscium, *am Rand: frugium, korr. zu frigium Deusd. et]*
etiam Decr. V₂ Ma.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

216. beato Silvestro] pape (papa *Tarr. T.*) silvestro (silvestre *Burd.*) *alle.* patri —
papae (217)] *fehlt bei allen.* 217. eius — pontificibus] successoribus *alle.*
218. finem] *korr. aus finem Burd.* atque — praesenti] *fehlt bei allen.* 219. con-
tradimus] *fehlt bei allen (s. 215).* imperii nostri] nostri imperii *alle.* 220. toto —
atque] orbe *alle.* praecellet — videlicet (221)] praecellit *alle.* 221. coronam]
Coronamque *Burd.* simulque frigium nec non] simul et frigium *alle.* et] *fehlt*
Tarr. Taur.

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

216. patri nostro, summo] summo *Trip. B₁;* summo nostro *Trip. B₂.* 217. eius
successoribus] successoribus eius *Caes.* successoribus] suscessoribus *Pan. P₂.*
219. contradimus] tradimus *Pan. P₃.* nostri] sui *Caes.* quod] que *Pan. P₁.* 220.
praecellet] praecellit *alle.* palatiis] palacium *Caes.* 221. frigium] frigium i. e.
pilleum vel mitram *X lib.* superhumerales] superhumeralem *Trip. B₂. Decr. V.*
Pan.; superhumeralem *Decr. P.*

- 222 humerale, videlicet lorum, qui imperiale circumdare assolet collum, verum etiam et clamidem purpuream atque tunicam coccineam et omnia imperialia indumenta seu et dignitatem imperialium praesidentium
 225 equitum, conferentes etiam et imperialia sceptrata simulque et conta atque signa, banda etiam et diversa ornamenta imperialia et omnem

Pseudoisidor. Langversion:

222. qui] *korr. zu* quod *B_{Vat.}* assolet] *korr. aus* adsolet *B_{Vat.}* 225. sceptrata] scripta *B_{O.}*

Leo-Humbert-Brief:

222. qui] quod. 225. et₁] ei. sceptrata] scripta. et conta] cuncta. 226. atque signa] signa atque.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

222. qui] quod *alle.* circumdare] circumdare *Ans. V_{1.}* 223. et₁] *fehlt* *Decr.* 224. imperialia] imperialia *Ans. V_{1.}* et] etiam *Decr. V₂ GCP.* 225. etiam et] ei etiam *alle.* imperialia] *danach durchgestr.:* et omnia *Deusd.* sceptrata] scripta *Ans. Deusd. XIII lib.* et conta] cuncta *alle.* 226. atque signa] signa atque *alle.* banda] banna (*huāna Decr. V_{2.}*) *alle.* etiam] *fehlt* *Decr.* et₁] *fehlt* *Deusd.* imperialia] *fehlt* *Decr. O.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

222. videlicet — qui] et lorum *Burd.*; lorum *alle übr.* circumdare — et₁ (223)] *fehlt bei allen.* 223. atque] et *Burd.*; *fehlt alle übr.* 224. imperialia indumenta — imperialia (226)] imperialium *Burd.* seu — imperialia (226)] et scripta dignitatem equitum imperialium *Tarr. Taur.*

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

222. qui] quod *Trip. Pan. P_{3.} X lib.*; quo *Decr. Pan. P_{1.} Caes.* qui imperiale] qui *nach* imperiale *über d. Zeile nachgetr. Pan. P_{2.}* circumdare] circumdari *Decr. Pan. Caes.*; circumdari *X lib.* assolet] assollet *Pan. P_{1.}*; asolet *Pan. P_{2.}* 223. verum etiam] nec non *Trip. B_{1.} Caes.* et₁] *fehlt* *Trip. B₂ P. Decr. Pan. X lib.* 224. et] *fehlt* *Pan. X lib.* 225. equitum] Equum *alle.* beide et] *fehlen* *Caes.* et₁] *fehlt* *X lib.* conta] compta *Trip. B_{1.}*; conta *Trip. B_{2.}*; compta *Trip. P. X lib.*; cuncta *alle übr.* 226. signa, banda] signabanda *alle außer Pan.:* signabunda. et₁] *fehlt* *Pan. P_{1.}*

227 processionem imperialis culminis et gloriam potestatis nostrae.

Viris enim reverentissimis, clericis diversis ordinibus eidem sacrosanctae Romanae ecclesiae servientibus illud culmen, singularitatem,
230 potentiam et praecellentiam habere sancimus, cuius amplissimus noster senatus videtur gloria adornari, id est patricos atque consules effici, nec non et ceteris dignitatibus imperialibus eos promulgantibus decorari;

Leo-Humbert-Brief:

228. Viris — ordinibus . . . servientibus (229)] viros etiam reverentissimos clericos diversi ordinis . . . servientes. 229. singularitatem] singularis. 230. potentiam] potentie. praecellentiam] praecellentie. 232. promulgantibus] promulgantes.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

228. enim] etiam *alle*. diversis ordinibus] diversis ordinis *Decr. Mü₁ GS*; diversi ordinis *alle übr. eidem] fehlt Decr. sacrosanctae] sacro, -S.- nach -o- über d. Zeile nachgetr. Deusd.*; sancte *Decr.* 229. singularitatem] singulare *XIII lib.*; singularis *alle übr.* 230. potentiam] potentie *alle*. praecellentiam] praecellentie *alle*. sancimus] sanctimus *Ans. V₁ V₃. XIII lib. Decr. Mü₁ S*; sancimus *Decr. V₁ V₂ Ma C. noster senatus] doppelt Deusd.* 231. adornari] adhornori *Deusd.*; adhornari *Decr. V₁ GSC*; adordinari *Decr. Mü₁. atque] et Ans. Deusd. XIII lib.*; *fehlt Decr.* 232. et] in *Decr. V₂ Mü₁*; et in *Decr. P. ceteris] ceteris et Decr. S. promulgantibus] promulgavimus Decr. Mü₂*; promulgamus *alle übr.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

227. processionem] processionis *Burd.* gloriam] glorie (glorie et *Burd.*) *alle*. 228. Viris — eidem] clericis et diversis ordinibus *alle*. sacrosanctae] sancte *alle*. 229. illud — singularitatem] *fehlt bei allen*. 230. potentiam — praecellentiam] *fehlt Burd.* praecellentiam] gloriam *Tarr. Taur.* sancimus] sancimus *Tarr. V. Burd.* cuius — adornari (231)] qua adornari videtur amplissimus noster senatus *alle*. 231. atque] et *alle*. 232. nec non — decorari *fehlt bei allen*.

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

227. processionem] possessionem *Trip. B₁*. 228. enim] etiam *X lib. diversis] in diversis Decr. Pan. Caes. X lib.* 229. illud] illudque *Caes.* singularitatem] singulare *alle*. 230. sancimus] sancimus *Trip. B₁ P. Decr. P.*

- 233 et sicut imperialis militia, ita et clero sanctae Romanae ecclesiae ornari decernimus; et quemadmodum imperialis potentia officiis di-
 235 versis, cubiculariorum nempe et ostiariorum atque omnium excubiorum ornatu, ita et sanctam Romanam ecclesiam decorari volumus; et ut amplissime pontificalis decus praefulgeat, decernimus et hoc, ut clerici eiusdem sanctae Romanae ecclesiae mappulis ex lintheaminibus, id est

Pseudoisidor. Langversion:

237. amplissime] amplissima, *korr. zu* amplissimum *B_{Vat}*; amplissima *B_O*. pontificalis] pontificalis, *korr. zu* pontificale *B_{Vat}*.

Leo-Humbert-Brief:

233. imperialis militia] imperialis extat decorata militia. clero] clerum. 234. decernimus] *korr. aus* decrevimus. officiis diversis] diversis officiis. 235. excubiorum] excubitorum (*so Brüsseler Hs; Berner Hs: excubitutorum*). 236. ornatu] ornatur. 237. pontificalis] pontificale.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

233. imperialis militia] imperialis (imperialibus *Decr.*) extat decorata militia (extat *am Rand Deusd.*) alle. et clero] clerum alle. sanctae] *fehlt Ans. V₃*. 234. ornari] honorari *Ans. V₃*; adornari *Decr. O V₂Ma Mü₁ Mü₂ P*; adornari *Decr. V₁ GSC*. decernimus] decrevimus *Decr. O V₁Ma Mü₂ GSC*. officiis diversis] diversis officiis alle. 235. nempe et] nec non et *Decr. P*. ostiariorum] ostioriorum, -a- *über d. zweiten -o- nachgetr. Decr. Ma*; hostiariorum *Ans. V₁ V₃. XIII lib. Decr. übr. excubiorum*] excubitorum *Ans. Deusd. XIII lib.*; cubitorum *Decr. V₁*; cubiculariorum *Decr. Ma*; concubitorum *Decr. übr.* 236. ornatu] ornatur *Ans. Deusd. XIII lib.*; ordinatur *Decr.* decorari] decoravimus *Decr. Ma. et₂*] *fehlt Decr. Ma.* 237. pontificalis] et in pontifice *Decr. P*; pontificale alle *übr.* et] *fehlt Decr. P.* hoc] *fehlt Decr.* ut] ut sicut *Decr. SC*. 238. eiusdem] *fehlt Decr. P.* mappulis] mapulis *Ans. V₃. Decr. V₂ Mü₁ P.* ex] *korr. aus* et *Ans. V₃*; et *Deusd. XIII lib. Decr.* lintheaminibus] liceaminibus *Decr. Mü₂*; lintheaminibus *Decr. P.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

233. ita] *über d. Zeile Burd.* et clero sanctae] clerus alle. 234. ornari decernimus] adornetur alle. officiis diversis] diversis officiis alle. 235. nempe] *fehlt bei allen.* ostiariorum] hostiariorum alle. atque — ornatu (236)] *fehlt bei allen.* 236. et₁ — volumus] romana (*R. Tarr.*) ecclesia decoretur (ecclesia *nach* decoretur *Burd.*) alle. et₂] *fehlt Taur.* ut — id est (238)] *fehlt bei allen.*

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

233. imperialis] imperiali *Trip. B₁*; imperialem *Pan. P₂. Caes.* militia] miliciam *Pan. P₂. Caes.* clero] clero et *Pan. P₁ P₃*; clerum *Pan. P₂. Caes. X lib.* 234. ornari] ordinari *Pan. P₁ P₂. X lib.* decernimus] decrevimus *Pan. P₃*; *danach: Item ibi (Item sibi Caes.). Lücke bis 253 alle.*

239 candidissimo colore, eorum decorari equos et ita equitari, et sicut
 240 noster senatus calciamentis utitur cum udonibus, id est candido lintheamine
 illustrari: ut sicut caelestia ita et terrena ad laudem dei decorentur;
 prae omnibus autem licentiam tribuentes ipso sanctissimo patri nostro
 Silvestro, urbis Romae episcopo et papae, et omnibus, qui post eum
 in successum et perpetuis temporibus advenerint, beatissimis ponti-
 245 ficibus, pro honore et gloria Christi dei nostri in eadem magna dei
 catholica et apostolica ecclesia ex nostro inclytu, quem placatus pro-

Pseudoisidor. Langversion:

239. eorum] *fehlt B_{Vat}*. 242. ipso] ipsi *B_{Vat}*. 246. inclytu] *korr. zu inclyto B_{Vat}*.

Leo-Humbert-Brief:

239. decorari — equitari] decoratus equos equitent. 241. illustrari] illustrentur. ut sicut] et ita. ita et] sicut. 242. ipso] concedimus ipsi. 244. successum] successu. 246. inclytu] indictu.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

239. eorum — equitari] eorum decorati equos equitent *Ans. Bb*; decoloratos equos equitent *Decr. V₂ Mü₁*; decoratos equos equitent *alle übr.* 240. lintheamine] lintheamine *Decr. Mü₂ CP*. 241. illustrari] illustretur (*Endung getilgt*) illustrari *Decr. C*; illustretur *Decr. V₁ Mü₂ GS*; illustrentur *alle übr.* ut sicut] et ita *alle.* ita et] et *Decr. Mü₂*; sicut *alle übr.* terrena] terrestria terrena *Decr. Mü₂ GS*. 242. tribuentes] tribuentes concedimus *Ans. Bb*; tribuimus (*vor licentiam Decr. P.*) *alle übr.* ipso — ecclesia (246)] beato silvestro et successoribus eius *alle außer Ans. Bb.* ipso] ipsi *Ans. Bb.* 243. Silvestro] beato silvestro *Ans. Bb.* 244. successum] successu *Ans. Bb.* 246. ex] *über d. Zeile nachgetr. Decr. Ma*; *fehlt Decr. P.* inclytu] indictu *Ans. Deusd. XIII lib. Decr. OV₁ V₂*; indictu, *korr. aus inductu Decr. Mü₁*; indicto *Decr. Mü₂ GC Ma*; inclito *Decr. S*; edicto *Decr. P.* quem] ut quem *Ans. V₁ V₃. XIII lib. Decr. placatus] placet Decr. Ma.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

239. candidissimo — equitari] *fehlt Taur.* eorum] *fehlt Tarr. Burd.* equitari] equitari volumus *Tarr. Burd.* 241. et] *fehlt bei allen.* 242. prae] *Preterea Burd.* autem] *fehlt Burd.* licentiam] *fehlt Taur.* tribuentes — advenerint (244)] *fehlt bei allen.* 244. beatissimis pontificibus] romanis (*R. Tarr.*) pontificibus tribuimus *alle.* 245. pro honore — placatus (246)] *fehlt bei allen.*

247 prio consilio clericare voluerit et in numero religiosorum clericorum
connumerare, nullum ex omnibus praesumentem superbe agere.

Decrevimus itaque et hoc, ut isdem venerabilis pater noster Sil-
250 vester, summus pontifex, vel omnes eius successores pontifices dia-
dema videlicet coronam, quam ex capite nostro illi concessimus, ex
auro purissimo et gemmis pretiosis uti debeant et eorum capite ad
laudem dei pro honore beati Petri gestare; ipse vero beatissimus
papa super coronam clericatus, quam gerit ad gloriam beati Petri,

Pseudoisidor. Langversion:

251. coronam] corona *B₀*.

Leo-Humbert-Brief:

250. eius successores] ei succedentes. diadema] diademate. 251. coronam] corona.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

247. consilio] concilio (cum *Decr. S.*) *Decr.* clericare] clericalem *Decr. S.*; vel
ordinare clericare *Decr. V₂*. numero religiosorum clericorum] religiosorum cleri-
corum numero *Decr. OV₁ Mü₂ GSC*; religioso numero religiosorum clericorum
Decr. V₂ Mü₁; religiosorum numero *Decr. Ma*; religiosorum clericorum *Decr. P.*
248. nullum] nullus *Decr.* omnibus] hominibus *Decr. V₁ V₂ Mü₂ GS*. praesumen-
tem] presumat *Decr.* 249. isdem — pontifices (250)] ipse et successores eius *alle*
außer Ans. Bb. isdem] idem *Ans. Bb.* 250. eius successores] ei succedentes *Ans.*
Bb. diadema] diademate *alle*. videlicet] videlicet *Ans. V₁*. 251. coronam] corona
(romana, *am Rand Anm.*: corona *Decr. V₂*) *alle*. 252. pretiosis] pretiosi *Deusd.*
debeant] debeat *Decr. G.* et eorum — dei (253)] *fehlt bei allen außer Ans. Bb.*
253. gestare] *fehlt bei allen außer Ans. Bb.* beatissimus] batissimus *Deusd.*
254. clericatus] glericatus *Deusd.* quam] quem *Decr. Ma.* beati] beatissimi *Decr.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

246. proprio consilio clericare] clericare (convocare *Tarr. T.*) proprio concilio
(consilio *Burd.*) *alle*. 247. voluerit] voluerint *Taur.*; *davor*: quem *Tarr. T. Taur.*,
quod *Tarr. V.*, quos *Burd.* clericorum connumerare] connumerare clericorum
alle. 248. nullum — agere] *fehlt bei allen*. 249. et hoc] *fehlt bei allen*. ut] *über*
d. Zeile Taur. isdem — successores (250)] pater noster silvester et successores
eius *alle*. 250. diadema videlicet] *fehlt bei allen*. coronam] corona *Taur.* ex]
über d. Zeile Taur. 252. purissimo] *fehlt bei allen*. debeant] debeat *Taur.* et —
capite] *fehlt bei allen*. 253. dei] *fehlt Tarr. T.* gestare — papa (254)] Beatissimus
vero silvester *alle*. 254. gloriam] honorem *Burd.*

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:
253. ipse] Ipse, damit Wiederbeginn bei allen. vero] *fehlt bei allen*.

255 omnino ipsa ex auro non est passus uti corona, frigium vero can-
 dido nitore splendidam resurrectionem dominicam designans eius sacra-
 tissimo vertici manibus nostris imposuimus, et tenentes frenum equi
 ipsius pro reverentia beati Petri stratoris officium illi exhibuimus;
 statuentes, eodem frigio omnes eius successores singu-
 260/261 lariter uti in processionibus / ad imitationem imperii nostri.
 261 Unde ut non pontificalis apex
 vilescat, sed magis amplius quam terreni imperii dignitas et gloriae

Pseudoisidor. Langversion:

257. imposuimus] posuimus *B₀*.

Leo-Humbert-Brief:

255. vero] autem. 262. amplius] *fehlt*.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

255. omnino] *fehlt bei allen*. frigium] Frigerium *Ans. Bb*; Frigus *Decr. V₁*.
 256. splendidam] splendidum *XIII lib. Decr. P.* splendidam resurrectionem] re-
 surrectionem splendidam *Decr. V₁*. 258. stratoris] senatoris *Decr. P.* illi] illius
Decr. Mü₂. exhibuimus] *korr. aus* exhibemus *Decr. V₁*; exhibuimus *Decr. GS*.
 259. frigio] frigido *Deusd.* 261. Unde] *fehlt, statt dessen Rasur von ca. 10 Buchst.*
Decr. C; *fehlt Decr. O Mü₂ GSP.* ut non] *über d. Zeile, über durchgestr. et*
Deusd. ut] in *getilgt Decr. Ma*; et *Decr. Mü₁*. non] *nach* apex *Decr.* 262. vilescat]
 valescat *Decr. Mü₁*. sed] et *Decr. Mü₁*. amplius] *fehlt bei allen*. terreni
 imperii] imperii terreni (terrena *Decr. V₂*) *Decr. Mü₁ V₂*. imperii] imperii nostri
Decr. C. et gloriae] gloria *Decr. V₂*; gloria et *alle übr.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

256. splendidam] splendidum *Tarr. T. Burd.* sacratissimo] sancto *alle*. 257. im-
 posuimus] posuimus *alle*. equi] *fehlt Taur.* 258. exhibuimus] exhibuimus *Tarr. V.*
Taur. 259. statuentes] Statuimus *Burd.* omnes — uti (260)] successores eius uti
 (successores eius *über d. Zeile Tarr. T.*) *alle*. Unde ut] Unde et ut *Tarr. V*; Sed
Burd.; ut *über d. Zeile Taur.* non] ne *alle*. 262. sed — ecce (263)] *fehlt bei allen*.

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

255. est passus] passus est *Trip. B₁*. 256. splendidam] splendidum *Decr. Pan.*
Caes. X lib.; *danach Rasur Caes.* 257. manibus nostris] manu nostra *Pan. P₁*;
 manus nostras *Pan. P₂*. 258. exhibuimus] exhibuimus *Pan. P₃. Caes.* 259. singula-
 riter] *vor* successores *Caes.* 260. uti] *fehlt Decr.*; *nach* processionibus *Pan. X lib.*

- 263 potentia decoretur, ecce tam palatium nostrum, ut praelatum est, quam-
 265 que Romae urbis et omnes Italiae seu occidentalium regionum pro-
 vincias, loca et civitates saepefato beatissimo pontifici, patri nostro Sil-
 vestro, universali papae, contradentes atque relinquentes eius vel
 successorum ipsius pontificum potestati et ditioni firma imperiali cen-
 sura per hanc nostram divalem sacram et pragmaticum constitutum

Pseudoisidor. Langversion:

264. Romae] romae, *korr. zu romane* *B_{Vat.}* 267. imperiali] *korr. aus* imperialis
B_{Vat.}

Leo-Humbert-Brief:

264. Romae urbis] romanam urbem. 265. patri] et patri. 266. eius] ei. 267. suc-
 cessorum — censura] successoribus ipsius pontificibus potestatem et dicionem
 firmam imperiali censura. 268. sacram] iussionem.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

263. ut praelatum est] *fehlt bei allen außer* *Ans. Bb.* quamque] quam *Decr. O*
Ma. 264. Romae urbis] romanam (R. *Deusd.*) urbem *alle.* Italiae] ytalie *Decr.*
Ma Mü₂ GSCP. occidentalium] hoccidentalium *Decr. Ma.* seu] sive *Decr.*
 265. loca] locas *Deusd.* et] *fehlt bei allen außer* *Ans. Bb. Decr. Mü₂.* saepefato]
fehlt bei allen außer *Ans. Bb.* patri — papae (266)] et universali pape silvestro
alle außer *Ans. Bb.* beatissimo] beato summo *Decr. V₂.* patri] et patri *Ans. Bb.*
 266. universali] et universali *Ans. Bb.* contradentes] contradimus *Ans. V₁ V₃.*
Deusd. XIII lib. Decr. Ma; concedimus *Decr. O V₁ Mü₂ GSCP;* tradidimus *Decr.*
V₂; diximus *Decr. Mü₁.* relinquentes] relinquimus *alle außer* *Ans. Bb.* eius —
 sacram et (268)] et ab eo et a (*fehlt Decr. Mü₂*) successoribus eius per *alle außer*
Ans. Bb. eius] ei *Ans. Bb.* 267. successorum — censura] successoribus eius ponti-
 ficium potestatem et ditionem firmam imperialem censuram *Ans. Bb.* 268. per] et
 per *Ans. Bb.* sacram] iussionem *Ans. Bb.* pragmaticum] pra- über d. Zeile
nachgetr. Deusd.; darüber: negocium in aliqua causa *Ans. V₃.*

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

263. nostrum] *fehlt Tarr. Burd.* ut praelatum est] *fehlt bei allen.* quamque]
 quam *alle.* 264. Romae urbis] romanam (R. *Tarr.*) urbem *alle.* seu] et *alle.*
 265. saepefato — vel (266)] patri nostro silvestro (S. *Tarr. T.*) et *alle.* 267. suc-
 cessorum — decernimus (269)] successoribus eius *alle.*

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

263. praelatum] predictum *Trip. B₁;* dictum *Caes.;* prelibatum *X lib.* quamque]
 quamquam *Trip. B₁.* 264. Romae urbis] romane urbis *Trip. Pan. P₃;* urbis rome
Decr. V; romanam urbem *X lib.* omnes] omnis *Caes.* 265. saepefato] sepe praefato
Pan. patri] nostro patri *Pan. P₁. X lib.* nostro Silvestro] *fehlt X lib.* 266. eius]
 ei *Decr. Pan. Caes. X lib.* 267. successorum] successores *Trip.;* successoribus
Decr. Pan. Caes. X lib. ipsius] eius *Caes.* imperiali] imperialis *alle außer*
Decr. V. X lib. firma imperiali] et imperialis firma *Caes.* 268. divalem] divallem
Pan. P₁. pragmaticum] pragmaticum *Pan. P₂;* pragmaticam *Caes.*

269 decernimus disponenda atque iuri sanctae Romanae ecclesiae con-
270 cedimus permanenda.

Unde congruum prospeximus, nostrum imperium et regni pote-
statem orientalibus transferri ac transmutari regionibus et in Bizantiae
provincia in optimo loco nomini nostro civitatem aedificari et nostrum

Pseudoisidor. Langversion:

269. disponenda] disponendam, *korr. zu* disponendum *B_{Vat}*; disponendam *B_O*.
iuri] iurae, *korr. zu* iure *B_{Vat}*; iure *B_O*. 270. permanenda] permanendum *B_{Vat}* *B_O*.

Leo-Humbert-Brief:

270. permanenda] permansura. 273. provincia in] provincie.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

269. decernimus] decrevimus *Decr. O Ma.* iuri] iura *Ans. Bb.*; iuris *Decr. S.*
270. permanenda] permanendum *Ans. Bb.*; disponenda *Decr. Mü₂*; *danach:* atque
iuri *Decr. S.* 271. congruum] congruum esse *Decr. Ma.* prospeximus] *so nur*
Decr. V₁; conspeximus *XIII lib.*; perspeximus *alle übr.* potestatem orientalibus]
orientalibus potestatem *Decr. V₂*. 272. ac transmutari] *fehlt bei allen außer*
Ans. Bb. in] *fehlt Decr. P.* Bizantiae] byzantie *Ans. V₁*; bisantie *XIII lib.*;
bicantie *Decr. V₁ Mü₁ GSC*; *darüber:* in constantinopolim *Decr. O.* 273. pro-
vincia in] provincie *alle.* optimo loco] loco optimo *Decr. V₁ Mü₂ GSCP.* nomini]
nach nostro *Decr. V₁*. aedificari] edificari *Decr. G*; hedificari *Decr. S.* et] et illic
Decr. V₂ Mü₁.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

269. disponenda] disponendas *alle.* atque — permanenda (270)] concedimus
Tarr. Taur.; concedamus *Burd.* 271. congruum — orientalibus (272)] imperium
nostrum orientalibus *Tarr. T. Taur.*; et imperium nostrum orientalibus *Tarr. V*;
in orientalium regionibus imperium nostrum *Burd.* 272. ac transmutari] *fehlt*
bei allen. regionibus] *fehlt Burd.* (s. 271). et] prospeximus (s. 271) et *alle.*
273. in — nostro] *fehlt bei allen.* civitatem] civitate *Burd.* aedificari] edificari
Taur. nostrum] fehlt Burd.

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:

269. disponenda] *so nur X lib.*; disponendam *Trip.*; disponendum *alle übr.* iuri]
so nur X lib.; iure *alle übr.* 270. permanenda] *so nur X lib.*; permanendum *alle*
übr. 271. prospeximus] conspeximus *Trip. B₁ P*; perspeximus *Pan. P₁*. *Caes.* regni
potestatem] nostri potestatem regni *Pan. P₃*; regni potestate *Pan. P₂*. 272. Bizan-
tiae] byzantie *Trip. P.* 273. optimo] obtimo *Decr. P.* nomini] *fehlt, -n- über d.*
Zeile nachgetr. Caes. civitatem aedificari] edificari civitatem *Caes.*

illic constitui imperium; quoniam, ubi principatus sacerdotum et
 275 christiana religionis caput ab imperatore caelesti constitutum est,
 iustum non est, ut illic imperator terrenus habeat potestatem.

Haec vero omnia, quae per hanc nostram imperialem sacram et per
 alia divalia decreta statuimus atque confirmavimus, usque in finem
 mundi illibata et inconcussa permanenda decernimus; unde coram deo
 280 vivo, qui nos regnare praecepit, et coram terribili eius iudicio ob-

Pseudoisidor. Langversion:

279. illibata] inlibata *B_{Yat}* *B_O*.

Leo-Humbert-Brief:

277. nostram] *fehlt*. 278. divalia] *so Brüsseler Hs; Berner Hs: fehlt*. 279. permanenda] *permansura*. decernimus] *danach Lücke bis 292, Wiederbeginn: Huius (293), dazw. ein Satz d. Briefautors*.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

274. illic] *fehlt Decr. V₂ Mü₁ (s. 273); illuc Decr. Ma Mü₂, constitui imperium] imperium constitui Decr. O V₁ Ma Mü₂ GSCP. 275. caput] capud Decr. CP. imperatore] imperatore nostro Decr. P. ab — est] constitutum est ab imperatore caelesti Decr. V₂ Mü₁. 277. vero omnia] omnia Decr. V₁; omnia vero Decr. Mü₂ Ma GSCP. quae] *fehlt Decr. Mü₂ GS. per hanc] fehlt XIII lib. nostram] fehlt bei allen. imperialem] nach sacram Decr. V₁. sacram] danach über d. Zeile: sedem Decr. Ma. per₂] fehlt Decr. V₁. 278. divalia] dualia Ans. V₁; divina Decr. V₁ V₂ Ma Mü₁ P. atque] et alle. confirmavimus] confirmamus Ans. V₃. Decr. V₁ Ma Mü₂ GSCP; firmamus Decr. V₂ Mü₁. 279. permanenda] manere Decr. P; permanere alle übr. decernimus] decrevimus Decr. 280. regnare] regenerari Decr. Ma; regnari Decr. O.**

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

274. illic — imperium] imperium (imperium nostrum *Burd.*) constitui *alle*.
 276. illic] *ibi Burd.* 277. vero] *fehlt bei allen. quae — confirmavimus (278)] fehlt bei allen.* 279. mundi] *fehlt Burd. illibata — decernimus] nostros succes-*
sores imperatores servare praecipimus alle. unde — convelli (287)] fehlt bei allen.

Ivo Tripartita, Decretum, Panormia; Coll. Caesaraugustana; Coll. X librorum:
 275. christiana] *fehlt Caes.* 276. habeat] hanc *Caes. potestatem] damit enden alle.*

- 281 testamur per hoc nostrum imperiale constitutum omnes nostros suc-
 cessores imperatores vel cunctos optimates, satrapes etiam, amplissimum
 senatum et universum populum in toto orbe terrarum nunc et in
 posterum cunctis retro temporibus imperio nostro subiacentem, nulli
 285 eorum quoquo modo licere, haec, quae a nobis imperiali sanctione sacro-
 sanctae Romnae ecclesiae vel eius omnibus pontificibus concessa sunt,
 refragare aut confringere vel in quoquam convelli. Si quis autem,
 quod non credimus, in hoc temerator aut contemptor extiterit, aeternis
 condempnationibus subiaceat innodatus, et sanctos dei principes aposto-
 290 lorum Petrum et Paulum sibi in praesenti et futura vita sentiat con-
 trarios, atque in inferno inferiori concrematus, cum diabolo et omnibus
 deficiat impiis.

Huius vero imperialis decreti nostri paginam propriis manibus
 roborantes super venerandum corpus beati Petri, principis apostolorum,

Pseudoisidor. Langversion:

285. imperiali] *korr. aus imperiale Vat.*

Leo-Humbert-Brief:

293. Huius] *damit Wiederbeginn.*

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

281. per — constitutum] *fehlt bei allen außer Ans. Bb. omnes] über d. Zeile nachgetr. Ans. Bb. successores] successores nostros Decr. O Ma. 282. optimates] obtimates Ans. V₁ V₃. Decr. Ma P. satrapes] satrapas alle. amplissimum] amplissimumque alle. 283. populum] fehlt (Blattwechsel) Ans. V₁. 284. cunctis — subiacentem] fehlt bei allen außer Ans. Bb. retro] fehlt Ans. Bb. imperio nostro] nostro imperio Ans. B. 285. licere, haec] licentiam habeat Decr. V₂. quae — refragare (287)] *fehlt bei allen.* 287. aut] autem Decr. Ma. confringere] frangere Ans. V₃; infirmare Decr. P. vel] aut Decr. V₁ Mü₂ GSCP. 288. contemptor] *auf Rasur Deusd.*; condempnator Decr. Mü₁. 289. condempnationibus] condemnationibus Ans. V₁. Decr. O. subiaceat] subiceat Deusd. principes] princeps Decr. Ma. apostolorum] apostolos Decr. P. 290. Petrum et Paulum] p. et p. Ans. V₁; petri et pauli Decr. V₂; p. et papa Decr. Ma. in] et in Ans. Deusd. XIII lib. et₂] et in alle außer Decr. Ma. P. 293. nostri] *fehlt Decr.* 294. principis apostolorum] *fehlt bei allen außer Ans. Bb.**

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

287. Si quis] *damit Wiederbeginn bei allen.* 288. non credimus] non decrevimus Tarr. T. Taur.; nos decrevimus Tarr. V. 289. condempnationibus] dampnationibus Burd. 290. in] im Taur. 291. atque — impiis (292)] *fehlt bei allen.* 293. Huius — nostri] Hanc decreti Tarr.; Hanc autem decreti Burd.; Hanc decreti Taur. 294. roborantes] *fehlt bei allen.* venerandum] *fehlt bei allen.* principis apostolorum] *fehlt bei allen.*

295 posuimus, ibique eidem dei apostolo spondentes, nos cuncta inviolabiliter conservare et nostris successoribus imperatoribus conservanda in mandatis relinqui, patri nostro Silvestro summo pontifici et universali papae eiusque per eum cunctis successoribus pontificibus domino deo et salvatore nostro Iesu Christo annuente, tradimus
300 perenniter atque feliciter possidenda.

Et subscriptio imperialis:

Divinitas vos conservet per multos annos, sanctissimi ac beatissimi patres.

Datum Roma sub die tertio Kalendarum Aprilium, domno
305 nostro Flavio Constantino augusto quater et Gallicano viris clarissimis consulibus.

Pseudoisidor. Langversion:

297. relinqui] *korr. aus* reliqui *B_{Vat}*.

Leo-Humbert-Brief:

298. eiusque] et. successoribus] successoribus eius. 300. perenniter] perhenniter, -h- über d. Zeile, vertauscht mit feliciter. possidenda] damit endet das Zitat des Briefautors.

Anselm; Deusdedit; Coll. XIII librorum; Decretum Gratiani:

295. posuimus] damit endet *Decr. V₁ Mü₂ GSC*. ibique — patres (303)] fehlt bei allen außer *Ans. Bb.* 296. conservare] observare *Ans. Bb.* 297. relinqui] reliqui *Ans. Bb.* 298. eiusque] et *Ans. Bb.* successoribus] successoribus eius *Ans. Bb.* 300. perenniter] perhenniter, vertauscht mit feliciter *Ans. Bb.* 304. Datum] dato *Decr. V₂ Ma Mü₁*; Data alle übr. Roma] rome (R. *Deusd.*) alle. sub die] fehlt bei allen außer *Ans. Bb.* Kalendarum Aprilium] kal. april. (aprilis *Decr. V₂*) alle. domno nostro] fehlt bei allen. 305. Flavio] Fl. *Ans. V₁ Deusd.*; el (darüber von anderer Hand: -f- *Ans. V₃*) *Ans. V₃ XIII lib.*; fel. *Ans. Bb.*; fehlt *Decr. Constantino*] a constantino *Decr. V₂ Mü₁ Ma P.* quater et] quater consule et *Ans. Deusd. XIII lib. Decr. O Mü₁*; quarto consule in *Decr. V₂*; quarto in consule et, in getilgt *Decr. Ma*; quarto consule con *Decr. P.* viris clarissimis consulibus] viris clarissimis *Ans. V₁*; uu. cc. *Ans. Bb*; uu. cc. *Ans. V₃ Deusd. XIII lib. Decr. V₂ Mü₁*; IIII consule *Decr. O*; quarto concilio *Decr. P.*; IIII. 9. *Decr. Ma*.

Liber Tarraconensis; Coll. Burdigalensis; Coll. Taurinensis:

295. ibique — nostris (296)] fehlt bei allen. 296. conservanda] conservandam alle. 297. in mandatis — patres (303)] fehlt bei allen. 304. Datum] Data alle. Roma] rome alle. sub die tertio] III *Tarr. Taur.*; IIII *Burd.* Kalendarum Aprilium] kal. aprilis alle, damit enden alle.

Standortverzeichnis des CC in der Kanonistik bis zum Dekret Gratians

Anselm v. Lucca	IV, 33
Anselm v. Lucca, Rezension Bb	IV, 34
Anselmo dedicata, Coll.	VIII, 12—14, 24
Bordeaux, Coll v.	im Anhang: fol. 171 ^v —172 ^r
Caesaraugustana, Coll.	II, 72
Châlons, II. Coll. v.	I, 11 u. 12
Cod. Köln, Hist. Arch. W 199, Coll. d.	VIII, 1, 7 u. 8
Cod. Vat. lat. 1345, Coll. d.	XV, 365 u. 366
Cod. Vat. lat. 1361, Coll. d.	I, 12 u. IV, 25
X librorum, Coll.	V, 1, 1 u. 5
Decretum Gratiani	D. 96, c. 13 u. 14 (Paleen)
Deusdedit	IV, 1
XII partium, Coll.	V, 94 bzw. VI, 76—78 bzw. V, 77 (vgl. dazu Anm. 25)
Ivo, Decretum	V, 49
Ivo, Panormia	IV, 1
Lanfranci, Coll.	am chronol. Ort nach d. ep. Melchiadis vor d. Gesta Silvestri
Polycarphandschriften:	
Cod. Carpentras 169 (L. 171)	Ende v. VIII, fol. 245—246
Cod. Salamanca, Bibl. Univ. 2348	Ende v. VIII, fol. 170 ^r —171 ^v
Polycarp, II. Redaktion	nach I, 20 (fol. 12 ^v —13 ^r) u. nach I, 29 (fol. 16 ^r)
Summa Haimonis	V, 1
Tarraconensis, Liber	VI, 35 bzw. VI, 33 (vgl. dazu Anm. 79)
XIII librorum, Coll.	III, 1
Tripartita, Coll.	I, 31, 8
Turin, Coll. v.	VI, 25

EXKURS

Die Sammlung des Cod. Köln, Hist. Archiv W 199

In der Handschrift W 199 des Historischen Archivs der Stadt Köln ist eine kirchenrechtliche Sammlung überliefert, die bisher nach unserer Kenntnis in der Literatur nicht berücksichtigt worden ist. Die Handschrift ist in einer Minuskel des 12. Jh. geschrieben und stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 1130 gegründeten Prämonstratenserklöster Knechtsteden, dessen Bibliothek am 22. und 23. 11. 1794 nach Dormagen überführt wurde¹⁾.

Die Handschrift beinhaltet: fol. 1^r Widmungsnotiz für F. Wallraf in einer Hand des 19. Jh. (*Eruditissimo D. Ferdinando Wallraf, quoad universitatis Colon. Rectori Magnifico Pet. Delhoven in Dormagen 1816*); fol. 1^v Fragment der Ep. b. Pauli ad Rom. XV, 19—XVI, 9 mit Glossierung in einer Hand des mittleren Drittels des 12. Jh. Am oberen Rand: *Ivo Carnotensis episcopus auctor libri*; fol. 2^r—10^r Prolog Ivos zu Dekret und Panormia *Exceptiones ecclesiasticarum regularum . . . querere debeat*; fol. 10^r—13^r Capitulatio der zehn Teile der Sammlung:

1. *De fide et baptismo et manus impositione . . . habens 11 dist.*

¹⁾ Pergament, nach moderner Bleistiftzählung 181 fol. Schriftspiegel 175 + 90 mm, durchschnittlich 32zeilig. Westdeutsche Minuskel des mittleren Drittels des 12. Jh., fol. 2—180^v von einer Hand (laut freundlicher Auskunft von B. Bischoff). Vgl. zur Geschichte der Handschrift: Die rheinische Dorfchronik des Joan Peter Delhoven aus Dormagen (1783—1823). Hrsg. v. H. Cordanus u. R. Müller (1926) S. 104. Am 20. 8. 1816 schenkte J. P. Delhoven aus Dormagen die Handschrift F. Wallraf, aus dessen Nachlaß die Handschrift ins Historische Archiv der Stadt Köln gelangte.

Ihrer Initialen wegen zog K. Lamprecht die Handschrift heran: Initialornamentik des 8.—13. Jahrhundert (1882) S. 30 u. Tafel 32 d; ders., Kunstgeschichtlich wichtige Handschriften des Mittel- und Niederrheins (Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 34, 1882) S. 136. Mit der fol. 181^v aufgeführten Getreidepreisnotiz beschäftigten sich A. Tille, Miscellane: Teuerung zu Köln im Jahre 1146, Korrespondenzblatt der westdeutschen Zeitschr. für Geschichte und Kunst 18 (1899) col. 40 und Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, hrsg. v. B. Kuske: 12. Jahrhundert bis 1449 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 33, 1, 1923) S. 1 (Abdruck der Notiz).

Die in der Handschrift überlieferte Sammlung läuft bei K. Lamprecht, A. Tille und im handschriftlichen Katalog des Historischen Archivs zu Köln (Klemmappe X, 5) als Ivos Dekret.

In einer maschinenschriftlichen Vorarbeit zu einem Katalog der juristischen Handschriften des Stadtarchivs Köln hat K. Bogumil eine präzise äußere Beschreibung der Handschrift vorgenommen, die er mir freundlicherweise zur Verfügung stellte.

2. *De sacramento corporis et sanguinis domini . . . 17 mist.*
3. *De ecclesia et de rebus ecclesiasticis . . . 18 dist.*
4. *De observantia festorum dierum, de consuetudinibus . . . 8 dist.*
5. *De electione et consecratione pape, archiepiscoporum . . . 16 dist.*
6. *De vita et correctione supradictorum graduum . . . 13 dist.*
7. *De monachis et sacris virginibus . . . 17 dist.*
8. *De negociis et causis clericorum . . . 14 dist.*
9. *De vita et instructione et correctione laicorum . . . 17 dist.*
10. *De coniugio et de transgressionem eius et fornicatione diversi generis . . . 15 portiones;*

fol. 13^v—180^r Sammlung selbst (fehlende Lage zwischen fol. 25 und 26 und Lücke zwischen fol. 89^r—^v bedingen das Fehlen von Buch 2, dist. 15 — Buch 3, dist. 8 und eine Lücke bei Buch 6, dist. 1); fol. 180^r Nachträge von derselben Hand: Konzilskanones der dreißiger Jahre des 12. Jh. und fol. 180^v—181 Nachträge von verschiedenen Händen: Canones poenitentiales zum Eherecht und Notiz zum Getreidepreis in Köln im Jahr 1146. Hinterer Deckelspiegel: Sakramentarblatt des ausgehenden 9. Jh.; mit jüngerer Schrift *Ivonis Carnotensis opus manuscriptum inter canonistas i. e. ponendum admodum rarum.*

Eine erste Prüfung dieser im Handschriftenverzeichnis des Archivs als Ivos Dekret aufgeführten Sammlung ergab, daß die mit dem bekannten Ivoschen Prolog ausgestattete *Collectio*²⁾ nicht etwa zu den relativ häufigen, späteren Deszendenzen der Panormia gehört, sondern sich an die beiden älteren Werke, die *Tripartita* und das Dekret als Hauptvorlagen angliedert.

Während die Buchtitel — v. a. der ersten vier Bücher — der in zehn partes und weiter in *distinctiones* systematisch geordneten, stattlichen Kirchenrechtssammlung auf Verwandtschaft zum Dekret bzw. dem in der sog. Coll. B der *Tripartita* überlieferten Dekretauszug deuten, scheinete die *Tripartita* — und zwar in ihren beiden ersten, ursprünglichen Teilen (der sog. Coll. A) — als Materialquelle dem Dekret fast vorgezogen worden zu sein³⁾. Innerhalb der *Distinctiones*⁴⁾, einer weiteren sachlichen Unter-

²⁾ fol. 2^r—10^r = Migne PL 161, col. 47 ff.

³⁾ Zu Coll. A und B der *Tripartita* vgl. P. Fournier, *Les collections canoniques attribuées à Yves de Chartres*, BECh 57 (1896) S. 674 ff. Einige zufällig herausgegriffene Beispiele vermögen — neben der Textform des hier überlieferten CC (vgl. hierzu S. 387) — die Herkunft aus der *Tripartita* gegenüber dem Dekret zu unterstreichen:

IV, 1, 2 = Trip. I, 12, 1 (Dekr. IV, 4 unvollständig)

X, 1, 1 = Trip. I, 1, 4 (Dekr. fehlt)

X, 1, 2 = Trip. I, 3, 2 (Dekr. VIII, 4 unvollständig)

gliederung der Bücher, ist des öfteren die Reihenfolge der Kapitel der zugrundeliegenden Tripartita beibehalten: Päpstliche Dekretalenserien des ersten Teils der Tripartita wechseln mit Konzilskanones aus deren zweitem Teil.

Wir fassen hier das Zwischenstadium einer Umarbeitung einer chronologisch geordneten in eine systematisch gegliederte Sammlung der Zeit. Eine eingehende Analyse könnte aufschlußreich sein sowohl für die kanonistische Arbeitsweise der 1. Hälfte des 12. Jh. wie für das Verhältnis der Ivoschen Sammlungen untereinander.

Zur zeitlichen Eingrenzung ergeben sich vorderhand nur Anhaltspunkte: Da im Corpus der Sammlung über die in der Tripartita angeführten Papstdekretalen hinaus keine späteren Belegstellen zu finden waren, ist der terminus post mit 1094/1095, der Fertigstellung der Collectio Tripartita und des Dekrets, zu fixieren. Einen terminus ante vermittelt der bereits edierte Zusatzvermerk am Ende der Handschrift von anderer Hand über die Getreidepreise im Jahre 1146. Daß die Handschrift selbst nicht vor 1130—1139 abgefaßt sein kann, geht aus den unmittelbar nach dem Explicit der Sammlung (fol. 180^r) von derselben Hand wie die Sammlung selbst geschriebenen Zusatztexten ohne Inskription hervor. Es handelte sich um Kapitel, die beim Konzil von Clermont-Ferrand 1130, beim Konzil von Reims (1131) oder beim II. Laterankonzil 1139 greifbar sind⁵⁾. Die Sammlung ist demgemäß den ersten Jahrzehnten des 12. Jh. zuzuweisen.

⁴⁾ Man beachte den hier in einer vorgratianischen Rechtssammlung unüblichen terminus *distinctio* als Synonym zu *titulus*, *portio* oder *capitulum*.

⁵⁾ Zur Wiederholung der Kapitel vgl. C. J. H e f e l e, Conciliengeschichte 5 (21886) S. 415 ff.

Rodulfus Glabers Vita domni Willelmi abbatis.

Neue Edition nach einer Handschrift des 11. Jahrhunderts
(Paris, Bibl. nat., lat. 5390)

Von

Neithard Bulst

Rodulfus Glaber, der Historiograph des Milleniums, schrieb auch die Vita eines der bedeutenden Männer seiner Zeit, des Abtes Wilhelm von Dijon (962—1031). Wilhelm von Dijon, von hoher Abkunft, in Cluny ausgebildet, hat es während seiner vierzigjährigen Reformtätigkeit seit der Übernahme seiner ersten Abtei, St.-Bénigne vor Dijon, verstanden, gegenüber dem weithin beherrschenden Einfluß Clunys sein eigenes Reformwerk durchzusetzen und in Räume vorzudringen, die Cluny lange Zeit verschlossen blieben.

Die „Vita Willelmi“ ist neben der Chronik von St.-Bénigne (verfaßt zwischen 1058 und 1066) die wichtigste Quelle für das Leben und das Reformwerk Wilhelms von Dijon. Rodulfus Glaber, der in St.-Bénigne und anderen Wilhelm unterstellten Klöstern Mönch gewesen war, verfaßte sie in Cluny, bald nachdem Wilhelm am 1. Januar 1031 in Fécamp gestorben war. Seine Darstellung beruht teils auf eigenen Erlebnissen, teils auf Informationen von Augenzeugen wie etwa des namentlich genannten Abtes Gerbald von San Christina: *Plura siquidem a nobis visa, pluriora tamen a veracissimis relatoribus comperta, huius narrationis informabunt seriem*¹⁾. Anders als Rodulfus Glabers „Historiarum libri quinque“, deren Textzeugen bis ins 11. Jahrhundert zurückgehen, war die Vita bisher nur aus Drucken des 17. Jahrhunderts bekannt, deren handschriftliche Vorlagen aus St.-Bénigne bis heute unauffindbar geblieben sind. Mit Hilfe einer Abschrift des 11. Jahrhunderts aus dem Besitz des ehemals, in den Jahren 1001—1028, auch Wilhelm unterstellten Klosters Fécamp ist es möglich, weitgehend den Text Rodulfus Glabers wiederherzustellen und die Veränderungen und Fehler der Editoren des 17. Jahrhunderts zu beseitigen. Während diese Handschrift aus Fécamp zwar zu Arbeiten über das Scriptorium und über die Biblio-

1) Siehe S. 463.

thek der Abtei jeweils mit den anderen noch erhaltenen Codices aus Fécamp herangezogen wurde, blieb die Tatsache, daß sie die einzige bis heute bekannt gewordene und zudem noch beinahe zeitgenössische Handschrift der Vita Wilhelms ist, völlig unberücksichtigt²⁾.

Das wechselvolle Leben des Verfassers in den Klöstern des cluniazensischen Reformbereichs, St.-Léger de Champeaux, St.-Germain d'Auxerre, Réome, Bèze, St.-Bénigne und Cluny, dessen Kenntnis wir seinen eigenen — wenn auch nicht immer eindeutig zu verstehenden — Angaben vor allen in seinen Historien verdanken, braucht hier nicht geschildert zu werden³⁾. Ebenso erübrigt es sich, näher auf den Inhalt der Vita einzugehen, da dies schon an anderer Stelle geschehen ist⁴⁾. Die Historien hatte Rodulfus Glaber noch auf Geheiß Wilhelms in St.-Bénigne begonnen. In einer Vision, so sagt er in der Vita, habe Wilhelm ihn auch zur Abfassung der Vita in Cluny, wohin er inzwischen überwechselt war, veranlaßt⁵⁾. Für eine Fülle von Informationen über Wilhelm von Dijon, sei es zu seiner Herkunft oder zu Begleitumständen seiner Klosterreformen, zu den Beziehungen mit den Großen seiner Zeit wie auch zum Verständnis von Wilhelms Persönlichkeit überhaupt, bleibt Rodulfus Glaber unsere einzige Quelle. Allerdings vermied er es, in der Vita zu wiederholen, was er schon in den zum größeren Teil vor Wilhelms Tode verfaßten Historien über Wilhelm mitgeteilt hatte.

²⁾ Zur Überlieferung der Historien s. Rodulfus Glaber, *Historiarum libri quinque* — Raoul Glaber, *Les cinq livres de ses histoires (900—1044)*, hg. von Maurice Prou (Collection de textes 1, 1886) S. XI ff., Ernst Sackur, *Studien über Rodulfus Glaber*, NA 14 (1889) S. 380 f. Eine neue Edition der Historien wird von Dr. John France (University of Wales) für die „Oxford Medieval Texts“ vorbereitet. Unbekannt bis auf einen nicht eindeutigen Hinweis von Georg Waitz („Vita Willelmi abbatis“) in einem Archivbericht blieb die auf der Handschrift von Fécamp beruhende Abschrift in einem Kopenhagener Codex; zu diesen Handschriften s. S. 455.

³⁾ Zu Rodulfus Glaber s. vor allem Sackur (wie Anm. 2); Ernest Petit, Raoul Glaber, *Revue historique* 48 (1892) S. 283—99; Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 2 (1923) S. 347—353; Maria Carola Arpini, *Radulfo Glaber e la „Historia suorum temporum“*, *Atti dell'Accademia degli Arcadi e scritti dei soci* 9—10 n. s. (1932) S. 109—158; Margarete Vogelsang, *Der cluniazensische Chronist Rodulfus Glaber. Ein Beitrag zur cluniazensischen Geschichtsschreibung*, *StMGBO* 67 (1956) S. 25—38 u. 277—97 u. ebd. 71 (1960) S. 151—85, und dies., *Rodulfus Glaber, Studien zum Problem der cluniazensischen Geschichtsschreibung*, Diss. München 1952 (masch.schr.); vgl. auch das Kap. über Rodulfus Glaber in Amos Funkenstein, *Heilsplan und natürliche Entwicklung. Formen der Gegenwartsbestimmung im Geschichtsdenken des hohen Mittelalters* (1965) S. 77—84.

⁴⁾ Neithard Bulst, *Untersuchungen zu den Klosterreformen Wilhelms von Dijon (962—1031)* (Pariser Historische Studien 11, 1973) passim.

⁵⁾ Siehe S. 485; vgl. Sackur (wie Anm. 2) S. 382 f. u. 414.

Daß bald nach der Abfassung der Vita das Original oder eine Abschrift nach St.-Bénigne gelangte, bezeugen Entlehnungen in der Chronik von St.-Bénigne — ohne daß dort allerdings die Vita als Vorlage genannt ist⁶⁾. Während in der Folgezeit die Historien häufiger von mittelalterlichen Autoren benutzt und zitiert wurden⁷⁾, ist u. W. eine Verwendung der Vita nur noch in der Chronik Hugos von Flavigny bekannt, der sie gegen Ende des Jahrhunderts in Dijon gesehen haben muß⁸⁾. Erst⁹⁾ 1629 setzt mit einer kurzen Paraphrase in Menards Martyrologium des Benediktinerordens die moderne Überlieferungsgeschichte der Vita ein. In kurzen Abständen danach druckten Roverius (1637) und die Bollandisten (1643) jeweils den vollständigen Text der Vita. 1701 erschien dann in Mabillons Acta Sanctorum O.S.B. die bisher beste Edition¹⁰⁾.

Daß ebenso wie in St.-Bénigne auch in der Bibliothek Fécamp die Vita Wilhelms vorhanden war, ist leicht zu erklären. Johannes, der Schüler Wilhelms und ehemalige Mönch von St.-Bénigne, war Wilhelm auf dem Abtsstuhl in Fécamp gefolgt (1028—78). Nach dem gewaltsamen Tode Halinards, des Erzbischofs von Lyon (1046—52) und Nachfolgers Wilhelms in St.-Bénigne (1031—52), wurde Johannes 1052 nach St.-Bénigne zurückgerufen, um dort Halinards Stelle einzunehmen. Weil er nur zwei Jahre dort Abt blieb, bevor er resigniert sich wieder nach Fécamp zurückzog¹¹⁾, ist fast nichts von seiner dortigen Tätigkeit überliefert. Da jedoch die Abschrift der Vita Wilhelms in Fécamp wohl nur wenige Jahre nach diesem kurzen Zwischenspiel in St.-Bénigne angefertigt wurde, könnte man in ihr auch das Ergebnis der kurzfristig erneuerten Leitung beider Abteien unter einem Abt sehen. Wie stark jedoch Wilhelm unter lokalen Gesichtspunkten gesehen wurde, zeigt die sicher gegenüber der Vorlage veränderte Überschrift: *Incipit vita domni Willelmi abbatis primi Fiscannensis*¹²⁾. Ergänzend zu Wilhelms Toten-

⁶⁾ Belege s. Bulst (wie Anm. 4) S. 17 f. Anm. 23.

⁷⁾ Sackur (wie Anm. 2) S. 414 ff., Manitius (wie Anm. 2) S. 353.

⁸⁾ Chronicon Hugonius monachi Viridunensis et Divionensis, abbas Flaviniacensis, hg. von Georg Pertz, SS 8 (1848) S. 400.

⁹⁾ Ob eine Bemerkung des Johannes Trithemius, De viris illustribus ordinis S. Benedicti libri IV (1575) lib. 3, cap. 240 S. 488: „Vuilhelmus Abbas Divionensis . . . multis virtutibus clarus enituit, quem admodum in gestis ipsius scriptum invenitur“, so zu verstehen ist, daß er den Text der Vita Wilhelms kannte, muß offen bleiben.

¹⁰⁾ Siehe S. 456 f.

¹¹⁾ Vgl. Bulst (wie Anm. 4) S. 161, 218 u. 206.

¹²⁾ Siehe S. 463. Beinahe wörtlich findet sich diese Formulierung auch in der Chronik von Fécamp, Migne PL 147 col. 480.

gedächtnis¹³⁾ läßt sich nun auch durch die Vita das Nachleben Wilhelms — zumindest bis ins 13. Jahrhundert — in Fécamp dokumentieren. Durch günstige Überlieferung ist nämlich nachweisbar, daß die Vita nicht nur zum Bibliotheksbestand der Abtei gehörte, sondern auch gelesen bzw. vorgelesen wurde. Das „Ordinarium Fiscannense“ aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts enthält eine Aufstellung der in Fécamp zum Vorlesen an den einzelnen Tagen des Jahres beim Mittagmahl vorgeschriebenen Texte: *Que sunt legenda ad prandium per totum annum et ubi sint invenienda*¹⁴⁾. Die Möglichkeiten zur Erforschung des geistigen Lebens in Fécamp, die diese Lektüreliste bietet, sind bisher noch unbeachtet geblieben. Über den Vorlesekanon hinaus enthält diese Liste noch einen zusätzlichen Wert durch die jeweils gleichzeitig mitgeteilten bibliographischen Angaben zu den einzelnen Texten, die dem Vorleser ein schnelles Auffinden erleichtern sollen. Die hier interessierende Eintragung zum 2. Januar lautet: *Vita domni Willelmi abbatis Fiscannensis in Omeliis Gregorii*¹⁵⁾. Die leichte Verschiebung um einen Tag, von Wilhelms Todestag, dem Circumcisionstag, zum 2. Januar, scheint mit Bedacht gewählt worden zu sein. Denn während am 1. Januar neben Lesungen aus den Evangelien noch eine Reihe anderer Viten, darunter die Abt Odilos von Cluny zum Vorlesen vorgesehen waren, sollte der 2. Januar allein für die Lesung aus Wilhelms Vita freibleiben. Die „Omeliae Gregorii“, der Codex, der Wilhelms Vita mitenthalten soll, ist in den beiden noch erhaltenen Bibliothekskatalogen aus Fécamp aufgeführt, und zwar im älteren, der noch unter Abt Johannes geschrieben wurde (also vor 1078), und im jüngeren vom Ende des 12. Jahrhunderts¹⁶⁾.

Die Verweisung auf die Homilien Gregors bestätigt die durch Vergleich mit anderen Handschriften des Scriptoriums von Fécamp gewonnene

¹³⁾ Vgl. Gaston L e c r o q, *Les manuscrits liturgiques de l'abbaye de Fécamp* (1935) S. 30 und B u l s t (wie Anm. 4) S. 29 Anm. 41.

¹⁴⁾ Musée de la Bénédictine de Fécamp, ms. 186 fol. 180^v—186^r, zitiert nach Denis Bernard G r é m o n t, „Lectiones ad prandium“ à l'abbaye de Fécamp au XIII^e siècle, *Cahiers Léopold Delisle* 20 fasc. 3—4 (1971) S. 4; vgl. die Bestimmungen über das Vorlesen in der *Regula Sancti Benedicti*, cap. 38 u. 42, 2—4, hg. von Rudolf H a n s l i k, (CSEL 75, 1960) S. 97 ff. u. 104 f.

¹⁵⁾ G r é m o n t (wie Anm. 14) S. 7.

¹⁶⁾ Zur Datierung der Bibliothekskataloge s. Geneviève N o r t i e r, *Les bibliothèques médiévales des abbayes bénédictines de Normandie*, Vorwort von A. M a s s o n (21971) S. 9 ff. (ebd. Faksimiles der beiden Kataloge). Im älteren Katalog ist es der 1. Titel: *Quadraginta omeliarum lib. I*, im jüngeren der 58.: *Omelia Gregorii*, s. G r é m o n t (wie Anm. 14) S. 22.

Datierung der Vita in die Jahre zwischen 1060 und 1070¹⁷⁾. Die bisher übliche Datierung der Vita, der auf sie in der Handschrift von gleicher Hand folgenden „Epistula Adsonis ad Gerbergam reginam ‚De ortu et tempore Antichristi‘“, und auch der „Vaticinatio Sibillae“ ins 12. Jahrhundert erweist sich somit als eindeutig falsch¹⁸⁾. Begünstigt wurde die falsche Datierung allerdings durch das Faktum, daß der Codex der Homilien in drei Teile zerlegt wurde, von denen dann ein Teil, nämlich die Vita Wilhelms, Adsos Brief und die Vaticinatio, mit einer Handschrift des Legendariums von Jacobus de Voragine aus dem 14. Jahrhundert zusammengebunden wurde.

Ob diese Zerlegung noch in Fécamp, oder durch den Gelehrten und Bibliophilen Johannes Bigot erfolgte, der die Codices (den Codex?) zu Anfang des 17. Jahrhunderts aus dem Besitz der Abtei Fécamp kaufte¹⁹⁾, wo sie durch achtlose Aufbewahrung schon Schaden gelitten hatten²⁰⁾, ist unbekannt. Aus dem Nachlaß seines Sohnes Emery Bigot gelangte die Handschrift mit der Vita 1706 beim Verkauf der Bibliotheca Bigotiana in die königliche Bibliothek in Paris, ebenso wie die beiden anderen Codices, die Teile des ehemals „Omeliae Gregorii“ betitelten Codex des 11. Jahrhunderts enthalten²¹⁾.

¹⁷⁾ Für diese Datierung danke ich Herrn Dr. François A v r i l (Paris, Bibliothèque Nationale), der mir freundlicherweise auch die Benutzung seiner masch.-schr. Thèse de l'École des Chartes, *La décoration des manuscrits dans les abbayes bénédictines de Normandie aux XI^e et XII^e siècles* (1963), gewährte.

¹⁸⁾ Handschriftenbeschreibung s. u. S. 455 (F). Ältere Beschreibungen s. Léopold Delisle, *Bibliotheca Bigotiana manuscripta. Catalogue des manuscrits rassemblés au XVII^e siècle par les Bigot* (Société des bibliophiles normands 1877) S. 51 n. 179; *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Regiae* 4 (1744) S. 114; *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum antiquorum saeculo XVI qui asservantur in Bibliotheca Nationali Parisiensi, ediderunt Hagiographi Bollandiani* 2 (1890) S. 465 n. CCCLXIV. Lediglich Ernst S a k k u r, *Sibyllinische Texte und Forschungen. Pseudomethodius, Adso und die Tiburtinische Sibylle* (1898) datierte saec. XI/XII, als er diesen Codex für seine Edition Adsos mitheranzog (S. 104; ebd. S. 177 bei der Edition der Sibylle datierte er allerdings wie alle anderen auch saec. XII). Ebenso noch mit Datierung ins 12. Jahrhundert N o r t i e r (wie Anm. 16) S. 26 und G r é m o n t (wie Anm. 14) S. 22. Daß Adso von Montier-en-Der einige Jahre vor Wilhelm auch Abt in St.-Bénigne war, sei wenigstens erwähnt, s. B u l s t (wie Anm. 4) S. 31 ff. Vielleicht besteht von daher ein Zusammenhang mit der gemeinsamen Überlieferung.

¹⁹⁾ Zu Bigot vgl. Delisle (wie Anm. 18) S. IV ff.

²⁰⁾ N o r t i e r (wie Anm. 16) S. 23 f. Denselben Wasserrand wie die Vita weisen auch dazugehörige Blätter von BN ms lat. 3776 (vgl. Anm. 21) auf.

²¹⁾ Die beiden anderen Handschriften sind BN ms lat. 2253 (Bigotianus 56, Regius 3802.4) und BN ms lat. 3776 (Bigotianus 21, Regius 4106.2); vgl. dazu Delisle (wie Anm. 18) S. 4 n. 21 u. S. 17 n. 56, N o r t i e r (wie Anm. 16)

Überlieferung

a) Handschriften

F = Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 5390 (Bigotianus 179, regius 4196.2) fol. 222^r–230^r, 30,5 × 22 cm, geschrieben ca. 1060–70 in Fécamp; übriger Inhalt des Codex: fol. 1–221^v, Jacobus de Voragine, *Legendarium sanctorum* (saec. XIV); fol. 230^v–233^r, *Epistula Adsonis ad Gerbergam reginam* (ca. 1060–70, von der Hand der Vita); fol. 233^r–235^v, *Vaticinatio Sibillae* (ca. 1060–70, von der Hand der Vita)²²).

K = Kopenhagen, kgl. Bibliothek, Ny kgl. Saml. 17, fol., fol. 3^r–6^v; fol. 1^r–2^r enthält den Brief Adsos an Gerberga; fol. 2^v ist leer. Nach einem vierzeiligen Vermerk — bei dem die Zeilenanfänge jeweils im Einband verschwinden — auf fol. 1^r links oben: „x MS. / Bigot De / mmesnil. / prile. 1638.“²³), wurde diese Handschrift 1638 in Somménil, dem Besitz von Johannes Bigot, aus einem seiner Codices abgeschrieben²⁴). Wer der Abschreiber war, und wie die Handschrift in den Besitz des Gelehrten P. F. Suhm (1728–98) gelangte, der seine Bibliothek der königlichen Bibliothek in Kopenhagen vermachte, ist unbekannt. Vielleicht ist diese Abschrift im Zusammenhang damit zu sehen, daß die Herzogin von Savoyen sich im Spätjahr 1638 darum bemühte, Wilhelm heiligsprechen zu lassen²⁵). Bis auf geringfügige Abweichungen (Umstellungen oder Verschreibungen) kopierte der Schreiber von K korrekt seine Vorlage — einschließlich ihrer Verschreibungen —, die uns noch heute in der Handschrift F vorliegt²⁶). Eine kurze Beschreibung der

S. 235 f., Avril (wie Anm. 17) S. 315 ff., Grémont (wie Anm. 14) S. 22; zu ms lat. 2253 s. Bibliothèque Nationale, Catalogue général des manuscrits latins, hg. von Philippe Lauer 2 (1940) S. 376.

²²) Zu F vgl. oben Anm. 18.

²³) Für die Transkription dieses Vermerkes sowie für einen Mikrofilm von K danke ich der kgl. Bibliothek in Kopenhagen.

²⁴) Nur die Vita und Adsos Brief sind aus einem Codex Bigots abgeschrieben. Der Rest der Kopenhagener Handschrift, den derselbe Kopist schrieb, basiert auf anderen Vorlagen.

²⁵) Zur Heiligsprechung vgl. besonders Alfons Zimmermann, *Kalendarium Benedictinum. Die Heiligen und Seligen des Benediktinerordens und seiner Zweige 1* (1933) S. 33 ff. u. Bulst (wie Anm. 4) S. 29 u. Anm. 40.

²⁶) S. z. B. *protere* statt *propterea* in K und F (s. S. 465 r)) und *quorsum* statt *quorsum* in K u. F. (s. S. 484 h)). Zur einzig relevanten Abweichung von F s. S. 476 Anm. 21. Zwei weitere Abweichungen, die in Übereinstimmung mit R stehen, sind wohl bloße Versehen (s. S. 483 c) u. S. 486 e)). Wie sorgfältig ansonsten F abgeschrieben ist, zeigt die Kenntlichmachung des Zusatzes *vel man-*

Handschrift mit allerdings falscher Datierung ins 16. Jahrhundert, gibt Georg Waitz, *Arch. d. Ges.* 7 (1839) S. 158.

b) *Drucke*

Me = Menard, Nicolas Hugo, *Martyrologium sanctorum ordinis divi Benedicti*, Paris 1629, S. 161—169. Menard gab nach einer Handschrift aus St.-Bénigne „M.S. in coenobio sancti Benigni Diuionensis, cuius exemplar est penes me“ (S. 169), eine gekürzte Zusammenfassung der Vita, wobei er an einigen Stellen, besonders bei direkter Rede, eine offensichtlich wortgetreue Wiedergabe seiner Vorlage bietet. Vor allem diese Passagen konnten für die Textherstellung mitbenutzt werden. (Entgegen dem sonst im Apparat angewandten Verfahren, nur Abweichungen kenntlich zu machen, wurden für Me auch Übereinstimmungen mit F gegen die Drucke angegeben, um so deutlich zu machen, wo Me herangezogen wurde.)

R = Roverius, Petrus, *Reomaus, seu Historia monasterii S. Joannis Reomaensis*, Paris 1637, S. 121—144. Roverius druckte nach einer ihm von Jacques Sirmond „ex veteri codice Monasterii Diuionensis“ (S. 562) zur Verfügung gestellten Abschrift zum ersten Mal den vollständigen Text der Vita. Seinen Text kennzeichnen zahlreiche Varianten, d. h. Textverschiedenheiten, gegenüber den Drucken und F — in ca. 170 Fällen —, von denen die Mehrzahl als echte Fehler²⁷⁾ anzusehen sind. Häufig ist augenscheinlich der Versuch gemacht, den Text zu „verbessern“. Auffallend und schwer erklärlich bleibt einerseits die geringe Übereinstimmung mit B gegen F und M (in neun Fällen) trotz gemeinsamer Vorlage und andererseits die relativ große Übereinstimmung mit F (in 45 Fällen) gegen B und M.

D = Duchesne, Franciscus, *Historiae Francorum Scriptores coaetanei* 4, Paris 1641, S. 147. Ohne Quellenangabe druckte Duchesne aus cap. XI von F (entspricht cap. XVIII (ganz) R, cap. XI, 30—31 (ganz) B, cap. 21 (ganz) M) ein Stück ab. Die wenigen Varianten erlauben keine Zuordnung zu einer bestimmten Vorlage.

B = *Vita S. Guilielmi*, in *Acta Sanctorum*, hg. von Joannes Bollandus, Godefridus Henschenius u. a., Jan. 1, Anvers 1643, S. 58—64. In den

suetudinem, in F über der Zeile, als Glosse durch den Schreiber von K (s. S. 469 m)).

²⁷⁾ Zur Terminologie (Variante, Textverschiedenheit, Fehler) vgl. zuletzt Johann Wilhelm Braun, *Studien zur Überlieferung der Werke Anselms von Havelberg* I, DA 28 (1972) S. 147 f. u. 145.

Acta Sanctorum ist die Vita ebenfalls nach einer Abschrift durch J. Sirmund (S. 57) ediert. Durch einen drucktechnischen Fehler ist an einer Stelle die originale Kapitelfolge durcheinandergeraten²⁸⁾ und dadurch an dieser Stelle die Brauchbarkeit des Druckes beeinträchtigt. Die Zahl der Einzelvarianten ist relativ hoch (56, davon die meisten eindeutige Fehler), wohingegen die Gemeinsamkeiten mit F gegen R und M minimal sind (4 Fälle).

M = Mabillon, Johannes und Theodericus Ruinart, Acta sanctorum ordinis sancti Benedicti, saec. VI, 1, Paris 1701, S. 322—334 (= Venedig 1733—40, Bd. 8, S. 286—97; die zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten lediglich durch zahlreiche Druckfehler, Auslassungen usw.²⁹⁾). Mabillon edierte den Text nach eigenen Angaben „ex ms.³⁰⁾ codice sancti Benigni Divionensis cum alio et editis collato“ (S. 320). Mit den „editi“ ist, wie einigen Anmerkungen zur Edition zu entnehmen ist, lediglich der Text der Bollandisten gemeint, während der Druck von Roverius wahrscheinlich nicht herangezogen wurde. Beide von Mabillon benutzten Handschriften weisen deutliche Abweichungen von F auf³¹⁾. Die Zahl der Einzelvarianten ist im Verhältnis zu den beiden anderen Drucken relativ niedrig (in 20 Fällen). Von den Drucken bietet M entsprechend den besten Text.

c) *Nachdrucke* (ohne eigene Handschriftenbenutzung):

Levis, Eugenio de, Sancti Willelmi Divionensis abbatis et Fructuarie fundatoris opera, additis veterum scriptorum eiusdem actis, Turin 1797. Druck der Vita nach B mit gelegentlicher Hinzuziehung von M.

MGH SS 4 (1841) S. 655—58, hg. von Georg Waitz. Auszüge nach B und M (1. Aufl.).

Migne, Patrologiae cursus completus, series latina 142 (1853) Sp. 703—20. Der Druck erfolgte nach M (1. Aufl.), wobei die Vorlage durch zahlreiche Fehler entstellt wurde, was insofern bedauerlicherweise ins Gewicht fällt, da meistens mit dem Migne-Text gearbeitet wird.

²⁸⁾ Siehe S. 477 m).

²⁹⁾ Eine offensichtlich absichtliche Veränderung s. S. 464 z).

³⁰⁾ In der 2. Auflage — absichtlich? — geändert in „mss.“ (S. 284).

³¹⁾ Aus den drei Anmerkungen, in denen Mabillon Lesarten von Handschriften mitteilt, geht hervor, daß er zumindest zwei Handschriften benutzt hat. Die mitgeteilten Varianten enthalten jeweils andere Lesarten als F: s. S. 482 t): Lesart von „ms.“ gegen FRB und S. 468 l) bzw. S. 484 c): Lesarten von „al.“ gegen FRB. Einmal führt Mabillon eine in den „editiones“ abweichende Lesart an, die B und R haben. Die übrigen mitgeteilten Varianten der „editi“ finden sich nur in B.

Recueil des historiens des Gaules et de la France, hg. von Léopold Delisle, 10 (21874) S. 371. Der Recueil enthält lediglich den Auszug von D, unter Benutzung von M (1. Aufl.).

Mortet, Victor, Recueil de textes relatifs à l'histoire de l'architecture 1 (Collection de textes 44, 1911) S. 5. Auszüge nach B und Migne.

Auf ein Stemma mußte verzichtet werden. Wie die Einzelbeschreibungen der Drucke zeigen, wäre sein hypothetischer Charakter nur allzu deutlich. Die Varianten der Drucke lassen keine klaren Zuordnungen erkennen, zumal R und B nicht direkt auf eine Handschrift zurückgehen, sondern nur Wiedergabe einer modernen Abschrift sind, womit eine weitere Fehlerquelle gegeben ist. Außerdem ist entsprechend den Editions-techniken des 17. Jahrhunderts in den meisten Fällen nicht zu entscheiden, ob Übereinstimmungen bzw. Abweichungen von den anderen Drucken oder von F auf die handschriftliche Vorlage zurückzuführen oder aber geglückte Emendationen bzw. Verschreibungen sind.

F ist, wie gezeigt, eine dem Autograph der Vita sehr nahestehende Fassung — sei es, daß F direkt auf das Autograph Rodulfus Glabers zurückgeht, oder eine Dijoner Abschrift zur Vorlage hat. Daraus ergeben sich einige zwingende Folgerungen für die Edition.

Für die Ereignisgeschichte der Klosterreformen Wilhelms ist der neu- aufgefundene Text insofern bedeutsam, als an zwei Stellen sinnentscheidende Veränderungen gegenüber den Drucken zu bemerken sind. Zum einen erscheint die Vorgeschichte der Reform von Bèze durch die Absetzung von Wilhelms Vorgänger in einem anderen Licht, zum anderen wird die direkte Mitwirkung Otto Wilhelms bei der Gründung von Fruttuaria durch das Fehlen des entsprechenden Satzes in F zumindest fraglich³²). Außerdem verdient F jedoch noch besonderes Inter-

³²) Siehe S. 471 o—p), zu Bèze s. Bulst S. 57 Anm. 203. Der Satz *cum comite maximæ partis Burgundiæ Willelmo, qui etiam eiusdem patris* (i. e. Wilhelm), *de quo sermo est, extiterat affinitate propinquus* steht nur in M in derselben Formulierung an zwei Stellen der Vita, und zwar einmal in Zusammenhang mit Bèze und das zweite Mal anlässlich der Gründung Fruttuarias. In R und F fehlt er für Fruttuaria, während in B für Bèze nur *cum comite* steht, der Rest aber fehlt. Worauf dies zurückzuführen ist, ist unklar. Da der eigentliche Inhalt des Satzes wohl die Mitteilung über die Verwandtschaft Otto Wilhelms mit Abt Wilhelm sein sollte, wäre es möglich, daß ein nachträglicher Einschub in seinem Bezug mißverstanden wurde (s. S. 471 v—w) u. S. 475 r)). Zur Verbesserung von *laicalis* in *canonicalis* s. S. 476 Anm. 21. Die Namensform VLBO in F statt *Vibo* in den Drucken (s. S. 463 k)) ist keine ernstzunehmende Variante. Wie mir Herr Professor Karl Ferdinand Werner (Paris) aufgrund des umfangreichen Materials für die „Prosopographia regnorum occidentalium“

esse, da durch diese Handschrift die Sprache und der Stil Rodulfus Glabers wesentlich exakter zu beurteilen sind. Denn wie sein Leben, das, wie er selbst erzählt, von Konflikten mit seinen Vorgesetzten und daraus resultierenden Klosterwechslern gekennzeichnet, beinahe das eines Gyrovagen war, so zeigt auch seine Sprache eine große Eigenwilligkeit. Der Gebrauch ausgefallener Wendungen, ungewöhnlicher Worte, die Verwendung langer, schwer analysierbarer Perioden scheinen für diesen offenbar schwierigen Mönch charakteristisch zu sein. Vielleicht kann die in Aussicht gestellte Edition der Historien noch einigen Aufschluß über den nicht dem „Stil der Zeit“ gemäßen Verfasser von Wilhelms Vita geben³³).

Die Gelehrten des 17. Jahrhunderts haben mit ihren vermeintlichen Verbesserungen der Vita viel von ihrem Charakter genommen. Jedoch ist auch nicht zu verkennen, daß die Drucke, abgesehen von ihrer Nützlichkeit bei offensichtlichen Fehlern in F³⁴), besonders an den Stellen, wo die Vita — vielleicht sogar noch vom Abschreiber selbst — eine Bearbeitung erfahren hat, die sich teils auf orthographische, teils auf stilistische Glättungen erstreckte³⁵), helfen, den ursprünglichen Text wiederherzustellen. Überall da, wo sich auf diese Weise die ursprüngliche Fassung

freundlicher Weise mitteilte, handelt es sich hier eindeutig um einen Schreib- bzw. Lesefehler.

³³) Siehe oben Anm. 2. Die Kritik von Manitiu s an der Sprache Rodulfus Glabers, die ihm Unklarheit, Dunkelheit und fehlende grammatische Richtigkeit vorwirft, ist an hier nicht passenden klassischen Stilkriterien orientiert, Manitiu s (wie Anm. 3) S. 349. Zu der von Manitiu s zu Unrecht gerügten Deklination von *acer* (*acra ferocitate* statt *acri ferocitate*) in den Historien (wie Anm. 2, S. 85 letzte Z., Manitiu s S. 349 Anm. 2) s. unten Anm. 38.

³⁴) Z. B. S. 465 r), S. 466 d) etc.

³⁵) Eine der orthographischen Korrekturen betraf die konsequente Veränderung aus *pæne* oder *pæne* in *pene* durch Rasur des *a* oder des *o* (s. S. 467 w) etc.). Diese Korrektur betraf den ganzen Codex der Homilien, s. BN ms lat. 3776 fol. 39^r etc. Nicht konsequent verbessert —*b*— aus —*p*—, s. S. 468 p) u. ö. An stilistischen Korrekturen wären etwa zu nennen die Veränderung des für Rodulfus Glaber typischen Gebrauchs infiniter statt finiter Formen, z. B. *dixit* aus *dicens* (s. S. 469 l)) oder *temptat* aus *temptans* (s. S. 464 z)); Verbesserungen zugunsten größerer sprachlicher Logik, z. B. *Nam* aus *Nam olim* (s. S. 465 l)).

Eine grammatische Korrektur ist die Verbesserung *ut studerent* aus *ut studebant* (S. 477 p), wobei *studebant* auch durch die Drucke (B und M) gesichert ist. Es fällt auf, daß in einigen Fällen die korrigierte Form in F der Form von R gegen B und M entspricht (s. S. 464 z), S. 469 l), S. 474 o), S. 477 p)). Die Korrekturen können, wie sich bei näherer Prüfung mit ultraviolettem Licht zeigt, ebenso gut noch vom Schreiber wie von einem späteren Leser, der seine Schrift der Vorlage anpaßte, geschrieben sein. Doch auch dann dürften sie vielleicht noch ins 11. Jahrhundert oder wenig später fallen.

rekonstruieren ließ, wurden die korrigierten Formen, wozu natürlich auch Nachträge über oder vor der Zeile zu zählen sind³⁶⁾, in den Apparat verwiesen.

Um die Vita nun aber wirklich in der Sprache ihres Verfassers zu edieren, war es unumgänglich, ähnlich, wie es Norbert Fickermann in einer programmatischen Abhandlung zur Chronik Thietmars von Merseburg gesagt hat³⁷⁾, alle in den Drucken der Vita aus den genannten Gründen getilgten unklassischen Lesarten von F, die jedoch einem sonst gut belegten spätlateinischen Gebrauch entsprechen, wieder in den Text aufzunehmen³⁸⁾ und nicht, wie allgemein üblich, in den Apparat zu

³⁶⁾ Siehe S. 471 ^{s)}, S. 477 ^v u. ^{x)}, S. 482 ^{f)}, etc.

³⁷⁾ Norbert Fickermann, Thietmar von Merseburg in der lateinischen Sprachtradition. Für eine sprachgerechtere Edition seiner Chronik, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 6 (1957) S. 21—76. Herrn Professor Walter Berschin (Heidelberg) möchte ich an dieser Stelle für den Hinweis auf diesen Aufsatz und seine wertvolle Hilfe bei der Herstellung und Überprüfung des Textes danken.

³⁸⁾ An Literatur sei hier vor allem auf Fickermann (wie Anm. 37) verwiesen, der die einschlägige Literatur nennt, bzw. selbst aus Thietmar eine Reihe auch in der Vita Rodulfus Glabers zu findender sprachlicher Besonderheiten des Spätlateins erörtert. Besonders wichtig außerdem: J. B. Hofmann, Lateinische Syntax und Stilistik, neubearb. von Anton Szantyr (Handbuch d. Altertumswiss. 2. Abt., 2. Teil, 2. Bd., 1965). Im folgenden seien noch einige Beispiele genannt: *reppererunt* statt *reppererunt* (S. 475 ^{t)}), vgl. Fickermann S. 26; *acris* statt *acribus* (S. 486 ^{d)}), vgl. ebd. S. 54 Anm. 96; *quin non* (im Sinne einer verstärkten Verneinung) statt *quin* (S. 471 ^{a)}), vgl. ebd. S. 44 ff.; *Hinc* statt *Hic* (S. 465 ^{a)}), vgl. Hofmann/Szantyr S. 210; *ut* mit Infinitiv: *ut exhibere* statt *ut exhiberet* (S. 467 ^{o)}), vgl. ebd. S. 643 (daß der Infinitiv in diesem Fall die korrekte Form ist, zeigt ein Vergleich mit den übrigen Infinitiven der ganzen Periode); *artificialis* statt *artificialis* (S. 481 ^{h)}), vgl. Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jh., 1 (1967) s. v.; zu nennen sind hier auch die bisher in Wörterbüchern nicht belegten Worte wie etwa *actitatio* (in F verbessert zu *iactitatio*), was auch durch die übrigen Drucke gesichert ist, und das im selben Satz vorkommende, ebenfalls in den Wörterbüchern nicht zu findende Adjektiv *vagax* (*uagacissima* im Text) gegen *nugax* (bzw. *nugacissima*) in den Drucken (S. 482 ⁿ u. ^{q)}): die verbesserten Formen sind zwar belegt, haben aber den Nachteil, daß sie keinen rechten Sinn ergeben, wohingegen die im Text belassenen ursprünglichen Formen sprachlich möglich und ohne weiteres verständlich sind. Es sei zugegeben, daß nicht in allen Fällen so unanfechtbare Entscheidungen bei der Textherstellung getroffen werden konnten: während *faciente* in F noch als Verschreibung aus *faente* (in R u. M, *fouente* B, S. 466 ^{p)}) zu erklären ist, fallen zwei parallele Fälle auf, die eine Entscheidung für die richtige Lesart schwer werden lassen: *insolescerat* in F gegen *insoleuerat* in B (sicher verändert: *inoleverat* in R und M, S. 466 ^{e)}) und *scis* in F gegen *uis* in R B M (S. 480 ^{v)}); in beiden Fällen steht *-sc-* in F anstelle von *-u-* in den Drucken; als lectio difficilior erscheint uns *insolescerat* als Perfektbildung vom Praesensstamm, (vgl. Fickermann S. 32) und *scis* als die sprachlich in diesem Zusammenhang weniger geläufige Form je ursprünglich zu sein.

verbannen. Aus philologischen Gründen schien es außerdem bei der Kürze des Textes vertretbar und sinnvoll zu sein, alle Varianten der Drucke — abgesehen von rein orthographischen Gewohnheiten des 17. Jahrhunderts — in den Apparat aufzunehmen. Hieran können die Bemühungen dieser Gelehrten um Veränderungen im Sinne eines klassischeren Lateins gezeigt werden, die um so schwerer wiegen, als viele Texte uns bis heute nur in Bearbeitungen dieser Art vorliegen und somit zumindest sprachlich dem Benutzer ein falsches Bild vermitteln.

Die im weiteren bei der Textgestaltung angewandten Prinzipien folgen logisch aus diesen Erörterungen:

a) Orthographie: Die graphischen Besonderheiten von F wurden beibehalten: z. B. *sullimitas*, *nanque*, *cunque*, *iccirco*, *quicquid* etc. (Zwecks besserer Lesbarkeit wurde lediglich v statt u und W statt VV geschrieben). Die Abweichungen von den Drucken wurden hier naturgemäß nicht eigens vermerkt. Lediglich die Eigennamen wurden, sofern nicht schon in F, durchweg großgeschrieben. Die Caudierung des *e* wurde beibehalten — lediglich abgekürzte Formen wie *p* mit durchstrichenem Schaft als *pre* oder *sclm* mit Tilde als *seculum* jeweils ohne Cauda wiedergegeben. Der Name Wilhelms ist in F immer in roten Kapitälchen geschrieben. (Diese Großschreibung ist hier wie auch bei den anderen vorkommenden Namen nicht beibehalten worden). Die Bearbeitung, die F erfuhr, ist schon behandelt worden. Zur äußeren Form bleibt noch zu sagen, daß der Anfang und der Schluß des Prologs, sowie der Anfang der Vita in roten Unzialen geschrieben ist, wobei lediglich die erste Zeile von Kapitel I (*vir — Willelmi*) zwischen rot und schwarz abwechselt. Die Anfangsbuchstaben der Kapitelanfänge sind abwechselnd in roter und grüner Tinte geschrieben, wobei einmal blau statt grün verwandt wurde. Die gleichen Farben dienten auch zur Ausschmückung der letzten Zeile *Saeculorum . . . Saecula . . . Amen*.

b) Interpunktion: Die Interpunktion in F, — die in der Edition nicht wiedergegeben ist, — folgt den Gewohnheiten der Zeit. Die verschiedenen Zeichen sollen den Satzrhythmus sichtbar machen³⁹). Im einzelnen werden verwendet: 1) Der Punkt in halber Zeilenhöhe mit folgendem Großbuchstaben kennzeichnet das Satzende. (Die Satzeinteilung von F konnte

³⁹) Die in F angewandte Interpunktion weicht nur unwesentlich von dem Gebrauch ab, den z. B. R. W. Southern in seiner Edition der Vita Anselmi — Eadmeri monachi Cantuariensis, Vita Sancti Anselmi archiepiscopi Cantuariensis — The Life of St Anselm Archbishop of Canterbury by Eadmer, hg. von R. W. Southern (Nelson Medieval Texts 1962) — beschrieben (S. XXVI ff.) und wiedergegeben hat.

bis auf wenige Ausnahmen beibehalten werden⁴⁰⁾). 2) Der Punkt auf der Zeile trennt ungefähr gleichrangige Satzglieder. Beim Vorlesen soll dabei in etwa dieselbe Stimmlage beibehalten werden. 3) Im Gegensatz zum Punkt auf der Zeile deutet das Zeichen ‚[˙]‘ für den Vorleser ein Heben der Stimme an. Verwendet wird dieses Zeichen vor allem zwischen unter- und übergeordneten Satzgliedern. 4) Seltener gebraucht wird das Zeichen ‚^ˆ‘ zur Kennzeichnung von Zwischenhöhen im Tonfall, vor allem in längeren Perioden. Bisweilen kommt es auch in leichter Abänderung als ‚^ˆ‘ mit folgenden Großbuchstaben vor, an Stellen, wo man eigentlich einen Punkt auf der Zeile erwartet hätte. 5) Der Gebrauch von Fragezeichen entspricht dem unsrigen.

c) Kapiteleinteilung: Die Kapiteleinteilung der Edition folgt F, wobei in Klammern jeweils auch die Kapiteleinteilung Mabillons mit angegeben ist. Mabillon beginnt zwar auch an allen Kapitelanfängen von F ein neues Kapitel, doch sind die zumeist recht langen Kapitel in seiner Edition noch zusätzlich unterteilt. Auch die beiden anderen Drucke (R und B) stimmen meistens in ihren Kapitelanfängen mit F überein, doch gibt es hier im Gegensatz zu Mabillon gelegentliche Abweichungen — auch untereinander. Auch sie unterteilen darüber hinaus noch sehr stark.

Text

(fol. 222^r) Incipit prologus in vita domni Willelmi abbatis ^{a)}).

(cap. 1) Dulcedine sancti spiritus præditis patribus venerandis ac diligendis fratribus ubique ecclesiarum ^{b)} dei universalis documentis in caritativa spe servientibus monachorum infimus Rodulfus ^{c)} tantillam oboeditionis exhibitionem. Placere denique ^{d)} unanimitati vestre non ^{e)} diffidimus, si de vita vel conversatione vestri omnium dilectoris, domni

^{a)} Willelmi I abbatis. Rerum gestarum. Auctore Glabro Rodulpho R, Vita S. Willelmi Abbatis S. Benigni Diuionensis, Auctore Glabro Rodulpho Monacho Cluniacensi D, Vita S. Guillelmi auctore Glabro Rodulpho. Praefatio auctoris B, Vita sancti Guillelmi abbatis Diuionensis. Auctore Glabro Ro-

dulpho monacho. Praefatio auctoris M.; diese Überschriften gehen sicher nur zum Teil auf das Rubrum ihrer Vorlage zurück

^{b)} Ecclesiae R

^{c)} R, a verb. aus o in F, Rodulphus BM

^{d)} fehlt R

^{e)} fehlt B

⁴⁰⁾ Die Satzanfänge in den Drucken stimmen mit wenigen Ausnahmen mit denen von F überein.

videlicet sacerdotis atque abbatis Willelmi, prout divina pietas largiri dignata fuerit, posteris mandare studuerimus. Plura siquidem a nobis visa, pluriora ^{f)} tamen a veracissimis relatoribus comperta, huius narrationis informabunt seriem. Iccirco communem fidelium virtutigenam ^{g)} obsecramus caritatem, ne simplex contemptui habeatur sermo, neve pro vili canistro purę respuatur similaginis offa, cuius si prudenti manu exercitaretur materia, omnem valeret excludere inopiam ac ^{h)} sospitatem conferre perennem. Explicit Prologus.

Incipit vita domni Willelmi abbatis primi Fiscannensis ⁱ⁾.

(cap. 2) Vir igitur religiosus domnus Willelmus, quem pius dominus ecclesię suę filius pastorem ac iuris suę legis propagatorem constituit, natione quidem Italus, avus tamen eius Vibo ^{k)} nomine militari industria clarus gente Suevus fuit. Qui scilicet ob inimicitiarum ultionem nativam relinquens provinciam perrexit habitaturus Italiam ibique copiose locupletatus opum gratia feliciter deguit. Hic ergo extitit genitor Rotberti ^{l)}, qui accipiens sibi uxorem ex Langobardorum ^{m)} nobilioribus nomine Perinzam, quę foecunda ⁿ⁾ prole filiorum genuit ei ^{o)} etiam prę cunctis optabilem Willelmum ¹⁾. Contigit nanque sub ipso tempore illius nativitatis Berengario ^{p)} Langobardorum ^{q)} rege defuncto, ut Otto imperatorum maximus hostili manu omnem sibi subiugandam peteret Italiam. Qui comperiens predicti Berengarii ^{r)} uxorem in quoddam castrum, situm in lacu urbis Noverię ^{s)}, fecisse confugium atque cum ea viros, quorum conspiratio rebellis foret eidem imperatori. Ad quod ^{t)} ilico ^{u)} divertens ^{v)} cinxit illud ferocis obsidione exercitus. Erat enim prędictus Rotbertus ^{w)} in eodem castro cum propria uxore et liberis, cui etiam quique ^{x)} illorum cum sua domina curam atque tutelam commiserant sui. Cunque diutius ab utrisque ^{y)} partibus acerrime decertatum fuisset, cernens

f) plurima *BM*

g) virtutigenum *B*

h) & *RBM*

i) Explicit — Fiscannensis] *fehlt RB*,
Incipit Vita *M*

k) *RBM*, VLBO *F*, Vido *Me*

l) Roberti *RB*

m) Longobardorum *Me RBM*

n) quę foecunda] foecundam *R*

o) *fehlt R*

p) Berengario *RBM*

q) Longobardorum *RBM*

r) *wie p)*

s) Noutiae *B*, Novariae *M*

t) eos *R*

u) *ü. d. Z. in F*

v) *deuertens B*

w) *wie l)*

x) *quinque B*

y) *utrisque B*

¹⁾ Zur Herkunft Wilhelms s. B u l s t (wie S. 451 Anm. 4) S. 22 ff.

imperator differri sibi victoriam, temptans^{z)} largitionibus munerum clam inflectere suorum hostium signiferum. (*fol. 222^v*) Nam spondit ei cum maximis donis etiam apud sullimitatem suam celsitudinis locum, si suos deserens illius parti faveret. Ille vero minime adquevit, utpote miles adiuratus respondens sibi optabiliorem fore proprii interitum corporis quam sacramentis assertę fidei desertor^{a)} haberi. Post aliquot vero dies habito invicem pacis consilio in deditionem gratis devenere imperatoris. Tunc quoque isdem Rotbertus^{b)}, ut erat vir prudens ac strenuus, suggestit imperatori, ut filium, quem ei uxor sua intra ipsius obsidionem castrı pepererat, catechuminum^{c)} fieri per manum imperialem pęciperet^{d)}. Quod ille libentissime annuens, ut monitus fuerat, impleri mandavit ac propria puerum sustulit dextera eique nomen indidit^{e)} Willelmum. Quem scilicet postmodum regina, coniux^{f)} illius, ex sacro fonte suscepit baptismatis^{z)}.

II (*cap. 3*). Erat ergo, ut pędiximus^{g)}, eiusdem genitrix non solum prosapia nobilis, sed etiam morum honestate pęcipua. Hęc siquidem referre erat solita de eodem puero huiusmodi verba. „Videbam me“, inquiens^{h)}, „nocte quadam dalmatica veste indutam statimque solis radius illustrabat michi mammillam dexteram. Dehinc vero apparuereⁱ⁾ quidam, vultus gerentes angelicos, ipsique filium meum michi abstrahentes altius efferebant eundem^{k)} infantulum^{k)} nimia claritate^{l)} circumfusum. Ego quoque hęc^{m)} intuens, pavore perterrita nil aliud, quidⁿ⁾ dicerem, repperiebam, nisi tantum: „Sancta mater domini salvatoris, tibi committo custodi illum“^{e)}. (*cap. 4*) Alia nanque^{o)} perplurima^{p)} optimi pęsagii, quę nos fastidium vitantes reticemus, conspiciebantur^{q)} in illo. Nam et habitudo tenerrimę ętatis ita dissimilis videbatur cęterorum,

-
- | | |
|--|----------------------------------|
| z) temptat, <i>darin -t auf Rasur in F,</i>
tentans <i>BM</i> , tentat <i>R und M (in</i>
<i>2. Aufl.)</i> | g) diximus <i>RBM</i> |
| a) desertorem <i>R</i> | h) inquit <i>R</i> |
| b) Robertus <i>R</i> | i) apparuerunt <i>RBM</i> |
| c) catechumenum <i>RBM</i> , -cu- <i>ü. d. Z.</i>
<i>in F</i> | k) <i>fehlt R</i> |
| d) pęcepit <i>B</i> | l) claritate nimia <i>Me RBM</i> |
| e) indixit <i>RBM</i> | m) haec nimio <i>M</i> |
| f) coniux <i>RB</i> | n) quod <i>RBM</i> |
| | o) quoque <i>R</i> |
| | p) perplura <i>RBM</i> |
| | q) conspiciebantur <i>R</i> |

^{z)} Die Belagerung der Festung San Giulio im Ortasee durch Otto I. fällt in die Monate Juni/Juli 962. Die Chronologie des Rodulfus Glaber — oder seine Informationen — sind hier falsch, denn König Berengar II. lebte noch (950—964), s. Bulst S. 22 f.

ut nimium admirabilis haberetur. Propterea^{r)} uterque parens uno consensu ac^{s)} voluntate cum suorum omnium favorabili hortatu^{t)} Christo domino vovere^{u)} illum in eius domo assidue servituum. Duxerunt autem illum, cum esset fere septennis, ad monasterium sanctę Marię sanctique archangeli Michaelis in honore^{v)} sacratum^{w)}, cognomento^{x)} Luciacum³⁾, in quo etiam veneranda habentur ossa beati martyris Ianuarii^{y)}. Ibi iuxta morem normę regularis eum ipsius loci abbati optulerunt. Qui satis devote illum suscipiens, sacre^{z)} monachalis²⁾ religionis etiam veste induit. Hinc^{a)} nempe^{b)} tradidit ei primos litterarum apices atque huiusce custodię addidit preceptorem, cuius animum stupor invasit nimius, quoniam velocitas sensus sibi commissi pueri ad tantam proficiebat indaginem, ut universa priorum conscolasticorum studia in brevi transcenderet spatio. Proinde in admiratione non modica iam tunc tam abbati quam fratribus ceteris habebatur.

(fol. 223^r) III (cap. 5). Preterea in vicino monasterii^{c)} quedam anus, cuius erat maritus iam senior, congruum habebat domicilium. Ad quod predictus puer familiaris curę providentia per dies ducebatur, in quo etiam aliquotiens quietis noctium gratia suscipiebatur. Cum igitur predicta anus eum aliquando diligentia fovendi in sinu proprio brachii complexa fuisset, mamme^{d)} illius^{d)}, que^{e)} latis^{e)} pendebant ac rugosis pellibus, subito turgentes lac fudere uberrime. At illa, ut erat pie mentis ac deum timens, religiosis quibusque sagaciter intimare curavit, quoniam isdem, qui videbatur puer, excellentioris vite^{f)} ac dignitatis^{f)} gratia esset augmentandus. In processu nanque temporis cum adolevisset ac iam prudenter^{g)} in dei timore oboedienter servire studuisset, non defuere invidentię stimuli. Quibus etiam sepius agitatus constanter sustulit^{h)} illorum probra, in quorum profectum toto conamine laboraverat. Nam olimⁱ⁾ in Vercellensi urbe primitus, postmodum vero^{k)} apud Ticinum^{l)}

r) *RBM*, proterea *F*

s) & *R*

t) or- aus hor- in *F*, hortatu *RM*,
sortem *B*

u) vouerunt *R*

v) honorem *R*

w) Sanctorum *B*

x) nomine *Me RBM*

y) ianuarii *ü. d. Z. in F*

z) monachalis *M*

a) Hic *RBM*

b) namque *B*

c) monasterio *RBM*

d) *fehlt RBM*

e) laxis *RM*

f) diligentis vite *B*

g) *fehlt RBM*

h) tulit *R*

i) *RBM*; Nam, *darin -m und folgende kleine Lücke auf Rasur in F, wohl aus Nā olī*

k) *fehlt BM*

l) Ticinium *R*

³⁾ St. Michael in Lucedio, Diözese Vercelli.

sub tuta custodia regulas artis grammaticę pleniter didicerat. Constituitur etenim^{m)} divine officii assiduus custos ac scolęⁿ⁾ capitalis illius loci. Qui^{o)} felici virtutum incremento deo favente^{p)} proficiens^{q)}, commissa est ei secretarii cura atque administratio, necnon etiam totius suppellectilis sanctuarii domi^{r)} forisque consiliorum diffinitio. (*cap. 6*) Cępit interim cogitare, qualiter suum genitorem a fluctivaga istius seculi cura subtraheret, ac quod illi vitę supererat, secum in monasterio pro ęterna requie laborando consumeret. Nam mater illius iam in pace obierat. Tunc nempe suasit ei, ut mente tractaverat, et ille statim dilecto oboedivit filio, immo^{s)} deo, qui ei prestitit talem^{t)}. Sicque satis accurate cum plurimis donorum exeniis^{u)} duxit illum ad monasterium, ubi devotissime a cunctis susceptus, in sanctę conversationis habitu et ipse devote^{v)} vivens non multo post presente filio optimo fine vitam complevit⁴⁾.

III (*cap. 7*). Interea petebatur promoveri ad diaconatus^{w)} officium qui revera ita^{x)} obsequens extiterat inferiorum pęcceptionibus graduum, ut etiam ipsis sacerdotibus imitabile foret^{y)} exemplar^{z)} ad iter arripiendum tutum^{a)}. Sed pęcdictum monasterium in Vercellensis urbis episcopo^{b)} situm atque^{c)} eiusdem^{d)} episcopi ditioni subiacebat. Insolescerat^{e)} etiam^{f)} male arreptę consuetudinis usus, ut nullus fratrum loci illius levitici ordinis gradum prius susciperet, quam sese assertionem iurandi promitteret servaturum fidelitatem episcopo. Hoc quoque dum suggestum esset^{g)} Willelmo, ut iuxta illorum morem faceret, ut erat eleganter affabilis, respondens dixit se non posse salubriter perpendere^{h)}, ut pro hisⁱ⁾, quę solius^{k)} dei imperio gratis (*fol. 223^v*) prestari deberent^{l)}, horum^{m)} ministro alicuius servandęⁿ⁾ fidei assertionem ullo modo

m) etiam *R*

n) scalae *B*

o) Et *R*

p) *RM*, fouente *B*, faciente *F*

q) proficienti *R*

r) et domi *R*

s) imo *B*

t) talem praestitit *R*

u) xeniis *B*

v) *ü. d. Z. in F*

w) diadematis *B*

x) *fehlt B*

y) fieret *R*

z) exemplum *R*

a) *RBM*, arripiendi uirtutum *F*

b) episcopo *R*

c) *fehlt R*

d) *RBM*, eidem *F*

e) Insoleuerat *B*, Inoleuerat *RM*

f) autem *R*

g) fuisset *RBM*

h) respondere *M*

i) iis *R*

k) *fehlt R*

l) debeant *B*

m) eorum *R*

n) sanandae *B*

4) Zu Wilhelms Studien in Vercelli und Pavia, seinen Ämtern in Lucedio und zum Eintritt seines Vaters ins Kloster s. Bulst S. 24 ff. u. 251.

exhibere ^{o)}, quin potius, inquiring ^{p)}, terribilem huiusmodi assentatoribus salvatoris sententiam imminere. Atque huiusmodi ^{q)} responso prolato omnino, quod ^{r)} hortaverant ^{s)}, facere distulit. Illico nempe oppido ^{t)} ab huiusce ^{u)} suasoribus detractionum corrosionibus lacessitur, ab ipso presule redarguitur ac veluti contumax sui iuris habetur. Ille vero talia pro nichilo ducens ac magis magisque in dei se cultum ^{v)} astringens, ita ut pene ^{w)} ipsi soli omnis cura ac sollicitudo psallendi, legendi, horarumque ^{x)} pulsandi, die noctuque loci illius incumberet. Erat enim castissime mentis et ^{y)} corporis, paratus ad omne bonum, ac meditabatur frequentius ^{z)}, si forte quenpiam reperire locum valeret, ad quem transiens devotius præceptis regularibus inservire liceret ^{zz)}. Iam enim inibi fervor disciplinæ regularis admodum tepuerat. (*cap. 8*) Proinde accepta quondam licentia orationis ac visitationis gratia, ut ^{a)} ad monasterium beati archangeli Michaelis, quod situm constat in altissimis iugis Alpium, pergeret ^{b)} ⁵⁾. Qui dum ^{c)} ad montis radices devenisset, atque ut est iter arduum ascendendi ad monasterium iam pene ^{d)} superaret, vector ^{e)} ipsius equus, quem post se habena dextera ^{f)} iniecta trahebat, ab angusto tramite pede luendo paululum devians, excussa habena, quantum est illud immane præcipitium, totus ruit. Quod cernens vir deo devotus, mente quidem exterritus, vultu tamen sereno perrexit ad ecclesiam, orationi incubuit, ibique diutius, ac si nil ^{g)} adversi ei ^{h)} contigisset, oravit. Deinde vero exiens misit famulum, si forte de equo, aliter quam sperare poterant, contigisset, ut ei renunciaret. Qui egressus reperit eum in loco, ubi præceps ruerat, stantem incolumem, ita ut nulla omnino læsura in eo videretur, sed neque in loris aut ligno sedilis aliqua attritio appareret. Siquidem ⁱ⁾ cum miliaria duo et eo amplius a loco, unde ruinam cæperat,

^{o)} exhiberet *RBM*

^{p)} inquit *RBM*

^{q)} eiusmodi *R*

^{r)} quod omnino *R*

^{s)} *BM*; ortati fuerant, *darin -ti-ü. d. Z., -rtaf- auf Rasur und vor o- Rasur des h- Schaftes (?) in F*; hortati erant *R*

^{t)} *aus opido verb. F*

^{u)} huiuscemodi *R*

^{v)} *RBM*, cultu *verb. aus cultū F*

^{w)} *zwischen p- und -e- Rasur eines Buchstabens in F: p-ene*

^{x)} horasque *R*

^{y)} ac *R*

^{z)} frequenter *R*

^{zz)} posset *R*

^{a)} *fehlt R, Rasur vor ut F*

^{b)} pergebat *R*

^{c)} *RBM, Rasur vor dum in F, Qui fehlt*

^{d)} *wie oben w)*

^{e)} *fehlt RBM*

^{f)} dexteræ *R*

^{g)} nihil *R*

^{h)} *fehlt RBM*

ⁱ⁾ & quidem *R*

⁵⁾ St. Michael auf dem Monte Pirchiriano.

usque in vallem, ubi substiterat, computentur^{k)}). Receptoque, qui missus fuerat, equo ei, qui amiserat^{l)}), reduxit. At ipse gratias omnipotenti deo referens, alacer ad monasterium rediit. Quę res gesta plurimis admirationem prebuit atque indicium sanctitatis eius^{m)}).

V (*cap.* 9). Audierat iam fama multiplice personante monasterium esse cognomentoⁿ⁾ Cluniacum in partibus Burgundię, cuius sanctitatis ordo ac districtio^{o)} regularis materque virtutum discretio pre cunctis incomparabiliter vigerant ab inicio. Ad quod etiam ire, illud invisere, toto mentis flagrabat desiderio. Contigit quoque, dum hoc meditaretur agere, ut sanctissimus abba predicti loci Maiolus sacra ecclesiarum loca ex more visitans ad coenobium Luciacum diverteret. (*fol.* 224^r) Quod cernens famulus Christi Willelmus intelligensque suum a deo desiderium compleri decretum, secretius accessit ad dei virum eique sui pectoris patefecit archanum. At ille nimium alacriter spondit ei iuvamen optabile^{p)} ad omne, quod in divini operis cultu decreverat exercere. Dehinc Romam pergens^{q)}, perinde rediturus, ut secum ad diu optatum^{r)} locum illum deduceret. Interim vero Willelmus deliberans^{s)} prudenter de omnibus, quę ad se pertinere videbantur, acsi in procinctu miles expeditus, ne forte ad fidei certamen ei properaturo res diu licenter use, non^{t)} necessitas parentum, aut speciositas carnalium fratrum, seu vici^{u)} ac latifundia atque castella eorum, quę perplura erant, non^{v)} saltem pietas nativi^{w)} soli, vel generalis amor cunctorum obsisterent. Sed ut ab his omnibus liber atque exoneratus viam mandatorum dei, prout disposuerat, currere valeret, totum se divinę commisit providentię. Regrediente igitur a^{x)} Roma viro dei Maiolo, memor uterque proprię sponsonis, suscepit^{y)} Willelmum in spiritualem^{z)} filiationem ac^{a)} duxit illum ad locorum sanctissimum Cluniacum^{o)}). Ad quod cum venisset, misit ante se ex suis unum denuncians fratribus, ut obviam ei ex more ornati procederent, quoniam excepturi erant quendam secum venien-

k) hierzu Anmerkung in B: „hic aliquid videtur deesse“

l) amisit RBM, in M Anmerkung: „al. dimisit“

m) fehlt RBM

n) -to ü. d. Z. in F

o) distinctio B

p) RBM, ob- verb. aus op- in F

q) RBM, pergit, darin -t auf Rasur in F

r) wie oben p)

s) deliberat R

t) BM, n^o verb. aus n F, aut R

u) RBM, in F verderbt: nur ui lesbar

v) BM, n^o verb. aus n F (wie oben t)), aut R

w) -ui ü. d. Z. in F

x) fehlt R

y) fuit, suscepitque ille R

z) spiritualem Christi RBM

a) & R

o) 987, Wilhelms Eintritt in Cluny, s. Bulst S. 26.

tem ^{b)}, cui honor divinitus debebatur. Exceptus denique ^{c)}, ut sanctus mandaverat, solenni apparatu, promovit eum ^{d)} honorifice cum consilio fratrum, quippe ^{e)} dum una sensere in illo vitę meritum. Nam et isdem vir dei Maiolus peculiare frequentius ^{f)} cum eodem Willelmo de his ^{g)}, quę verę salutis sunt, exercebat colloquium. Iamque expleto in eodem loco plus minus anno integro ^{h)} cunctis ⁱ⁾ admirabilis venerabilisque nec non honestioribus imitabilis habebatur. Tunc nanque spiritualis pater iudicavit eum sacerdotio fungi dignissimum. Iam enim sacratus fuerat levitico ministerio. At ille humiliter pavendeque ^{k)} se subtrahens, dicens ^{l)} se omnino non esse dignum tractare tanti mysterii sacramentum. Sanctus quoque nolens, placorem ^{m)} animi eius turbare, consentit, ut voluit. (*cap. 10*) Interea venit quidam frater ⁿ⁾ prepositus cęnobii sancti martyris Saturnini ⁷⁾, quod est super Rodanum ^{o)}, precaturus sanctum virum Maiolum, quatinus ei aliquem e suis commodaret ^{p)}, qui eum cum fratribus sibi commissis ad salutis viam agnoscendam instituere valeret. At vir misericordię gemina consideratione prospiciens ^{q)}, unius videlicet iuvamen, alterius quoque oboeditionis probationem, domnum ei ^{r)} protinus commisit Willelmum. Qui omnino nil ^{s)} dubitans aut renitens perrexit humiliter ad patris imperium, obsecuturus ei ^{t)}, qui ad hoc venerat, utilitatis animę gratia. Habebat enim prefatius vir plures fratres secum simul degentes. Una tamen (*fol. 224^v*) voluntas omnium, par consensus, similis ^{u)} operatio, modus orandi ^{v)} ac psallendi atque edendi et totus horum habitus caritatis gratia uniformis, Willelmo revera, ut ipsis convenerat, preceptore Cluniacensi ex more. Enim vero quicquid illorum erat peculii, communis in ecclesia heremus ^{w)} esse videbatur. Atque isdem, postquam ad potiora Willelmus sullimatus fuisset, referre erat solitus,

b) aduenientem RBM

c) denique est R

d) autem eum R

e) quippe qui R

f) frequenter R

g) iis R

h) *fehlt* R

i) plus cunctis BM

k) pauendoque RBM

l) BM; dixit, *darin* -xit *auf Rasur* in F; dixit R

m) uel mansuetudinem *als Glosse ü. d. Z. in F, fehlt* RBM

n) *ein zweites quidam nach frater durch Unterstreichung getilgt in F*

o) Rhodanum BM

p) commendaret B

q) inspiciens B

r) *fehlt* B

s) nihil R

t) ei obsecuturus M

u) similiter B

v) operandi B

w) eremus RBM

7) St.-Saturnin, das heutige Pont-St.-Esprit, s. B u l s t S. 27 f.

nusquam se locum optabiliorem repperisse ad eam, quam optinere deliberaverat, pauperiem consequi ^{x)} vel extremitatem sanctitatis.

VI (*cap. 11*). Memorabili igitur ^{y)} Maiolo sub eodem tempore suggestum est a Brunone, venerandę memorię Lingonis pontifice ⁸⁾, ut monasterium egregii martyris Benigni, quod iuxta Divionense castrum antiquitus veneratur, ad redintegrandum divini cultus ordinem, qui in eodem loco omnino defecerat, susciperet. Et sicut per plurima coenobia iam dudum agere consueverat, ita et istud in melius reformare satageret. At vir sanctus motus pietate ad preces pontificis misit continuo, qui ad se reducerent Willelmum. Iam enim cum eodem fratre, cui illum commiserat, annum et semis pie vivendo expleverat. Cui utique ad se revocato ^{z)} *prędicti sancti martyris monasterii dulci imperio paternam* ^{a)} *ovilis Christi curam commisit. Spondit insuper, ut quicquid iuvaminis ad spiritualis* ^{a)} *huius negotii incrementum optaret, ipse libenti animo ei* ^{b)} *impenderet* ^{b)}. Episcopo ^{c)} nichilo minus in dei fide pariter et sua contestatus est, ut illi more dulcissimi patris advocatus et custos, adiutor et ^{d)} *consolator in omnibus esset. Qui integerrima observatione monitui eius obaudiens, ultra quam credi potuit, illum in vita dilexit. Veniens* ^{e)} igitur domnus Willelmus ad sibi destinatum suscipiendi ac regendi gratia monasterium, missis cum eo a sancto ^{f)} Maiolo ^{g)} quibusdam ex honestioribus Cluniaci fratribus, ibique honorifice exceptus atque ^{h)} ab eodem presule Brunone monachorum pater est ex more consecratus ⁹⁾. (*cap. 12*) Cunque acerrimo ⁱ⁾ ac vigilantissimo studio se sibi commisso pro dei amore disciplinis regularibus subderet, non multo post commissum est ^{k)} ei ab Henrico ^{l)} venerabili duce monasterium etiam Verziaci castri ex latere situm ¹⁰⁾, ubi antiquus confessor Christi, sanctus requiescit Viventius. Illud quoque veluti primum moderamine ^{m)} regulari erat desti-

x) *fehlt R*

y) igitur patri *RBM*

z) *in -nā (-nam) steht a auf Rasur F,*
paterno *R*

a) spiritualis *RB*

b) aequipenderet *RBM*

c) Episcopum *R*

d) atque *RBM*

e) Clemens *RBM*

f) a scō *F*, *darin a sc auf Rasur*

g) missis — Maiolo] missus a S.
Maiolo, & cum eo *R*

h) *fehlt R*

i) acerrime *BM*

k) *fehlt BM*

l) *aus heinrico F*

m) modulamine *B*

⁸⁾ Brun, Bischof von Langres (980—1016).

⁹⁾ Zur Übertragung St.-Bénignes an Wilhelm und seiner Einsetzung als Abt 989/990 s. Bulst S. 35 f.

¹⁰⁾ Zur Übertragung des Klosters St.-Vivant de Vergy durch Herzog Heinrich von Burgund (965—1002) nach 990 s. Bulst S. 53 ff.

tutum ⁿ⁾). Illoque in melius reformato, tercio nichilominus pastore ^{o)} destituto ac recte ^{p)} vivendi lege super fontem ^{q)} posito Besue ^{r)} apostolorumque principi sacratio ab eodem Brunone pontifice constituitur pater ¹¹⁾). Erat ^{s)} antiquissimum ac sepius paganorum seu pessimorum quorumque ^{t)} hominum infestatione desolatum. Ad huius nempe redintegrationem (*fol. 225^r*) dum toto conamine decertaret ^{u)}, contigit, ut predictus episcopus cum comite maxime ^{v)} partis Burgundię Willelmo ¹²⁾, qui etiam eiusdem patris, de quo sermo est, extiterat affinitate propinquus ^{w)}, ipso patre presente colloquium pacis ^{x)} haberet. Post cętera dixit presul in aure comiti, ut abbati utpote propinquo scilicet suo leniter suggereret, ut elationem, ne forte pro virtutum gratia vel rerum copia surriperet ^{y)}, caveret. Ille quoque reverenter accedens dixit, ut monitus fuerat. Tunc pater Willelmus vultu alacri eidem comiti huiusmodi responsum protulit: „Si“, inquiens, „cognoscere potero, quod augmentum terrenarum opum vel possessionum unius ^{z)} tantum diei nostrę vitę protrahat spatium, persuaderi non michi potest, quin non ^{a)} ad ^{b)} horum extollar ^{c)} incrementum“. Hoc autem responsum dum comes retulisset episcopo, admirati sunt uterque eius prudentiam pariterque letati propter illius humilem ^{d)} sapientiam.

VII (*cap. 13*). Cum igitur fama sanctitatis illius iam latius deferretur, Normannorum dux venerabilis illam comperiens Richardus ^{e)} ¹³⁾ misit ad eum reverenter supplicans, ut ad se veniret. Qui tandem libenter, ut rogatus fuerat, pergens venit ad eum, a quo etiam sicuti decebat, honorifice susceptus est. Cuius sanctissimis cum recreatus, ut erat totius boni amator, dux fuisset eloquiis, obsecrans ^{f)} illum, ut ecclesiam sanctę et individue Trinitatis nomini et honori dicatam, in loco Fiscannensi ^{g)} cognomento antiquitus constructam, a suo tamen patre Richardo ^{h)}

- | | |
|---|---|
| n) distinctum <i>B</i> | x) patris <i>B</i> |
| o) <i>fehlt RBM</i> | y) subreperet <i>R</i> , surreperet <i>B</i> |
| p) a recta <i>R</i> , ac recta <i>M</i> | z) uniu' <i>F</i> |
| q) <i>RBM</i> , frontem <i>F</i> | a) <i>fehlt RBM</i> |
| r) Besuae posito <i>M</i> | b-c) ad harum extollat <i>R</i> , horum extollat <i>B</i> |
| s) <i>BM</i> ; Erat autem, <i>darin</i> autem <i>ü.</i>
<i>d. Z. in F</i> ; Erat id <i>R</i> | d) humilem illius <i>BM</i> |
| t) quorumcumque <i>RM</i> , quocumque
<i>B</i> | e) Ricardus <i>RB</i> |
| u) inuitaret <i>B</i> | f) alloquiis obsecrauit <i>R</i> |
| v-w) <i>fehlt B</i> ; vgl. <i>S. 475 r</i>) | g) Fiscanensi <i>R</i> , Fiscamnensi <i>M</i> |
| | h) Ricardo <i>R</i> |

¹¹⁾ Zur Reform des Klosters Bęze s. *B u l s t* S. 56 ff.

¹²⁾ Zur Verwandtschaft Graf Otto Wilhelms von Burgund mit Wilhelm s. *B u l s t* S. 23 f.

¹³⁾ Richard II., Herzog der Normandie (996—1026).

honorificentius reformatam, ordine monachorum suscipiens decoraret ¹⁴⁾. Erat enim illic more vivens carnali, iugo soluta regulari clericorum levis conciola. Cernens denique pater Willelmus illius animi devotionem promisit se cum dei adiutorio illud, quod poscebat, impleturum. Qui pariter venientes ad prædictum locum satis sullime ac sollenniter commisit ei isdem dux cum aliquibus episcopis dominium et curam regiminis totius loci. Tum ⁱ⁾ vir domini congregavit ibidem monachorum regularem catervam, ita videlicet personis numerosam ac bonorum studiis copiosam, ut triplici suo numero preteritorum numerum excelleret clericorum. Quod cernens iam dictus princeps multorum donorum ac possessionum ^{k)} largitionibus ampliavit locum. Monuit etiam tam abbatem quam ceteros fratres sepius, ut ab illo peterent, quicquid suorum utilitati expedire nossent. Utpote quoniam de hac re secundum velle provenerat ei et posse. (*cap. 14*) Interea ^{l)} cernens vigilantissimus pater, quoniam non solum illo in loco sed etiam per totam provinciam illam necnon ^{m)} per totam Galliam in plebeis ⁿ⁾ maxime scientiam legendi ac psallendi ^{o)} deficere et annullari, clericis instituit scholas sacri ministerii, quibus pro dei amore assidui instarent fratres huius officii (*fol. 225^v*) docti. Ubi siquidem gratis largiretur cunctis doctrine beneficium ad coenobia sibi commissa confluentibus. Nullusque, qui ad hoc ^{p)} vellet procedere, prohiberetur, quin potius tam servis quam liberis, divitibus cum egenis uniforme caritatis impenderetur documentum. Plures etiam ^{q)} ex ipsis ex coenobiis utpote rerum tenues ^{r)} accipiebant victum. Ex quibus quoque nonnulli in sanctæ conversationis monachorum devenere habitum. Cuius ^{s)} denique institutionis labor nimium optabilem diversis ecclesiis contulit fructum. Nam præfatum, ut dicere cæperamus, locum taliter claustris atque officinis regularibus ceterisque bonorum copiis adornavit, ut præ cæteris illius provincie felicibus semper floreat incrementis.

VIII (*cap. 15*). Contigit ergo postmodum, quatinus pars ecclesie beati martyris Benigni, cui auctore deo primitus pater datus fuerat, ruinam corruens daret. Quam cum reformare cuperent artifices cementarii, graviolem pars eadem dedit ruinam. Quod cernens vir deo devotus, intel-

i) Iam *B*

k) ac possessionum *ü. d. Z. in F*

l) Praeterea *R*

m) etiam *R*

n) plebeis *R*

o) psallendi ac legendi *RBM*

p) haec *RBM*

q) enim *R*

r) tenues e coenobiis *R*, tenaces *B*
und am Rand: „forte tenues“

s) eius *R*

¹⁴⁾ Zum Reformauftrag 1001 an Wilhelm für Fécamp, s. Bulst S. 148 f.

lexit divinitus sibi dari indicium, quod totum a fundamentis renovari conveniret templum. Illico summo mentis ingenio coepit, ipsius aecclēsię reformandę mirificum construere apparatus. Quam denique cum ^{t)} coepisset ^{t)} reędificare positione mirabili valde longiore ac latiore, quam fuerat, ignotus tamen erat universis locellus, quo pęciosi martyris membra claudebantur Benigni. Quoniam ^{u)} sollerti cura taliter antiquitus fuerat reconditus, ut illo ^{v)} fiducialiter veneraretur martyr per ęvum, ubi felici morte occubuit propter deum. Sed a quibusdam minus ^{w)} cautis ^{w)} dicebatur etiam ibi non haberi. Cuius ignoratio rei nimium mestificabat animum patris Willelmi. Tali quoque defectu anxio revelatum est visione pulcherrima per ipsum dei martyrem ipsius honorabile sepulchrum. Erat enim, ut beatus multorum sanctorum descriptor miraculorum Gregorius Turonorum pontifex ¹⁵⁾ refert, pregrandis ^{x)} archa lapidei sarcofagi continens illud ^{y)}. Pro cuius incredulitate narrat isdem ^{z)} sanctus alterum sui ^{a)} nominis Gregorium Lingonicensem ^{b)} episcopum acrius quondam fuisse increpatum. Cuius ^{c)} nanque positionem loci antiqua vetustas occuluit. Nam coram pęcipuo illius monasterii altare ^{d)} profundius habebatur defossum memoratum sepulchrum. Quod continuo requirens invenit aperiensque illud ^{e)} contingere meruit sacratissima egregii martyris ossa. In cuius etiam cerebro, quod in descripta ipsius passione legitur ¹⁶⁾, vulnus ferreo illatum vecte apparuit. Quę omnia integro ^{f)} numero pęcēntibus honestioribus tam episcopis quam cęteris diversorum ordinum vel sexuum cum odoriferis timiamatibus ac psallentium choris in eodem recondidit sarcofago. Indeque paululum ad orientem illum amovens in pulcherrimo atque incomparabili (*fol. 226r*) locavit tumulo. Dehinc nanque pater venerandus acriori accensus devotione reformandę opus basilicę instanter ^{g)}, quemadmodum decreverat, accelerabat perficere. Quoniam, ut diximus et presto est cernere, totius

^{t)} tum cepit *R*

^{u)} quia *BM*

^{v)} illic *R*

^{w)} incautis *RBM*

^{x)} pergrandis *BM*

^{y)} illum *RBM*

^{z)} idem *RBM*

^{a)} sancti *BM*

^{b)} Lingoniensem *BM*

^{c)} Eius *R*

^{d)} altari *R*

^{e)} *fehlt B*

^{f)} integra *R*

^{g)} constanter *B*

¹⁵⁾ Gregorii episcopi Turonensis, *Miracula et opera minora*, hg. von Bruno Krusch, MGH SS rer. Merov. 1, 2 (1885) S. 72 ff.

¹⁶⁾ AA SS, Nov. 1, hg. von Gulielmus van Hoff (1887) S. 152, 153 u. passim.

Gallię basilicis mirabiliorem atque propria^{h)} positione incomparabilem perficere disponebat.

VIII (*cap.* 16). Omnipotentis etenim dei gratia in ipso cooperante coepit illius fama sanctitatis circum adiacentes seu longinquas penetrare provincias. Nam p̄sul Mettensiumⁱ⁾ Adalbero¹⁷⁾ reverenter satis illum evocans commisit eidem sancti Arnulfi^{k)} confessoris regendum ac meliorandum, ut agere consueverat¹⁸⁾, monasterium. Suscipiens ergo illud brevi in^{l)} tempore reddidit emendatum. Tunc nempe^{m)} devota concepit menteⁿ⁾, ut apostolorum principis Petri sanctissimi^{o)} limina visitaturus adiret. Stabiliens nempe coenobia sibi commissa idoneis p̄positorum seu ceterorum officiorum personis, ut decreverat, Roman orandi gratia perrexit. Visitatis quoque sanctorum sepulchris vel oratoriis sacris etiam missarum per semet celebratis sollenniis, nam p̄fatus Bruno episcopus sacerdotium illi imposuerat, cum apostolica benedictione consolatus regrederetur^{p)} ad patriam, coepit febricitans aegrotare. Tandemque^{q)} ad coenobium sanctę virginis Cristinę¹⁹⁾ perveniens in lectum decubuit. Qui paululum convalescens Vercellis^{r)} devenit rursusque ibidem gravius^{s)} periclitari coepit. Tunc quoque, ut isdem^{t)} referre erat solitus et etiam^{u)} bonę memorię Gerbaldus^{v)}, almi patris Maioli monachus ac p̄dicti coenobii sanctę Cristinę abbas, perhibebat, dum in ecclesia sancti Eusebii iaceret^{w)} presulis, per quattuor vel quinque horarum spatia^{x)} ita factus est exanimis, ut nullum omnino spiramen in ipso cognosceretur^{y)}. Sed tamen ignoratur, quid tunc divinitatis persenserit^{z)}, quoniam paululum in se reversus voce, qua poterat, lingua palpitans hęc personabat verba: „Domine Iesu^{a)}, rex aeternę glorię,

h) -pria *auf Rasur F*

i) Metensium *RB*

k) Arnulphi *M*

l) *fehlt RBM*

m) enim *BM*

n) merita *B*

o) *BM*; sanctissima, *darin -a auf Rasur F*; sanctissima *R*

p) regreditur *BM*

q) Jam jamque *BM*

r) Vercellas *R*

s) pravius *B*

t) idem *BM*

u) *fehlt R*

v) Geribaldus *R*

w) iaceret Eusebii *RBM*

x) t *aus c F*

y) *Rasur zwischen dem zweiten e und -tur F*

z) praesenserit *M*

a) *FMeR*, Iesu Christe *BM*

¹⁷⁾ Adalbero II., Bischof von Metz (984—1005). Zur Übertragung der Abtei St. Arnulf an Wilhelm (um 996/7) s. Bulst S. 81 ff.

¹⁸⁾ Dieselbe Formulierung benutzt Rodulfus Glaber auch beim Reformauftrag an Maiolus, s. S. 470.

¹⁹⁾ Kloster S. Christina am Olona, s. Bulst S. 115 u. 187 (dort fälschlich — nach Sackur — S. Christina am Oglio).

suscipe me, si placet, quoniam bonus es, non dubito, ad te ex hoc corpore^{b)} transire^a. Sciendum vero est, quia^{c)} istius mora egritudinis, ut eventus rei subsequens demonstrat, non fuit impedimentum tantum quam gratia spiritualis^{d)} lucri. (*cap. 17*) Occurrentes ei denique illuc tres ipsius germani fratres levi^{e)} evectioe deduxerunt illum ad sui iuris prędia confovendum. Ardenter enim desiderabant^{f)} videre illum, quoniam compungebat corda eorundem^{g)} diutinae^{h)} absentiaⁱ⁾ pietatis. Convalescente quoque eo ab egritudine post aliquot dierum spatium convenere ad illum quique suorum ac plures deum^{k)} timentium vicinorum^{l)} et suadere illi coeperunt promittentes se plura largituros, si in nativa patria^{m)} coenobium sibi, sicut in exterioraⁿ⁾ audierant^{o)} illum fecisse, edificare inciperet. Tunc quoque, quod potissimum fuit, duo ipsius germani videlicet^{p)} Godefredus atque Nitardus, viri spectabiles, secretius^{q)} (*fol. 226^v*) illum^{r)} adeuntes sponponderunt, se secularem relictuos militiam ac se suaque omnia in omnipotentis dei peculiare dominium devenire. His auditis dei cultor ilico fiducialiter coepit tractare de coenobii unde rogabatur constructione. Qui pariter communi consilio et voluntate locum querentes rei huiusmodi^{s)} aptum reppererunt^{t)} in rure paterno a Pado distantem flumine quaterno miliario solitarium, cognomento Fructuariensem. Ibi nanque locari^{u)} precepit basilicam, quam presente Arduino rege cum aliquibus episcopis sacrari iussit in honore sanctę^{v)} genitricis dei Marię sanctique Benigni martyris atque omnium sanctorum. In qua etiam isdem^{w)} rex cum sua coniuge et filiis humatus quiescit. Ad quam nichilominus tam a Romana urbe quam a

b) tempore *Me*c) quoniam *BM*d) specialis *R*, spiritalis *BM*e) leni *R*f) -n- *ü. d. Z. in F*g) eorum *R*h) diuinae *RBM*i) presentia *R*k) Dominum *R*l) deum — uicinorum] domini ...
(sic) vicinorum *B*, domini civitatum vicinarum *M*m) terra *R*n) externa *RBM*o) audiuerant *RBM*p) fehlt *R*q) secretim *R*

r) illum cum comite maximae partis Burgundiae Vvillelmo, qui etiam

*
eiusdem patris, de quo sermo est, extiterat affinitate propinquus *BM*; vgl. *S. 471 v-w*)s) eiusmodi *R*t) reperere *RBM*; zur Form in *F s. Ficker mann* (wie *S. 460 Anm. 37*) *S. 26*u) collocari *BM*v) fehlt *RBM*; der *Chronist von St.-Bénigne* (*Chronique de St.-Bénigne de Dijon, suivie de la Chronique de St.-Pierre de Bèze*, hg. von *E. Bougaud u. Joseph Garnier* (*Analecta Divionensia 1, 1875*) *S. 155*, der hier die Vita benutzte (s. *Bulst* (wie *S. 451 Anm. 4*) *S. 142 u. Errata*), hat ebenfalls sanctew) idem *R*

diversis partibus plurima congregavit sanctorum martyrum corpora. Brevi nanque in spatio temporis collecta est ibidem numerosa fratrum congregatio ^{x)} deum timentium, instituta beati Benedicti abbatis praecipua ^{y)} servantes ^{z)}, quę isdem pater Willelmus a sancto Maiolo Cluniaci didicerat ²⁰⁾.

X (*cap. 18*). Revertens igitur ab Italia post hæc ^{a)} omni studio sategabat, e diversis partibus terrarum colligere viros servituti Christi idoneos suadendo eis vitę cęlestis gloriam pariterque comminans inferorum supplicia. Tantam enim ei dominus cum cęteris virtutibus virtutem salutaris verbi ^{b)} concessit, ut quibusque doctrinam illius suscipientibus summam conferret fidei firmitatem bonarumque virtutum augmentum ac vitiorum emendationem. Omnibus enim, sicuti expedire ^{c)} noverat, sive leniter seu asperrimę caritative tamen huiusmodi exhibebat. Contigit ergo illum aliquando cum viro per omnia desiderabili domno scilicet Odilone, adhuc illo in canonicali ^{d)} ²¹⁾ habitu degente, de vera animarum salute habuisse colloquium. Intelligens vero illum niti ad sanctitatis culmina coepit illi attentius suadere, ut, quod potissimum fore creditur, quantotius ^{e)} explere satageret. Negotiis videlicet seculi istius abiectis Christum Iesum sequi liceret ^{f)} expeditius. Compunctus ilico vir clarus libenter se facturum promisit, quod pater suaserat Willelmus. Nam post paululum ad coenobium nominatissimum honorifice deveniens Clunia-

x) RBM, fehlt F

y) praecipui RBM

z) seruans R

a) post haec ab Italia RBM

b) salutaris uerbi uirtutem R

c) RBM, expediri F

d) verb. aus laicali F, laicali K, adhuc canonico (= *Paraphrase*) Me

e) -tius aus -cius F, attentius R

f) fehlt R

²⁰⁾ Zur Gründungsgeschichte Fruttuarias (1000/1001) s. Bulst S. 115 ff. u. 220 ff.

²¹⁾ Zu diesem nicht genau datierbaren Zusammentreffen Wilhelms mit dem späteren Abt von Cluny, Odilo (994—1049), und zum Verhältnis der beiden Äbte s. Bulst S. 187 f. Die Lesart *laicali* in K ist schwer zu erklären. Daß die Verbesserung *canonicali* aus *laicali* erst nach 1638, also nach der Anfertigung von K, erfolgte, ist äußerst unwahrscheinlich; wieso andererseits der Schreiber von K, der sonst immer die verbesserten Formen abschrieb (s. S. 455 Anm. 26), hier die ursprüngliche Lesart beibehielt, ist ebenso unerfindlich. Zweifellos ist *canonicalis* richtig. Zwar wird Odilo nur an dieser Stelle *canonicus* genannt, während er in den Urkunden und in seiner *Vita clericus* des Kapitels von Brioude heißt (Belege s. Jacques Hourlier, *Saint Odilon, abbé de Cluny* (Bibliothèque de la revue d'histoire ecclésiastique 40, 1964) S. 32 f.), doch bliebe auch dann die Bezeichnung *in laicali habitu* unzutreffend. Auch der Kontext hier setzt eigentlich den geistlichen Stand Odilos voraus. Vielleicht ist der Fehler so zu erklären, daß dem Schreiber von F aus Versehen *in laicali habitu* in die Feder floß, da dies gegenüber *in canonicali habitu* natürlich die geläufigere Formulierung ist.

cum ibique a sancto Maiolo est devote susceptus atque in habitu sanctę conversationis monachus ex more sacratus ^{g)}). Cuius etiam conversatio in tantum extitit cara deo et dulcis deum diligentibus, ut isdem sanctissimus Maiolus sibi commisso ^{h)} gregi allegans ⁱ⁾ illum in vita, qualiter post ipsius obitum haberent patrem atque pastorem. Quod ita manifestissime et utiliter fieri contigit. Quam enim premaximam exinde, dum adriverent, dilectionem inter se habuere, dum alter eorundem ^{k)} alterum (*fol.* 227^r) sibi utcunque preferens ^{l)} exprimi non valet ^{m)}. (*cap.* 19) Preterea pontificibus Romanis pater Willelmus, qui suo tempore prefuere, in tanta veneratione ac ⁿ⁾ reverentia est habitus, ut, quicquid illis suggestisset sive ^{o)} per se sive per aliquam legationem ^{o)}, libentissime implere studebant ^{p)}. Nam Iohannem ^{q)} papam, spiritualia dona per orbem maxime Italicum auri vel argenti precio distracta minus curantem, tali invectione monere studuit per epistolam hec continentem: „Parcite queso, parcite, qui dicimini sal terrę et lux mundi. Sufficiat hominibus iam semel Christum fuisse venditum pro communi salute universorum. Iam enim refugę veri luminis, solo nomine pastores, ovile Christi, imo membra illius, videte post vos, quo eunt. Si iuxta fontem tepet rivus, in longinquum foetere ^{r)} nulli ^{rr)} dubium est. Iccirco cura ^{s)} quibusdam venditur ad suum ^{t)} interitum. Volo vos patres ^{u)} ac pontifices omnes in commune iudicis securim gestantis ^{v)}, ante ^{w)} ianuam assistentis ^{x)}, memores“. Quam epistolam papa libenter amplectens grates ac benedictiones tanto patri retulit deumque in illo glorificavit ²²⁾.

g) sacratus est *RBM*

h) -so *aus* -si *F*

i) allegaret *R*

k) eorum *R*

l) utrinque praeferret *R*, utrumque praeferens *M*

m) nach valet folgt in *B* eine andere Kapitelfolge, die jedoch lediglich durch einen Fehler beim Druck entstand, als offensichtlich zwei Spalten durcheinandergerieten: richtig wäre zu setzen *Caput XI, 27 und 28 (bis vice versa) an die Stelle von Caput XII, 32 (bis vice referenda) und umgekehrt*

n) & *R*

o) sive — legationem *fehlt R*

p) *BM*; studerent, *darin -re- auf Rasur in F*; studerent *R*

q) Nam et Iohannem *MeRBM*

r) foetere *F*

rr) non *Me*

s) in iccirco -o auf *Rasur*, danach Lücke von ca. zwei Buchstaben, cur  a *F*

t) sui *R*

u) *FMeR*, Pastores *BM*

v) *MeRBM*, nach gestantis et ü. d. Z. in *F*

w) apud *B*

x) *MeRBM*, nach assistentis esse ü. d. Z. in *F*

²²⁾ Einen zweiten Brief Wilhelms an Papst Johannes XIX. (1024—33) teilt Rodulfus Glaber in seinen Historien (wie S. 451 Anm. 2) lib. 4 cap. 1 S. 93 mit; vgl. dazu *B u l s t* S. 251 f.

XI (*cap.* 20). Sed et illud denique in eodem patre fuit valde memorabile, quod multi tum ^{y)} etiam nobiles venenatis infecti verbis malorum dum ^{z)} adversus illum contumeliarum verba dicenda concepissent seu iurgia ultionis vice referenda, ut ad conspectum illius ventum fuisset, statim mirabantur semet ab his ^{a)}, quę intenderant exprimere alienatos fuisse. Amissaque ferocitate rei preterite, quicquid id erat, totum procedebat ^{b)} ex mansuetudine. Henrico ^{c)} siquidem imperatori de eo suggestum fuerat, quod illi derogans illumque contemnendum adiudicans, Arduini quoque ^{d)} parti, qui sibi Italię regnum ^{e)} præripuerat, faveret illumque pro posse defensitaret. Ex hoc quippe viro dei quanvis ab ^{f)} re iratus fuerat. Ille vero, ut comperit, prudenter ^{g)} ad illum pergens rei veritatem sese purgando pandit atque, si quid erat odii, a corde illius detersit. In tantum etiam isdem imperator postmodum illum dilexit, ut illi dona largiretur plurima et, quicquid ab eodem vellet fieri, continuo impetraret ²³⁾. (*cap.* 21) Pari nanque ratione Rotberto ^{h)} Francorum regi de ipso indicatum ⁱ⁾ fuerat, quod Brunoni predicto Lingonis ^{k)} episcopo, qui regi minus adquiescebat, talia suaderet, quę regali iuri nimium resisterent. Ille vero simul et regina coniux ^{l)} illius propter hoc illi irati comminati sunt aliquoties ^{m)}, coenobiis eius damnum inferre maximum. Adiens ergo intrepidus amborum præsentiam ita illorum divini verbi virtute iram compescuit, ut etiam summam dignitatis gratiam apud illos optineret. Nam cum illorum filius, qui pro suę iuventutis elegantia ac liberalitate Hugo magnus (*fol.* 227^v) cognominabatur, iam in regem unctus obiisset ⁿ⁾ ac parens uterque pro morte illius ^{o)} pene ^{p)} usque in suimet necem cordis dolore et luctu affligerentur, tunc accessit ad eos spiritualis ^{q)} medicus et ait: „Non infelices enim vos putare debetis, quod talem amisistis, quin potius ^{r)} felices valde, quia talem habere meruistis. Ego^a, inquit, „ex ullo hominum gradu non tam

y) tunc R

z) *danach Rasur F*

a) iis R

b) procedere R

c) Hen- aus Hein- F, Henrico BM

d) fehlt R

e) RBM; regim̄, darin -im auf Rasur, wohl aus -nū F

f) abs RB

g) fehlt RBM

h) Roberto R

i) nuntiatum R

k) Lingonum RDBM

l) coniunx R

m) aliquoties DBM

n) obiisset RDBM

o) ipsius BM

p) wie S. 467 w)

q) spiritalis BM

r) t aus c F

²³⁾ Zu den Beziehungen Kaiser Heinrichs II. zu Wilhelm, St.-Bénigne und Fruttuaria s. Bulst S. 115 ff. u. 125 Anm. 48.

paucissimos salvos futuros estimo sicut de^{s)} regum^{a)}. Qui cum attoniti responderent: „Cur^{t)} hoc dicis, pater?“ Respondit: „Non audistis“, inquit, „sacer canon quomodo refert, vix tres de triginta regibus^{u)} bonos extitisse? Iccirco cessate^{v)}, quęso, hunc iuvenem flere mortuum, sed potius congratulamini ei sicuti requiei datum^{w)} et a malis liberatum^{x)}“. His dictis ita consolans eos^{y)} placabiles fecit, ut viderentur non^{z)} habere, quod plangerent, et deum dicerent visitasse illos per sanctum virum²⁴⁾. (*cap.* 22) Quorundam etenim nomina aliquando interpretabatur, sive ad profectum, sive ad detrimentum ipsorum. Cum igitur post mortem Bertoaldi Tullensis pontificis²⁵⁾, qui ei monasterium sancti Apri confessoris commiserat²⁶⁾, eidem episcopatu quidam Ermannus^{a)} presul datus fuisset, ita coepit exosos huius patris habere monachos cum sua institutione, ut etiam honestissimum fratrem Widricum nomine, qui post illum eiusdem loci pater devotus extitit, cui tunc cęterorum cura imminabat, baculo verberaturus impeteret^{b)}. Quod dum patri relatum fuisset, ad nomen illius alludens ait: „Secundum suum nomen“, inquiens^{c)}, „facit episcopus iste. Nam lingua barbara erman^{d)} in nostra homo errans dicitur“. Ac deinde: „Si enim Christi pastor fuisset, illius oviculas minime laceraret. Sinite illum. Verus pastor novit et ipse, quę sua sunt, colliget“. Non multo post denique pergens in longinquum secularia executurus^{e)} negotia crudeliter obiit peregrina potitus sepultura²⁷⁾. (*cap.* 23) Simili invidia quoque^{f)} Leo Vercellensis²⁸⁾ episcopus ad actus universos istius patris extiterat infestus^{g)}. De quo etiam talia narrare erat^{h)}

^{s)} et *D*

^{t)} *FMeR*, Quid *DBM*

^{u)} *ü. d. Z. in F*

^{v)} cessato *D*

^{w)} dato *R*

^{x)} liberato *R*

^{y)} illos *RDBM*

^{z)} *ü. d. Z. in F*, *fehlt DB*

^{a)} Hermannus *M*

^{b)} eum impingeret *R*, eum impegerit

BM

^{c)} *fehlt R*

^{d)} Herman *M*

^{e)} exacturus *RBM*

^{f)} quoque invidia *R*

^{g)} insensus *R*

^{h)} *fehlt BM*

²⁴⁾ Zu dem Konflikt zwischen Wilhelm und König Robert von Frankreich (996—1031) und zu ihrer Begegnung nach dem Tode des Thronfolgers Hugo (1025) s. *B u l s t* S. 63 u. 70 f.

²⁵⁾ Bischof Berthold von Toul (996—1019).

²⁶⁾ Zur Übertragung St. Apers in Toul an Wilhelm (996/1003/4) s. *B u l s t* S. 90 ff.

²⁷⁾ Über die Auseinandersetzung Bischof Hermans von Toul (1019—26) mit dem von Wilhelm in St. Aper eingesetzten Widrich s. *B u l s t* S. 95 f.

²⁸⁾ Zum Hintergrund der feindseligen Haltung des Bischofs Leo von Vercelli (999—1026) gegenüber Wilhelm s. *B u l s t* S. 136.

solitus: „Hic ergo crudelissimus leo totus est sine deo. Quia si fuisset deus cum eo, quę illius sunt, amaret pro illo“. Affirmabat autem post mortem eius ⁱ⁾ ęternaliter illum ^{k)} esse damnatum. Manifestissime siquidem in multis claruit, quoniam quisquis illum ^{l)} odio habuit, exinde poenas luit, sicuti ^{m)} versa vice ⁿ⁾, si quis illum dilexit, vere ^{o)} mercedem a Christo percepit illius auctore sanctitatis.

XII (*cap. 24*). Fertilem igitur gratiam ac dona uberrima a bonorum omnium largitore pater iste promeruisse evidentissime passim ^{p)} claruit. Sed nos lectoris tedium caventes plurima silentio tegimus. Erant nanque tam monasteria, quam coenobia atque cellulę monachorum circiter quadraginta, quę illius patrociniō tutę ^{q)} cunctorum bonorum affluebant copiis. Fratres vero in ipsis degentes procul dubio (*fol. 228r*) plus mille ducenti. Quibus inerat fides integerrima, ut quandiu id devote exercerent, quod ab eodem patre didicerant, nil ^{r)} mundi huius formidare debere ^{s)} aut cuiuspiam suę ^{t)} utilitatis rei indigentiam pati. Id ipsum enim suis sepiissime inculcabat a deo ^{u)} sperare et credere. Quod etiam plurimis probavere experimentis. Nam aliquando per diversa terrarum euntes itinera, dum ex eventus facie perturbari potuissent, dicere erant soliti: „Domine, in fide patris Willelmi fac nobis, sicut scis ^{v)}“. Nec ullus unquam illorum ^{w)} hoc dicens ope caruit. Instituit quoque simplicioribus vel idiotis e seculo ad se confugientibus fratribus orandi formam, quinque modulis mystice constantem, ut videlicet, quot sensibus humani corporis deus offenditur, totidem vocum clausulis ad misericordiam rogaretur. Erat autem huiusmodi: „Domine, Iesu, rex pie, rex clemens, pie deus“. Subiungebatur vero singulis: „Miserere“. Supputabatur nanque taliter, ut, si verbi gratia in decem novenalibus articulorum iuncturis ^{x)} quinquies identidem revolvendo devote diceretur, psalterii tota series mutuata persolveretur. Unde etiam pro psalterio apud illos habebatur, ut pater docuit, et cognominabatur, Mortificatio ^{y)} nempe carnis et abiectio corporis ac vilitas vestium ciborumque extremitas vel parsimonia in suorum universis acsi naturaliter viguit ^{z)}. Ipsius etenim ser-

i) et *statt* eius *RBM*

k) eum *R*

l) *ü. d. Z. in F*

m) sicut *B*

n) vice versa vice *B*, vice versa *M*

o) vere dilexit *R*, vere *fehlt BM*

p) *RBM*, *fehlt F*

q) tuta *R*

r) nihil *R*

s) deberent *R*

t) sibi *R*

u) In Deo *R*

v) vis *MeRBM*

w) illorum unquam *RBM*

x) ter et *BM*

y) *danach Rasur von 2—3 Buchstaben F*

z) viquit *R*

monis habitudo ^{a)} æqualiter cunctis, prout videbatur, in ^{b)} gratia erat condita. Pietati siquidem ^{c)} ac ^{d)} misericordiæ expleri ^{e)}, non quit ^{f)}, quantum operam ^{g)} dabat. Cum superne dulcedinis nectare artificialis ^{h)} etiam musicę perdoctus ac comptus dogmate, quicquid in psallendo ⁱ⁾ choris suorum psallebatur die ac nocte tam in antiphonis quam in responsoriis vel ymnis, corrigendo et emendando ad tantam direxit ^{k)} rectitudinem, ut nullis decentius ac rectius psallere contingat in tota ecclesia Romana. Psalmorum nichilominus concentum dulcissimo ultra omnes distinguens decoravit melodimate ^{l)} ²⁹⁾. (*cap. 25*) Erant igitur, ut diximus, sub eiusdem patrocínio tam maxima quam minora perplura monasteria atque coenobia, quę videlicet ipse omnia aut a fundamentis innovavit vel ^{m)} ampliando honestavit. Nam sancti martyris Benigni, ut dicere coepimus ⁿ⁾, cui deo auctore ^{o)} primitus pastor allegatus fuerat, basilicam ^{p)} incomparabili opere pene ^{q)} expletam ^{r)} iam Brunone defuncto Lambertoque in sede illius surrogato ^{s)} ³⁰⁾ placuit, ut eadem basilica pontificali ex more benedictione sacraretur. Tunc denique ad votum ipsius patris ^{t)} convenere die designato e diversis provinciis non solum episcopi verum etiam quorumque ^{u)} ordinum promiscuę plebis innumera multitudo. Erat enim autumnus ^{v)} dies tercius Kalendarum Novembrium ante videlicet natale ipsius martyris, quę ^{w)} omnia ritę ac solenniter, ut condecens (*fol. 228^v*) erat, explentes petierunt, qui aderant episcopi ac quique ^{x)} religiosi patrem Willelmum, ut in die tantę consecrationis tam ipsis quam universe plebi inter sacra missarum sollennia divini elemosinam impenderet verbi. Ipse vero, ut erat bonis omnibus obsequens, agere non ^{y)} distulit, sed mente pia, corde contrito,

a) salitudo *B*

b) *fehlt R*

c) quidem *RBM*

d) & *BM*

e) explicari *R*

f) -t *auf Rasur F*, nequit *RBM*

g) operae *R*, operis *BM*

h) artificialis *RBM*

i) *fehlt R*

k) derexit *M*

l) melodimate *R*

m) aut *R*

n) ocepimus *B*

o) autore *R*

p) basilica *R*

q) *wie S. 467^w*

r) expleta *R*

s) *erstes r auf Rasur F*, subrogato *RBM*

t) patres *RBM*

u) quorumcumque *RBM*

v) autumnus *B*

w) qui *RBM*

x) quinque, *am Rand: „forte quique“*
B

y) *ü. d. Z. in F*

²⁹⁾ Zum musikalischen Opus Wilhelms und zu den Consuetudines von St.-Bénigne s. *B u l s t* S. 193 ff. u. 249 Anm. 2.

³⁰⁾ Bischof Lambert von Langres (1016—30).

vultu alacri, spiritu sancto plenus in hæc verba cum lacrimis erupit: „Convenistis, fratres et sorores, grex præcio Christi sanguinis redemptus, convenistis, inquam, ad nuptias ipsius sponse matrisque vestre cęlestis ac sempiternę aeccliesię, quę iccirco universalis dicitur, quoniam ^{z)} non solum quod in omnes mundi terminos dilatatur ^{a)}, sed etiam pro eo quod nulla immanitas criminum illius superat, si tantum fides assit, dona misericordiarum. Quę scilicet patriarcharum mysticis presignata, figuris prophetarum ostensa, præsgaigi apostolorum auctoritate ac labore constructa et martyrum sanguine consecrata ^{b)}. In qua abluti ac renovati a culpa veteris piaculi per salutaris undam ^{c)} baptismatis sicque ^{d)} induimini primi stola angelicę beatitudinis, quam amisistis in transgressione parentis primi incolę paradysi. Deinde vero editis carnem ac potatis sanguinem illius omnipotentis agni, qui vos pre cęteris mundi creaturis formans et redimens invicta benignitate elegit ad sui atque patris regnum sanctique spiritus gloriam possidendam. Ad quam dilectissimi tendere vos invito, moneo, obsecro per caritatis ignem et humilitatis atque castitatis continuam custodiam. Gaudere ^{e)}, inquit, „contigisset michi ex vestre unanimatis devotione huius ^{f)} sanctificationis concursus ^{g)}, sed quia ^{h)} nimius meror mentem deprimit ex signis satanę, quę evidentissime apparent in populo dei. Non“, inquit, „aspicitis ⁱ⁾, quibus est mens adhuc ^{k)} sanior, quę scissurę et detruncationes vestium rabidissime ^{l)}? Quę attonsurę per cervices virorum, quam turpis in barba orripilatio ^{m)} maxillarum? Quam vagacissima ⁿ⁾ pene ^{o)} universorum corporum ^{p)} et insanissima actitatio ^{q)}, quam lasciva ad omnes pene ^{o)} sermones ore tercrepo ^{r)} iuramenta? Ista etenim universa recentia et nuper grassata ^{s)} non ex religiositate christianitatis ^{t)} processere, quin potius ^{u)} ex diabolicę ^{v)} superstitionis rabie emersere. Exinde quoque pullulat radix

z) *fehlt R*

a) *dilatetur R*

b) *est consecrata R*

c) *RBM, unda F; hier wird man wohl eher einen Fehler in F annehmen müssen als einen vor allem in temporalem Zusammenhang auch belegten Gebrauch von per mit Ablativ, s. Hofmann / Santyr (wie S. 460 Anm. 38) S. 241*

d) *sic R*

e) *exaudire B*

f) *BM; ad huius F, darin ad als Zusatz vor d. Z.; in huius R*

g) *concurso R*

h) *fehlt R*

i) *despicietis B*

k) *adhuc mens RBM*

l) *fehlt R*

m) *erstes r auf Rasur F, horripilatio R, chiripilatio B, obripilatio M*

n) *nugacissima RBM*

o) *wie oben S. 467 w)*

p) *fehlt RBM*

q) *in F i nachgetragen: iactitatio*

r) *tetricrepo M*

s) *crassata BM*

t) *in M Anmerkung: „ms. Christi bonitatis“*

u) *wie oben S. 478 r)*

v) *diabolica R*

omnium malorum superbia ceterorumque vitiorum fomenta. Atque vos ipsi iudicate, si non ipsius famuli estis, cuius insignia et stigmata in vobismet ipsis geritis? Nam et me pudet dicere, dum penitet ^{w)} reticere, quoniam expectastis dulcedinem verbi et ego propino vobis generaliter amaritudinem redargutionis. Moneo etiam illum, si quis est in tota hac plebe, qui vel quinque solidos seu quippiam ad huius sancti martyris optulit ^{x)} reedificandam muneris (*fol. 229^r*) ecclesiam, quam præ oculis habetis, coram cunctis referat. Dum ergo non inveniretur, quisquam ^{y)} aliquid contulisse, rursus ait: „Videte fratres amantissimi ^{z)}, inter quas spinas atque incendia pessimorum hæc aula omnipotentis dei per fidem sui testis Benigni, ad quam elegantia ^{a)} excrevit ipso cooperante fastigia. Volo vos, si placet, assidue esse memores, quam velox uniuscuiusque ^{b)} sit mundanae curæ et ambitionis depositio. Propter quod obsecro cum nostri auctoris adiutorio, resistite vitiis et maligno diabolo, virtutes quoque præclaras assumite et colite benignissimo deo conditori ac redemptori vestro ^{c)} in cunctis obaudite, qui vos per fidem et orationes ac merita omnium fidelium suorum dignos faciat introducendi ^{d)} cum eis in sempiternæ gloriæ regnum per Iesum Christum, dilectum filium suum“ ³¹⁾. Dumque ille ista ^{e)} perorasset ac responsum ab omnibus fuisset: „Amen“, qui singultus, quantæ lacrime, qui gemitus per totam ecclesiam agebantur ^{f)}, exprimi non valet. Omnibusque rite perfectis cum gaudio quique rediere ad propria. Ex illo ^{g)} etenim die in eadem basilica precipue ad tumulum gloriosi martyris factæ sunt multimodæ curationes diversarum infirmitatum, quæ etiam ob multiplicatam scribi nequeunt. Sed etsi quis cum fide plena sibi deposcens quæque ^{h)} utilia procul dubio adipiscitur, si talis sit, ut promereatur sanctorum meritis et orationibus ⁱ⁾.

XIII (*cap. 26*). Nec pretereundum nobis videtur, quod dum patris Willelmi alloquio multi fuerint in mente recreati, plures etiam in corpore tactu eiusdem redintegrati, oratione refocilati, visitatione confortati ac benedictione firmati ^{k)}. Et quanvis nunc minus audiatur, quod olim

w) *Rasur zwischen p und e F (wie oben S. 467 w)*

x) *ob- aus op- F (vgl. S. 468 p) und r)*

y) *quispiam BM*

z) *dilectissimi R*

a) *quæ elegantiae R*

b) *unicuique RBM*

c) *nostro KR*

d) *introeundi R*

e) *ita BM*

f) *agebantur ecclesiam RBM*

g) *illa R*

h) *quæcumque M*

i) *orationibus iuuari R*

k) *RBM, sunt vor firmati ü. d. Z. in F*

³¹⁾ Zu dieser Rede s. B u l s t S. 254 f. u. 88 f.

Christi sequacibus usui fuit, suscitare mortuum, pauca tamen e^{l)} pluribus, ut testati sumus, quę dominus per eum^{m)} operatus est, dicemus. Revertenti nanque illiⁿ⁾ quondam a coenobio sancti Viventii³²⁾ confessoris, cum iam appropinquaret sancti Benigni monasterio, obviam habuit promiscui vulgi turbam plangentem ac repedantem a spectaculo cuiusdam miserrimi videlicet^{o)} ex eiusdem servorum familia sancti Benigni, quem magistratus crimine convictum mortique^{p)} suspensionis patibuli^{q)} adiudicatum deliberaverat. Quod audiens vir^{r)} misericors, miliario^{s)} distans a loco dimisso equo illucque^{t)} quantotius^{u)} occurrens^{v)} hoc tantum dicebat: „Iesu, Iesu, qui pepercisti latroni in cruce, miserere“. Iussitque suis velocius infelicem illum, quem cernebant e trabe pendere, iam rigentem deponere. Ipse^{w)} vero toto prostratus corpore orationi incubuit. At illi solventes lora^{x)} guttur illius artantia exanimis in terram cecidit. Ad quem accedens (*fol. 229^{v)}*) vir pius ait: „Surge“, inquit, „quia^{y)} dominus imperat“. Ille^{a)} vero aperiens oculos erexit se admirans valde se sibi^{b)} superesse^{e)}. Qui cum viro dei egrediens exultantibus cunctis ad monasterium plures postea vixit annos. Multos nempe ad huiusmodi^{d)} patibuli suspendio ac nece per diversas provincias tam interventu quam redemptionis precio liberavit. (*cap. 27*) Nam et fratribus^{e)} monasteriorum utilitatibus prepositis illud sepius inculcabat, ut in exactione sibi commissorum forent providi, ne forte nimis tenues pro census reddito^{f)} affligerentur. Dicebat enim se magis velle largiri egenti quam exigere quippiam ab indigente. Itinera quoque eius^{g)} per civitates et vicos, seu quorsum^{h)} haberet, ingens pauperum atque infirmorum turba preoccupaverat. At ipse liberalis et largus beneficiorum erat universorum impensorⁱ⁾. Desiderabatur enim ab omni hominum ordine vel sexu^{k)} ipsius presentia sicuti unus^{l)} e patriarchis

l) de *BM*

m) ipsum *R*, istum *BM*

n) Reuertens namque ille *R*

o) *fehlt R, stattdessen nach familia*

p) morteque *BM*

q) *RBM*, -lo *aus* -li *F*

r) *fehlt B*

s) miliari *R*

t) illuc *RBM*

u) -tius *aus* -cius *F*

v) *BM*, currens mit einer Rasur von zwei Buchstaben davor *F*, accurrit (= Paraphrase) *Me*, accurrens *R*

w) Iste *B*

x) illis solventibus loca *R*

y) *fehlt MeRBM*

a) ipse *BM*

b) *R nur se, BM nur sibi*

c) in *M Anmerkung*: „al. suppressa“

d) eiusmodi *R*

e) tribus *B*

f) pro censu non reddito *R*

g) eius seu *R*

h) *BM*, quorsum *F*, aliorum *R*

i) impensa *R*

k) sola *R*

l) unius *RBM*

³²⁾ St.-Vivant de Vergy, s. oben Anm. 10.

aut apostolis domini. Aliquanti etiam referebant illum sibi per visum in somnis apparuisse seque de pravis actibus redarguisse vel monuisse illos^{m)} de communi animarum salute. Testor ego, inquam, ipsius ac virtutum matrem caritatem, quoniam quondam meorum culpae facinorum offensus, ut sensi illum ad horam amaricatum, secessi in aliud coenobium ipsius ditioni minime subditum. Dumque illic degerem, astitisse michi una noctiumⁿ⁾ visus est aspectu placido ac manu iniecta caput michi demulcens aiebat: „Rogo, ne me deseras^{o)}, si non te amare fingebas, quin potius exercere te cupio, quae promiseras“. Ipsius nanque imperio maxima iam ex parte^{p)} eventuum ac^{q)} prodigiorum^{r)}, quae circa et infra incarnati salvatoris annum contingere millesimum, descripseram^{s)}. Quae etiam causa ad praesens opus me compulit inflectere articulum. Iccirco omnes pariter oro, ne propter hoc praedictum de me fiat.

XIII (*cap.* 28). Beatitudo igitur patris^{s)} Willelmi iam ad tantam excreverat excellentiam, ut cunctas Latii ac Galliarum provincias ipsius amor ac veneratio penetraret. Nam reges ut patrem, pontifices ut magistrum, abbates et monachi ut archangelum, omnes in commune ut dei amicum suaeque praecipuum salutis habebant. Quis enim unquam alius praeter eum Veneticorum gentem in tam amica familiaritate habuit? Exaggerative secundum apostolum³⁴⁾ loquimur, quoniam, si fieri posset, oculos suos eruisent^{t)} et dedissent ei. Siquidem Ursus³⁵⁾ illorum patriarcha^{u)} ipsius sancti patris decrevit effici monachus, sed quia^{v)} ipse dispendium illius gentis, quod foret^{w)} pro tanti absentia viri, considerans illi^{x)} in suo proposito permanere suasit. Quod^{y)} etiam de multis (*fol.* 230^r) similis rei gratia cognitum habetur fecisse. (*cap.* 29) Iam vero in dei opere magis assiduus quam frequens, cum esset in Italia suum biennio prestolans a seculo excessum, sed rerum opportunitatibus exinde evocatus egerrime tamen ad Gallias remeavit^{z)}³⁶⁾. Cunque revisendi

-
- | | |
|--------------------------------|----------------------------------|
| m) <i>fehlt R</i> | t) <i>exuisent R</i> |
| n) <i>nocte RBM</i> | u) <i>patriarcha illorum RBM</i> |
| o) <i>Rogo ex me discas B</i> | v) <i>fehlt R</i> |
| p) <i>maximam iam partem R</i> | w) <i>ferret R</i> |
| q) <i>euentorum atque BM</i> | x) <i>fehlt B</i> |
| r-r) <i>fehlt R</i> | y) <i>-o- auf Rasur F</i> |
| s) <i>eximii patris RBM</i> | z) <i>exinde remeavit R</i> |
-

³³⁾ Gemeint sind Rodulfus Glabers „Historiarum libri quinque (wie S. 451 Anm. 2).

³⁴⁾ Galat. 4.15.

³⁵⁾ Ursus, Patriarch von Grado (1013?—44), s. B u l s t S. 41.

³⁶⁾ 1028—30, letzter Italienaufenthalt Wilhelms, s. B u l s t S. 276 f.

caritate cunctos ^{a)} Gorzense ^{b)} usque monasterium ³⁷⁾, a se olim cum ceteris ad regulare specimen reformatum, devenisset, quae supererant, invisere curavit; dehinc ad pr̄nominatum venit Fiscannum. Post aliquot vero dierum ^{c)} acris ^{d)} coepit doloribus affligi. Iam quippe imminente sollennitate nativitatis dominicę pr̄noscens suę a Christo vocationis diem, convocatis ad se fratribus deliberans coram eis provide ac sapienter de cunctis, quę ipsius innitebantur patrocínio, quid vel qualiter agendum seu ordinandum foret. Sicque universis pr̄sentibus simul et absentibus sua benedictione firmatis ac deo commissis expetit sibi dari salutare ^{e)} atque vivificum comeatum. Expletisque sollennibus totis octo dierum nichil ^{f)} omnino loquens, oculos tantum ad deum ^{g)} erigens ^{h)}, illi soli intendens, illum ⁱ⁾ solum ⁱ⁾ mente respiciens, iamque ^{k)} aspiciebat felix anima subito ^{l)} ad illum itura de vasculo carnis in sua gloria deum maiestatis. Anno igitur eiusdem nativitatis dominicę millesimo xxx^oi^o, indictione xiiii^a, a nativitate quoque istius patris ac dei cultoris lxx^o et ab adventu illius ad Gallias de Italia xli^o, regnante Conrado imperatore, in Francia nichilominus Rotberto ^{m)} rege, die dominicę circuncisionis venerabili atque eiusdem nativitatis octavo, vi^{ta} feria mane, dum aurora supervenientis diei pelleret tenebras, e mundo transivit a sancto istius dei amici corpore felix anima ⁿ⁾ et beata, lucerna videlicet orbis ad sempiternam ac ^{o)} deificam lucem suis lugentibus, sed lætantibus angelis ^{p)}, cum quibus laudans ac magnificans benedicit deum, in quo vivit, quicquid iuste subsistit ³⁸⁾. Sepultum nanque est sacrum illius corpus honorifice in gremio eiusdem sanctę Trinitatis aeccliesię in conspectu euntium ac ^{q)} redeuntium fratrum, ut cotidie siquidem pr̄ oculis imitabilem haberent patrem, quem ad ęternam iusticię mercedem habuere institutorem. Ipsiusque precibus et meritis valeant percipere aeternę vitę

a) *RBM*, caritatem cunctis *F*

b) Gorziense *M*

c) dies *R*, dierum . . . (*sic*) *B*

d) acribus *RBM*

e) salutarem *KR*

f) nil *BM*

g) Dominum *R*

h) erigebat *R*

i) -u *jeweils auf Rasur F*

k) iam enim *R*

l) *fehlt R*

m) Roberto *RBM*

n) anima felix *RBM*

o) & *R*

p) angelis lætantibus *RBM*

q) & *R*

³⁷⁾ Zur Reform Gorzes durch Wilhelm (1012/17) s. Bulst S. 86 ff.

³⁸⁾ Wilhelms Todestag am 1. 1. 1031. Zur Feier seines Totengedächtnisses s. Bulst S. 29. Die hier für Wilhelm angegebenen Daten sind nicht richtig, da Wilhelm erst 962 geboren wurde (s. oben Anm. 2) und schon 987 nach Cluny kam (s. oben Anm. 6).

regnum et gloriam cum sanctis omnibus donante domino nostro ^{r)} Iesu Christo ^{s)}, qui ^{t)} cum deo patre et spiritu sancto vivit et regnat per immortalia saeculorum saecula. Amen ^{u)}.

r) *fehlt BM*
s) Christo Salvatore *RBM*

t-u) qui — Amen *fehlt RB*: Christo Salvatore. Explicit *R*, Christo Salvatore *B*

Mittelalterliches im Wortschatz der Annalen Bertholds von Reichenau

Von

Otto Prinz

Die Berthold von Reichenau zugeschriebenen Annalen¹⁾ haben mit ihrer Problematik etwa hundert Jahre lang die Historiker beschäftigt, seitdem auffiel, daß das Werk in seiner Komposition uneinheitlich ist. Während nämlich die Darstellung der Jahre 1054 bis 1066 knapp und objektiv gehalten ist, wird danach die Erzählung zunehmend ausführlich, um von 1075 an in große Breite überzugehen und leidenschaftlich den päpstlichen Standpunkt zu vertreten. Dies hat zu der Annahme geführt, daß zwei Verfasser am Werke gewesen seien, wobei umstritten war, welcher Anteil Berthold gebühre.

Nach langem Hin und Her der Meinungen gelang B. Schmeidler²⁾ ein überzeugender Durchbruch, und zwar mit folgender Argumentation: Die den Annalen vorausgehende Biographie Hermanns des Lahmen rührt mit Sicherheit von seinem ihm besonders nahestehenden Schüler Berthold³⁾ her. In ihr begegnen stilistische Eigentümlichkeiten, die sich auch in den ganzen Annalen finden, was auf ein- und denselben Verfasser schließen läßt. Die schon erwähnte Diskrepanz in der Darstellungsweise der früheren und der späteren Jahre wird so erklärt, daß Berthold eine Quelle, wahrscheinlich eine annalistische Fortsetzung des *Chronicon Suevicum universale*, stilistisch überarbeitet hat und dann zu selbständiger Schilderung der Ereignisse übergegangen ist.

¹⁾ Noch immer maßgebend ist die Ausgabe von G. H. Pertz, MGH SS 5 (1844) S. 267—326, nach deren Seiten und Zeilen zitiert wird.

²⁾ Berthold als Verfasser der nach ihm benannten Annalen bis 1080 und das Verhältnis seiner Arbeit zur Chronik Bernolds, AUF 15 (1938) S. 159—234. Im Gegensatz zu vorausgegangenen stilkritischen Untersuchungen Schmeidlers, die auf Ablehnung stießen (s. vor allem C. Erdmann, Die Briefe Meinhardts von Bamberg, NA 49, 1932, S. 332—431, bes. S. 366 ff., und S. Hellmann, Die Vita Heinrici IV. und die Kaiserliche Kanzlei, HV 28, 1934, S. 273—334, bes. S. 284 ff.), wurde dieser Aufsatz akzeptiert (vgl. W. Wattenbach-R. Holtzmann-F.-J. Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 3 [1971] S. 156* f.).

³⁾ Vgl. S. 268, 20 f. *ego, quem quidem familiarem prae caeteris habebat.*

Die von Schmeidler praktizierte stilkritische Methode konnte deshalb zum Erfolg führen, weil der Annalist die Eigentümlichkeit hat, sich in der Wortwahl ungewöhnlich oft zu wiederholen, sei es in der Bevorzugung von bestimmten Konjunktionen, Adjektiven und Adverbien wie *quippe, prout, utpote, ne* (konsekutiv), *dudum, satis, re vera, omnifarius (-am), non parvus, non parum, non modicus, totus* (in festen Junktoren) u. ä., von Interjektionen wie *utinam* (bei Nachrufen), *eheu* und von Phrasen wie *ut aiunt, undique (undecumque) colligere* (in militärischem Sinn). Schließlich ist eine Vorliebe für gewisse Suffixe wie Nomina agentis auf *-or (-rix)*, Adjektiva auf *-orius, -osus, -ax* und Adverbia auf *-im* festzustellen.

Da es Schmeidler bei seiner Beweisführung mehr auf die Frequenz bestimmter Spracherscheinungen als auf deren Eigenart ankam, ist ein besonderer Aspekt des Wortschatzes, nämlich die Vorliebe für mittelalterliche Neologismen, unberücksichtigt geblieben. Dies soll im folgenden nachgeholt werden, und zwar in der Weise, daß in den nach Wortarten eingeteilten Hauptabschnitten jeweils der Anfang mit mehr oder weniger oft verwendeten Suffixen, Präfixen und anderen Wortbildungselementen gemacht wird, denen sich Einzelneologismen, abgestuft nach der Häufigkeit ihres Vorkommens im Mittelalter, anschließen. Sofern nicht weitere Belege in den Anmerkungen angeführt sind, ist, wenigstens nach Aussage der einschlägigen Wörterbücher⁴⁾, ein Neologismus auf Berthold beschränkt.

Als Kriterium dafür, was als mittellateinische Wortneubildung anzusehen ist, gilt in der Regel das Nichtvorkommen im Thesaurus linguae Latinae. Diese für statistische Erhebungen praktische Methode läßt sich bei spezielleren Untersuchungen nicht strikt anwenden, und zwar aus folgenden Gründen. Wenn Lemmata im Thesaurus nur schwach belegt und wortbildungsmäßig wenig auffällig sind, ist bei ihrem Auftreten im Mittelalter eine Abhängigkeit nicht immer zwingend, am wenigsten

⁴⁾ Zur Feststellung weiterer Belege sind an Nachschlagewerken in erster Linie herangezogen worden: Mittellateinisches Wörterbuch . . . hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften der DDR 1959 ff. (= Mlt. Wb.); Lexicon mediae et infimae Latinitatis Polonorum 1953 ff. (= Lex. Polon.); Novum Glossarium mediae Latinitatis . . . edendum curavit Consilium Academiarum Consociatarum 1957 ff. (= Nov. Gloss.); Mediae Latinitatis Lexicon Minus comp. J. F. Niemeyer (1954 ff.); Revised Medieval Latin World-List from British and Irish Sources prepared by R. E. Latham (1965). — Für Auskünfte aus dem in Paris und in London gesammelten Material sei Frau A.-M. Bautier und Herrn R. E. Latham bestens gedankt.

dann, wenn eine Kenntnis der antiken Stellen durch den mittelalterlichen Autor unwahrscheinlich oder unmöglich ist. Ferner ist zu bedenken, daß die Grenzziehung zwischen Altertum und Mittelalter in historischer wie sprachlicher Hinsicht umstritten ist und der Thesaurus mit seinem relativ späten, am Anfang des 7. Jh. liegenden Abschluß typisch mittellateinische Termini, besonders solche germanischen Ursprungs wie *alodis*, *bannus*, *leudis*, *marcha*, die man nicht gern dem antiken Vokabular zurechnen möchte, gerade noch am Rande erfaßt.

S u b s t a n t i v a : Zu den von Berthold bevorzugten Suffixen zählt *-or* für Nomina agentis; meist dient es zur Charakterisierung von Personen⁵⁾. Im Altertum nicht belegt sind *astitor* (S. 288, 5; 315, 41; 317, 7) und *aversator* (S. 267, 30); auch bei *disturbator* (S. 321, 17) ist eine Übernahme aus dem wenig verbreiteten Terenzkommentator Eugraphius, der den einzigen antiken Beleg bietet, unwahrscheinlich⁶⁾. Das entsprechende Motionsfemininum auf *-rix* ist ebenfalls häufig bei Berthold anzutreffen; als mittelalterliche Neubildungen sind *astitrix* (S. 294, 40), *correctrix* (S. 304, 5), *secutrix* (S. 303, 16) und wohl auch *monitrix* (S. 304, 5), das kaum aus Nepotian oder dem Grammatiker Probus entnommen ist, zu nennen.⁷⁾

Eine persönliche Eigenart Bertholds besteht darin, geläufige Suffixe durch weniger gebräuchliche zu ersetzen, so *congelamentum* (S. 287, 10) gegenüber *congelatio*, *excogitamentum* (S. 321, 21) gegenüber *cogitatio*, *sermocinium* (S. 279, 14; 294, 18; 300, 46; 310, 22)⁸⁾ gegenüber *sermocinatio*, *exploratus* (S. 289, 21) gegenüber *exploratio*, *exactura* (S. 275,

⁵⁾ Vgl. Schmeidler, AUF 15, S. 171; als typischer Passus sei angeführt (S. 267, 19 ff.): *humilitatis executor industrius . . . , apparitor oboedientiae praesentissimus, castitatis amator, virgineae incorruptionis conservator, misericordiae cultor hilarissimus, integerrimae fidei orator vere catholicus, veritatis assertor et defensor invictissimus . . .*

⁶⁾ Ein weiterer Beleg für *astitor* erst bei Albertus Magnus, s. Mlt. Wb. 1 S. 1106, 11 ff. — Zu *disturbator* s. Thes. ling. Lat. 5, 1 S. 1552, 58 f.; ein zeitgenössischer Beleg aus den Briefen Heinrichs IV. Nr. 16 (MGH Dt. MA 1 S. 23, 15); aus späterer Zeit: Ekkehardi Uraugiensis Chronica a. 1116 (MGH SS 6 S. 251, 23); Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon (cod. 2, Überarbeitung) VII, 9 (MGH Scr. rer. Germ. N. S. 9 S. 409, 23) u. ö.

⁷⁾ Weitere Belege für *astitrix* s. Mlt. Wb. 1 S. 1106, 14 ff., *correctrix* s. Lattham, Word-List S. 117. Zu *monitrix* s. Thes. ling. Lat. 8 S. 1421, 20 ff. und Nov. Gloss. M S. 786, 4 ff.

⁸⁾ Sonst nur noch nachweisbar in der Vita Gerardi abbatis Broniensis Kap. 15 (MGH SS 15 S. 665, 23).

10)⁹⁾ gegenüber *exactio*. Unwahrscheinlich ist eine Abhängigkeit von sporadischen antiken Belegen bei *coactura* (S. 275, 44)¹⁰⁾ gegenüber *coactio*, auch dieses von Berthold einmal verwendet (S. 278, 34), und bei *contuitio* (S. 291, 29; 303, 27)¹¹⁾ gegenüber *contuitus*. Statt der weit verbreiteten Formen *supellex* und *supellectilis* findet sich *supellectuarium* (S. 325, 32)¹²⁾; das gleiche Suffix begegnet in *succentarius* (S. 325, 10 *partim per insidias et -os . . . rebellantes suppressere*) für *succenturiatus*. Zweifellos ist hier eine Stelle aus der Chronik Hermanns des Lahmen (MGH SS 5 S. 132, 45 *succenturiatis copiis ex insidiis nostros circumvenientes*) nachgeahmt worden, die wiederum auf Terenz (Phormio 230 *ego in insidiis hic ero subcenturiatus*) zurückgeht, durch den sich das bereits im klassischen Latein als antiquiert geltende Wort ins Mittelalter hinübergerettet hat. Zu dem Suffixwechsel kann Berthold durch Einwirkung von *auxiliarius* u. ä. veranlaßt sein¹³⁾. Eine Neigung zum Variieren mag bei *synodiacus* (S. 285, 7 *sermo inter -os . . . terebatur*) gegenüber normalem *synodicus* (S. 289, 8; 321, 16) im Spiele gewesen sein¹⁴⁾.

Deutlich ist bei Berthold das Bestreben zu verspüren, Gemeinschaft und bisweilen auch Unterordnung durch Präfixe klar zum Ausdruck zu bringen. Während *consecretalis* (S. 279, 44; 301, 2) im Mittellatein verbreitet gewesen ist¹⁵⁾, kann dies für *collegatus* (S. 317, 1; 319, 7 u. ö.) weniger¹⁶⁾ und für *commendax* (S. 322, 43) gar nicht gelten. Im Alter-

⁹⁾ Einzelne weitere Belege: Vita Wandregiseli Kap. 3 (MGH SS. rer. Merov. 5 S. 14, 24); Gesta abbatum Fontanellensium Kap. 14 (MGH Scr. rer. Germ. S. 43, 3); MGH DD Heinrici III. Nr. 142 S. 179, 5.

¹⁰⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 1370, 15 ff. (eine Stelle bei Columella).

¹¹⁾ S. Thes. ling. Lat. 4 S. 795, 53 ff. (zweimal bei Hilarius); ein mittellateinischer Beleg vom Jahre 1212: Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer (1885) Nr. 28, S. 30, 15.

¹²⁾ Vgl. den im Altertum (s. Thes. ling. Lat. 4 S. 1560, 83 ff.) wie im Mittelalter seltenen Gebrauch von *custodiarium* im Sinne von *custodia* durch Berthold (S. 279, 34; 316, 44).

¹³⁾ Diese Suffixveränderung scheint keine Nachwirkung gehabt zu haben, abgesehen davon, daß in Ruotgers Vita Brunonis Kap. 9 (MGH Scr. rer. Germ. N. S. 10 S. 9, 27) eine Brüsseler Handschrift des 13. Jh. *succentarium* als Variante zu *succenturiatum* aufweist.

¹⁴⁾ Vgl. auch den Wechsel zwischen *Symoniacus* (S. 315, 21 *in omnes -os et Nicolaitas hereticos*) und *Symonianus* (S. 305, 30 *Nicolaitis et -is hereticis*).

¹⁵⁾ Z. B. Odilonis Translatio s. Sebastiani Kap. 37 (MGH SS 15 S. 386, 47); MGH DD Ottonis II. Nr. 218 S. 245, 37; Anselmi Gesta episcoporum Tungrensium, Traiectensium et Leodiensium Kap. 70 (MGH SS 7 S. 232, 40); s. auch Latham, Word-List S. 108.

¹⁶⁾ S. Mlt. Wb. 2 S. 845, 36 ff.

tum schwach belegt sind *communiceps* (S. 322, 17)¹⁷⁾ und *compatriota* (S. 324, 39)¹⁸⁾, so daß Übernahme aus einer antiken Quelle kaum anzunehmen ist, hingegen ist *comprovincialis* (S. 312, 13), vom ausgehenden Altertum an immer häufiger werdend, im Mittellatein ein geläufiges Wort¹⁹⁾. Die Unterordnung wird durch *sub* in folgenden nur im Mittelalter vorkommenden Zusammensetzungen ausgedrückt: *subministerialis* (S. 322, 17)²⁰⁾ und *subpar(r)ochianus* (S. 302, 8; 323, 33)²¹⁾.

Die dem Griechischen entstammenden und schon früh ins Lateinische übernommenen Wortbildungselemente *anti-* und *pseudo-* haben durch die scharfe Konfrontation der Parteien im Investiturstreit Auftrieb erhalten; so begegnen erstmalig bei Berthold *antiabbas* (S. 317, 35)²²⁾ und *antiepiscopus* (S. 290, 34 u. ö.)²³⁾, nur bei ihm nachweisbar sind *pseudolegatus* (S. 322, 40) und *pseudotestimonium* (S. 294, 18), während *pseudorex* (S. 288, 33) schon früher vorkommt²⁴⁾.

In der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter sind, durch Veränderungen im Rechtswesen und in der Staatsorganisation bedingt²⁵⁾, aus dem Germanischen Termini wie *bannus* (S. 311, 24) und *march(i)a* (S. 283, 23 -am; 320, 27 -am; 326, 8 -ias)²⁶⁾ ins Lateinische übernommen worden, um dann zu festen Bestandteilen des Wortschatzes zu werden. Ableitungen von letzterem sind *marchio* (S. 288, 15 u. ö.)²⁷⁾ und *marchionissa* (S. 289, 12 u. ö.)²⁸⁾. Der „Graf“, eine zentrale Figur in abend-

¹⁷⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 1954, 68 ff.; im Mittellatein selten: Gozechini epistola ad Valcherum Kap. 40 (Migne PL 143, 907 A).

¹⁸⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 2026, 6 ff. und Latham, Word-List S. 100; Niermeyer, Lexicon Minus S. 226; Lex. Polon. 2 S. 720, 36 ff.

¹⁹⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 2168, 64 ff. und Latham, Word-List S. 102; Niermeyer, Lexicon Minus S. 232; Lex. Polon. 2 S. 780, 28 ff.

²⁰⁾ Ein etwa zeitgenössischer Beleg: Miracula s. Bertini Sithiensia Kap. 47 (MGH SS 15 S. 520, 18).

²¹⁾ Ein weiterer etwas früher liegender Beleg begegnet in der Älteren Wormser Briefsammlung Nr. 9 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 3 S. 26, 17).

²²⁾ Etwa gleichzeitig bei Manegold, s. Mlt. Wb. 1 S. 704, 58 ff.

²³⁾ Ebenfalls bei Manegold, s. Mlt. Wb. 1 S. 709, 57 f.; s. auch Latham, Word-List S. 23.

²⁴⁾ Pauli Historia Langobardorum VI, 20 (MGH SS. rer. Lang. S. 171, 15); Alperti De episcopis Mettensibus libellus, Kap. 1 (MGH SS 4 S. 699, 15); Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau, hg. von F.-J. Schmale (1961) Nr. 27 S. 58, 24.

²⁵⁾ Vgl. J. Schneider, Gesellschaft und Sprache im Spiegel des mittellateinischen Wortschatzes, Schriften der Sektion für Altertumswissenschaft der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 55, 5 (1969) S. 7—25.

²⁶⁾ Vereinzelt schon im Bereich des Thes. ling. Lat., s. 2 S. 1716, 46 ff. und 8 S. 372, 13 ff.

²⁷⁾ Seit der Zeit Karls des Großen gebräuchlich, s. Nov. Gloss. M S. 196, 1 ff.

²⁸⁾ Vom Ende des 10. Jh. an vorkommend, s. Nov. Gloss. M S. 197, 44 ff.

ländischen Staatswesen germanischer Prägung, begegnet im frühen Mittelalter öfter in latinisierten Formen wie *grafio*²⁹⁾, wird aber dann von *comes* verdrängt. Ein vereinzelter später Beleg tritt noch bei Berthold auf, aber nur um einer etymologischen Spielerei willen (S. 297, 6 *graviones a morum gravitate*). In der ersten Hälfte des 11. Jh. kommt im französisch-spanischen Grenzgebiet der Terminus *hominaticum* „Handreichung (Mannschaft) des Lehnsmannes bei der Kommendation (Hulde)“³⁰⁾ auf, der sich mit flexiblen Suffixen (z. B. *hominagium*, *-natus*, *-natio*, *-nicatus*, vor allem *hominium*)³¹⁾ dann schnell verbreitet und im deutschen Sprachraum wohl von Berthold als erstem verwendet wird (S. 295, 50 *hic [sc. episcopus] regi Roudolfo . . . quamquam vix hominatione et fidei non fictae pactione firmissime confoederatus*). Als vorwiegend juristisch gebrauchter Fachausdruck gewann *laudamentum* (S. 292, 31 u. ö.) vom 10. Jh. an, vermutlich von Cluny ausgehend, weite Verbreitung³²⁾.

Zu den Bezeichnungen für den höheren Klerus hatte sich vom 6. Jh. an als Synonym von *episcopus* der ursprünglich dem heidnischen Kult zugehörige Terminus *praesul* gesellt, aus dem dann Derivate wie *archipraesul* und *archipraesulatus* (S. 270, 6) hervorgingen und viel gebraucht wurden³³⁾. Neu in der mittelalterlichen Hierarchie ist der *capellanus* (S. 274, 29 u. ö.)³⁴⁾.

Wegen häufigen Vorkommens noch vor Berthold können folgende Substantiva als integriert in den mittellateinischen Wortschatz gelten: *tumulatio* (S. 305, 10)³⁵⁾ und, romanisch beeinflusst, doch auch von guten Autoren unbedenklich verwendet, *caminada* (S. 311, 29)³⁶⁾ und *clusa* (S. 316, 37)³⁷⁾.

²⁹⁾ S. Niermeyer, *Lexicon Minus* S. 472.

³⁰⁾ S. R. Schröder-E. Frh. v. Künßberg, *Lehrbuch der dt. Rechtsgeschichte* (1932) S. 434; B. Diestelkamp, in: *Handwörterbuch zur dt. Geschichte* 2 (1972) S. 225 ff.

³¹⁾ S. Niermeyer, *Lexicon Minus* S. 491 ff.

³²⁾ S. Nov. Gloss. L S. 58, 47 ff.

³³⁾ S. Mlt. Wb. 1 S. 893, 18 ff. 46 ff.

³⁴⁾ Zum häufigen Vorkommen seit dem frühen Mittelalter s. Mlt. Wb. 2 S. 205, 11 ff.

³⁵⁾ Ältere Beispiele: *Epistolae variorum Carolo Magno regnante scriptae* Nr. 30 (MGH Epp. 4 S. 543, 33); *Translatio ss. Chrysanti et Dariae* Kap. 1 (MGH SS 15 S. 375, 25); *Odonis Miracula* s. Mauri Kap. 3 (MGH SS 15 S. 468, 3); s. auch Latham, *Word-List* S. 497.

³⁶⁾ S. Mlt. Wb. 2 S. 118, 29 ff.; *Lex. Polon.* 2 S. 73, 17 ff.

³⁷⁾ S. Mlt. Wb. 2 S. 733, 1 ff.

Erstmalig bei Berthold treten auf: *modernitas* (S. 277, 25)³⁸⁾, parallel zu *antiquitas* gebildet, *rependum* (S. 298, 4)³⁹⁾ analog zu *compendium*, *dispendium*, *impendum*, und *diversiclinium* (S. 294, 19 *non minima scismatum -a per totum regnum exorta sunt*; S. 316, 41 *licet furtivo vix -o itinerantes*), das auf Priscians grammatikalische Lehnübersetzung *ἐτερόκλιτα*, *id est diversiclinia* zurückgeht und im Mittelalter semasiologisch größeren Spielraum gewann⁴⁰⁾. Nur bei unserem Annalisten nachweisbar sind *obsoletia* (S. 277, 30) sowie die Deminutiva *commonitoriolum* (S. 290, 22)⁴¹⁾, *dormitiuncula* (S. 303, 38) und *inpensiuuncula* (S. 290, 41).

Adjektiva und Adverbia: Im Zusammenhang mit der Häufigkeit der Nomina agentis auf *-or* mag die Vorliebe für das Suffix *-orius* stehen, von dem folgende Neubildungen zu registrieren sind: *abrenuntiatorius* (S. 281, 20; 282, 28), *comminatorius*, *-e* (S. 274, 43; 279, 14; 281, 11; 282, 37)⁴²⁾, *dissolutorie* (S. 267, 2)⁴³⁾, *proclamatorie* (S. 316, 48)⁴⁴⁾, *promissorius* (S. 279, 14.29)⁴⁵⁾, *supplantatorius* (S. 287, 20)⁴⁶⁾. Auch die schwache spätantike Belegung von *reconciliatorius*

³⁸⁾ Belege aus späterer Zeit s. Nov. Gloss. M S. 671, 24 ff.

³⁹⁾ Weitere Belege: UB für die Geschichte des Niederrheins 1 (1840) Nr. 243 S. 156, 34 (aus der Zeit von 1079 bis 1089); Petri Diaconi Chronica monasterii Casinensis IV, 44 (MGH SS 7 S. 784, 40); Ryccardi de Sancto Germano Chronica a. 1215 (Rer. Ital. Scr. N. Ed. 7, 2 S. 61^b, 12); s. auch Latham, Word-List S. 402.

⁴⁰⁾ S. Thes. ling. Lat. 5, 1 S. 1571, 76 f. unter *diversiclinis*; später noch bei Alanus ab Insulis und Johannes Januensis (s. Du Cange, Glossarium s. v.) sowie auf den Britischen Inseln nachzuweisen (s. Latham, Word-List S. 153). — Auch die in der Antike nur in grammatischem Sinn verwendeten Adjektiva *usurpativus* und *voluntativus* (s. A. Souter, A Glossary of Later Latin to 600 A. D., 1949, S. 449, 451) gebraucht Berthold mit erweiterter Bedeutung: S. 293, 16 *usurpativa et inordinata aspersione*, S. 303, 29 *voluntativa satis supportabat* (*Agnes imperatrix*).

⁴¹⁾ Antik nur zwei unsichere Belege bei Hieronymus, s. Thes. ling. Lat. 3 S. 1934, 8 ff.

⁴²⁾ Öfter in Urkunden des 13. Jh., z. B. MGH Const. 2 Nr. 400, 5 S. 510, 13; UB des Herzogthums Steiermark 3 (1903) Nr. 108 S. 176, 3; s. auch Latham, Word-List S. 99.

⁴³⁾ Als Adjektiv bei Geber, Liber fornacum Kap. 7 (*Artis chemicae principes Avicenna atque Geber, 1572, S. 743*); s. auch Latham, Word-List S. 152.

⁴⁴⁾ Adverbieller Gebrauch im 13., adjektivischer im 14. Jh., s. Latham, Word-List S. 374.

⁴⁵⁾ In Urkunden des 13. Jh.: UB des Hochstifts Halberstadt 1 (1883) Nr. 572, S. 507, 18; Codex Diplomaticus Lubecensis 1 (1843) Nr. 311 S. 296, 2; zum späten Vorkommen auf den Britischen Inseln s. Latham, Word-List S. 376.

⁴⁶⁾ Vereinzelt als Adverb um 1400, s. Latham, Word-List S. 469.

(S. 279, 15)⁴⁷⁾ läßt eine Neubildung vermuten. Das Suffix *-osus* findet sich ebenfalls bei Berthold häufig⁴⁸⁾, ungewöhnlich sind die Bildungen *blanditiosus* (S. 279, 17; 310, 22) und *surditiosus* (S. 300, 33). Auch *frigorosus* (S. 289, 29; 325, 46) kann, nach dem spärlichen Vorkommen im Altertum zu urteilen⁴⁹⁾, neugebildet sein. Bei den Adjektiven auf *-alis* mag die häufigere Verwendung spätantiker Bildungen mit schwacher Belegung⁵⁰⁾ bemerkenswert sein; mittellateinisch neu ist *marchionalis* S. 320, 27). Auffällig ist der Einschub eines *-i-* in *aquilionalis* (S. 275, 8) und in *communalis* (S. 281, 48 *post -em orationem*), bei letzterem unter Einfluß von *communio*. Vor dem geläufigen *favorabilis* bevorzugt Berthold *favoralis* (S. 296, 2; 307, 21), das, antik nur selten vorkommend, vom 11. Jh. an öfter begegnet⁵¹⁾. Eine längere und eine kürzere Form stehen sich in *indubitabilis* (S. 313, 10) und in *indubitalis* (S. 323, 24) gegenüber. Ein mittellateinischer Neologismus liegt in *praesumptibilis* (S. 279, 30) vor, bei dem weniger eine Beziehung zu einigen älteren Belegen⁵²⁾ als die Lust, das häufig gebrauchte Adjektiv *praesumptuosus* (S. 277, 24 und neunmal) zu variieren, anzunehmen ist. Auch *eiulabilis*, *-iter* (S. 277, 30; 282, 4; 294, 11) kann neugebildet sein, da eine Nachahmung des Apuleius, bei dem als einzigem das Wort in der Antike vorkommt (metam. 4, 3), nicht in Betracht zu ziehen ist. Mehrmals begegnen bei Berthold Adjektiva auf *-icus*, die zwar gut griechisch aussehen, aber im Griechischen nicht nachweisbar, also im Mittellateinischen neugebildet sind⁵³⁾, so *anathematicus* (S. 274, 44; 317, 34; 321, 39; 322, 1)⁵⁴⁾, *ba-*

⁴⁷⁾ S. Souter, Glossary S. 343; von Berthold vielleicht abhängig: Bernaldi Constantiensis Libelli X, 16 (MGH Libelli de lite 2 S. 118, 28.34); aus dem 12. Jh.: UB für die Geschichte des Niederrheins 1 (1840) Nr. 162 S. 101, 5; Wolberonis Commentaria super canticum canticorum I (Migne PL 195, 1070 C).

⁴⁸⁾ S. Schmeidler, AUF 15, S. 173.

⁴⁹⁾ S. Thes. ling. Lat. 6 S. 1333, 16 ff.; Belege aus dem späten Mittelalter s. DuCange, Glossarium s. v.; Latham, Word-List S. 201.

⁵⁰⁾ Z. B. *commercialis* (S. 275, 3), *controversialis* (S. 310, 49), *disciplinalis* (S. 277, 33), *magisterialis* (S. 304, 2), *obsequialis* (S. 284, 10).

⁵¹⁾ S. Thes. ling. Lat. 6 S. 388, 14 f.; mittellateinische Belege: Lantberti Tuiensis Miracula s. Heriberti Kap. 15 (MGH SS 15 S. 1253, 12); Triumphus s. Remacli de Malmundariensi coenobio prol. (MGH SS 11 S. 437, 8); Embricon de Mayence, La vie de Mahomet Vs. 774 (ed. G. Cambier, Collection Latomus 52, 1962, S. 78) u. ö.

⁵²⁾ Libri Carolini IV, 21 (MGH Conc. 2 suppl. S. 214, 43); Odilonis Translatio s. Sebastiani epist. (MGH SS 15 S. 380, 10); Miracula s. Bertini Sithiensia praef. und Kap. 8 (MGH SS 15 S. 509, 12 und 513, 27).

⁵³⁾ Vgl. O. Prinz, Zum Einfluß des Griechischen auf den Wortschatz des Mittellateins, in: Festschrift B. Bischoff (1971) S. 9.

⁵⁴⁾ Weitere Belege s. Mlt. Wb. 1 S. 619, 27 ff.

listicus (S. 319, 50), *euphonicus* (S. 268, 9)⁵⁵) und *horologicus* (S. 268, 14), letzteres wahrscheinlich aus Hermann dem Lahmen übernommen⁵⁶), zumal da es in dessen Biographie begegnet. Aus gleicher Quelle mag *millefarius* (S. 292, 5 *ob inaudita ipsius -a flagitia*), das bei Hermann in ähnlichem Zusammenhang vorkommt⁵⁷), herrühren. Selten sind bei Berthold Neubildungen auf *-ivus* wie *maiestativus*, *-e* (S. 279, 37; 281, 40; 301, 47)⁵⁸). Gegen die Mitte des 11. Jh. ist *oboedientarius* aufgekommen und vielleicht über Cluny nach Reichenau gelangt⁵⁹), von Berthold adjektivisch gebraucht (S. 303, 25 *ipsa quippe magistros -os . . . secum . . . habebat*). Nur bei unserem Annalisten nachweisbar sind *eucharistiatius* (S. 281, 49) und als individuelle, vom Affekt bedingte Wortprägung *percipientissimus* (S. 279, 36; 297, 24; 299, 14.45; 304, 37; 310, 38) und *percipientissime* (S. 274, 28; 287, 50; 291, 13; 312, 12; 326, 8). An mittelalterlich neuen Zusammensetzungen seien *ultramontanus*, seit der Ottonenzeit zunehmend häufig (S. 322, 49)⁶⁰), *antichristianus* (S. 281, 44; 294, 14)⁶¹) und *postpasc(h)alis* (S. 297, 32; 320, 3) zu nennen. Das Deminutivum *iocundulus* (S. 268, 13 *libellum . . . de octo vitiis principalibus -um . . . elaboravit [sc. Herimannus]*) wird von Hermann übernommen sein, der es in einem Hymnus verwendet⁶²).

Die im Mittellatein zunehmende Tendenz, das Adverb statt des Adjektivs, besonders zum Ausdruck der Gemütsbewegung, zu verwenden, spiegelt sich in dessen Zunahme wider; so sind Adverbien wie *bellicose*

⁵⁵) Aus dem frühen Mittelalter: Die Kosmographie des Istrier Aithikos, hg. von H. W u t t k e (1853) Kap. 66 S. 47, 11.

⁵⁶) *De mensura astrolabii*, hg. von J. D r e c k e r, Isis 16 (1931) S. 211, 27; vereinzelt auch schon früher belegt, so bei Beda, Opera de temporibus, ed. C. W. J o n e s (1943) S. 237, 75.

⁵⁷) *De octo vitiis principalibus* Vs. 576, hg. von E. D ü m m l e r, ZfdA 13 (1867) S. 401: *mala . . . millefaria*.

⁵⁸) Etwa seit dem 10. Jh. vereinzelt auftretend, s. Nov. Gloss. M S. 56, 29 ff.; L a t h a m, Word-List S. 286.

⁵⁹) Ältester Beleg wohl in einer Urkunde aus Vienne vom Jahre 1025 (Collection des cartulaires dauphinois 1, 1869, Nr. 201, S. 153, 7); dann zweimal in den Consuetudines Cluniacenses des Udalricus, I, 21 und III, 18 (M i g n e PL 149, 670 C und 761 B), davon beeinflusst Guillelmi Constitutiones Hirsau-gienses I, 47 (M i g n e PL 150, 977 D); von da an sehr häufig, s. auch N i e r - m e y e r, Lexicon Minus S. 727; L a t h a m, Word-List S. 317.

⁶⁰) Z. B. MGH DD Ottonis I. Nr. 336 S. 451, 23; Ottonis II. Nr. 298 S. 351, 14; s. auch Latinitatis Italicae medii aevi . . . Lexicon Imperfectum, in: Archivum Latinitatis Medii Aevi 34 (1964) S. 29; L a t h a m, Word-List S. 499.

⁶¹) Weitere Belege s. Mlt. Wb. 1 S. 706, 1 ff.; L a t h a m, Word-List S. 23; Lex. Polon. 1 S. 577, 4 ff.

⁶²) Hg. von G. M. D r e v e s, Analecta Hymnica 50 (1907) S. 310.

(S. 300, 39; 301, 49), *querelose* (S. 274, 50), *cavillatorie* (S. 324, 33), *daemonice* (S. 295, 33), *irudicialiter* (S. 302, 40; 307, 33) und *officialiter* (S. 267, 24) im Gegensatz zu den entsprechenden Adjektiven im Altertum nicht belegt⁶³). Letztgenanntes kann als Variationsbildung zu dem synonymen und schon in der Antike geläufigen *officiose*, von Berthold siebenmal gebraucht (S. 269, 15 usw.), angesehen werden. Mittelalterlich neu sind ferner *curvatim* (S. 267, 11)⁶⁴, *rapinatim* (S. 279, 38), *seriatim* (S. 313, 11; 316, 47; 318, 10)⁶⁵, *congratulanter* (S. 287, 49; 298, 26)⁶⁶, *dedignanter* (S. 276, 24)⁶⁷ und *glorianter* (S. 287, 5 u. ö.)⁶⁸. Bemerkenswert ist *indilate* (S. 290, 4; 300, 32; 307, 32; 321, 1), das, aus dem Westen oder Südwesten kommend, sich von der Mitte des 11. Jh. an ungemein verbreitet⁶⁹). Während *aliquorsum* (S. 267, 9) auch anderswo sporadisch vorkommt⁷⁰), ist *tantotiens* nur bei Berthold nachzuweisen und kann bei zehnmaliger Verwendung (S. 280, 29 usw.) geradezu als ein Lieblingswort bezeichnet werden. Die schon oben erwähnte Einschlebung eines *-i-* findet sich auch in *verbialiter* (S. 320, 13), sicher unter dem Einfluß von *adverbialiter* und *proverbialiter*⁷¹).

⁶³) Auch der umgekehrte Fall kommt gelegentlich vor, so *assentatorius* (S. 296, 4) gegenüber dem antik mehrmals bezeugten Adverb (s. Thes. ling. Lat. 2 S. 855, 13 ff.), weniger sicher *caritativus* (S. 267, 19) gegenüber *caritative* (s. Thes. ling. Lat. 3 S. 463, 1 ff.).

⁶⁴) Ein älteres Beispiel in einem Briefe des Paulinus von Aquileja (MGH Epp. 4 S. 519, 31).

⁶⁵) Vereinzelt in der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter, s. A. Blaise-H. Chirat, Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens (1954) S. 755; im Mittellatein etwa von 900 an häufig, z. B. Carmen de concordia mensuum X, 2 (MGH Poetae 6, 1 S. 204); Chronicon Salernitanum Kap. 11 (ed. U. Westerberg, 1956, S. 16, 2).

⁶⁶) Ein weiterer Beleg aus dem 11. Jh.: Die Hannoversche Briefsammlung Nr. 36 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 5 S. 77, 3).

⁶⁷) Sonstige Belege aus dem 11. Jh.: Alperti De diversitate temporum II, 9 (MGH SS 4 S. 714, 3); Ruodlieb I, 78 (ed. E. H. Zeydel, 1959, S. 28); Arnulfi Gesta archiepiscoporum Mediolanensium II, 18 (MGH SS 8 S. 16, 27).

⁶⁸) Weitere Belege: Epistolae Bambergenses, Nr. 6 (Bibliotheca rerum Germanicarum 5 S. 488, 3; a. 1021); Passio Adalberti episcopi Pragensis Kap. 1 (MGH SS 15 S. 706, 11); Chronicon s. Andreae castri Cameracesii III, 1 (MGH SS 7 S. 539, 50); s. auch Latham, Word-List S. 213.

⁶⁹) Aus dem 11. Jh.: Guillelmi Constitutiones Hirsaugiensis II, 46 (Migne PL 150, 1105 A); Die Hannoversche Briefsammlung Nr. 36 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 5 S. 76, 28; wahrscheinlich in Frankreich geschrieben); Cartulaire de l'abbaye de Sainte-Croix de Quimperlé (²1904) S. 170, 13.

⁷⁰) S. Mlt. Wb. 1 S. 462, 57 ff.; Latham, Word-List S. 14; Lex. Polon. 1 S. 407, 32 ff.

⁷¹) Als Variante zu dem regulären *verbaliter* begegnet *verbialiter* in der Briefsammlung des Bonifatius und Lullus Nr. 112 (MGH Epp. sel. 1 S. 244, 34); s. auch Latham, Word-List S. 508.

Verba: Auffallend häufig ist der Gebrauch von Intensiva, unter denen als Neubildungen *collectitare* (S. 299, 32; 324, 17), *relectitare* und *percuritare* (S. 268, 27 *Hortensium Tullii Ciceronis lectitando et mox relectitando vigilanter percuritare*)⁷²⁾ zu nennen sind. Hierzu können vielleicht auch *conclamitare* (S. 303, 47) und *inclamitare* (S. 300, 24; 321, 31) wegen seltenen Vorkommens im Altertum⁷³⁾ rechnen. Auch für Verben auf *-izare* scheint eine gewisse Vorliebe vorhanden gewesen zu sein⁷⁴⁾, mittelalterliche Neubildungen sind *neumatizare* (S. 268, 10) und *theutonizare* (S. 319, 50)⁷⁵⁾.

Bei den Komposita mit *in* haben Ableitungen von Substantiven des Typs *ingurgitare* (S. 295, 5), *incarcerare* (S. 282, 1 u. ö.) und *incardinare* (S. 323, 40; 324, 3), die schon im Altertum vorkamen, zu der Neubildung *incathedrare* (S. 311, 24)⁷⁶⁾ geführt. Als singular sind *incrastinare* (S. 325, 47 *ante lucem illuc revertentes . . . gratulanter illic -bant*), vielleicht von *accrastinare* bei Berno von Reichenau⁷⁷⁾ beeinflusst, und *incrapulatus* (S. 284, 2 *a mensa . . . -us retrahitur*), eine Kontamination aus *inebriare* und *crapulatus*, zu erwähnen. Um die Gemeinschaft zu verdeutlichen, gebraucht Berthold gern wenig verbreitete Komposita mit *com-* bzw. *con-*, so *commirari* (S. 321, 7 *simul omnes . . . -antes*)⁷⁸⁾, *conflere* (S. 269, 12 *fratribus, amicis et familiaribus in unum . . . -entibus*)⁷⁹⁾ und *confavere* (S. 317, 2 *plurimis sibi . . . -entibus*)⁸⁰⁾. Während

⁷²⁾ Ein weiterer Beleg für *percuritare* aus dem 11. Jh.: Arnoldi De s. Emmerammo libri I, 14 (Migne PL 141, 1011 C).

⁷³⁾ S. Thes. ling. Lat. 4 S. 69, 78 ff., 7, 1 S. 935, 27 ff.; während *conclamitare* im Mittellatein selten ist, z. B. MGH DD Ottonis II. Nr. 200 S. 227, 3; Arnoldi De s. Emmerammo libri I, 8 (Migne PL 141, 1007 B), kommt *inclamitare* häufig vor.

⁷⁴⁾ Z. B. *anathematizare* (S. 276, 39 u. ö.), *dogmatizare* (S. 294, 15), *eunuchizare* (S. 312, 5.49), *inthronizare* (S. 274, 28), *martyrizare* (S. 323, 47).

⁷⁵⁾ Ebenfalls aus dem 11. J.: Arnoldi De s. Emmerammo libri II, 57 (MGH SS 4 S. 571^a, 12).

⁷⁶⁾ Weitere Belege bei Niermeyer, Lexicon Minus S. 519; Latham, Word-List S. 240.

⁷⁷⁾ S. Mlt. Wb. 1 S. 100, 38 ff.; aus späterer Zeit: Cronica Reinhardsbrunnensis a. 1201 (MGH SS 30 S. 565, 8) *incrastinata die*.

⁷⁸⁾ Aus der Karolingerzeit: Aedilvulfi Carmen XVII, 4 (MGH Poetae 1 S. 597).

⁷⁹⁾ Im Altertum nur einmal bei Hieronymus, s. Thes. ling. Lat. 4 S. 235, 53 ff.; im Mittelalter: Codex Carolinus Nr. 12 (MGH Epp. 3 S. 508, 7); Arbeonis Vita(e) sanctorum Haimhrammi et) Corbiniani Kap. 21 (MGH Scr. rer. Germ. S. 212, 17); s. auch Lex. Polon. 2 S. 943, 43 ff.

⁸⁰⁾ Weitere Belege: Meginfredi De vita et virtutibus beati Emmerammi liber Kap. 13 (Migne PL 141, 983 A); MGH DD Heinrici IV. Nr. 83 S. 108, 27; s. auch Lex. Polon. 2 S. 914, 30 ff.; Latham, Word-List S. 105.

unter den sonstigen Zusammensetzungen *reconsecrare* (S. 308, 50) im Mittellatein öfter vorkommt⁸¹), sind *exclarescere* (S. 305, 14 *evidentissime exclaruit*), wohl eine Kreuzung von *exsplendescere* und *inclarescere*, und *praecontionari* (S. 296, 4 *parum quid sermone assentatorio de instantibus causis -tus*) mit einem vielleicht von *praeco* herrührenden Präfix anderweitig nicht nachweisbar. Zu dem im Altertum geläufigen Verbum *sarire* gesellte sich später das vulgäre Substantivum *exsartum*⁸²), zu dem im Mittelalter ein Verbum *exsartare* gebildet wurde⁸³). Berthold bevorzugte das Kompositum mit dem korrekteren Simplex *sarire* in *exsarire* (S. 277, 34 *agrum . . . sarculo doctrinali radicitus -ire*).

Bei den Verben *portare* und *vadere* waren von jeher weniger Komposita im Gebrauch als bei den Synonymen *ferre* und *ire*, wobei es auch im Mittelalter blieb. So sind Bildungen wie *disportare* (S. 279, 35 *in diversa praesidia et in custodiaria illos -ari*)⁸⁴) und *divadere* (S. 323, 18 *ne . . . Heinricus cum suis divaserit*) bei Berthold ganz außergewöhnlich. Bemerkenswert sind auch einige Neologismen, die Verschleuderung, Beraubung u. ä. zum Ausdruck bringen, so *dilaminare* (S. 274, 48 *vasa sacra, vestimenta missalia, tabulas altaris argento coopertas furtive -vit*)⁸⁵), vielleicht von *lamina* im Sinne von *tabula* und *dilapidare* beeinflusst, ferner *enaricare* (S. 313, 37 *plurima pars eorum -ti et detruncati sunt*), wo privatives *e(x)* wie in *elinguis*, *exsanguis* vorliegt und *eradicare* eingewirkt haben kann⁸⁶). Eine vielleicht einem momentanen Einfall Bertholds entsprungene Konträrbildung ist *deordinare* (S. 308, 48 *ubicumque officio praesumptuose usurpato se ordinari, immo potius -ari praesumpserunt*), ein Verbum, das später weite Verbreitung gefunden hat⁸⁷).

⁸¹) Z. B. Gisleberti Carmen de incendio s. Amandi Elnonensis II, 148 (MGH SS 11 S. 421); Udalrici Babenbergensis Codex Nr. 73 (Bibliotheca rerum Germanicarum 5 S. 147, 33).

⁸²) S. Thes. ling. Lat. 5, 2 S. 1827, 45 ff.; vgl. W. Meyer-Lübke, Romanisches etymologisches Wörterbuch (1935) Nr. 3066.

⁸³) Z. B. UB der Abtei Sanct-Gallen 1 (1863) Nr. 85 S. 81, 21; Westschweizer Schiedsurkunden (1955) Nr. 86 S. 139, 5; s. auch Niermeyer, Lexikon Minus S. 399; Latham, Word-List S. 180.

⁸⁴) Zum späteren Vorkommen s. Latham, Word-List S. 151; Lex. Polon. 3 S. 687, 9 ff.; die eine Stelle im Thes. ling. Lat. (5, 1 S. 1430, 51) besagt nichts, da in den Notae Tironianae mechanische Lückenfüllungen vorgenommen wurden.

⁸⁵) Es besteht sicher kein Zusammenhang mit dem pseudoovidianischen Gedicht Nux (Vs. 73, vgl. Thes. ling. Lat. 5, 1 S. 1160, 28 ff.), wo das Wort erst von Erasmus konjiziert ist und „aufknacken“ bedeuten würde.

⁸⁶) Zu Verbalbildungen auf *-icare* s. M. Leumann, Lateinische Laut- und Formenlehre (1926) S. 317.

⁸⁷) Aus dem 13. Jh.: Alberti Magni De bono Kap. 560 (ed. H. Kühle

Ein Grundbegriff der veränderten gesellschaftlichen Struktur, das Lehen, wird im früheren Mittelalter lateinisch meist mit *beneficium* wiedergegeben, seine Vergabe drückte man vom 8. Jh. an gern anstelle umständlicher Umschreibungen mit *beneficiare* aus⁸⁸⁾, so auch bei Berthold (S. 295, 25 *quibus [beneficiis] confestim nonnullos suorum -tos ditavit*). Das Verbum *idoneare* kommt als juristischer Terminus in der Karolingerzeit auf dem Festland außer Kurs, während es sich auf den Britischen Inseln noch länger hält⁸⁹⁾. Wenn es bei Berthold (S. 295, 29 *ipsum in regni fasces dignissimum assentatorię satis -vit*) wieder auftaucht, so liegt, schon aus semasiologischen Gründen, sicher eine Neubildung vor.

Erstaunen mag zunächst erregen, daß Berthold zweimal *returnare* im Sinne von „zurückkehren“ (S. 320, 3 *cum dedecore suo non minimo suis in diversa vertentibus tristissimus -bat*; S. 322, 53 *cum non minimo dedecore -vit*) gebraucht, ein Verb, das sicher aus dem Romanischen übernommen ist, wofür schon die überaus seltene mittellateinische Verwendung in der besagten Bedeutung⁹⁰⁾ spricht. Da es genügend Verben zur Bezeichnung der Rückkehr gab, kann der Autor seine Wahl nur mit besonderer Absicht getroffen haben. Wie der ähnliche Wortlaut beider Stellen zeigt, wollte er mit dem volkstümlichen, ihm aus dem benachbarten französischen und rätoromanischen Sprachraum wohlvertrauten Wort dem Schmähhlichen der Rückkehr besonderen Ausdruck verleihen.

Die Fülle und Vielfalt der Wortneologismen bei Berthold ist nicht typisch, sondern ausgesprochen exzeptionell für die mittellateinisch geschriebene Historiographie. Dies mag ein Vergleich mit Lampert von Hersfeld verdeutlichen, dessen Annalen in bezug auf Abfassungszeit und Stoff mit dem Werke Bertholds parallel gehen. Schon rein numerisch beträgt der Bestand an mittellateinischen Wortneubildungen bei Lampert nur etwa ein Zehntel von dem bei Berthold, eine Relation, die auch dann noch auffällig bleibt, wenn man berücksichtigt, daß Lampert sich stark an antike Vorbilder, vor allem Sallust und Livius, angelehnt hat. Die Neologismen bei ihm bestehen zum größten Teil aus Fachwörtern,

u. a., Opera omnia 28, 1951, S. 296, 79); Thurgauisches UB 3 (1925) Nr. 419 S. 198, 4 u. ö.; s. auch Lex. Polon. 3 S. 307, 32 ff.; Latham, Word-List S. 139.

⁸⁸⁾ S. Mlt. Wb. 1 S. 1431, 5 ff.; Latham, Word-List S. 48; Lex. Polon. 1 S. 1077, 27 ff.

⁸⁹⁾ S. Niermeyer, Lexicon Minus S. 508; Latham, Word-List S. 233.

⁹⁰⁾ MGH Capit. Nr. 262 Kap. 14; s. auch Latham, Word-List S. 406; Niermeyer, Lexicon Minus S. 917, hier auch Beispiele für andere Bedeutungen.

die schon mehr oder weniger lange in das mittellateinische Vokabular integriert waren, also gar nicht mehr als fremd empfunden wurden, so *bannus* (S. 191, 35; 201, 26)⁹¹), *marcha* (S. 64, 19; 71, 14 u. ö.), *marchio* (S. 60, 8; 64, 18 u. ö.), *comitissa* (S. 288, 1; 290, 25), *capellanus* (S. 100, 6), *archiepiscopatus* (S. 112, 6 u. ö.), ferner das in mittelalterlichen Urkunden geläufige Adjektiv *decimalis* (S. 142, 15; 144, 9)⁹²), hierher kann auch *mercatorius* (S. 128, 38) trotz einmaligen Vorkommens in der Antike bei Plautus (Bacch. 236) gehören⁹³). Das romanisch gefärbte Substantiv *clusa* wird das erste Mal nur mit Vorbehalt verwendet (S. 285, 15 *aditus . . . , quos vulgato nomine -as vocant*; außerdem S. 289, 25), während *curtis* (S. 71, 30 *ad -em regiam* u. ö.) ohne Bedenken gebraucht wird. An weiteren Neologismen begegnen *inreconciliatus* (S. 75, 11), für die Zeitumstände charakteristisch und noch anderweitig vorkommend⁹⁴), und *contrahiscere* (S. 272, 8 *principes, si obniti, -ere temptarent*), das etwas früher schon einmal begegnet⁹⁵), wobei ein schulmäßiger Zusammenhang in Anbetracht der Seltenheit des Verbs nicht auszuschließen ist.

Die bei Lampert begegnenden mittellateinischen Fachwörter sind im wesentlichen auch bei Berthold anzutreffen, so *bannus*, *marcha*, *marchio*, *capellanus*, bisweilen in Gestalt sich ähnelnder Synonyme wie *comitissa* (für die Markgräfin Mathilde) bei Lampert gegenüber *marchionissa* bei Berthold sowie *archiepiscopatus* gegenüber *archipraesulatus*. Beiden Autoren ist auch *clusa* gemeinsam. Bei Berthold allein können als integriert in den mittellateinischen Wortschatz *tumulatio*, *caminada*, *consecretalis*, *ultramontanus* (vgl. *transalpinus* bei Lampert S. 133, 19; 137, 17) und *beneficiare* gelten. Dazu kommen noch einige jüngere Neologismen, die aus dem Westen oder Südwesten, teilweise vielleicht von Cluny aus und über Hirsau, vordringend, sich vom 11. Jh. an stark verbreiten, nämlich *laudamentum*, *hominatio* und *oboedientarius* als Fachtermini und das Adverb *indilate*. Durch den Investiturstreit bedingt war die Zunahme

⁹¹) Zitiert nach Seiten und Zeilen der Ausgabe von O. Holder-Egger, MGH Scr. rer. Germ. (1894) S. 3—304.

⁹²) Ältere Belege: MGH DD Ottonis I. Nr. 209 S. 288, 16; Ottonis III. Nr. 48 S. 450, 20; Heinrich II. Nr. 12 S. 14, 40.

⁹³) Oft seit der Karolingerzeit, s. Nov. Gloss. M S. 399, 53 ff.

⁹⁴) Brunos Buch vom Sachsenkrieg Kap. 77 (MGH Dt. MA 2 S. 77, 29); Die Briefe Heinrichs IV. Nr. 39 (MGH Dt. MA 1 S. 55, 5); aus älterer Zeit: Benedicti Capitularium Additio 2 Kap. 1 (MGH LL 2, 2 S. 117^a, 31).

⁹⁵) Die Ältere Wormser Briefsammlung Nr. 15 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 3 S. 32, 7; vom Jahre 1031); ein später Beleg aus dem polnischen Bereich s. Lex. Polon. 2 S. 1219, 44 ff.

der Bildungen mit *anti-* und *pseudo-*, aber auch *modernitas* gehört in gewisser Beziehung in diesen Bereich, da das Grundwort *modernus* durch „revolutionären Umbruch im Zeitbewußtsein der Reformpartei“ typisch für deren polemisches Vokabular geworden war und von kaiserlich gesinnten Autoren gemieden wurde⁹⁶).

Diesen nur eine Minderheit unter den Neologismen Bertholds ausmachenden Fällen, die auch in anderen Texten, ohne besonders aufzufallen, begegnen könnten, steht eine Mehrzahl gegenüber, die mehr oder weniger persönliches Gepräge zeigt. Wie schon bemerkt, hatte Berthold eine Vorliebe für bestimmte Suffixe, so für Nomina agentis auf *-or (-rix)*, Adjektiva auf *-orius, -osus, -alis*, Adverbia auf *-im* und *-anter*, Verba auf *-izare* und Intensiva sowie für einige Präfixe, besonders *com-*, *con-*. Während der größte Teil der Belege in diesen Gruppen aus dem Altertum herrührt, gibt es auch einige Neologismen, bei denen aber wegen ihrer Unauffälligkeit schwer zu entscheiden ist, ob sich der Autor der Neuerung voll bewußt gewesen ist.

Anders dann, wenn Berthold das Seltene und Ausgefallene offenkundig erstrebt. Typisch für ihn ist es, in geläufigen Wörtern das normale Suffix gegen ein ungewöhnliches auszutauschen, so *congelamentum, excogitamentum, sermocinium, exploratus, exactura, contuitio, supellectuarium* und *succentarius*. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch bei Verbalcompositionen mit außergewöhnlichen Kombinationen wie *disportare* und *divadere*. Bisweilen werden gängige und singuläre Wortbildungen desselben Stammes nebeneinander verwendet, so *coactio* und *coactura* je einmal, mit verschobener Relation *praesumptuosus* (zehnmal) und *praesumptibilis* (einmal) sowie *officiose* (siebenmal) und *officialiter* (einmal). Eigenartig ist das Auftreten von Synonymen, die nur um eine Silbe bzw. einen Buchstaben differieren wie *marcha* und *marchia*, *indubitalis* und *indubitabilis*, *synodicus* und *synodiacus*, *iudicialiter* (S. 298, 28; 310, 6 u. ö.) und *iridicialiter*. Man könnte leicht versucht sein, hier Schreibfehler anzunehmen, doch ist dafür die Überlieferung zu gut⁹⁷).

Bei seinen Wortneubildungen hält sich Berthold an die grammatischen Regeln; der Einschub eines nicht ganz normalen *-i-* in *aquilonialis*, *communalis* und *verbialiter*, vielleicht auch als persönliche Eigenheit zu

⁹⁶) S. W. Freund, *Modernus und andere Zeitbegriffe des MA* (1957) S. 66 f.; vgl. auch W. Hartmann, *Modernus und Antiquus*, in: *Miscellanea Mediaevalia* 9 (1974) S. 24 ff.

⁹⁷) S. Schmeidler, *AUF* 15, S. 159 f.

werten, wiegt im Hinblick auf anderweitige ähnliche Fälle nicht schwer⁹⁸), ebensowenig die Wortkürzung in *planetus* (S. 281, 30 *febribus -is*) für *planeticus*⁹⁹). Kühn mag die Bildung eines Verbs wie *enaricare* „der Nase berauben“, übertrieben die doppelte Steigerung in *percipientissimus*, *-e* und *tantotiens* erscheinen. Das Romanische beschränkt sich auf althergebrachte Wörter wie *caminada* und *clusa* sowie auf das Verb *returnare*, das in pejorativer Absicht übernommen ist. Bezeichnend für Bertholds sprachliche Korrektheit mag sein, daß er in *hominatio* die üblichen, romanisch angehauchten Formen *hominaticum*, *-agium* meidet und dafür das gut lateinische Suffix *-atio* verwendet, wie er auch *exsarire* dem mehr vulgären *exsartare* vorzieht. Poetische Elemente finden sich auffallend selten¹⁰⁰), für Wortneubildungen sind sie überhaupt nicht herangezogen worden. Ähnlich verhält es sich mit dem Griechischen, die Suffixe *-icus* und *-izare* sowie *anti-* und *pseudo-* sind kaum als fremdsprachig empfunden worden¹⁰¹).

Es fragt sich nun weiterhin, ob Berthold bei der häufigen Verwendung von Neologismen Vorbildern gefolgt ist. Es liegt nahe, dabei an seinen berühmten Lehrer Hermann den Lahmen zu denken. In der Tat ist in einigen Fällen eine Abhängigkeit anzunehmen, besonders bei *succentarius*, einem seltenen Wort, das Berthold gegen die Autorität seines Lehrers unrichtig mit einem anderen Suffix versehen hat. Weiterhin können von Hermann *iocundulus*, *horologicus* und *millefarius* übernommen sein. Jedoch ist der Stil seiner Chronik, die sich in erster Linie zur Nachahmung anbot, schlicht und weist wenig Auffälliges im Wortschatz auf¹⁰²), scheidet daher als Vorbild aus. Aber es wäre vielleicht auch denkbar, daß eine literarische Strömung bestanden hat, der ein manieristischer, mit Wortneologismen durchsetzter Stil eigen gewesen wäre. Tatsächlich gibt

⁹⁸) Z. B. *auctoralis*: *auctoralis* (s. Mlt. Wb. 1 S. 1172, 62 ff., 1173, 32 ff.), *controversalis*: *controversialis* (s. Thes. ling. Lat. 4 S. 787, 82 ff.).

⁹⁹) Diese Form begegnet vereinzelt schon spätantik: Pseudo-Sorani *Quaestiones medicinales* Kap. 125 (ed. V. Rose, *Anecdota Graeca* 2, 1870, S. 261, 26).

¹⁰⁰) Z. B. *flammigerus* (S. 273, 33), *malesuadus* (S. 279, 33).

¹⁰¹) Einige etwas seltenere, doch schon in der Antike vorkommende Graeca: *dogmatistes* (S. 267, 14), *myriades* (S. 298, 15), *mysteriarchis* (S. 310, 29); Krankheitsbezeichnungen: *aemorroida* (S. 281, 30), *atrofiam* (S. 281, 28), *pleuretica* . . . *passione* (S. 268, 18), *pleurisi* (S. 316, 6).

¹⁰²) So, zitiert nach der Ausgabe von G. H. Pertz, MGH SS 5 (1844) S. 74–133: *marcha* (S. 122, 20), *marchio* (S. 124, 29), *capellanus* (126, 36), *archicapellanus* (S. 126, 34), *archipraesulatus* (S. 121, 20), *contectalis* (S. 113, 5, vom Ende des 10. Jh. an sehr häufig), *concombium* (S. 132, 6). Während diese Wörter zum festen Bestand des mittellateinischen Wortschatzes gehören, scheint *ripalis* (S. 133, 33 *per -es Rheni urbes*) eine individuelle Bildung, analog zu *rivalis*, *fluvialis*, zu sein.

es einige Prosaiker — für Dichtungen gelten andere Maßstäbe —, auf welche dies zuträfe, z. B. Odilo von Soissons, Wolfhard von Herrieden, Rather von Verona und Arnold von St. Emmeran; aber um von einer Strömung zu sprechen, dazu liegen die Fälle zeitlich und örtlich zu weit auseinander. Jedenfalls bedarf diese Frage noch einer eingehenden Untersuchung auf breiterer materieller Basis. Vorerst wird man bei den genannten Autoren, also auch bei Berthold, mehr dazu neigen, individuelle Stileigentümlichkeiten anzunehmen.

Wie schon erwähnt, hat Berthold geradezu fanatisch den päpstlichen Standpunkt im Investiturstreit vertreten. Wenn auch von seinen Lebensumständen sehr wenig bekannt ist, so läßt sein Werk auf eine temperamentvolle, eigenwillige Persönlichkeit schließen, die ihren Stil selbst geprägt haben kann. Dieser ist durch Neigung zu Schwülstigkeit und Wortfülle gekennzeichnet, was auch dazu geführt hat, überdurchschnittlich viele Neologismen in den Text einzuflechten, von denen ein nicht geringer Teil anderweitig nicht nachzuweisen ist. In einigen Fällen sind bei Berthold die ältesten Belege für später gebräuchlicher gewordene Wörter zu finden, so für *modernitas*, *rependum*, *diversiclinium* und *deordinare*, was zu der Vermutung führen könnte, die Impulse zu diesen Neologismen wären von ihm ausgegangen. Dies ist jedoch bei der geringen Verbreitung und Ausstrahlung seines Werkes wenig wahrscheinlich. Aber irgendwie mögen diese Neubildungen damals in der Luft gelegen haben; vielleicht treten auch noch Belege aus bisher unedierten oder lexikalisch unerschlossenen Texten zu Tage, die das Bild verändern könnten. Bemerkenswert ist auch Bertholds Aufgeschlossenheit gegenüber Wortneubildungen, die zu seiner Zeit in Mode kamen. Dies könnte auf eine Art fortschrittlicher Einstellung zurückzuführen sein, die auch darin zum Ausdruck käme, daß er historischen Ereignissen, die ihm aus der Sicht eines glühenden Anhängers der Reformpartei gewichtig und geradezu epochal erschienen, durch Besonderheit des Stils eine adäquate Darstellung geben und sich dadurch auch in Gegensatz zu der traditionellen und antikisierenden Geschichtsschreibung stellen wollte.

„Paderborner“ oder „Korveyer“ Annalen*)?

Von

Franz-Josef Schmale

Die Berichte der Hildesheimer Annalen über die Jahre seit 1110 und Zusätze in denselben Annalen zu einzelnen Jahresberichten seit 1077 hatte G. H. Pertz als Paderborner Fortsetzung der Hildesheimer Jahrbücher bezeichnet¹⁾. Von Paderborner Annalen sprach danach als erster W. Giesebrecht; er wies auch bereits auf die wichtigsten Quellen hin, aus denen diese Annalen zu erschließen sind²⁾. In einer umfangreichen Untersuchung, deren Scharfsinn bis auf den heutigen Tag gerühmt wird und die als eine der vorzüglichsten quellenkritischen Arbeiten gilt, unternahm es endlich 1870 P. Scheffer-Boichorst, diese verlorenen Annalen zu rekonstruieren³⁾. In dem Paderborner Kloster Abdinghof sollen sie unter Abt Gumbert († 1114) begonnen worden sein und, mit der Gründung des Bistums im Jahre 794 einsetzend, bis 1144 gereicht haben. Seitdem gelten diese Paderborner Annalen als gesicherte Quelle⁴⁾, die neben der Chronik Ekkehards von Aura zu den vorzüglichsten Leistungen der deutschen Geschichtsschreibung in der ersten Hälfte des

*) **A b k ü r z u n g e n**: A = „Paderborner“ Annalen; AC = Annales Corbeiensis; C = Chronica regia Coloniensis; E = Rezension III der Chronik Ekkehards von Aura; G = Gobelinus Person, Cosmodromius; H = Hildesheimer Annalen (—1137); HA = Hasunger Annalen; O = Ottobeurener Annalen; P = Pöhlde Annalen; S = Annalista Saxo (Arnold von Berge und Nienburg); Y = Iburger Annalen.

¹⁾ MGH SS 3 (1839) S. 112.

²⁾ Wilhelm Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 3 (41876) S. 1043.

³⁾ Paul Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses. Eine verlorene Quellschrift des zwölften Jahrhunderts aus Bruchstücken wiederhergestellt (1870). — Ich verzichte im Folgenden auf regelmäßige Verweise, da sich die vorliegende Arbeit ständig mit dem Buch Scheffer-Boichorsts auseinandersetzt.

⁴⁾ Es ist in unserem Rahmen nicht notwendig, die gesamte Literatur aufzuführen, die im Laufe der verflossenen 100 Jahre die Ergebnisse Scheffer-Boichorsts so gut wie kritiklos übernommen hat. Ich nenne aus jüngerer Zeit hier nur Robert Holtzmann, in: Wattenbach-Holtzmann 2 (1967) S. 584 ff. und Helmut Beumann, Die Stellung des Weserraumes im geistigen Leben des Früh- und Hochmittelalters, in: Kunst und Kultur im Weserraum 800—1600 (1966) S. 144—160, bes. S. 156.

12. Jahrhunderts zählt. Gleichwohl scheint es nützlich, auch hundertjährige und allgemein akzeptierte Ansichten gelegentlich neu zu bedenken.

I

Der Schluß auf die Existenz der Annalen A beruht auf der Tatsache wörtlich übereinstimmender Partien in der Chronik des Annalista Saxo (S)⁵⁾, den Hildesheimer Annalen (H)⁶⁾ und der Chronica regia Coloniensis (C) ab 1106⁷⁾, bei gegenseitiger Unabhängigkeit sowohl von C und S wie auch von C und H. Grundsätzlich hatte dies schon Giesebrecht erkannt. Scheffer-Boichorst wies aber darüber hinaus nach, daß manche dieser Stellen, teils wörtlich, teils inhaltlich auch in den Pöhlder Annalen (P)⁸⁾ und im Cosmodromius des Gobelinus Person (G)⁹⁾ begegnen, ohne daß sie direkt aus S, H oder C abgeleitet werden können; auch in ihnen mußte also A benutzt sein. Schließlich konnte noch ein Annalenfragment aus Iburg, das J. Ficker entdeckt hatte, in diesen Komplex eingeordnet werden¹⁰⁾. Es zeigte ebenfalls, sah man von offensichtlichen Entlehnungen

⁵⁾ Hg. v. Georg Waitz, in: MGH SS 6 (1844) S. 553—777. — Nach neuerlicher Überprüfung der Argumente von Bernhard Schmeidler für die Identität des Annalista mit Abt Arnold von Berge und Nienburg (vgl. B. Schmeidler, Sachsen und Anhalt 14 [1938] S. 40—81; ebd. 15 [1939] S. 88—167; ebd. 16 [1940] S. 107—119) sehe ich diese Identität als erwiesen an; vgl. demnächst F.-J. Schmale, in: Wattenbach-Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, vom Tode Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum 1 (1975).

⁶⁾ Hg. v. G. Waitz, in: MGH Scr. rer. Germ. (1878). — Wie ein mir vorliegendes Exemplar dieser Ausgabe mit einer Nachkollation des Autographs von Walther Holtzmann zeigt, ist die Edition von Waitz unzuverlässig.

⁷⁾ Hg. v. G. Waitz, in: MGH Scr. rer. Germ. (1880). — Von Bedeutung für die vorliegende Untersuchung ist nur die eigentliche Chronica regia, die sog. Recensio I bei Waitz; vgl. Norbert Breuer, Geschichtsbild und politische Vorstellungswelt in der Kölner Königschronik sowie der „Chronica S. Pantaleonis“ (Diss. Würzburg 1966).

⁸⁾ Annales Palidenses, hg. v. Georg Heinrich Pertz, in: MGH SS 16 (1859) S. 51—98.

⁹⁾ Hg. v. M. Jansen, in: Veröff. d. Hist. Komm. d. Prov. Westfalen 3 (1900). Die Ausgabe enthält nicht die älteren Teile, diese nur bei H. Meibom, Rer. Germ. tomus 1 (Helmstadii 1688) S. 61 ff.

¹⁰⁾ Annales Iburgenses, MGH SS 16 (1859) S. 435—438; hg. auch v. H. Forst, Die Bruchstücke der sog. Annales Yburgenses, in: Osnabrücker Geschichtsquellen 1 (1891) S. 184 mit Zusätzen, deren Zugehörigkeit zu diesen Annalen fraglich ist. „Ein Zitat aus den Annales Patherbrunnenses in einer Hardehäuser Schrift“ vom Anfang des 13. Jahrhunderts zum Jahre 1128 (Gesta fundatoris nostri venerabilis antistitis Bernhardi primi, hg. im Westf. Urkundenbuch 4, Nr. 289a) hat K. Honselmann, in: Westf. Zs. 123 (1973) S. 266 f. nachgewiesen.

aus der *Vita Bennonis II* ab¹¹⁾, weitgehende Identität mit G, H, P und S und konnte deshalb als weiterer Überlieferungszeuge — Scheffer-Boichorst sagte Ableitung, andere meinten Vorlage¹²⁾ — von A betrachtet werden. Insofern ist der Versuch, aus den genannten Quellen das verlorene Werk zu rekonstruieren, in einer methodisch gesicherten Weise weitgehend möglich.

Gegen die Durchführung der Rekonstruktion¹³⁾ durch Scheffer-Boichorst erheben sich allerdings einige Zweifel. Als eindeutiger Bestand von A ist nur das zu betrachten, was wenigstens in zwei voneinander unabhängigen Ableitungen belegt ist. Dabei spielt es in der Tat eine weniger wichtige Rolle, ob es sich um volle wörtliche oder nur annähernde und inhaltliche Parallelität handelt. Vorbehalte sind indessen gegenüber allen Stellen der Rekonstruktion angebracht, die nur in H und S¹⁴⁾ übereinstimmend belegt sind; denn S hat H auch unmittelbar ausgeschrieben, und es ist daher nicht auszuschließen, daß gelegentlich Eigengut von H vorliegt. Fragwürdig ist die Rekonstruktion auch an den überaus zahlreichen Stellen, wo nur einmal Belegtes für A in Anspruch genommen ist. Zwar ist zuzugeben oder es erscheint wenigstens als plausibel, daß z. B. S manche Nachricht von A weggelassen haben kann, weil diese der Sache nach auch in E stand und dort entlehnt wurde. Deshalb könnte das, was z. B. nur in C begegnet, aber inhaltlich mit E übereinstimmt, A angehört haben; aber Gewißheit gibt es in derartigen Fällen nicht, und die Rekonstruktion bleibt hypothetisch. Ganz unsicher wird aber die Wiederherstellung von A, wenn Scheffer-Boichorst sich letzten Endes nur mehr darauf beruft, daß eine einzeln belegte Stelle aus Gründen des inhaltlichen Zusammenhanges zu A gehört haben muß, als ob das, was moderne Logik oder Erwartung zu fordern scheinen, auch schon von einem Autor des 12. Jahrhunderts erfüllt worden sein müsse. Es ist allenfalls zu vermuten, daß das, was nur in C steht, aus A entnommen sein könnte, und es setzt voraus, daß C nichts anderes als A benutzt hat, allein aus dem Grund, weil keine Bestandteile von C zwischen 1106 und 1144 aus anderen bekannten Quellen abgeleitet werden können. Sondergut von S muß ebenfalls nicht unbedingt Eigengut von A gewesen sein. Abt Arnold, der mit seinem Erstlingswerk, den

¹¹⁾ *Vita Bennonis II. ep. Osnabrugensis auct. Nortberto abb. Iburgensi*, ed. Harry Bresslau, MGH Scr. rer. Germ. (1902).

¹²⁾ Vgl. Wattenbach-Holtzmann 2, S. 583 f.

¹³⁾ Text der Rekonstruktion a. a. O. (s. o. Anm. 3) S. 92—170.

¹⁴⁾ Z. B. zum J. 1091 oder 1105 (S. 109 f.).

Nienburger Annalen, schon in den dreißiger Jahren des Jahrhunderts Geschichte geschrieben hatte, war möglicherweise für manche Vorgänge im Berichtszeitraum von A nicht auf Vorlagen angewiesen oder konnte vielleicht auch auf seine älteren Annalen zurückgreifen.

Diese Bemerkungen sollen die Leistung Scheffer-Boichorsts nicht mindern, geschweige denn die Rekonstruktion überhaupt in Frage stellen. Sie sollen nur zeigen, daß die Wiederherstellung von A nicht durchgehend methodisch abgesichert ist. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß Scheffer-Boichorst auch dort, wo seine Rekonstruktion bestenfalls hypothetisch ist, das Richtige getroffen haben kann, wie ein nachträglich bekannt gewordenes Fragment beweist¹⁵). In ihm ist der Text der Chronik Ekkehard's von Aura mit Zusätzen versehen, und diese Interpolationen stimmen mit Stellen der Rekonstruktion überein, die bis dahin nur in S belegt waren¹⁶). Der sprichwörtliche Scharfsinn Scheffer-Boichorsts scheint damit glänzend bestätigt. Dasselbe Fragment läßt in dem Zusatz zu 1114 sogar erkennen, daß S möglicherweise noch weiteres aus A enthält, ohne daß Scheffer-Boichorst dies schon gesehen hätte. Dennoch ist das alles letzten Endes nur ein Beleg mehr dafür, daß wirkliche Sicherheit nur bei mehrfacher Überlieferung einer Stelle gegeben ist¹⁷).

¹⁵) MGH SS 30, 2 (1934) S. 1330—1332. — Da es in der vorliegenden Untersuchung in erster Linie um die Lokalisierung der Paderborner Annalen, nicht aber um eine verbesserte Rekonstruktion geht, braucht auf eine andere inzwischen bekannt gewordene Ableitung nicht näher eingegangen werden, nämlich auf die *Annalium s. Aegidii Brunsvicensium Excerpta*, ed. L. v. Heinemann, in: MGH SS 30, 1 (1896) S. 7—15 und die *Annalium s. Blasii Brunsvicensium maiorum fragmenta*, ed. O. Holder-Egger, ebd. S. 17—19; vgl. L. v. Heinemann, Über ein verlorenes sächsisches Annalenwerk, NA 13 (1888) S. 33—59. Aus beiden Fragmenten wird eine braunschweigische Chronik erkennbar, die neben Frutolf-Ekkehard bis 1144 auch A ausgeschrieben hat und die bisherige Rekonstruktion zu ergänzen erlaubt. Wahrscheinlich gehören dazu auch noch jene Nachrichten für die Jahre 1125 bis 1139, (1144) die nach einer ersten Anregung von Ernst Bernheim, Die Sage von den treuen Weibern und der Zusammenhang sächsischer Annalen, Forschungen zur Deutschen Geschichte 15 (1875) S. 253—288, H. Herre, Ilsenburger Annalen als Quellen der Pöhlder Chronik (1890), für ein angeblich verlorenes Annalenwerk aus Ilsenburg in Anspruch genommen hat. Diese Quelle wurde schon durch Bernhard Schmeidler, Abt Arnold von Kloster Berge und Reichskloster Nienburg (1119—1166) und die Nienburg-Magdeburgische Geschichtsschreibung des 12. Jh., Sachsen u. Anhalt 15 (1939) S. 88—167 stark reduziert, obgleich auch dessen Thesen der Überprüfung bedürfen; ich denke in Kürze darauf zurückzukommen.

¹⁶) Z. J. 1116 (Sch.-B. S. 132 f.).

¹⁷) Die Möglichkeit noch weitere, aber auch noch ganz andere Stellen für die Annalen durch den Nachweis paralleler Überlieferungen zu sichern, wird allerdings durch die weiter unten durchgeführte Quellenanalyse eröffnet.

Ein Sonderfall der Anwendung zweifelhafter Rekonstruktionsprinzipien muß noch herausgegriffen werden. Er leitet zugleich zur Frage der Lokalisierung von A über. Die Meinung, A sei in Paderborn entstanden, war durch die Äußerungen von Pertz und Giesebrecht offenbar schon so stark präjudiziert, daß Scheffer-Boichorst als Westfale auch nicht einen Augenblick an der Richtigkeit dieser Ansicht zweifelte. Er hat sie daher gar nicht erst auf ihre Richtigkeit hin überprüft, sondern sie nur zu untermauern gesucht. Infolgedessen glaubte er sich natürlich auch berechtigt, grundsätzlich alle Nachrichten über Paderborn, soweit solche in den für die Rekonstruktion grundlegenden Quellen vorkommen, ebenfalls A zuzuweisen, auch dann, wenn es keine parallelen Belege gab¹⁸⁾. Er ging sogar noch einen Schritt weiter: Selbst Notizen über Korvey oder Helmarshausen sollten A entnommen sein, allein weil er es für selbstverständlich hielt, daß man solche Nachrichten am ehesten oder auch nur in Paderborn besaß. Indessen steht fest, und dies hätte bereits den Nachweisen in der Ausgabe des *Annalista Saxo* von Waitz aus dem Jahre 1844 entnommen werden können, daß es sich dabei oft, soweit jedenfalls die Nachrichten Korvey betreffen, um Stellen handelte, die wörtlich den *Annales Corbeienses* entlehnt sein mußten.

II

Damit sind bereits erste Bedenken auch gegen die Argumente angesprochen, mit denen Scheffer-Boichorst die Entstehung von A in Paderborn, genauer im Kloster Abdinghof, zu beweisen suchte¹⁹⁾. Die Rekonstruktionsprinzipien haben zur Folge, daß diese Argumente in erheblichem Umfang einem Zirkelschluß entnommen sind: Weil die Annalen aus Paderborn stammten, mußten ihnen auch die Nachrichten über Paderborn entlehnt sein; wenn sie andererseits so viele Nachrichten über Paderborn enthielten, dann mußten sie auch aus Paderborn stammen. Ein zuverlässiges Kriterium können aber auch in dieser Hinsicht zunächst nur diejenigen Stellen abgeben, die innerhalb der methodisch einwandfrei gesicherten Teile von A auf Paderborn weisen. Bei Licht besehen, weiß Scheffer-Boichorst von dieser Art nur zwei Indizien anzuführen. Das eine

¹⁸⁾ Das ist besonders in den ersten Partien der Rekonstruktion für die Zeit von 794 bis etwa 1065 der Fall. Die dort angeführten Nachrichten, die meist nur G oder S entnommen sind, könnten auch auf einen Paderborner Nekrolog oder Katalog zurückgehen (S. 92 ff.). Allerdings können wiederum einige dieser Nachrichten durch unsere Quellenanalyse nachträglich gesichert werden.

¹⁹⁾ Vgl. vor allem a. a. O. (o. Anm. 3) S. 28 ff., 77 ff.

ist der regelmäßige Vermerk der Wechsel auf dem Paderborner Bischofsstuhl. Aber ebenso regelmäßig sind auch die Bischofswechsel in Mainz, Köln, Minden, Hildesheim oder Magdeburg verzeichnet. Damit ist also im Grunde nichts bewiesen. Das zweite ist die Nachricht über den Abtswechsel im Kloster Abdinghof im Jahre 1114/15, die angeblich nur so erklärt werden kann, daß A auch in Abdinghof entstand. Dieser „Beweis“ ist daher für Scheffer-Boichorst überhaupt der wichtigste ²⁰⁾. Ein drittes Indiz, das Scheffer-Boichorst selbst nicht erwähnt, das ich aber ausdrücklich anfügen möchte, ist die Ausführlichkeit, mit der im Jahresbericht zu 1133 die Verlehung des Rationale an den Paderborner Bischof, dessen Flucht bei einem Überfall in der Veroneser Klause und ein Himmelszeichen erwähnt werden, das den Paderborner Brand am Abend des 26. Juni desselben Jahres angekündigt haben soll ²¹⁾.

Alle weiteren Argumente sind passend, insofern sie einer Lokalisierung der Annalen in Paderborn nicht widersprechen, aber sie sind nicht beweisend. Ich hebe die wichtigsten heraus: Daß Mainzer Vorgänge vergleichsweise ausführlich berichtet seien, weil Paderborn Suffraganbistum von Mainz war; aber dies könnte auch für Minden oder Hildesheim geltend gemacht werden. — Daß die Verhältnisse in Westfalen stark berücksichtigt würden; aber dies wäre nicht nur in Paderborn sondern auch in Münster, Korvey oder Köln möglich gewesen. — Daß in auffälligem Umfang Geschehnisse und Personen in Niederlothringen vermerkt seien, weil Abdinghof Besitz in Brabant hatte; aber das könnte genau so auch für Köln oder für Korvey sprechen, dessen Besitz sich ebenfalls bis weit westlich der Ems nach Niederlothringen hinein erstreckte. Zusammenfassend: Daß ein Paderborner Annalist dies alles berichten, an derartigen Vorgängen ein Interesse haben k o n n t e, das ist auf diese Weise allenfalls verständlich zu machen, aber kein einziges dieser Argumente, noch deren Gesamtheit beweist, daß n u r ein Paderborner derartiges zu berichten in der Lage war. Bestenfalls mag die Kombination dieser Hinweise es nahelegen, den Verfasser von A in Westfalen zu suchen.

Analysiert man Scheffer-Boichorsts Argumentation auf ihre logische Struktur hin und im Hinblick auf ihre Stringenz, dann bleibt als einziges beweisfähiges Argument für die Lokalisierung von A in Abdinghof nur die Nachricht über den Abtswechsel im Jahre 1114/15, die Scheffer-Boichorst insofern mit Recht auch an die Spitze seiner Begründung setzte.

²⁰⁾ A. a. O. S. 29.

²¹⁾ S. 158 f.

Die betreffende Stelle ist allerdings nur in C überliefert, gleichwohl mag sie einmal als gesicherter Bestand von A betrachtet werden. Danach verstarb im Jahre 1114 *Gumbertus abbas Patherbrunnensis*, und zum Jahre 1115 heißt es ebenda: *Gumberto abbate mortuo, successit Hamako*. Schon der Ortszusatz *Patherbrunnensis* bei einem Abt des eigenen Klosters überrascht, aber entscheidender ist die Frage, ob eine derartige Notiz, die einzige über Abdinghof überhaupt, denn wirklich nur in Abdinghof selbst niedergeschrieben worden sein kann. Dazu muß man jedoch wissen, daß Scheffer-Boichorst umständlichst die Herkunft Gumberts aus Hildesheim zu beweisen suchte, um damit zugleich auch die guten Kenntnisse der Annalen über Hildesheim zu begründen²²⁾. Ein Blick in die Korveyer Mönchslisten hätte ihn indessen belehrt, daß Gumbert aus Korvey kam, wo er unter Abt Markwart Mönch geworden war²³⁾. Wären die Annalen in Korvey entstanden, wäre eine solche Notiz ebenfalls etwas fast Selbstverständliches. Das könnte dann sogar eine Erklärung dafür sein, daß dies der einzige Abdinghofer Abtswechsel überhaupt ist, den A verzeichnet zu haben scheint.

An die Person des Abtes Gumbert hat Scheffer-Boichorst noch weitere Erörterungen geknüpft, die A als ein Abdinghofer Werk sichern helfen sollten. Unter ihm sei Abdinghof geradezu ein geistiges Zentrum gewesen, mit einem ausgesprochen an der Geschichte orientierten Interesse²⁴⁾. Bewiesen werde das vor allem durch eine ansehnliche Zahl von Büchern, besonders solchen historischen Inhalts, in der Klosterbibliothek. Aber die Belege stützen sich keineswegs auf zuverlässige Nachrichten, aus denen der tatsächliche Bibliotheksbestand in Abdinghof oder Paderborn zu ersehen wäre, — und selbst dann wäre ihre Beweiskraft für die Lokalisierung von A nur sekundär. Sie sind vielmehr einmal den erschlossenen Annalen A entnommen, nämlich den singulären Vergil-, Lucan- und Sallustzitate im Jahresbericht zu 1127. Aus ihnen wird auf das Vorhandensein der entsprechenden Werke in Abdinghof geschlossen. Das wäre bestenfalls nur dann zulässig, wenn Abdinghof bereits als Entstehungsort feststünde²⁵⁾. Zum anderen gehören die Belege der *Vita Meinwerci* an. Aus den dort verwendeten Quellen folgte Scheffer-

²²⁾ A. a. O. S. 36 u. 79 ff.

²³⁾ Philipp Jaffé, *Bibl. rer. Germ.* 1 (1864) S. 70.

²⁴⁾ A. a. O. S. 77 ff.

²⁵⁾ Man kann es dahingestellt sein lassen, wie weit der Besitz von Vergil- oder Lucan- und Sallusthss. in einem Kloster schon ein besonderes historisches Interesse belegen. In unserem Fall wäre nur dann etwas bewiesen, wenn diese Zitate nur aus Hss. des Klosters Abdinghof oder Paderborns entnommen sein könnten.

Boichorst ebenfalls, daß diese in der Klosterbibliothek vorhanden gewesen sein müssen. Aber die *Vita Meinwerci* ist eine Schrift, die erst zwischen 1155 und 1165 entstand und daher schon aus zeitlichen Gründen Rückschlüsse auf die Abdinghofer Bibliotheksbestände um 1100 als recht fragwürdig erscheinen läßt²⁶⁾. Außerdem hat ihr Verfasser auch Quellen benutzt, die eindeutig auf Korvey weisen, nämlich die Chronik Thietmars in der Korveyer Fassung und die Chronik Ekkehard's von Aura. Leicht könnte er dann aber auch noch seine sonstigen Quellen ganz oder zum Teil aus Korvey geholt haben²⁷⁾. Müßte man also nicht sogar fragen, ob es im 12. Jahrhundert in Abdinghof überhaupt eine Bibliothek mit nennenswertem Bestand gegeben hat?

Das offenbar uneingeschränkte Vertrauen in Beweisführung und Ergebnisse Scheffer-Boichorst's scheint nach all dem kaum gerechtfertigt, auch wenn damit an der Existenz von A als solcher nicht gerüttelt wird. Insofern könnte man die Sache vielleicht auf sich beruhen lassen, wenn dem Zweifel nicht eine positive Antwort entgegengestellt werden könnte, deren Tendenz man schon ahnen mag, die aber im Folgenden erst noch zu begründen ist, bevor sie wirklich ausgesprochen wird.

III

Das erwähnte Iburger Annalenfragment Y, von dem hier in erster Linie der „selbständige“ zweite Teil mit Nachrichten zu den Jahren 1072 bis 1077 und 1080 bis 1085 interessiert — der erste Teil ist den Fuldaer Annalen entnommen und enthält nur eine einzige für uns relevante, aber später zu behandelnde Stelle — ist von Scheffer-Boichorst richtig als ein A verwandtes Stück erkannt worden. Streicht man die nach Iburg weisenden Interpolationen heraus, dann liegt vielleicht sogar der ursprüngliche und wortgetreu erhaltene Bestand von A für die fragliche Zeit vor. Nun heißt es in Y zum Jahre 1074: *Institutio canonicorum in Hasungensi monasterio*. Die Annahme lag nahe, daß Y etwas mit Hasungen zu tun haben müsse. Die Erwähnung dieses Klosters weist aber auch noch auf eine andere Quelle, nämlich auf die Annalen von Ottobeuren, die allerdings nicht in Ottobeuren entstanden, sondern dort

²⁶⁾ Hg. v. Fritz T e n c k h o f f, in: MGH Scr. rer. Germ. (1921); Klemens H o n s e l m a n n, Der Autor der *Vita Meinwerci* vermutlich Abt Konrad von Abdinghof, Westf. Zs. 114 (1964) S. 349—352.

²⁷⁾ Daß die zahlreichen sonstigen Quellen, die der Verfasser benutzt hat, jedenfalls kaum in Abdinghof vorhanden waren, zeigt die Übersicht bei T e n c k h o f f S. VIII ff.

nur von B. Pez entdeckt wurden²⁸⁾. Ihrem Inhalt nach gehören sie nach Hessen oder Sachsen. Sie vermelden zum Jahr 1081: *In monte Hasungon monachi esse coeperunt*. Die aufgrund dieser Nachrichten zu vermutende Verwandtschaft zwischen O und Y bestätigt sich auch sonst: Die mit Y vergleichbaren Jahresberichte von O, nämlich die zu den Jahren 1073 bis 1076 und 1081 bis 1084, kann man allesamt als leicht verkürzte, aber im Wesentlichen den Wortbestand bewahrende Wiedergabe der entsprechenden Berichte in Y bezeichnen. In O liegen also offenbar dieselben Annalen vor, die den Grundstock auch von Y bilden, und die Notizen über Hasungen haben zu der naheliegenden Vermutung geführt, daß sie in ihrer ursprünglichen Form auch in diesem Kloster entstanden sind²⁹⁾. Gleichzeitig erlaubte es dann Y, daß Scheffer-Boichorst die Hasunger Annalen zur Grundlage auch der Paderborner Annalen erklärte³⁰⁾.

Man könnte schon an diesem Punkt fragen, wie das möglich gewesen sein soll, wenn Gumbert 1114 starb, diese Hasunger Annalen, jedenfalls nach Ausweis von O, aber bis wenigstens 1113 gereicht haben und tatsächlich auch bis zu diesem Jahr in A benutzt worden sind. Denn wie in A (= CH) heißt es in O zu 1113: *Sigefridus palatinus comes occisus est (occiditur CH)*³¹⁾. Unter Gumbert könnte A also zumindest nicht entstanden sein, man müßte denn schon umgekehrt O als eine Ableitung von A betrachten. Aber scheinen die beiden Erwähnungen von Hasungen, zu denen noch eine weitere über den Tod des Heimerad von Hasungen tritt, die für A in Anspruch zu nehmen ist, weil sie durch S und P belegt wird, nicht die Existenz von Hasunger Annalen eindeutig zu beweisen?

Wie weit indessen aus solchen Erwähnungen überhaupt eine sichere Lokalisierung eines Werkes abgeleitet werden kann, sei im Augenblick dahingestellt; dazu wird sich später noch ein Wort ergeben. Hier sei zunächst die, soweit ich sehe, bisher nicht hinreichend erörterte Frage aufgegriffen, welche Quellen denn nun diesen „Hasunger“ Annalen zu-

²⁸⁾ *Annales Ottenburani*, ed. G. H. Pertz, in: MGH SS 5 (1844) S. 1—9, von denen hier allerdings nur der zweite Teil vom Jahre 1040 an von Interesse ist. Die Annalen selbst enthalten keinerlei Hinweis auf Ottobeuren, das Kloster ist nicht einmal erwähnt.

²⁹⁾ Vgl. Wattenbach-Holtzmann 1, S. 41 Anm. 113; 2, S. 472 Anm. 101.

³⁰⁾ A. a. O. S. 56 ff.

³¹⁾ Man vgl. auch zu 1112: *Domnus Adelbertus Mogontie episcopus, summus et famosissimus cancellarius ab imperatore captus est* (O) mit: *Athelbertus dudum Magontinis constitutus episcopus regiae custodiae mancipatur* (A = C u. H). — Die Bezeichnung *cancellarius* auch in AC zu 1109.

grundeliegen. Der Herausgeber Pertz nannte für den ersten Teil O die Hildesheimer, Quedlinburger, Weissenburger und Lamperts Annalen, ab 985 seien dann (nur mehr) die Hildesheimer und die Lamperts ausgeschrieben. Den genauen Nachweis im einzelnen hat sich Pertz geschenkt, aber auch in der Sache müssen diese Angaben als fragwürdig oder zumindest lückenhaft erscheinen, wenn Lampert nur bis 1075 geschrieben hat und die Hildesheimer Annalen bis 1109 lediglich die Annalen von St. Alban wörtlich wiedergeben, danach aber ebenso wörtlich und ausschließlich die Paderborner. Richtig ist daran nur soviel, daß Y vom Bericht zu 1072 an, dem ersten des Fragmentes, der unsere Frage betrifft, bis 1075 wörtliche Anklänge an Lampert enthält. Auch die gekürzten Jahresberichte in O lassen sich von 1040 an oft inhaltlich und hier und da auch in Teilen ihres allerdings meist konventionellen Wortlauts unschwer zu Lamperts Annalen in Parallele setzen. Eine Beziehung zu den Hildesheimer Annalen ist dagegen in diesem Abschnitt überhaupt nicht herzustellen. Gleichwohl ist aber in O noch eine andere bisher nicht beachtete Quelle benutzt, nämlich die *Annales Corbeienses*³²⁾.

In folgenden Jahresberichten sehe ich Entsprechungen³³⁾:

AC	O
1041: <i>Heinricus rex Boemos subegit.</i>	<i>Gloriosus rex Heinricus Boemos nobili victoria subiecit.</i>
1056: <i>Heinricus III obiit.</i>	<i>Heinricus imperator obiit.</i>
1065 (!): <i>Willehelm basthard legitimo rege Anglorum expulso regnum sibi arripuit.</i>	<i>Wilhelmus comes magna bellorum vi Anglorum regnum acquirit.</i>
1070: <i>Otto Bawariorum ducatum amisit, qui iuxta Eskeneweg multam hominum cedem fecit.</i>	<i>Otto dux contra regem magnam caedem fecit iuxta Askine wage.</i>
1087: <i>Willehelm basthard obiit</i>	<i>Willihelmus rex Anglorum obiit.</i>
1090: <i>Ekkibertus marchio in quodam molendino insidiis periit.</i>	<i>Egbertus marchio in molendinum fugiens imbrem occisus est.</i>
1093: <i>Discordia inter Heinricum III et eius filium Counradum.</i>	<i>Discordia inter imperatorem filiumque eius Cuonradum orta est.</i>
1097: <i>Heinricus imperator de Italia rediit.</i>	<i>Imperator de Italia redit.</i>
1104: <i>Sigehardus Radisponde occisus.</i>	<i>Sigehardus comes peremptus est.</i>
1105: <i>Heinricus quintus contra patrem insurrexit.</i>	<i>Heinricus rex contra patrem bellat.</i>

³²⁾ P. Jaffé, *Bibl. rer. Germ.* 1, S. 33—43.

³³⁾ Hier und bei allen folgenden Vergleichen sind diejenigen Wörter der Ableitungen, die mit der Vorlage übereinstimmen, gesperrt.

AC	O
1108: <i>Heinricus quintus Ungariam cum expeditione adiit.</i>	<i>Rex in Ungariam cum exercitu incassum pergit.</i>
1109: <i>Routhard episcopus Moguntiensis obiit.</i>	<i>Ruothardus episcopus Mogontinus obiit.</i>
1112: <i>Adalbertus designatus Moguntiae capitur a rege</i>	<i>Domnus Adalbertus Mogontie episcopus ... ab imperatore captus est.</i>
1113: <i>Sifridus palatinus occisus.</i>	<i>Sigefridus palatinus comes occisus est.</i>

Die Korveyer Annalen sind aber nicht nur in O verwendet. Ihre Nachrichten finden sich zum Teil auch in A wieder, und zwar in den gesicherten, weil aus mehreren Ableitungen rekonstruierten Partien.

AC	A
1019: <i>Heimered monachus in vigilia sancti Petri obiit et statim multas virtutes Dominus per eum operatus est.</i>	<i>Heimeradus presbiter vir sanctus in Hasungen de hac vita feliciter ad Christum migravit (S.P)</i>
1089: <i>Egkibertus marchio Udonem episcopum Hildenesheimensem cepit.</i>	<i>Ekkibertus marchio Hildenesheim obsedit, ubi Udonem episcopum diu obsessum cepit (H.S.P).</i>
1106: <i>Abbas Marcwardus obiit; dominus Erkenbertus abbas constituitur.</i>	1107: <i>Marcwardus Corbeiensis abbas moritur, cui rex Erkenbertum Merseburgensem abbatem adveniens substituit (C.S).</i>
1109: <i>Routhard episcopus Maguntiensis obiit.</i>	<i>Ruothardus archiepiscopus Magontiae obiit (C.S. u. O.)</i>
1112: <i>Discessio Liutgeri ducis et Routhulfi marchionis a rege.</i>	<i>Dissensio ducis Liutgeri et marchionis Ruodolphi cum imperatore (H.C. Fragment).</i>
<i>Adalbertus, designatus Moguntiae, capitur a rege ...</i>	<i>Athelbertus dudum Magontinis constitutus (electus H.) episcopus regiae custodiae mancipatur (C.H. [S]).</i>
1113: <i>Imperator Horneburg obtinuit. Sifridus palatinus occisus.</i>	<i>Imperator ... Horneburg obsidet (H.S) ... Sigifridus palatinus comes occiditur (C.H).</i>
1114: <i>Nupsit Heinricus V cum maximo regni tripudio filiae Anglici regis ... Udo episcopus obiit.</i>	<i>Imperator ... nuptias filiae regis Anglici ingenti cum gloria consummat (C.H) ... Udo Hildenesheimensis episcopus obiit.</i>

Gleichgültig, ob nun auch diese Stellen schon HA angehörten oder durch sie eine zusätzliche Benutzung von AC in A nahegelegt wird, in jedem der beiden Fälle ist die Vermutung berechtigt, daß zu A noch weitere Stellen aus AC gehörten, die nur in einer der Ableitungen von A

nachgewiesen werden können ³⁴). Solche gibt es in der Tat, auch wenn man S zunächst noch ausläßt, weil Arnold auch unmittelbar Korveyer Vorlagen benutzt haben könnte.

AC	A
1065: <i>Willehem basthard, legitimo rege Anglorum expulso, regnum sibi arripuit.</i>	<i>Willehelmus Basthard comes Galliae Angliam rege caeso multoque sanguine gentis illius fuso, sibi subiugavit (G u. O!) ³⁵.</i>
1087: <i>Willehem basthard obiit.</i>	<i>Willehelmus qui et Basthard, inuasor regni Angliae obiit (G u. O!).</i>
1109: <i>Ruothard episcopus Maguntiensis obiit.</i>	<i>Ruothardus archiepiscopus Magontiae obiit (C u. O!).</i>

Immerhin besteht aber wenigstens die Möglichkeit, daß die weiteren Stellen von AC, die in S begegnen, auch über A in dieses Werk gelangt sein können:

AC	S (= A?)
836: <i>Adventus sancti Viti</i>	<i>Adventus sancti Viti (vgl. G.P).</i>
856: <i>Warinus abbas obiit</i>	<i>Warinus etiam Nove Corbeie ... obiit.</i>
857: <i>Signa prodigiosa multa; et Treveris in ecclesia canis in sede pontificali visus.</i>	<i>Signa multa prodigiosa, et Treveris in sede pontificalicanis visus est.</i>
864: <i>Adventus sanctae Luttrudis virginis.</i>	<i>Adventus sancte Luttrudis Corbeie.</i>
877: <i>Adalgarius et Thanctmarus abbates obierunt.</i>	<i>Adalgarius Corbeiensis abbas obiit; cui Tanctmarus successit. Quo post 8 menses defuncto, Avo pie memorie successit.</i>
879: <i>Avo abbas obiit: Bovo senior abbas ordinatur.</i>	<i>Avo Corbeiensis abbas obiit; cui Bovo fratrum amator successit.</i>
891: <i>Adventus sancti Iustini</i>	<i>Corpus sancti Iustini translatum est Corbeiam.</i>
906: <i>Ungarii in Saxoniam venerunt.</i>	<i>Eodem anno Ungari fines Saxonie 8. Kal. Iulii depopulati sunt.</i>
965: <i>Hoc anno Gerbernus abbas obiit; et Liudolfus abbas ordinatus.</i>	<i>Gerbernus Corbeiensis abbas obiit; cui Liudolfus successit.</i>
983: <i>Folcmarus monachus obiit Patharbrunnensis episcopus</i>	<i>Folcmarus Patherburnensis episcopus obiit.</i>

³⁴) Ich gehe damit davon aus, daß durch AC Nachrichten für A gesichert werden können, die sonst nur in einer einzelnen Ableitung von A belegt sind.

³⁵) Es scheint nicht unwichtig, daß in AC, G und O die Eroberung Englands übereinstimmend zum Jahr 1065 berichtet wird.

AC

S (= A?)

1092: *Counradus comes cum multis aliis a Morsaciensibus occisus est.*

Conradus comes de Werla cum filio suo Herimanno multisque aliis nobilibus a Fresonibus qui dicuntur Morseton occisus est (vgl. H)³⁶.

1094: *Divortium inter imperatorem ex uxorem eius Adelheidam.*

Discessio facta est inter imperatorem Heinricum et uxorem eius Adelheidam.

Die ansehnliche Zahl der bisher angeführten Belege — auch wenn die Übereinstimmung zwischen parallelisierten Stellen unterschiedlich groß ist —, führt zu einem wohl eindeutigen Ergebnis: Entweder schon die sogenannten Hasunger Annalen oder aber die „Paderborner“ Annalen oder aber beide haben die *Annales Corbeienses* verwertet. Bevor indessen daraus weitere Schlußfolgerungen gezogen werden, ist noch auf einen anderen Befund hinzuweisen.

Bis zum Jahre 1106 liegt C fast ausschließlich die Rezension I der Chronik Ekkehards von Aura³⁷) zugrunde. Die Chronik Ekkehards ist aber auch in S ausgeschrieben, allerdings nach der letzten Rezension IV, die nach 1125 abgeschlossen wurde und bis zu diesem Jahr reichte. Beide, sowohl C wie S, haben dort, wo sie Ekkehards Chronik direkt benutzten, deren Text zwar gekürzt, aber sonst wörtlich übernommen. Ebenso müssen C und S hinsichtlich A verfahren sein; die voneinander unabhängigen Entlehnungen aus A in diesen beiden Werken zeigen untereinander meist völlige oder fast völlige wörtliche Übereinstimmung. Wenn sich daher nur in C auch noch nach 1106 oder in einer der sonstigen Ableitungen von A Parallelen zum Text Ekkehards aufweisen lassen, die zwar unübersehbare wörtliche Anklänge, aber eben doch nur Anklänge zeigen, dann läßt dies eigentlich nur eine Deutung zu: Die Benutzung und die Änderung von Ekkehards Text muß auf den Verfasser von A zurückgehen. In folgenden Stellen ist die Verwendung von Ekkehards Chronik nachzuweisen:

1106: *Heinricus rex, ab omnibus confirmatus, ut firmam cum aecclesia pacem conciliarent, legatos Romam misit, viros in regno clarissimos: Brunonem Trevirenses, Heinricum Magethebrugensem, Ottonem Bavenbergensem, Eberhardum Eistatiensem, Gebehardum Constantiensem, Guidonem Curiensem (A). Verum Heinricus Magetheburgensis episcopus et Bruno Treverensis ... (C).*

³⁶) H: *Conradus comes a Fresonibus occisus est cum aliis multis ...*; S hat die Stelle offenbar aus AC und H kompiliert.

³⁷) Frutolfs und Ekkehards Chroniken und die anonyme Kaiserchronik, hg. v. Franz-Josef Schmale u. Irene Schmale-Ott, Frh. vom Stein-Gedächtnisausgabe 15 (1972).

Cumque Aquisgrani venisset quosdam suorum principum praemisit observare pontem, qui trans Mosam flumen ducit ad oppidum Wegsaz...

Haec in coena domini acta sunt. His adversis regis filius turbatus, itinere quo venit redit, pascha domini in Buonna praepositura celebrat (C).

1107: *Adventus apostolici Magontiam in natale domini nuntiatur; set asperitate et viae et temporis impeditur. Rex vero nativitatem domini Ratisponae celebrat ... Generalis synodus papae omnibus episcopis apud Trevas indicitur ... Peracta synodo papa Romam regreditur ibique honorifice excipitur (C)³⁸.*

1108: *Frater regis Ungarici, Almus nomine, ad regem venit, a fratre suo se propulsum conquerens et regem pro sui restitutione implorans. Inde rex collecto exercitu pro restituendo Almo Ungariam invadit (C).*

1109: *Rex natalem domini Magontiae celebrat. Comes Sigifridus palatinus, quod in partem regis male sentiret accusatus, custodiae a rege deputatur (C).*

1113: *Imperator natalem domini Erpesfort celebrat. Imperator ... castellum ... Horneburg obsidet. Episcopus vero et Palatinus comes Sigifridus, Wichbertus et comes Lothowicus, cum imperatore pugnaturi, castris haud longe fixis, manent; sed deditione urbis facta ... bellicus ille tumultus solutus est (C.H.S)³⁹.*

1114: *Imperator natalem domini Bavenberg celebrat. Altera die post epiphaniam, collectis totius regni principibus, nuptias filiae regis Anglici ingenti cum gloria consummat (C.H).*

1115: *Occiditur ibi ex parte regis Hagerus, vir fortis (C)⁴⁰. ... Sub eodem tempore domnus imperator Magontiam venit; cum subito eiusdem urbis familia, tam nobiles quam ministeriales, ipsum adeunt, orant, ad omne servitium suum fidelissimos se ammodo promittunt, dum episcopum, quem iam triennium captum detinuit, eis reddat. Tandem precibus eorum victus, tum etiam quasi vi pro temporis articulo coactus, episcopum reddidit (CH).*

Man mag vielleicht diese Parallelen nach Zahl und Umfang nicht für besonders aufschlußreich halten. Tatsächlich geht auch aus den hier nur auszugsweise zitierten vollständigen Texten von A hervor, daß sie von einem Verfasser stammen, der auch persönliches Wissen besaß und Ekkehard's Chronik allenfalls hilfswise heranzog. Aber, und das scheint quellenkundlich wichtig, nach 1115/16 fehlen selbst derartige Parallelen völlig, trotz vergleichbarer Inhalte in A und bei Ekkehard. Damit verlieren die angeführten Stellen den Charakter des Zufälligen. Noch ein

³⁸) Trotz weitgehender verbaler Unterschiede gegenüber E halte ich den letzten Satz wegen inhaltlicher Entsprechung in einer an sich ganz beiläufigen Nachricht für aus E entlehnt. In E heißt es: ... *finibus Italicis se ... disponit referre. Quo ... perveniens tantis Romani tam cleri quam populi tripudiis suscipiebatur.*

³⁹) Die letzten fünf Worte erscheinen als freie Wiedergabe von E: *sicque rebus interim quies, licet modica ... conceditur.*

⁴⁰) Der Tod des Hoyer von Mansfeld war sicher allgemein bekannt, aber das Epitheton *vir fortis* scheint kaum zufällig in E und A vorzukommen.

weiteres ergibt sich. Offensichtlich hat dem Autor von A die Chronik Ekkehard's nur in einer bis 1115/16 reichenden Fassung vorgelegen. Somit dürfte es sich um jene Rezension III (E) gehandelt haben, die Ekkehard von Aura um 1116/17 für den Abt Erkembert von Korvey auf dessen Bitte hin angefertigt hat und durch den Prior Amel von Aura nach Korvey überbringen ließ. Es wird nun kaum mehr überraschen, daß sich auch vor dem Jahresbericht zu 1106 in A noch weitere Parallelen — vorwiegend sachlicher, teilweise aber auch sprachlicher Art — zwischen A und E finden:

1105 (nach G): ... *Ruothardus episcopus Magontinus episcopos infra scriptos ab officio suspendit: Frithericum Halvestadensem, Uodonem Hildenesheimensem et Heinricum Patherbrunnensem, quia quilibet eorum per Heinricum imperatorem contra canonicam electionem sedem suam obtinuit. Et similiter omnes illi, quos praedicti episcopi ordinaverant, ab officio suspensi sunt ... Eodem anno conventus principum fit in Northuson et ibi iuvene rege praesidente Ruothardus Magontinus archiepiscopus et Gebehardus Constantiensis episcopus, sedis apostolicae legati, multis capitulis recitatis, simoniacos a sancta aecclesia eliminandos censuerunt. Quare Frithericus Halverstadensis, Uodo Hildenesheimensis et Heinricus Patherbrunnensis se subiecerunt. Legati vero statuerunt, quod ordinati a praedictis episcopis possint ordinibus seu executioni ordinum restitui per manus impositionem; set restitutio episcoporum iudicio sedis apostolicae reservata est. ... Etiam ibidem fuit declaratum auctoritate apostolica, quod ieiunium quatuor temporum (vgl. H) septimanae pentecostes sicut ieiunium quatuor temporum quadragesimae debeat observari⁴¹.*

Ich will hier nicht alle Berichte dieser Art ausdrücklich zitieren, man vergleiche aber die Jahresberichte von A zu 1100, 1099, 1098 mit den entsprechenden von E (unter Einschluß des Kreuzzugsanhangs „Hierosolimitana“). Der Verfasser von A hat also E gekannt und kann deshalb nicht vor 1117 geschrieben oder allenfalls kurz zuvor zu schreiben begonnen haben. Damit ergibt sich auch von dieser Seite her dieselbe Datierung wie aufgrund der Benutzung von AC in HA oder A. Das Entscheidende ist indessen nicht, daß man so zu einem späteren Zeitansatz als Scheffer-Boichorst kommt, wenn damit auch dessen Überlegungen über die Rolle Gumberts von Abdinghof endgültig gegenstandslos werden. Ausschlaggebend ist vielmehr, daß in A ein Werk vorliegt, dessen Ver-

⁴¹) Ekkehard berichtet als Augenzeuge über die Synode von Nordhausen, daher können die wörtlichen Parallelen in A kaum auf eine gemeinsame dritte Quelle zurückgeführt werden. Vielmehr wird hier die Arbeitsweise des Autors von A deutlich, seine Vorlage im Wortlaut weitgehend umzugestalten. Die Stelle in A erscheint als eine Inhaltsangabe von E durch einen in hohem Maße selbständigen Autor. Man vergleiche E zum J. 1105 (bei Schmale, o. Anm. 37, S. 190 ff.). Aus Raumgründen muß auf das wörtliche Zitat verzichtet werden.

fasser sich in AC eines originalen Korveyer Annalenwerkes und mit E einer nur in Korvey zu diesem Zeitpunkt zugänglichen Vorlage bediente. Es fällt angesichts dessen schwer anzunehmen, daß dieser Verfasser ein Mönch von Abdinghof war oder auch nur ein Paderborner. Näher liegt es, daß ein Werk, das nur unter diesen Bedingungen entstehen konnte, auch dort entstanden ist, wo allein diese Bedingungen gegeben waren, nämlich in Korvey.

Bevor ich diese Feststellung auch noch vom Inhalt her und durch Argumente, die sich aus der Situation Korveys in dieser Zeit ergeben, unterstreiche, soll noch eine weitere mögliche Konsequenz angesprochen werden. Die Quellenanalyse hatte gezeigt, daß auch die nur mehr in Form der Epitome O erhaltenen sogenannten Hasunger Annalen AC als eine Vorlage verwertet haben. Das könnte frühestens 1113/14 geschehen sein. Etwa zur gleichen Zeit also, als auch in Korvey mit Hilfe von AC ein größeres Annalenwerk zusammengestellt wurde, wären demnach in dem benachbarten Hasungen — Entfernung ca. 60 bis 70 km — mit Hilfe desselben AC, einer Vorlage aus Korvey, Annalen entstanden, die sozusagen im Moment ihrer Niederschrift auch schon wieder zu einer Quelle von A geworden wären. Das ist alles andere als wahrscheinlich, und nur sehr gewichtige Gründe, die indessen nicht zu sehen sind, könnten derartiges glaubhaft machen. Viel näher liegt es, daß in Wirklichkeit A und HA dasselbe Werk sind ⁴²⁾. Mit anderen Worten: Hasunger Annalen hat es überhaupt nie gegeben; was man dafür hielt, ist eine Epitome von A. Die Nennungen von Hasungen, die bisher für die Lokalisierung dieser Annalen maßgebend waren, stehen dem nicht entgegen, denn ein methodisches Prinzip, daß ein Kloster nur in einem in seinen Mauern entstandenen Werk genannt werden kann, besteht sicher nicht. In Korvey würde zumindest eine Erwähnung Hasungens nicht überraschen; die Entfernung war nur gering, auch Hasungen gehörte zum Hirsauer Verband ⁴³⁾, und der Tod des Mannes, über dessen Grab das Kloster errichtet wurde, nämlich Heimerads, war sowieso schon in AC verzeichnet.

IV

Wenn auch die Quellenanalyse m. E. bereits einen unumstößlichen Beweis für die Entstehung von A in Korvey geliefert hat, so lassen sich

⁴²⁾ Schon Wilhelm W a t t e n b a c h, *Geschichtsquellen* ^o2, S. 32 u. 517 hatte die *Ottobeurener Annalen* nach Paderborn verlegen wollen.

⁴³⁾ Hermann J a k o b s, *Die Hirsauer* (*Kölner Hist. Abh.* 4, 1961) S. 38 ff. u. ö.

aus dem Inhalt von A doch auch noch weitere Indizien gewinnen, die unser bisheriges Ergebnis bestätigen. Schon Scheffer-Boichorst hatte die zahlreichen Nachrichten über Korvey in A zusammengestellt⁴⁴⁾. Sie haben in den Annalen keine Parallele und sind als Klostersnotizen von weitaus höherem Gewicht für die Frage der Lokalisierung als das Verzeichnen von Paderborner Bischofswechseln, die überhaupt keine besondere Bedeutung haben. Als solche Korveyer Notizen muß man einmal schon die Übernahme aus AC bezeichnen, darüber hinaus seien hier nur noch die aus dem 12. Jahrhundert genannt: 1115 wird der Friedensschluß von Korvey berichtet; 1116 ist der Abt von Korvey in Worms, wenig später wird er von den Mainzern ausgeplündert; 1117 pilgert Abt Erkembert von Korvey nach Jerusalem; 1126 wird ausführlich von den Hochwasserschäden in Korvey erzählt; 1129 findet ein Fürstentag in Korvey statt; 1143 sind der Tod des Abtes Albero, sein Nachfolger Heinrich — *Hic a domno apostolico ad decus aecclesiae suae promeruit anulum, antecessoribus suis non concessum* — vermeldet⁴⁵⁾.

Wenn Scheffer-Boichorst es für selbstverständlich hielt, daß in Paderborn das Kloster Korvey berücksichtigt wurde, dann wird man es wohl für ebenso natürlich halten, daß man in Korvey nicht ganz die Paderborner Verhältnisse übergang. Das Kloster lag ja in der Diözese Paderborn und nur 40 Kilometer von der Bischofsstadt entfernt. Abdinghof hatte mit Gumbert einen Korveyer Mönch als Abt erhalten und muß somit spätestens zu diesem Zeitpunkt auch der Hirsauer Reform angeschlossen worden sein⁴⁶⁾. Unter solchen Umständen widerspricht es den bisherigen Feststellungen nicht, wenn in Korvey tatsächlich auch die Übertragung der Gebeine des heiligen Liborius „in Saxoniam“ (!) aufgezeichnet worden sein sollte⁴⁷⁾, oder daß zum Jahre 1133 auch einmal ausführlicher der Bischof von Paderborn und der Stadtbrand erwähnt wurden. Zum Jahre 1019 die Gründung von Helmarshausen zu notieren, lag dem Interesse Korveys kaum weniger nah als dem Paderborns. Es ist nicht nötig, dies alles im einzelnen anzuführen. Was im Gesichtskreis Paderborns oder

⁴⁴⁾ A. a. O. S. 32.

⁴⁵⁾ Scheffer-Boichorst S. 130, 132, 133, 134, 147 f., 152, 176.

⁴⁶⁾ Nicht bei Jakobs (Anm. 43).

⁴⁷⁾ S, Y, (P) zum Jahre 836 (Sch.-B. S. 92): *Corpus sancti Liborii episcopi de Gallia in Saxoniam translatum est*. Die Stelle steht in S und P in unmittelbarem Zusammenhang mit *Adventus sancti Vita de Parisiis fuit in Saxoniam ad Novam Corbeiam*; beide gehörten also wohl auch in der Vorlage von S und P zusammen. Dann aber scheint es beachtenswert, daß bei Liborius nicht von Paderborn, sondern nur von Sachsen die Rede ist; das spricht m. E. gegen Entstehung in Paderborn.

Abdinghofs lag, lag ebenso und oft auch noch eher im Gesichtskreis Korveys, zumal wenn ein Verfasser so umfassend zu berichten bemüht war wie unser Annalist.

Scheffer-Boichorst hatte erhebliche Mühe darauf verwandt, in Paderborn und Abdinghof Bücherbestände, Bildungsbestrebungen, literarische und besonders historiographische Interessen aufzuweisen, um aus solchen Bedingungen heraus die Entstehung eines so bedeutenden Annalenwerkes als gewissermaßen selbstverständlich erscheinen zu lassen. Aber die „Belege“ Scheffer-Boichorsts verflüchtigen sich bei schärferem Licht fast völlig. Es hat eine Domschule in Paderborn gegeben, auch kennen wir die Namen einiger Personen, die dort tätig waren⁴⁸⁾; aber kaum eine einzige Zeile ist bisher als Produkt dieser Paderborner Domschule nachgewiesen. Wie es in dieser Hinsicht mit Abdinghof stand, entzieht sich vollends unserer Kenntnis; nach außen über die Klostermauern hinaus scheint jedenfalls nichts gedrungen zu sein⁴⁹⁾. Verglichen sei damit in aller Kürze die Situation Korveys in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts, in denen die Annalen niedergeschrieben worden sein müssen⁵⁰⁾.

Als vermutliches Datum des Beginns der Annalenniederschrift war die Zeit um 1117 erkannt worden. Damals stand das Reichskloster unter der Leitung des Abtes Erkembert, der 1106 aus dem Kloster Aldenberg in Merseburg kommend die Nachfolge Marcwards angetreten hatte⁵¹⁾. Wir wissen über ihn nicht genug, um seine Persönlichkeit zu erfassen, wohl aber um wenigstens deren Umriss zu erkennen. Korvey war, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, durch Abt Marcward der Hirsauer Reform zugeführt worden⁵²⁾, auch Erkembert kam aus einem Reformkloster, das zu diesem Zeitpunkt vielleicht zwar noch nicht direkt zu den

⁴⁸⁾ Vgl. B e u m a n n (Anm. 4) S. 155 f.

⁴⁹⁾ Wenn als Beleg für die Paderborner Bildungsstätte der Codex Vicelini des Staatsarchivs Münster mit den Viten Anskars und Rimberts angeführt wird, dann ist auch darauf zu verweisen, daß die Vita Anskars von dem ehemaligen K o r v e y e r Mönch Rimbert verfaßt ist.

⁵⁰⁾ Ein zusammenfassender Überblick über die literarische Leistung, der hier nicht wiederholt werden soll, bei B e u m a n n (o. Anm. 4). Hingewiesen sei nur darauf, daß mit den *Miracula s. Adalhardi abbatis Corbeiensis* (geschr. um 1095) schon unter Abt Marcward die literarisch-historiographische Tätigkeit erneuert wird.

⁵¹⁾ A zum Jahre 1106 (S c h . - B. S. 117). — Ich hebe im Folgenden nur einige für unseren Zusammenhang wichtig erscheinende Momente heraus; vollständiger H. H. K a m i n s k y, Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit (Veröff. d. Hist. Komm. Westf. 10, Abh. z. Corveyer Geschichtsschreibung 4, 1972) bes. S. 109—137 u. 138 ff.; die Frage der Annalen ist darin nicht behandelt.

⁵²⁾ J a k o b s (Anm. 43) S. 46 f.

Hirsauern gehörte, aber diesen doch sehr nahe stand ⁵³⁾). Ekkehard von Aura fühlte sich ihm als Hirsauer verbunden ⁵⁴⁾ und Erkemberts eigenes Verhalten enthüllt Züge, die man ebenfalls als hirsauisch ⁵⁵⁾ bezeichnen könnte. Er war ein Reformier, der das von Marcward begonnene Werk zumindest dem Geiste nach fortsetzte. Fünfzig neue Mönche traten unter ihm in das Kloster ein ⁵⁶⁾; nur unter Marcward wurden noch mehr aufgenommen. Zugleich wurde Korvey zu einem wichtigen Vermittler der Mönchsreform. Im Jahre 1101 hatte Pegau in Windolf einen Korveyer Mönch als Abt erhalten; 1110 übernahm auf dessen Vermittlung der Mönch Hillin von Korvey die Abtei Oldisleben, Liutger aus Korvey dagegen das Kloster Vitzenburg. An der Spitze von St. Michael in Hildesheim stand seit 1124 der Korveyer Konrad, Marienmünster wurde 1128 unter Abt Gerhard durch Korveyer Mönche besiedelt ⁵⁷⁾. Auffallend ist das rege wissenschaftliche Interesse der Hirsauer, das in besonderem Maße der Geschichte zugewandt war. Ohne Vollständigkeit in dieser Frage, die eine gesonderte Untersuchung verdiente, auch nur annähernd anzustreben, seien hier nur einige wenige Namen genannt: Ekkehard von Aura, Prüfening mit Wolfger, Admont, Göttweig, Melk, Michelsberg in Bamberg, Pegau, Arnold von Berge und Nienburg. Man könnte geradezu sagen, daß dort, wo die hirsauische Reform auftrat, in Kürze auch historische Studien begannen. Abt Erkembert scheint dieses ausgeprägte Interesse geteilt zu haben. Es wurde schon erwähnt, daß Ekkehard auf seine Anregung die Rezension III seiner Weltchronik schrieb. Die Korveyer Thietmarhandschrift ist um 1120, also unter Erkembert und wohl auf sein Betreiben und seine Vermittlung hin angelegt worden. Rupert von Deutz wurde von ihm zu seinen Kommentaren zu den Büchern der Propheten angeregt ⁵⁸⁾. Wie Ekkehard von Aura pilgerte er nach Jerusalem (1117). Nicht weniger ernst nahm er seine Aufgabe als Reichsabt am Hof und unter den deutschen Fürsten. Im Jahre 1108 begleitete er Heinrich V. auf dem Ungarnfeldzug (AC zu 1108); 1110/11 nahm er am Romzug und der Kaiserkrönung teil und ließ sich von

⁵³⁾ Ebd. S. 113 f. — Hinzuweisen ist auf die Einrichtung des Totengedächtnisses in Korvey, vgl. J a f f é, *Bibl. rer. Germ.* 1, S. 73.

⁵⁴⁾ *Chronik, Rez. III* (o. Anm. 37) S. 270 ff.

⁵⁵⁾ Vgl. ebd. Einleitung S. 30 f.; I S c h m a l e - O t t, *Untersuchungen zu Ekkehard von Aura und zur Kaiserchronik*, *Zs. f. bayer. LG* 34 (1971) S. 419 ff.; J a k o b s (Anm. 43) S. 190 ff.

⁵⁶⁾ J a f f é, *Bibl. rer. Germ.* 1, S. 71.

⁵⁷⁾ Die Mönchsliste (ebd. S. 70 f.) nennt neun Äbte, die zuvor Korveyer Mönche waren.

⁵⁸⁾ M i g n e PL 168, 525 ff.

Paschal II. die Rechte des Klosters bestätigen (AC zu 1111). Danach trat er allerdings zur Opposition über. Wie vielfach bei Hirsauern festzustellen, scheint das Verhältnis zwischen Papst und Kaiser auch für seine Haltung ausschlaggebend gewesen zu sein. Die Exkommunikation Heinrichs V. löste offensichtlich die bisher enge Verbindung zu dem Herrscher, der ihn 1107 investiert hatte. In der Schlacht am Welfesholz stand er auf Seiten der Sachsen und geriet in Gefangenschaft. Nur gegen ein hohes Lösegeld konnte er sich daraus befreien (AC zu 1115). 1116 besuchte er den Wormser Fürstentag und verlor wenig später durch die Mainzer sein ganzes Gepäck (A zu 1116). Die Wahl Lothars im Jahre 1125 — A schreibt dem neuen König bei Gelegenheit der Wahl das sprichwörtliche Glück Caesars zu — wurde in Korvey begeistert begrüßt⁵⁹⁾; seine Regierungszeit wird in A zum Jahre 1137 geradezu emphatisch gepriesen⁶⁰⁾. Man kann kaum daran zweifeln, daß dies auch grundsätzlich der Haltung Erkemberts entsprach, unter dem der Sieg Lothars am Welfesholz mit den Worten gefeiert wurde: *Saxones . . . Dei gratia victores* (AC zu 1115).

Für einen solchen Mann muß es nahe gelegen haben, in seinem Kloster Annalen aufzeichnen zu lassen, deren Schwerpunkt ganz in der zeitgeschichtlichen Berichterstattung lag. Das dabei verwendete literarische Material war zum Teil wenigstens im Kloster vorhanden, und wenn die Korveyer Bibliothek die Annalen von Hersfeld und die Lamperts nicht besaß — immerhin hatte Korvey zeitweilig einen Hersfelder Abt gehabt⁶¹⁾ —, dann konnte es nicht schwer fallen, sie ebenso zu beschaffen wie die Chronik Ekkehards. Dem zeitgeschichtlichen und politischen Horizont eines so aufgeschlossenen und tätigen Mannes wie Erkembert

⁵⁹⁾ . . . omnes unanimiter ducem Saxoniae Liutgerum . . . in regem eligunt, virum iam inde ab adolescentia in bellis experientissimum et in victoriis frequentissimum. Quocumque se verterat, speciali quodam fato, quo Iulius Caesar usus vincebat. Ut enim de aliis proeliis taceam, quae Deo favente gloriose gessit, Heinricho imperatori hostiliter Saxoniam invadenti in loco qui dicitur Welpesholt viriliter occurrit eumque vincendo fugavit . . . aecclesiae studiosus defensor erat (S c h. - B. S. 146).

⁶⁰⁾ S c h. - B. S. 165: *Huius regis tempora iocunda fuere. Nam bona aeris temperie, omnigena terrae fertilitate, cunctarum rerum copia non solum per regnum, sed et paene per totum mundum exuberabat. Hic pace affluebat, concordia regnabat, moderatione fulgebat; pace belloque clarissimus erat. Merito a nobis nostris que posteris pater patriae appellatur . . . in diebus eius populus terrae principem terrae non pertimuit nec violentorum manibus subiucuit . . .* Natürlich war zu diesem Zeitpunkt Erkembert verstorben (1128), aber die Tendenz dieser Stelle entspricht den vorhergehenden, unter Erkembert entstandenen Partien der Annalen.

⁶¹⁾ Vgl. AC zu 1102 u. 1103.

entspricht die umfassende Berichterstattung der Annalen, die sich auf das ganze Reich erstreckt und durch die bereits angedeuteten weitreichenden Beziehungen Erkemberts und des Klosters ermöglicht wurde. Die Herkunft Erkemberts aus Merseburg und der Korveyer Besitz in Goslar ⁶²⁾ vermittelte die Kenntnisse aus Ostsachsen; der Besitz im westlichen Sachsen bis nach Niederlothringen das Wissen über Westfalen, Friesland und Holland ⁶³⁾. Die Verbindung nach Deutz ließ Näheres aus dem Kölnischen Raum erfahren, ganz zu schweigen von alledem, was der Abt aus unmittelbarer Kenntnis und eigenem Erleben beisteuern konnte. Ein Mönch des vergleichsweise bescheidenen bischöflichen Eigenkloster Abdinghof hätte diese Voraussetzungen, die ein derartiges Annalenwerk erst ermöglichten, kaum besessen.

Selbst die Verwendung dieser Annalen in den verschiedenen Ableitungen, aus denen sie wiederhergestellt werden können, scheint noch auf ihre Entstehung in Korvey hinzuweisen oder wenigstens so am ehesten erklärt werden zu können. Die Benutzung der Korveyer Bibliothek durch Abt Arnold von Berge und Nienburg, den *Annalista Saxo*, ist eine Tatsache, in die sich nun auch die Verwertung der Annalen einfügt. Ihre Übernahme in Hildesheim stellt kein Problem mehr dar, wenn man sich der Beziehungen zwischen Korvey und dem Michaelskloster erinnert, die schon angesprochen wurden. Die Verbindung zu Deutz muß auch nach dem Tod Erkemberts (1128) und Ruperts (1129) nicht abgebrochen sein und könnte die Annalen noch an den Verfasser der Kölner Königschronik vermittelt haben. Für den Weg der Annalen nach Iburg und Pöhlde sehe ich im Augenblick keine derart konkreten Anhaltspunkte, aber er war von Korvey aus nicht schwieriger, als wenn er von Paderborn seinen Ausgang hätte nehmen müssen.

Weitere Ausführungen sind in unserem Rahmen nicht mehr notwendig. Eine Interpretation der historischen und politischen Anschauungen des oder der Annalisten war hier nicht beabsichtigt, so lohnenswert dies auch erscheinen mag; eine verbesserte und genauere Rekonstruktion der Annalen wäre dazu allerdings wohl eine wünschenswerte Voraussetzung. Dann könnte vielleicht auch erneut die Frage nach der möglichen Fortsetzung der Annalen aufgegriffen werden. Scheffer-Boichorst hatte eine solche

⁶²⁾ *Notae Corbeienses* (Jaffé, *Bibl. rer. Germ.* 1 S. 72): *In regali villa Goslaria ecclesia est per abbates Marcwardum et Erkembertum in honore sancti Viti constructa.* — Besitz in Nordheim AC z. J. 1103.

⁶³⁾ Vgl. z. B. die Karte des Korveyer Pfarrsystems bei W. Loesch, *Das Corveyer Pfarrsystem*, in: *Kunst u. Kultur im Weserraum* (1966) S. 43 ff., bes. S. 56 f.

in Paderborner Nachrichten des Gobelinus Person, die bis 1189 reichen, erkennen wollen ⁶⁴); demgegenüber ist vielleicht eher darauf hinzuweisen, daß der Chronographus Corbeiensis wohl nicht unabhängig von A seinen eigenen annalistischen Bericht ausgerechnet mit dem Jahre 1145 aufnahm ⁶⁵). Dies mag vorläufig auf sich beruhen. Daran aber kann wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß die sogenannten Paderborner Annalen in Wirklichkeit Korveyer Annalen sind. Das mindert zwar die Rolle Paderborns für die Geschichtsschreibung. Von ihr zeugt nur mehr — und auch das möglicherweise noch mit Einschränkungen — die Vita Meinwerchi. Um so deutlicheres Profil gewinnt aber nun die Stellung Korveys in der Historiographie des Mittelalters.

⁶⁴) A. a. O. S. 171—182.

⁶⁵) Jaffé, *Bibl. rer. Germ.* 1, S. 43—65; vgl. Freya Stephan-Kühn, *Wibald als Abt von Stablo und Corvey und im Dienste Konrads III.* (masch. Diss. Köln 1972).